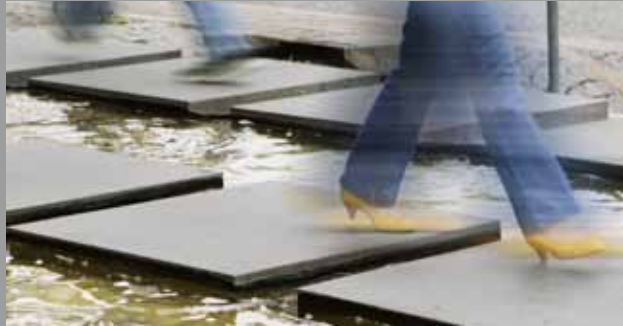




Jahresbericht 2012



Universität Regensburg



Universität Regensburg

Jahresbericht 2012

Impressum

Corporate Design

Das Erscheinungsbild der Universität Regensburg zeichnet sich durch eine eigene Farbwelt aus, die auf einen spezifischen Wiedererkennungswert abzielt. Als visuelles Merkmal zur sichtbaren Unterscheidung ist den einzelnen Fakultäten und Einrichtungen jeweils eine Farbe zugeordnet.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie die entsprechenden Farben der Fakultäten bzw. Einrichtungen als Farbmarkierung neben den Kapitelüberschriften.

Die Übersicht der Farbzunordnung befindet sich im Gestaltungshandbuch (www.uni-regensburg.de/Universitaet/Intern/Pressestelle/ur_cd_gestaltungsrichtlinien.pdf) auf den Seiten 22/23.

Herausgeber

Universität Regensburg

Redaktion und Lektorat

Referat II/2 – Kommunikation

Textbeiträge und Abbildungen

Aus den Instituten, Lehrstühlen, Einrichtungen und der Verwaltung der Universität Regensburg sowie aus dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz, aus dem Universitätsklinikum und aus dem Staatlichen Bauamt Regensburg.

Gestaltung

Florian Knörl

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG

© Universität Regensburg 2013

ISSN 1439-6068

Inhalt

Vorwort	5
---------	---

I Universität – Leitung, Gremien, Zentrale Veranstaltungen

Universitätsleitung	9
Hochschulrat	14
Senat	15
Studierendenvertretung	18
Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter	20
Zentrale Veranstaltungen	21

II Studium und Lehre

Zentralstelle für Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung	27
Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende	35
Qualitätsmanagement – Projekt Q	36
Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)	39
Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)	40
Regensburger Zentrum für Lehrerbildung (RUL)	46
Sportzentrum	49
Europaeum (Ost-West-Zentrum)	53
Bayerisches Zentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)	59
Akademisches Auslandsamt (AAA)	63
Elitenetzwerk Bayern	73
INDIGO – Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie	74

III Forschung

Drittmittel und Forschungsförderung	79
Wissens- und Technologietransfer	82
DFG – Graduiertenschule	91
DFG – Sonderforschungsbereiche	93
DFG – Forschergruppen	104
DFG – Graduiertenkollegs	112
DFG – Programme und Projekte	115
EU – Projekte	129
BMBF – Projekte	141
Projektgruppen, Arbeitskreise	151
Themenverbünde	166

IV Institutionen und Einrichtungen

Universitätsbibliothek (UB)	173
Rechenzentrum (RZ)	181
Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI)	194
Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie	196
Alumni-Koordinationsstelle	202
kultUR – campus creativ	204
Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz	206
Technische Zentrale (TZ)	214
Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau	221

V Zahlen, Daten und Fakten

Berufungsbilanz	227
Ehrungen	232
In Zusammenarbeit mit der UR verliehene Preise	234
Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung	235
Feststellungen zur Studierendenstatistik	237
Stellenbestand	256
Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft 2010 und 2011	257
Statistiken der Universitätsbibliothek	259
Bilanz der Förderer	262
In memoriam	264

Vorwort

Die Universität Regensburg konnte im vergangenen Jahr einen runden Geburtstag feiern. So jährte sich im Juli der Landtagsbeschluss zur Einrichtung einer vierten bayerischen Landesuniversität zum 50. Mal. Ursprünglich als Hochschule für Ostbayern geplant, hat sich die Universität in den letzten Jahrzehnten zu einer international angesehenen Forschungs- und Bildungseinrichtung entwickelt. Darauf können wir stolz sein. Doch nicht nur das Jubiläum war 2012 ein Grund zum Feiern. Seit dem 15. Juni findet sich die Universität Regensburg auch erstmals auf der Landkarte der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder wieder. Mit der Einrichtung einer Graduiertenschule für „Ost- und Südosteuropastudien“ konnten wir gemeinsam mit der LMU München einen großartigen Erfolg verbuchen. Den beiden Partneruniversitäten fließen in den kommenden fünf Jahren Forschungsmittel in erheblichem Umfang zu. Etwa 100 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den Geschichts-, Sprach-, Literatur-, Rechts-, Politik- und Kulturwissenschaften können damit künftig gefördert werden.

Exzellente Forschung auf dem Regensburger Campus zeigte sich 2012 aber auch auf anderen Gebieten. Zum Ausdruck kommt dies unter anderem durch die herausragenden Ergebnisse, die viele Fachbereiche in Forschungsrankings des vergangenen Jahres erreichen konnten. Der neue „Förderatlas“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) dokumentiert die Stärke der Naturwissenschaften an unserer Universität. Das Ranking vergleicht die Höhe der Forschungsgelder, die deutsche Wissenschaftseinrichtungen von 2008 bis 2010 bei der DFG eingeworben haben. Hier kommen die Regensburger Naturwissenschaftler – relativiert nach Professorenstellen – bundesweit auf einen hervorragenden zweiten Platz; hinter der Universität Bremen und noch vor allen anderen bayerischen Universitäten. Im Bereich der „Physik der kondensierten Materie“ konnte sich die Universität Regensburg sogar bundesweit über den ersten Platz im „Förderatlas“ freuen. Im Dezember wurde zudem das Forschungsrating des Wissenschaftsrats vorgestellt – mit Spitzenergebnissen für die Regensburger Anglistik und Amerikanistik. Nicht von ungefähr ist die Universität Regensburg deshalb bundesweit der beliebteste Aufenthaltsort für ausländische Naturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, wie 2012 ein weiteres Ranking der Alexander von Humboldt-Stiftung belegt.

Forschungsstärke und internationale Attraktivität gehen Hand in Hand mit der Qualität des Lehrangebots auf unserem Campus. Auch hier wurden wichtige Schritte gemacht. Die Universität Regensburg verabschiedete Richtlinien für ein familienfreundliches Studium. Sie ist damit bayernweit die erste Hochschule, die Studierenden mit Betreuungsverpflichtungen – aufgrund eines Studiums mit Kind oder der Pflege von



Angehörigen – so weitreichende Studierenerleichterungen einräumt. Initiiert wurden die Richtlinien durch den Familien-Service der Universität und die Studierendenvertretungen auf dem Campus. Einer besonderen Gruppe von Studierenden widmet sich das Programm ProSALAMANDER, das im Wintersemester 2012/13 erfolgreich angelaufen ist. Das Modellprojekt ermöglicht zugewanderten Akademikerinnen und Akademikern bessere Arbeitsmarktchancen durch eine gezielte Nachqualifizierung. Entsprechend groß war die Nachfrage: 104 Interessierte aus 41 Ländern hatten sich für die Teilnahme am Programm beworben. Mit dem neuen Schulnetzwerk „dialogUS“ fördert die Universität Regensburg zudem den Austausch mit Schulen in den Bereichen der Lehrerbildung und der Bildungsforschung. Koordiniert wird das Netzwerk, das die Beziehungen der Universität mit den Schulen, Schulämtern und Dienststellen der Ministerialbeauftragten in den Regierungsbezirken Oberpfalz und Niederbayern ausbauen soll, durch das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL).

Die großen Erfolge in Forschung und Lehre waren auch im vergangenen Jahr wieder das Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen. Herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lehre, Forschung und Verwaltung sowie engagierte Studierende: Alle haben ihren Anteil daran, dass wir auf ein erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken können. Dies gilt auch für die zahlreichen Freunde und Förderer, die unserer Universität im letzten Jahr verbunden

waren. Ihnen allen ist es zu verdanken, dass wir 2012 beispielsweise die Zahl der eingeworbenen Deutschlandstipendien nochmals steigern konnten. Zwar haben wir die politisch vorgegebene Verdoppelung der maximal möglichen Stipendenzahl im Vergleich zum letzten Studienjahr nicht erreichen können. Doch mit mehr als 80 Deutschlandstipendien haben wir für das Studienjahr 2012/13 ein Spendenaufkommen von etwa 150.000 € zu verzeichnen. Dies lässt uns optimistisch in die Zukunft blicken.

Vernetzt, forschungsstark und mit hoher Qualität und Innovationskraft in der Lehre: Die Universität Regensburg präsentierte sich 2012 – wie auch die Jahre davor – von ihrer besten Seite. Als Rektor war es mir dabei eine große Freude, den Entwicklungsprozess der Universität aktiv voranzutreiben und mitzugestalten. Am 20. Juli hat der Hochschulrat einen Nachfolger für mein Amt gewählt, der am 1. April 2013 die Dienstgeschäfte übernehmen wird. Ich bin zuversichtlich, dass der neue Rektor den eingeschlagenen Weg konsequent fortschreiten und die Geschicke unserer Universität zum Wohle aller Mitglieder lenken wird.

Der Universität Regensburg wünsche ich alles Gute für die Zukunft und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen interessanten Jahresrückblick 2012.

Regensburg im März 2013



Prof. Dr. Thomas Strothotte
Rektor der Universität Regensburg



Universität – Leitung, Gremien, Zentrale Veranstaltungen

Universitätsleitung	9
Hochschulrat	14
Senat	15
Studierendenvertretung	18
Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter	20
Zentrale Veranstaltungen	21

Universitätsleitung

Ein Jahresrückblick bietet immer die Gelegenheit, sich die vergangenen zwölf Monate nochmals mit Muße vor Augen zu führen. Dies kann die Universität Regensburg auch für das Jahr 2012 erhobenen Hauptes tun. Auf allen Gebieten hat sie beachtliche Resultate vorzuweisen. Mit dem herausragenden Erfolg in der Exzellenzinitiative, der Verlängerung und Neueinrichtung von international ausgerichteten Forschungsverbänden sowie dem damit zusammenhängenden – abermaligen – Anstieg der Drittmittel-einnahmen belegt die Universität Regensburg ihre Forschungsstärke. Das Lehrangebot auf dem Campus konnte beispielsweise durch den Ausbau der binationalen Studiengänge oder durch die Verabschiedung eines neuen Konzepts für ein familienfreundliches Studium nachhaltig bereichert werden.

Geprägt waren die letzten Monate auch von den öffentlichen Debatten um eine Abschaffung der Studienbeiträge. Die Regensburger Universitätsleitung hat die Diskussionen mit großem Interesse verfolgt. Für die Zukunft kann es nur darum gehen, die zahlreichen über Studienbeiträge finanzierten Maßnahmen zur Verbesserung der Stu-



v.l.n.r.: Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte, Prorektorin Prof. Dr. Milena Grifoni, Kanzler Dr. Christian Blomeyer, Prorektor Prof. Dr. Jürgen Jerger, Prorektor Prof. Dr. Hans Gruber

dienbedingungen fortzuführen. Nur auf diese Weise ist in Regensburg und an anderen Standorten im Freistaat ein Studium auf einem gleichbleibend hohen Niveau möglich. Ein Wegfall der Mittel müsste demnach entsprechend kompensiert werden. Den weiteren Entwicklungen blicken wir deshalb mit Spannung entgegen.

Im vergangenen Jahr kam es in der Universitätsleitung zu zwei personellen Veränderungen. Im Januar wurde Prof. Dr. Jürgen Jerger zum neuen Prorektor für Internationale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising gewählt. Er trat damit die Nachfolge von Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh an, die im September 2011 aus dem Rektorat ausschied und im Januar 2012 von der Universitätsleitung zur Rektoratsbeauftragten für das Alumniwesen ernannt wurde. Darüber hinaus ging die Amtszeit von Prof. Dr. Hans Gruber als Prorektor für Studium und Lehre im September letzten Jahres zu Ende. Die Wahl einer Nachfolgerin bzw. eines Nachfolgers ist für das Frühjahr 2013 geplant.

In seiner Sitzung vom 20. Juli hat der Hochschulrat mit Prof. Dr. Udo Hebel einen neuen Rektor gewählt. Er wird zum 1. April 2013 die Nachfolge von Prof. Dr. Thomas Strothotte antreten.

Studium und Lehre: Verstärkte Internationalisierung und Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote

Im Berichtsjahr konnte die Universität Regensburg erneut eine Steigerung der Studierendenzahl verzeichnen. So stieg die Zahl von 20 273 im Wintersemester 2011/12 auf 20 379 im Wintersemester 2012/13. Vor dem Hintergrund des doppelten Abiturjahrgangs 2011 ist diese Entwicklung in zweierlei Hinsicht bemerkenswert: Einerseits zeigt dies, dass die zielgerichtete Vorbereitung auf den doppelten Abiturjahrgang zu einer Entzerrung des für 2011 befürchteten Ansturms auf die Hochschulen und Universitäten im Freistaat geführt hat. Auf der anderen Seite setzt sich auf dem Regensburger Campus der Aufwärtstrend der letzten Jahre fort – ein Beleg für die Attraktivität der Universität Regensburg als Studienstandort.

Erfreulich ist überdies der leichte Anstieg der Zahl unserer ausländischen Studierenden. Während im Wintersemester 2011/12 1 339 der Studierenden auf dem Campus aus dem Ausland kamen (6,6 %), waren es im vergangenen Jahr 1 408 (6,9 %). Mit Blick auf die Internationalisierungsbestrebungen der Universität ist somit ein positiver Trend festzustellen.

Seit dem Wintersemester 2012/13 bietet die Universität Regensburg den Bachelorstudiengang Deutsch-Polnische Studien an. Aufgrund der Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland ist Polen in den letzten Jahren immer stärker

ins Zentrum des Interesses gerückt. Demzufolge ist der Bedarf an Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit entsprechenden Kompetenzen erheblich gestiegen. Bislang weist Deutschland auf diesem Gebiet im Vergleich zu seinem östlichen Nachbarland allerdings noch große Defizite auf. Hier setzt das neue binationale Studienangebot an, das von den Universitäten Regensburg und Łódź koordiniert wird.

Mit der Lehreraus- und -fortbildung war im vergangenen Jahr ein weiterer Schwerpunkt der Universität im Fokus unserer gemeinsamen Anstrengungen. Fast ein Drittel unserer Studierenden strebten eine berufliche Zukunft im Lehrdienst an den unterschiedlichen Schularten an. Für eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Lehramtsstudierenden ist dabei der Kontakt zur Praxis und somit zu den Schulen unerlässlich. Mit der Einrichtung des regionalen Schulnetzwerks „dialogUS“ wurde die Zusammenarbeit mit Schulen, Schulämtern und Dienststellen der Ministerialbeauftragten auf eine neue Stufe gestellt. Der Startschuss fiel im Oktober mit 23 Partnerschulen. Das Netzwerk wird nicht allein für die Lehrerbildung, sondern auch für die Bildungsforschung zahlreiche Perspektiven eröffnen.

Vielfältige Perspektiven bieten auch neue Angebote und Konzepte, die die Universität Regensburg im vergangenen Jahr für weitere Zielgruppen auf den Weg gebracht hat. Das Programm ProSALAMANDER richtet sich an Personen, die im Ausland einen Studienabschluss erworben haben und dennoch hierzulande keinen ihrer Qualifikation entsprechenden Beruf ausüben können. Das Programm umfasst eine individuell ausgerichtete Nachqualifizierung mit dem Ziel, einen Studienabschluss der Universität Regensburg zu erlangen, und ist in dieser Form bundesweit einmalig. Schließlich wurde mit den Richtlinien für ein familienfreundliches Studium ein bayernweit einzigartiges Konzept zur Vereinbarkeit von Studium und Familie erarbeitet. An der Universität sind es derzeit mehr als 500 Studierende, die die neu geschaffenen Möglichkeiten in Anspruch nehmen können und damit in ihrem Studienalltag entlastet werden.

Forschung: Erfolg in der Exzellenzinitiative und erneuter Anstieg der Drittmittelbilanz

Großartige Neuigkeiten erhielt die Universität im Juni. Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder wurde der Antrag auf Einrichtung einer Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien bewilligt. Bereits 2011 hatte der Antrag die erste Hürde des Auswahlverfahrens erfolgreich genommen. Mit der neuen Graduiertenschule wird der Ost-West-Forschungsschwerpunkt auf dem Campus nachhaltig gestärkt. Der Universität Regensburg und der LMU München als Projektpartner fließen dadurch in den nächsten fünf Jahren Fördermittel in einem hohen siebenstelligen Bereich zu.

Die Drittmittelbilanz der gesamten Universität für 2012 kann sich ebenfalls sehen lassen. Wie in den Vorjahren zeigt sich auch für das vergangene Jahr eine deutliche Steigerung. Die Drittmittelausgaben belaufen sich 2012 auf insgesamt 39,56 Mio. €. Dies bedeutet eine Steigerung um 2,76 Mio. € bzw. 7,5 % im Vergleich zu 2011 und eine Steigerung von 10,45 Mio. € bzw. 35,9 % im Fünf-Jahres-Vergleich (2007-2012).

Den größten Anteil an Drittmitteln (50,45 %) erhielt die Universität Regensburg dabei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Maßgeblichen Anteil hatten die Verlängerung eines Sonderforschungsbereichs (SFB) in der Physik und die Einrichtung eines Graduiertenkollegs in der Chemie. Der SFB „Hadronenphysik mit Gitter-QCD“ wird von der Universität Regensburg und der bergischen Universität Wuppertal koordiniert und erforscht mit Computersimulationen die Wechselwirkung zwischen Quarks und Gluonen, den kleinsten Teilchen, aus denen Atomkerne – die wichtigsten Bausteine unserer Materie – zusammengesetzt sind. Das neue Graduiertenkolleg „Medizinische Chemie selektiver GPCR-Liganden“ wird von der Universität Regensburg und von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg getragen. Im Fokus stehen dabei sogenannte G-Protein-gekoppelte Rezeptoren (GPCRs), deren Aufgabe es ist, unterschiedliche Signale von außen ins Zellinnere weiterzuleiten. Etwa 30 % der derzeit zugelassenen Arzneistoffe wirken über ihre Bindung an GPCRs.

Auch die Summe der Fördermittel der EU ist deutlich angestiegen. Drittmittelausgaben aus Töpfen der Europäischen Union konnten in den letzten fünf Jahren um 0,9 Mio. € gesteigert werden; ein deutlicher Zuwachs von 0,31 Mio. € entfällt hier allein auf das Jahr 2012. Hervorzuheben sind zwei neue Starting Grants des European Research Councils (ERC). Im Rahmen des Projekts „MolMesON – Molecular Mesoscopics for Organic Nano-Optoelectronics“ will Prof. Dr. John Lupton vom Institut für Experimentelle und Angewandte Physik den Zusammenhang zwischen dem molekularen Aufbau und den optischen Eigenschaften von Polymeren aufklären, den wichtigsten Bausteinen für Solarzellen oder für organische Leuchtdioden (OLEDs). Um Schnappschüsse der Quantenwelt geht es im Projekt „Ultraschnelle Quantenphysik auf der Sub-Zyklen-Zeitskala (QUANTUMsubCYCLE)“ von Prof. Dr. Rupert Huber vom Institut für Experimentelle und Angewandte Physik. Die Forscher wollen die Vorgänge in der Welt der kleinsten Teilchen in extremer Zeitlupe verfolgen, verstehen und schließlich auch kontrollieren.

Mit der Einrichtung des neuen International Training Network (ITN), „Mag(net)icFun“ – ebenfalls aus Mitteln des ERC – führt die Universität Regensburg zudem einen internationalen Forschungsverbund an. Der Verbund unter der Leitung von Prof. Dr. Oliver Reiser vom Institut für Organische Chemie nimmt Magnetische Nanopartikel (MNPs) in den Blick. Diese sind in der Biomedizin, der Chemie oder der Physik ein aktuelles Forschungsthema mit Anwendungspotential auf so unterschiedlichen Gebieten wie der chemischen Synthese oder der selektiven Therapie von Tumorerkrankungen.

Zum 1. Januar 2012 fusionierten das Osteuropa-Institut und das Südost-Institut zum Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS). Damit entstand in Regensburg

eine neue und überregional wirkende Forschungseinrichtung, die historisches und wirtschaftswissenschaftliches Fachwissen zu Ost- und Südosteuropa bündelt. Das IOS ist wie die beiden Vorgängerinstitute ein An-Institut der Universität Regensburg. Mit der Einrichtung des „Regensburg Center of Biomedical Engineering“ wurde zudem die Zusammenarbeit mit der Hochschule Regensburg ausgebaut. Das neue Zentrum soll die biomedizinische Kompetenz der Universität und die ingenieurwissenschaftliche Kompetenz der Hochschule bündeln und dürfte in dieser Form einmalig in Deutschland sein.

Infrastruktur: Neuer Busbahnhof entlastet Verkehrssituation

Im September konnte der neue ÖPNV-Knotenpunkt im Kreuzungsbereich Universitätsstraße und Albertus-Magnus-Straße offiziell eingeweiht werden. Kurze Wege, übersichtliche Anordnung und modernes Ambiente – die neue zentrale Haltestellenanlage auf dem Campus Regensburg setzt ein Ausrufezeichen im öffentlichen Personennahverkehr in Regensburg. Die zentrale Omnibushaltestelle führt die Haltestellen Universität Mensa, Universität Haupteingang und Ludwig-Thoma-Straße zusammen. Dadurch sind nun alle Buslinien, die auf dem wichtigen Abschnitt Universität – Albertstraße (Altstadt) verkehren, an einer Stelle konzentriert.

Bereits im Mai wurde das neue „Café Zentral“ in der Zentralbibliothek auf dem Campus feierlich eröffnet. Zahlreiche Personen verbringen jeden Tag viel Zeit in den Lesesälen der Universitätsbibliothek. Umso wichtiger sind hier Orte der Entspannung, um die „Akkus“ wieder aufzuladen. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde mit der neuen Cafésbar in der Zentralbibliothek ein solcher Ort geschaffen. Betrieben wird das „Café Zentral“ durch das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz.

Über eine ganz besondere Auszeichnung konnte sich die Universität Regensburg im März freuen. So ging der Deutsche Hochschulbaupreis 2012 nach Regensburg. Prämiert wurde das Vielberth-Gebäude der Universität, das der Frankfurter Architekt Ferdinand Heide entworfen hat. Die Deutsche Universitätsstiftung hatte den mit 15.000 € dotierten Preis unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) erstmals ausgeschrieben.

Alle Mitglieder unserer Universität dürfen also stolz sein auf die Entwicklungen der letzten Monate und können dies nun auch in neuem Gewand nach außen tragen. In Kooperation mit der CAMPUS SPORTSWEAR GmbH und dem Regensburger Unternehmen Bücher PUSTET wurde eine überarbeitete Kollektion mit Merchandising-Artikeln ins Leben gerufen und im Juli vorgestellt. Mit den Produkten will die Universität eine neue Kultur der Zusammengehörigkeit fördern und dafür sorgen, dass die Identifikation mit der eigenen Universität sichtbar gemacht werden kann.

www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/Universitätsleitung

Hochschulrat

Der Hochschulrat hat im Jahr 2012 fünf reguläre Sitzungen abgehalten sowie zwei Sondersitzungen im Rahmen der Wahl des Rektors.

In einem Workshop hat er sich aufgrund der Neubesetzung mit dem Bayerischen Hochschulgesetz, der Grundordnung und dem in diesem Rahmen einzubettenden Rollenverständnis der Arbeit des Hochschulrates und der Universitätsleitung beschäftigt.

Entsprechend den rechtlichen Vorgaben konstituierte sich der Hochschulrat in der ersten Sitzung im Januar und wählte seinen Vorsitzenden und Stellvertreter. Außerdem wurde ein neuer Prorektor gewählt.

Im Märztermin stand die Grundordnung der Universität im Zentrum der Diskussionen. Außerdem wurden die scheidenden Mitglieder verabschiedet und die neuen Mitglieder begrüßt.

In der Sitzung im April wurde gemäß der gesetzlichen Vorgaben nach Vorschlag des Rektors ein neuer Hochschulrat gebildet. Dieser hat sich konstituiert und den Vorsitzenden gewählt.

Als externe Mitglieder zählt der Hochschulrat Ernst Baumann (Vorsitzender), Prof. Dr. Petr Fiala, Prof. Dr. Heini Murer, Prof. Dr. Dolores Schendel und Thierry Tricot.



v.l.n.r.: Thierry Tricot, Prof. Dr. Jörg Fritzsche, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Ines Tietz, Ssaman Mardi, Prof. Dr. Heini Murer, Prof. Dr. Ralph Witzgall, Prof. Dr. Dolores Schendel, Dr. Alexander Kautzsch, Prof. Dr. Susanne Modrow, Prof. Dr. Rainer Hammwöhner, Ernst Baumann, (nicht im Bild: Prof. Dr. Petr Fiala).

Die universitätsinternen Mitglieder sind Prof. Dr. Rainer Hammwöhner, Prof. Dr. Jörg Fritzsche, Prof. Dr. Ralph Witzgall, Dr. Alexander Kautzsch, Eva König. Gemäß den vorliegenden Regeln folgte auf Frau König als Vertreter der Studierenden im Oktober Herr Ssaman Mardi.

Der neue Hochschulrat bestätigte nach intensiver Diskussion die geplanten Änderungen der Grundordnung. Außerdem wurde der gültige Hochschulentwicklungsplan als Zielrahmen für die Universitätsleitung besprochen.

In der Julisitzung wurde die Rektorwahl durchgeführt. Der Wahl ging ein abgestimmter Prozess voraus auf den sich der Hochschulrat geeinigt hatte. Ziel dieses Prozesses war, jedem Hochschulratsmitglied gleichwertige Entscheidungsgrundlagen zu ermöglichen bei bestmöglicher Einbindung der Universitätsgremien.

Außerdem fand eine Aussprache zur Wahl eines neuen Prorektors statt. Wie in der Sitzung im November wurden in allen Sitzungen die anstehenden Entscheidungen zur Einrichtung und Aufhebung von Studiengängen, Haushaltsthemen und Schlüsselthemen wie Grundordnung, Hochschulentwicklungsplan, Qualitätsmanagement mit Systemakkreditierung diskutiert und getroffen.

Der Hochschulrat hat sich in diesem intensiven Jahr immer konstruktiv mit den Themen der Universität im Rahmen seines Mandats beschäftigt. Er wird weiterhin seinen Beitrag zur positiven Entwicklung der Universität Regensburg leisten.

www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/hochschulrat

Senat

Der Senat ist das einzige der vier Kollegialorgane, das in einer direkten Wahl von allen Gruppen der Universität gewählt wird. Nach dem Bayerischen Hochschulgesetz und der darauf aufbauenden Grundordnung der Universität Regensburg liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Senats im akademischen Bereich. So bestimmt der Senat Forschungsschwerpunkte, beschließt Anträge auf Einrichtung von Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs oder entsprechenden Einrichtungen, sowie über Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags. Darüber hinaus beschließt der Senat Vorschläge für die Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen und nimmt zu Berufungsvorschlägen aus den Fakultäten Stellung. Der Senat beschließt auch über die Studienbeitragssatzung und über Rechtsvorschriften.

Der Senat wählt aus seinen Reihen die sechs universitätsinternen Mitglieder des Hochschulrats und beschließt über die Vorschläge für die Bestellung der universitätsexter-

nen Mitglieder des Hochschulrats. Außerdem bestimmt er die Mitglieder des Kuratoriums. Der Senat tritt regelmäßig im Semester und in der vorlesungsfreien Zeit zusammen, um zeitnah entscheiden zu können.

In den Sitzungen des Senats nimmt die Diskussion von Berufungsvorschlägen einen großen Raum ein. Diese werden in der Regel vom Dekan der betreffenden Fakultät vorgestellt, der dann auch weitere Fragen des Senats beantworten kann. Voraussetzung für die (Wieder-)Zuweisung einer Professur und die Vorlage eines Berufungsvorschlag sind Strukturpläne der Fakultäten, in denen dargelegt wird, wie sich die Professur in das Gesamtkonzept der Fakultät einordnet, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Hierdurch können auch längerfristige Entwicklungen besprochen werden. Die Strukturpläne sollen laufend weiterentwickelt werden und gezielt Schwerpunkte der Fakultät aufzeigen.

Im Frühjahr 2012 bestellte der Senat einen beratenden Ausschuss für Studien- und Prüfungsordnungen, der künftig die von den Fakultäten vorgeschlagenen Ordnungen oder deren Änderungen vorprüft und Empfehlungen gibt, an den Senat, aber auch an die Fakultäten vor der Vorlage beim Senat. Es zeigte sich, dass dies den Prozess und die Beratung im Senat beschleunigt.

Da die Amtszeit der nicht hochschulangehörigen Mitglieder des Hochschulrats im Oktober ausnahmsweise noch bis Ende März verlängert worden war, mussten Neuwahlen bis dahin stattfinden. Nach verschiedenen Anhörungen und Beratungsgesprächen zwischen Universitätsleitung und Senat ergab sich eine Liste, die Ende Februar vom Senat bestätigt wurde.

Bis zum Sommer 2012 wurden drei Themenverbünde und die Zielvereinbarungen der Universität mit diesen vom Senat bestätigt: die Verbünde „Regenerative Ressourcen“, „Urbane Zentren und europäische Kultur“ und „Ost-West-Transfers“ (vgl. Kapitel III Forschung: S. 166–171). Außerdem beschloss der Senat für die Zwecke der beantragten System-Akkreditierung aller Studiengänge eine Evaluierungsordnung, die die fortlaufende interne Evaluierung der Lehre regelt.



Ein wiederkehrendes Diskussionsthema im Senat war die Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen. Im Einklang mit der Universitätsleitung hatte der Senat schon seit längerem beschlossen, dass diese nur in bestimmten Veranstaltungen gelten sollte, wo die Anwesenheit der Studierenden offensichtlich nötig ist, etwa bei Praktika, Übungen, Exkursionen oder Seminaren, mit niedriger Teilnehmerzahl, aber nicht bei größeren Vorlesungen, wo keine aktive Mitwirkung der Studierenden erfolgt. Die Studierenden-Vertreter im Senat forderten eine weitergehende Aufhebung der Anwesenheitspflicht und baten um eine generelle Überprüfung, ob als Seminare angekündigte Veranstaltungen tatsächlich diesem Format entsprechen. Die Mehrheit des Senats lehnte dies ab, da hierfür die Studiendekane als Exekutivorgane zuständig wären. Diese können bei konkreten Beschwerden tätig werden. Im Übrigen ergab eine Stichprobe der Verwaltung, dass die fraglichen Veranstaltungen bis auf begründete Ausnahmen geringe Teilnehmerzahlen haben.

Ein weiteres Thema, aus gegebenem Anlass, waren Plagiatsfälle an Universitäten. Es gab eine Anhörung des Leiters der Ombudsstelle der Universität und einer Vertreterin der Kommission für Wissenschaftliches Fehlverhalten. Hierbei wurden die bestehenden Verfahren erläutert. Es wurde diskutiert, dass neben Plagiaten und Fälschungen auch die Verletzung der Aufsichtspflicht ein wissenschaftliches Fehlverhalten darstellt. Es wurde beschlossen, ein allgemeines Regelwerk für die Studierenden und Lehrenden zu erstellen und die Regeln wissenschaftlicher Praxis expliziter anzusprechen.

www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/senat

v.l.n.r.: Ines Tietz, Prof. Dr. Oliver Kölbl, PD Dr. Annette Endruschat, Barbara Bachl, Prof. Dr. Susanne Madrow, Prof. Dr. Dieter Weiss, Ssamann Mardi, Prof. Dr. Günther Pernul, Marianne Sedlmeier, Prof. Dr. Rainer Hammwöhner, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Dr. Alexander Kautzsch, Prof. Dr. Regina Mulder, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Prof. Dr. Jörg Fritzsche, Prof. Dr. Ralph Witzgall, (nicht im Bild: Prof. Dr. Sabine Demel, Prof. Dr. Michael Nerlich und Michael Hartenberger).



Studierendenvertretung

Der studentische SprecherInnenrat ist die allgemeine Studierendenvertretung der Universität Regensburg. Er ist das ausführende Organ des studentischen Konvents und für die Umsetzung der dort gefassten Beschlüsse verantwortlich. Er vertritt die Interessen der Studierenden innerhalb wie außerhalb der Universität. Mit dem Ziel, die Studienbedingungen allgemein zu verbessern, tritt die Studierendenvertretung der Universität Regensburg zusammen mit den Vertretungen der anderen bayerischen Universitäten und Hochschulen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Kontakt.

Mitglieder des zum Wintersemester 2012/13 neu gewählten SprecherInnenrats sind: Franziska Hilbrandt und Matthias Zunhammer (Sprecher), Daniel Gaittet (Referent für Hochschulpolitik intern) und David Vogelbacher (Referent für Hochschulpolitik extern), Eva Kammerl (Referentin für Ökologie), Anne Kratzer (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit), Daniel Kutscher (Referent für Lehramtsangelegenheiten) und Marius Meier (Referent für Organisation und Finanzen).

Daneben stehen dem studentischen SprecherInnenrat eine Reihe von Arbeitskreisen zur Seite, in denen sich Studierende in bestimmten Themengebieten engagieren. Die Arbeitsgruppe „Globale Gerechtigkeit“ (AG3) hat gemeinsam mit dem AK „Unifair“ und dem „Transition Town Movement“ ein Global Dinner ausgerichtet, um auf weltweite Differenzen und Ungerechtigkeiten hinzuweisen. Der Arbeitskreis „Gewerkschaften“ setzt sich mit sozialen Themen und Problemstellungen auseinander, aktuell auf Landes- und Bundesebene für eine Erhöhung und Vereinheitlichung der Löhne von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften. Der Arbeitskreis „Vorratsdatenspeicherung“, ein bundesweiter Zusammenschluss, der sich gegen die ausufernde Überwachung im Allgemeinen und gegen die Vollprotokollierung der Telekommunikation und anderer Verhaltensdaten im Besonderen einsetzt, hat eine Veranstaltungsreihe mit Vorträgen und Diskussionen im Wintersemester organisiert. Seit Mai 2012 gibt es für Studierende in Regensburg eine Hochschulgruppe von Amnesty International, sie hat Stände und Informationsabende zur Menschenrechtsproblematik in Südkorea und China organisiert.

Die Campuszeitschrift „Lautschrift“ wird vom SprecherInnenrat herausgegeben, ihre Redaktion setzt sich aus Studierenden aller Fachrichtungen zusammen. Sie versteht sich als Sprachrohr der Regensburger Studierendenschaft und setzt sich mit gesellschaftlichen und politischen Themen auseinander.

In Mitteilungen an die Presse nahm die Studierendenvertretung regelmäßig Stellung zu Themen von studentischem Interesse: Studienbeiträge, ökologische Mängel an der Universität, Raumvergabe an studentische Initiativen, Barrierefreiheit u. v. w.

Schwerpunktmäßig wurden folgende Themen von der Studierendenvertretung bearbeitet:

- Wohnungsnot für Studierende in Regensburg: Neben der Wohnungsborse wurde zu Beginn des Wintersemesters ein Matratzenlager für Studierende eingerichtet, die kurzfristig einen Studienplatz in Regensburg erhalten haben.
- Gentrifizierung und Verdrängung (studentischer) Kultur: Entwicklung und Verbreitung einer grundsätzlichen inhaltlichen Positionierung.
- Verabschiedung neuer Positionierungen zu Genderpolitik und Sexismus und Teilnahme am Regensburger Flashmob zum Aktionstag „One Billion Rising“ gegen Gewalt an Frauen und Mädchen.
- Anwesenheitspflicht und Zulassungsbeschränkung (bes. im Masterstudiengang).
- Fortbestand des Semestertickets: Aufgrund des Ergebnisses der Umfrage unter den Studierenden wurde ein Vertragsabschluss zwischen Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und Verkehrsbetrieben ermöglicht, der im Sinne der Studierenden ist.
- Studienbeiträge: Unterstützung des Aktionsbündnisses im Vorfeld des Volksbegehrens durch Informationsstände in der Stadt und an der Universität.
- Zusammenarbeit beim bildungspolitischen Adventskalender der Landes-Asten-Konferenz.

Engagement auf Bundes- und Landesebene:

- Teilnahme an den monatlich tagenden Landes-Asten-Konferenzen (LAK), die momentan eine Kampagne zur Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft in Bayern ausarbeiten.
- Auf Landesebene Teilnahme an den jährlichen Treffen mit dem Kultusminister. Positionen, Forderungen und Kritikpunkte der Studierenden werden dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst präsentiert und mit dessen Vertreterinnen und Vertretern diskutiert.
- Die Vernetzung und Kooperation der Studierendenvertretungen wird bundesweit vorangetrieben. Hier ist nicht nur die Teilnahme in Seminaren (monatlich) und Mitgliederversammlungen (halbjährlich) des freien Zusammenschlusses der StudentInnenschaften (fzs) hervorzuheben, sondern auch die Beteiligung an den Arbeitskreisen der Struktur. Aktuell wird im Arbeitskreis „LehrerInnenbildung“ ein bundesweit gültiges Programm mit Forderungen und Verbesserungen für das Lehramtsstudium ausgearbeitet.
- Der SprecherInnenrat ist Mitglied des 45. Ausschusses der Studierendenschaften, dem höchsten beschlussfassenden Gremium des fzs zwischen den Mitgliederversammlungen. Unterstützt durch den fzs konnte ein bundesweites Vernetzungs- und Arbeitstreffen zu hochschul- und bildungspolitischen Themen in Regensburg abgehalten werden.

www.uni-regensburg.de/universitaet/gremien/studierendenvertretung

Konvent der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter

Das Jahr 2012 war geprägt von intensiven Diskussionen und einem regen Gedankenaustausch mit dem „Landesverband Wissenschaftler Bayern“, zu welchem sich die Vertreterinnen und Vertreter der Konvente der bayerischen Landesuniversitäten zusammengeschlossen haben. Bei diesen Sitzungen konnten neben aktuellen Fragen zur besseren Vernetzung der Konvente auch konkrete Sachthemen der Hochschulpolitik (z. B. Anerkennung von Erziehungszeiten u. ä. innerhalb von Eliteprogrammen, Maßnahmen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis gerade für junge Wissenschaftler, Lehrdeputat im akademischen Mittelbau und Situation der Lehrkräfte für besondere Aufgaben (um nur einige Themen zu nennen) mit Mitgliedern der jeweiligen Universitätsleitungen besprochen werden.

Das Projekt „Fairspektive mit ver.di – besser arbeiten in der Wissenschaft“ wurde 2012 auch auf die Universität Regensburg ausgeweitet. Es handelt sich dabei um ein Projekt der Gewerkschaft ver.di, welches sich zum Ziel gesetzt hat, das Thema Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft in die Öffentlichkeit zu rücken. Weiter will das Pro-



jekt Fairspektive auch die Diskussion um die Arbeitsbedingungen und Perspektiven derjenigen fördern, die in der Wissenschaft arbeiten, ohne eine Professur inne zu haben. Als Auftakt wurde Ende des Jahres an der Universität Regensburg eine internetbasierte Umfrage zur Arbeitssituation der Mitarbeitenden durchgeführt, deren Rücklauf 457 Fragebögen betrug (die Auswertung war bis zur Drucklegung des Jahresberichts noch nicht abgeschlossen).

Der „Mittelbau-jour-fixe“, zu dem die Konventsmitglieder zwanglos geladen sind, hat sich inzwischen als feste Einrichtung etabliert. Auch Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Fakultäten, die nicht in Gremien gewählt sind, nehmen regelmäßig daran teil und bereichern so die Diskussionen um wichtige neue Impulse.

Zentrale Veranstaltungen

Regensburger Hochschultag

Am 17. Februar luden Universität und Hochschule Regensburg wieder zum gemeinsamen Hochschultag ein. Bereits zum vierten Mal konnten sich hier Studieninteressierte, deren Eltern und Lehrer über die Angebote am Studienstandort Regensburg informieren. Dass hierfür auch im Jahr nach dem doppelten Abiturjahrgang großer Bedarf bestand, zeigten die gleichbleibend hohen Besucherzahlen.

NACHT.SCHAFFT.WISSEN.

Am 20. April lud die Stadt Regensburg ein zur ersten „Langen Nacht der Wissenschaft“. Unter der Federführung des Stadtmarketing Regensburg e. V. wurde ein buntes Programm für Jung und Alt, Schülerinnen und Schüler, Studierende oder einfach „nur“ für Interessierte zusammengestellt. Hochschulen und Unternehmen, die zu international führenden Adressen gehören, boten von 18 bis 24 Uhr einmalige Einblicke in ihre Arbeit. Das abwechslungsreiche Vortrags-, Führungs- und Musikprogramm (an) der Universität setzte sich aus Beiträgen sämtlicher Fakultäten, der Universitätsbibliothek und dem Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz zusammen. Viele Besucher aus Stadt und Region fanden ihren Weg auf den Campus, aber auch Universitätsangehörige nutzten die Gelegenheit, um sich ein umfassendes Bild zu machen.



NACHT.SCHAFFT.WISSEN.

Universität für Kinder

Seit neun Jahren bietet die Universität für Kinder jeweils im Juni und Juli kindgerechte Vorlesungen an. Die Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen acht und 13 Jahren sind stets mit Interesse und Aufmerksamkeit dabei, wenn Professorinnen und Professoren von Universität und Hochschule ihre Forschungsthemen vorstellen. 2012 lernten die Jungstudierenden etwas aus den Bereichen Sensorik („Chips – Was kann man damit machen?“ Prof. Dr. Ernst Wild von der Hochschule Regensburg), Bayerische Landesgeschichte („Der König und seine Kleider“ Prof. Dr. Bernhard Löffler), Anorganische Chemie („Glatte Flächen und scharfe Kanten – Warum sind Kristalle so regemäßig?“ Prof. Dr. Nikolaus Korber), Physik („Mit Kälte kochen. Luft und Wasser überraschen uns!“ Prof. Dr. Karsten Rincke), Katholische Theologie („Magier – Zauberer – Wundertäter: Aus der Welt der frühen Christen“ Prof. Dr. Tobias Nicklas) und Romanistik („Was für ein Theater? Auf der Bühne tut sich was...“ Prof. Dr. Isabella von Treskow). Dank der finanziellen Unterstützung der Firma Infineon konnte auch 2012 wieder ein anschaulicher Band mit allen Beiträgen herausgegeben werden.



Sommerfest

Am 19. Juli fand auf dem Campus das Sommerfest der Universität Regensburg statt. Pünktlich zum Beginn um 17 Uhr verzogen sich die Wolken und boten den Besuchern einen lauen Sommerabend. Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierten die hinter ihnen liegende Vorlesungszeit des Sommersemesters. Auf dem Forum sorgten das Uni Jazz Orchester II und das Akademische Blech für die passende Stimmung zu den kulinarischen Leckereien von Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und der Uni-Pizzeria. Wie gehabt stand den Besuchern, deren Kreis sich nicht nur auf Universitätsangehörige beschränkte, ein breites Angebot an wissenschaftlichen und kulturellen Programmpunkten offen, das in der Sportshow des Hochschulsports einen fulminanten Höhepunkt fand.

Sportshow des Hochschulsports



Gedenktafel für Ministerialrat Gerhard Konrad

Die Universität Regensburg verdankt ihr 2011 eingeweihtes neues Hörsaal- und Institutsgebäude am nördlichen Rand des Stammgeländes – das Vielberth-Gebäude – zu einem Großteil dem Engagement von Ministerialrat Gerhard Konrad. Anlässlich seines zweiten Todestages wurde im östlichen Foyer des Gebäudes eine Gedenktafel zur Erinnerung an ihn angebracht. Am 18. September fand im Kreise seiner Familie, seiner Kollegen und Vertretern der Universität die feierliche Einweihung der Tafel statt. Neben dem Kanzler der Universität, Dr. Christian Blomeyer, gedachte Ministerialdirigent Dr. Adalbert Weiß in einem Grußwort dem Verstorbenen. Altrektor Prof. Dr. Alf Zimmer fand im Festvortrag die richtigen Worte zur Würdigung Konrads.

Erstsemesterbegrüßung

„Herzlich willkommen an der Universität Regensburg!“ – So hieß es am 8.11.2012, als Prof. Dr. Jürgen Jerger, Prorektor für internationale Angelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, die im Audimax erschienenen Studienanfängerinnen und -anfänger begrüßte. Auf lockere und humorvolle Art führte er durch die 45minütige Show, in der sich die UR mithilfe von Video, Bild und Live-Theater und -Musik ihren Erstsemestern vorstellte. Die Theatergruppe DINGS Impro zeigte dabei in einem kurzen imaginären Ausflug in die Regensburger Altstadt mit dem Linienbus die Vorzüge der Studentenstadt. Mit dem Symphonieorchester der UR als Beispiel vor Ort repräsentierte sich auch die Campus-Kultur bestens, bevor der Prorektor einen Blick auf die Lehre und Forschung an der UR warf. Bei Brezen und Freigetränken im Audimax-Foyer erhielt das Publikum eine getanzte Kostprobe des umfangreichen Angebots am Sportzentrum.

Dies academicus

Am 10. November feierte die Universität beim Dies academicus ihren Geburtstag. Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte lud – wie in den Vorjahren – Vertreter aus Bildung, Politik und Wirtschaft zum Akademischen Frühstück vor dem Festakt in die Mensa ein. Drei Kurzvorträge informierten über aktuelle Themen an der Universität. In ungezwungener Atmosphäre gab es zu den Klängen des Streichquartetts der Universität die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen. Beim anschließenden Festakt im Audimax sorgte das Uni Jazz Orchester für Schwung. Der Festvortrag von Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, die bis 2010 den Lehrstuhl für Grundschulpädagogik an der Universität innehatte, widmete sich der Frage „Lehrerbildung an der Universität – geduldet oder erwünscht?“

Weihnachtsempfang des Rektors

Am 13. Dezember fanden sich zahlreiche Gäste zum Weihnachtsempfang des Rektors im oberen Foyer der Zentralbibliothek ein. Rektor Prof. Dr. Thomas Strothotte hatte der Tradition folgend Professoren und Emeriti eingeladen. Festlich eingestimmt durch die vom Blechbläserensemble des Fachbereichs Musikpädagogik – das „Akademische Blech“ – intonierten Weihnachtslieder ließ der Rektor das vergangene Jahr an der Universität Revue passieren. Im Anschluss fand man sich in weihnachtlicher Atmosphäre zu angeregten Gesprächen zusammen.

Veranstaltungsüberblick

Einen Überblick über Veranstaltungen der UR vermittelt der Online-Veranstaltungskalender: www.uni-regensburg.de/kalender

Prof. Dr. Maria Fölling-Albers am Dies academicus





Studium und Lehre

Zentralstelle für Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung	27
Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende	35
Qualitätsmanagement – Projekt Q	36
Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)	39
Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)	40
Regensburger Zentrum für Lehrerbildung (RUL)	46
Sportzentrum	49
Europaeum (Ost-West-Zentrum)	53
Bayerisches Zentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)	59
Akademisches Auslandsamt (AAA)	63
Elitenetzwerk Bayern	73
INDIGO – Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie	74

Zentrale Studienberatung und Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung

Im Wesen einer lösungsorientiert arbeitenden Individual- wie auch merklich anspruchsvoller gewordenen Gruppenberatung liegt begründet, dass die Zentrale Studienberatung und die Psychologisch-Psychotherapeutische Beratung zur Erfüllung ihrer Beratungsaufgaben eine Vielzahl von Kontakten innerhalb wie außerhalb der Universität unterhalten. Einen Eindruck davon und dem damit einhergehenden facettenreichen Arbeitsspektrum vermitteln Themen- und Aufgabenstellungen wie z. B.:

- die Routinisierung von P-Seminaren in den Sekundarschulen, die häufig in Verbindung mit schulinternen Hochschul-/Universitäts-, Berufs(entscheidungs-) und/oder Studienmessen durchgeführt wurden
- die gewachsene Attraktivität beruflicher Oberschulen mit ihren Wünschen nach einem frühen intensiven Kontakt mit der Universität über deren Beratungsstelle
- die Möglichkeit des Hochschulzugangs für beruflich qualifizierte, die sich einer steigenden Nachfrage erfreut
- die Informationswünsche von Schülerinnen und Schülern außerbayerischer doppelter Abiturjahrgänge
- die – bei aller Normalisierung im Bologna-Prozess – nach wie vor sich zeigenden Auswirkungen auf studentisches Organisieren und Arbeiten, die sich u. a. mit Stichworten wie der besonderen Form des akademischen Lernens und Schreibens, Stressreduktion und Selbstmanagement markieren lassen
- die zunehmende Interkulturalität unter den Studierenden durch alle Formen von Migration
- das noch immer steigende Angebot von Master-Studiengängen, die sich damit erhöhende Nachfrage nach diesen und die z. T. individuell gegebenen Ausprägungen dieses Studienniveaus zwischen Bachelor und Promotion
- das Management für das Frühstudium



Banale, aber wesentliche quantitative Eckpunkte des Arbeitsrahmens:

- ca. 2 000 Beratungsgespräche von längerer Dauer (inklusive Telefonberatung)
- ca. 11 550 elektronische (E-Mail/Fax) und 700 postalische bzw. Aktenkontakte
- ca. 1 950 Besuche im Sekretariat, im studentischen Informationszimmer, in der Lernberatung, in der frauen- und elternspezifischen Beratung und in den offenen Sprechstunden
- ca. 5 000 Telefonate von allen Mitarbeitenden

Diese Zahlen stellen eine Wiederannäherung an die Verhältnisse im Jahr 2011 dar, in dem sich der Druck des doppelten bayerischen Abiturjahrgangs nicht so stark ausprägte wie antizipiert. Sie liegen mit Ausnahme der Telefonate z. T. deutlich über dem Jahresniveau von 2011, was darauf hindeutet, dass sich der doppelte Abiturjahrgang erst 2012 spürbar einbrachte.

Von den in den obigen Zahlen gespiegelten individuellen Kontakten abgesehen ergab sich eine Vielzahl an Gruppen- und gruppengebundenen Individualkontakten bei internen wie externen Universitätstagen, dem gemeinsamen Regensburg-Hochschultag von Universität und Hochschule, Berufsinformationstagen, Messen, Hochschulinformationstagen/-abenden, Universitätsschnupperwochen in den Pfingst- und Herbstferien oder sonstigen Veranstaltungen wie z. B. den semestralen Einführungsveranstaltungen in das Studium der Lehramter, zum Bachelor-Abschluss oder der semestralen Orientierungsreihe „Roadmap ins Studium“ mit jeweils mehreren Veranstaltungsabenden in den Wochen vor dem Ende der Bewerbungsfristen für die zulassungsbeschränkten Studiengänge.

Die semestralen Einführungsveranstaltungen werden flankiert durch eine Messe mit gut 30 hausinternen Ausstellern. Diese Organisationsform erlaubt in den eigentlichen Vortragsveranstaltungen einerseits eine Fokussierung auf die intrikaten lehramts- sowie bachelorspezifischen Informations- und Beratungsteile, andererseits ermöglicht sie die Vorstellung des Spektrums an studienperipheren Bildungs- sowie Trainingsangeboten und studentischen Engagements von Akademischem Auslandsamt über Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung bis hin zum Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik. Die Messe, die von der Beratungsstelle ursprünglich als Angebot für Studienanfängerinnen und -anfänger in den Lehramts- und Bachelor-of-Arts-Bereichen gedacht war, erfreut sich eines steigenden Zuspruchs auch bei den Studierenden aller Semester wie aller anderen akademischen Bereiche. Es fällt auf, dass sich in diesem Kontext seit Kurzem immer mehr kulturelle Aktivitäten an der Universität präsentieren: Musikensembles, Theatergruppen, Sportakteure. Auch das Sozialengagement der Studierenden wird hier vorgestellt. So hat sich der Charakter der Messe gewandelt von einer reinen Informationsveranstaltung hin zu einer Plattform für die Nachwuchsgewinnung. Eine Reihe von Beispielen zeigt, dass das vielfältige kulturelle

Angebot an der Universität Regensburg die Entscheidung für diesen Studienort maßgeblich beeinflusst.

Die zwar beeindruckenden, aber letztlich nackten Zahlen können jedoch nur bedingt das komplexe Tätigkeitsbild der Beratungsstelle widerspiegeln. So musste z. B. bei einem Großteil der Telefonate berücksichtigt werden, dass es sich nicht um einfache Informationskontakte handelte, sondern mitunter um weitgehende, zeitintensive Beratungsgespräche. Das analoge Problem ergab sich bei einer großen Menge an E-Mail-Kontakten, die zu längeren und mehrfachen Frage-Antwort-Kommunikationen führten. Dem Kontaktbedürfnis der Studierenden wurde mit der Erweiterung der Offenen Sprechstunden begegnet.

Erklärungen für diese Entwicklungen, die bereits für das Vorjahr gegeben wurden, gelten nach wie vor. Explizit hingewiesen wird auf:

- die örtliche wie bundesweite Individualisierung wie Komplizierung der Zulassungsmodalitäten insgesamt (z. B. die Komplexität der Auswahlverfahren für das Studium der Humanmedizin)
- die Spezialisierung der grundständigen wie weiterführenden Studienangebote an den Hochschulen und Universitäten (vgl. die Angebotsstatistik im Hochschulkompass)
- das intensive Kontaktbedürfnis von Interessierten mit beruflichen Qualifikationen sowie den Angehörigen doppelter Abiturjahrgänge außerhalb Bayerns
- die finanziellen Aspekte eines Studiums ob mit oder ohne Studienbeiträge
- das Wechselbedürfnis von der Hochschule an die Universität und umgekehrt sowie der Wunsch von im Ausland Studierenden der Humanmedizin, ihr dort begonnenes Studium v. a. zum Klinikum in Deutschland fortzusetzen
- die stärker gewordene Gruppe der Absolventinnen und Absolventen von den Abendgymnasien sowie besonders von den beruflichen Oberschulen
- die sich noch immer bemerkbar machende Gruppe von Studierenden in Studiengängen nach der alten Lehramtsprüfungsordnung sowie den auslaufenden Diplomstudiengängen
- alle Formen interkultureller und sozialer Problematiken bei ausländischen Studierenden oder solchen mit einem Migrationshintergrund, v. a. bei den nicht Programmintegrierten
- alle Formen und Problematiken des Studierens mit Handicap, die zu einem intensiveren Austausch mit der Beratung für chronisch Kranke und Studierende mit Behinderung geführt haben (vgl. S. 35f.).

Alle diese Anforderungen implizieren nicht nur das persönliche Gespräch als ausschließliche Handlungsplattform, sondern häufig intern wie extern aufwendige Sondierungsmaßnahmen. Dazu bekommt die Universität zu spüren, dass die Reduzierung

der Schulzeit um ein Jahr nicht nur eine verwaltungstechnische Maßnahme war, sondern dass damit auch die Modifizierung der Erwartungshaltung an jüngere Studierende verbunden ist. Dieser Prozess machte sich bei den Beratungsstellen mit vielen fachlichen, psychischen, mentalen, sozialen wie behavioristischen Implikationen bemerkbar.

Das Engagement der Beratungsstelle bei Schulbesuchen an der Universität mit 32 Tagen und die Präsenz von Beratenden an 41 Tagen bei auswärtigen Terminen an Schulen, auf Messen, Fachtagungen oder speziellen Foren blieben im Vergleich zum Vorjahr auf hohem Niveau. Bei diesen intensiven Aktivitäten blieb es bei der Kehrseite, dass Beratende, die die Universität auswärts repräsentieren, an ihrem Arbeitsplatz für individuelle Beratungsgespräche nicht zur Verfügung stehen. Daraus ergibt sich ein Dilemma in der Beratung: Einerseits werden so Kapazitäten in der persönlichen Beratung abgezogen, die andererseits aber stärker nachgefragt wird. Hier die Balance zwischen Gruppe und Individuum zu halten, erweist sich bei dem Personalstand als weiterhin schwierig.

Was abgesehen von all den Einzelposten die Gesamtleistung der Beratung in all ihren Facetten wohl am eindrücklichsten widerspiegelt, sind die Printmaterialien, die im Rahmen aller Kontakte aufgewendet wurden und deren Anzahl und Umfang in den zurückliegenden Jahren immer weiter anstieg. Hier konnte vieles in einer einzelnen, handlichen Broschüre zusammengefasst werden, die, zusammen mit weiteren Informationsunterlagen, mit gut 17 000 Stück für Informationszwecke ausgegeben wurde.

Herauszustellende Aktivitäten:

- der Regensburger Hochschultag im Februar, für den Universität und Hochschule für Angewandte Wissenschaften ihre Aktivitäten wieder gemeinsam koordiniert haben, um sich potentiellen Studierenden und Interessierten mit ihrem Studienangebot sowie den vielfältigen, das Studium flankierenden Angeboten zu präsentieren
- die Mitwirkung beim „Forum für Junge Erwachsene ‚Abitur – und dann?‘“ an der Evangelischen Akademie Tutzing im Februar
- die Berufsinformationstage, Berufsinfomessen, Bildungsmessen, Berufsforen, Berufsberatungsveranstaltungen, Studieninfotage bzw. Kontakttage in Altdorf, Altötting, Amberg, Bad Reichenhall, Bogen, Deggendorf (2), Freyung, Hof, Landshut, Marktredwitz, Miesbach, Mühldorf, Neumarkt, Nittenau, Oberviechtach, Passau, Pfarrkirchen, Pocking, Regen, Regensburg, Reichenbach/Vogtland, Selb, Straubing (3), Traunstein, Vilsbiburg, Vilshofen und Waldkirchen an bzw. für Gymnasien sowie berufliche(n) Oberschulen – ein großer bayerischer und an Bayern angrenzender Raum, der zurückwirkt in Form von Schulbesuchen an der Universität (s. u.)
- die Mitwirkung an dem von der Würzburger Arbeitsagentur organisierten Hochschulinformationstag und der von der SCOPE Messestrategie im Auftrag der Re-

gensburger Arbeitsagentur organisierten „Horizon – Messe für Studium und Abiturientenausbildung“

- die erneute Teilnahme an der Münchener Messe „Einstieg Abi“ und an der Bildungsmesse Südostbayern in Mühldorf am Inn.
- die mittlerweile etablierte Mitwirkung im Programm für ausländische Schülergruppen von Gymnasien aus Regensburg und dem Akademischen Auslandsamt für Gruppen aus Argentinien, den Niederlanden, Ungarn und Uruguay
- „Roadmap ins Studium“, eine Veranstaltung für Studieninteressierte im Frühsommer (wöchentlich einmal abends über einen mehrwöchigen Zeitraum vor dem Auslaufen der Bewerbungsfristen für zulassungsbeschränkte Studiengänge)
- das semestrale, jeweils einwöchige Angebot eines Schnupperstudiums, bestehend aus Vorlesungen, einem Physikalischen Praktikum, einem Experimentierlabor Gentechnik im Sommersemester, Campus- und Bibliotheksführungen sowie Offenen Sprechstunden und einem Vortrag zum Studieren allgemein, das insgesamt mehrere hundert Teilnehmende aus einem Einzugsgebiet, das z. T. die Landesgrenzen überschritt, anzog
- die Universitätstage für Oberstufenklassen von Gymnasien und beruflichen Oberschulen aus Amberg (3), Bogen, Burghausen (2), Burglengenfeld, Cham (3), Dorfen, Erding, Hof, Ingolstadt (2), Mallersdorf, Markquartstein, Moosburg, Neutraubling (3), Niederalteich, Regensburg, Simbach, Straubing (4), Viechtach und Vilshofen; die trotz des Regensburger Hochschultages hohe Anzahl zeigt, dass sich die Form des schulischen Individualkontakts und die schulübergreifende Präsentationsform nicht wechselseitig ausschließen
- die Teilnahme mit einem Workshop an der Jahresfachtagung der Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e. V. (GIBeT) in Leipzig zum Thema „Herausforderung Studium im Zeitalter von WEB 2.0“

Auch herausgehoben werden:

- Kooperation mit der Volkshochschule Regensburg „Wie man Prüfungen optimal bewältigt“ (Kurs im Frühjahr und im Herbst)
- Entspannungskurse für Studierende „Stress lass nach“ (2 x) und Gruppenangebot „Relaxation Techniques – nicht nur gegen Unistress“
- Stimmbildung für Studierende (4 x)
- Lernworkshops durch die Lernberatung der Zentralen Studienberatung (3 x)
- Management des Projekts „Frühstudium“ für motivierte und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler
- Organisation der jährlich stattfindenden zweitägigen Fortbildungsveranstaltung für die bayerischen Studienberaterinnen und -berater im Schloss Spindlhof bei Regenstauf
- Teilnahme an den semestralen Dienstbesprechungen der bayerischen Studienberaterinnen und -berater an der der Hochschule Deggendorf und der Universität Bamberg

- semestrale Dienstbesprechung mit den Arbeitsagenturen und anderen Beratungsdiensten im Einzugsbereich der Universität
- hausinterne Dienstbesprechung mit den Studiengangskordinatoren
- semestrale Nachbesprechungen zu den Einführungsveranstaltungen in Lehramts- und Bachelor-of-Arts-Studiengängen mit den entsprechenden Studienberaterinnen und -beratern
- Teilnahme an einer Dienstbesprechung des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu den Aspekten Teilzeitstudium, Modulstudium und Duales Studium
- Aufarbeitung der interkulturellen Thematik durch eine Fortbildung über „Interkulturelle Handlungskompetenz“ am Bezirksklinikum Regensburg, einen Workshop in Salem über „Studieren mit Migrationshintergrund. Zwischen Inklusion und Exklusion“, durch eine Gemeinschaftstagung von CHE und dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft in Berlin zum Thema „Biete Vielfalt – Suche Normalität“ und durch die vom Institut für Kooperationsmanagement gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst Regensburg ausgerichteten Fortbildung „Interkulturelle und interreligiöse Kompetenz“, die zu fortlaufender teaminterner konzeptioneller Auseinandersetzung mit dieser Thematik führten
- die z. T. intensiven Kooperationen im Hause mit der Universitätsbibliothek, dem Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik, dem Zentrum für Sprache und Kommunikation und dem Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung
- Unterstützung des Referats für Qualitätsmanagement und Koordination in Studium und Lehre



Lernberatung

Auch 2012 wurde die Lernberatung von den Studierenden fächer- und abschlussübergreifend gut genutzt. Ziel dieses Beratungsangebots ist es, den unter den Bologna-Strukturen gewachsenen Anforderungen an ein effizientes Studieren mit lern- und arbeits-technischen Hilfen zu begegnen. Schwerpunkt der Arbeit ist die Unterstützung durch lösungsorientierte Einzelgespräche. Das wöchentliche Angebot einer Offenen Lernsprechstunde bietet einen niedrigschwelligen Einstieg in die Beratung. Weiterhin kam eine besonders große Nachfrage nach Gesprächen aus der Gruppe der Studierenden



der Humanmedizin in der vorklinischen Phase. Seit Einführung des besonderen Betreuungsprogramms REGINA in der Fakultät für Rechtswissenschaft ist ein Rückgang des Gesprächsbedarfs von Seiten der Jura-Studierenden bemerkbar. Das Angebot einer Lernberatung bietet Studierenden im Verlauf ihres Studiums je nach persönlicher Situation auch telefonische Beratung oder Unterstützung per E-Mail an.

Neben Gesprächen im Format des Einzelcoachings wurden 2012 drei Lernworkshops für Erstsemester durchgeführt, die den neuen Studierenden die Bedeutung der Nutzung effizienter Lernstrategien zu Beginn des Studiums verdeutlichten. Im Kontext des Workshops „Eine Klausur vorbereiten und schreiben“ wurde eine Kooperation mit der Schreibberatung begon-

nen. Schließlich nahm man eine Einladung an, sich dem Netzwerk „Schlüsselqualifikation“ anzuschließen.

Frauen- und elternspezifische Studienberatung für Studieninteressierte, Studierende und Absolventinnen

Diese beratende Dienstleistung wurde weiter gut angenommen. Zum einen spielt hier der gesellschaftliche Mentalitätswandel eine Rolle, zum anderen tragen die Bemühungen um eine familienfreundliche Universität Früchte. Inhaltlich geht es v. a. um Fragen zur Organisation des Studiums mit Kind(ern) sowie zur Studienzeitverlängerung bzw. zum Teilzeitstudium während der Elternzeit. Bei den Ratsuchenden handelte es sich häufig um werdende Mütter, zunehmend auch um werdende Väter. Bei allen Frauen herrschte große Unsicherheit darüber, ob und wie sich ein Studium mit Kind(ern) vereinbaren lässt. Frauen, die bereits mit Kind(ern) studierten, suchten häufig Informationen zur konkreten Umsetzung bzw. Unterstützungsmöglichkeit des Studiums mit Kind. Große Nachfrage in der Beratung bestand auch bei ausländischen Studierenden mit Kind(ern). Die Beratung fand ausschließlich in Einzelgesprächen statt. Die enge Kooperation mit den internen Netzstellen an der Universität sowie dem außeruniversitären Netzwerk wurde fortgeführt, so z. B. die Mitwirkung am Runden Tisch „Familienfreundliche Hochschule“ und die regelmäßige Teilnahme am „Regensburg Frauen Forum“ mit dem Ziel, die Kooperationen über die Universitätsgrenzen hinaus zu verfestigen.

Die Psychologisch-Psychotherapeutische Beratungsstelle

Die im Vorjahr konstatierten Entwicklungen setzten sich 2012 weiter fort:

- Psychologisch-psychotherapeutische Unterstützung durch die Beratungsstelle wurde stark nachgefragt.
- Komplexe und beratungsintensive Gesprächsanlässe sind eher die Regel als die Ausnahme.
- Durch das niedrigschwellige Angebot und die absolute Vertraulichkeit wird die psychologische Beratungsstelle zunehmend von Studierenden in Anspruch genommen, die sich sonst keine notwendige psychologische Hilfe holen würden (z. B. aus Sorge wegen der Verbeamtung oder aufgrund biographischer Hemmschwellen).
- Schnelle, frühzeitige Krisenintervention ohne lange Wartezeiten oder bürokratischen Aufwand senken die Schwellenangst und verringern weitere negative Auswirkungen einer akuten Krise (z. B. Chronifizierung, Studienabbruch, Suizidversuch etc.).
- Die psychologisch-psychotherapeutische Beratung bietet eine wichtige Überbrückungsfunktion zur seelischen Stabilisierung, bis eine ambulante oder stationäre Psychotherapie beginnen kann, da sich die Wartezeiten auf ambulante oder stationäre Therapieplätze verlängert haben.
- In der Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Studierende mit Handicap ergaben sich weitere Beratungsanlässe.
- Beratungsanlässe häufen sich aufgrund des permanent als hoch erlebten Leistungs- und Selektionsdrucks vom ersten Semester an, ohne dass Spielräume zur Orientierung und Eingewöhnung wahrgenommen werden. Dies gilt insbesondere für Bereiche, in denen Leistungsmessungen als „Selektionsdiagnostik“ anstelle des so notwendigen qualitativen Feedbacks erlebt werden, die ganze Lebensentwürfe in Frage zu stellen scheint.
- Bei den Ratsuchenden selbst ist seit längerem als Trend festzustellen, dass sich die Nachfrage besonders für Studierende mit interkultureller Biographie und Migrationshintergrund erhöht hat.

Aufgrund der gesamtgesellschaftlichen wie auch universitären Entwicklungen ist absehbar, dass die Nachfrage nach psychologisch-psychotherapeutischer Beratung bei den Studierenden weiter zunimmt oder zumindest auf diesem hohen Niveau bleiben wird. Ebenso, dass sich in der psychologisch-psychotherapeutischen Beratung das Thema Interkulturalität und Bildung, das vermehrt in den Fokus öffentlicher und akademischer Diskussion gerückt ist (vgl. Maßnahmen zum „Diversity Management“), an Bedeutung gewinnt. Um diesen Entwicklungen gerechter zu werden, wurden verschiedene externe Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt (s. o.), was zu einer intensiveren Auseinandersetzung und weiteren Sensibilisierung der Thematik im Beratungsteam führte.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit im vergangenen Jahr war die Intensivierung der professionellen Kontakte mit regionalen psychosozialen Anlaufstellen (z. B. Diakonie, Caritas, Telefonseelsorge, Ambulanz des BKH, niedergelassene Therapeuten und Ärzte) und der überregionale Austausch durch verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen (z. B. Fachtagung Bayerische Studienberater, GIBeT, DGSF).

www.uni-regensburg.de/studium/zentrale-studienberatung

www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-1/studienberatung

Senatsbeauftragter für behinderte und chronisch kranke Studierende

Der Beauftragte für behinderte und chronisch kranke Studierende organisierte universitätsinterne Informationsveranstaltungen als Forum zur Besprechung gemeinsamer Probleme, zur Information sowie zum gegenseitigen Kennenlernen. In den individuellen Beratungsgesprächen wurden Möglichkeiten der organisatorischen und logistischen Unterstützung besprochen, besonders in belastenden Studienabschnitten wie Prüfungsphasen oder beim Verfassen von Prüfungsarbeiten. Auch Probleme und Lösungsmöglichkeiten zur Suche geeigneter Praktikumsplätze, der Wohnungssituation und zum Transport zum Universitätsgelände waren Themen dieser Beratungsgespräche. Weiterhin wurden Anfragen von Kostenträgern beantwortet und die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Universität Regensburg koordiniert.

Bei der individuellen Beratung zeigte sich oftmals, dass die Studierenden ihre Rechte nicht kennen. Deshalb wurde in das auf der Homepage der Studentenzentrale eingestellte Dokument „Informationen zu den Rechten und Pflichten als Studierende“ ein Hinweis auf die Inanspruchnahme von Nachteilsausgleichen für chronisch kranke und behinderte Studierende aufgenommen. Zudem wurden in Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung und dem Allgemeinen Studierendenausschuss der Universität Regensburg „Auslegungshinweise bzw. Durchführungsbestimmungen zum Nachteilsausgleich für chronisch kranke und behinderte Studierende“ ausgearbeitet. Diese sollen Studierende künftig besser über ihre Rechte informieren. Die Internetseite mit Informationen für behinderte und chronisch kranke Studierende wurde inhaltlich weiter ausgebaut, so dass ein umfangreiches und aktuelles Informationsangebot online verfügbar ist.



*Sehbehinderte Studentin
an der UR*

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde die Universität Regensburg als behindertenfreundliche und behindertengerechte Universität dargestellt. Zum Sommerfest der Universität Regensburg gab es einen Rollstuhl-Parcours, auf dem Interessierte ihre Fähigkeiten auf vier Rädern unter Beweis stellen und so spielerisch ihre Wahrnehmung für bauliche Gegebenheiten und kleine Barrieren schärfen konnten.

In Kooperation mit dem Institut für Sportwissenschaft wurde im Sportzentrum erstmals der ganztägige Workshop „Inklusion im Sportunterricht“ angeboten, der einen praktischen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der breitensportlichen Inklusion von Menschen mit Behinderung ermöglichte.

Schritt für Schritt werden an der Universität bauliche Barrieren abgebaut. Das Vielberth-Gebäude ist vorbildlich. Weitere elektrische Türöffner an zentralen Türen wurden installiert. Ein Hindernis in der Barrierefreiheit stellt jedoch weiterhin das Sportzentrum dar. Die von den Studierenden geforderte Einrichtung zentraler Ruheräume wurde forciert.

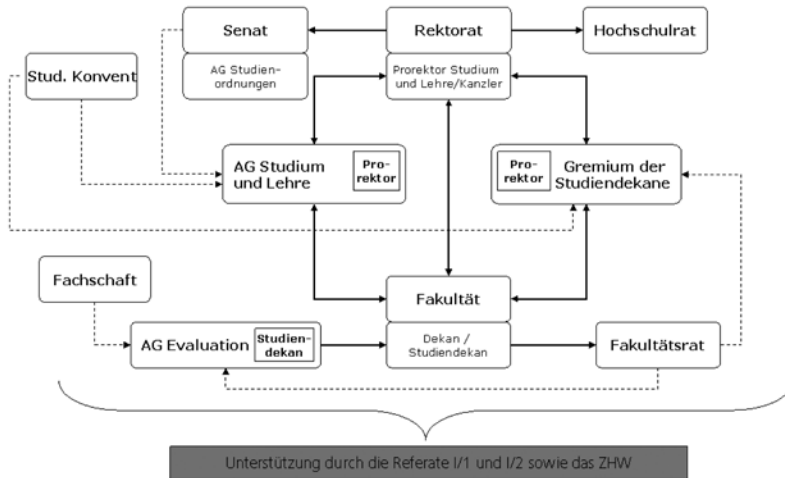
Der im Zuge der Bologna-Reform deutlich gestiegene Beratungsbedarf insbesondere bei chronisch kranken Studierenden kann durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Behindertenbeauftragten allein nicht angemessen gedeckt werden.

Ende Februar beendete Dr. Martin Gründl seine Tätigkeit als Senatsbeauftragter für chronisch kranke und behinderte Studierende, Nachfolger wurde Dr. Bernhard Pastötter.

www.uni-regensburg.de/studium/handicap

Qualitätsmanagement – Projekt Q

2012 wurden unter der Leitung des amtierenden Prorektors für Studium und Lehre – Prof. Dr. Hans Gruber – wesentliche Schritte unternommen, um das Qualitätsmanagementsystem weiter zu festigen. Dies mündete im September 2012 in den erfolgreichen Antrag der Universität Regensburg auf Zulassung zum Verfahren der Systemakkreditierung und dem anschließenden Vertragsabschluss mit der Akkreditierungsagentur ACQUIN. In ihrem Antrag konnte die Universität plausibel darlegen, dass sie ein internes Qualitätssicherungssystem besitzt, das geeignet ist, die Qualitätsstandards ihrer Studiengänge zu gewährleisten.



Qualitätsmanagementsystem, wesentliche Akteure

Ein wesentliches Element der Qualitätssicherung von Studium und Lehre ist das neu entwickelte und in einer Ordnung geregelte Verfahren der Studiengangsevaluation. Die Ordnung wurde vom Team des Qualitätsmanagements grundlegend überarbeitet und im Juli vom Senat verabschiedet. Die Studiengangsevaluation ersetzt die Akkreditierung der Studiengänge durch externe Akkreditierungsagenturen. Sie dient der Überprüfung und Weiterentwicklung der Studiengänge insbesondere im Hinblick auf deren Studierbarkeit. Sie besteht aus einem zweistufigen Verfahren:

- der fakultätsinternen Evaluation der Studiengänge durch eine Arbeitsgruppe der Fakultät (Selbstbewertung)
- der fakultätsexternen Evaluation der Studiengänge (Fremdbewertung) durch die Arbeitsgruppe Studium und Lehre, deren Mitglieder im Januar 2012 vom Senat für eine Amtszeit von zwei Jahren bestellt wurden

Der Ablauf sowie die der Evaluation zugrunde liegenden Prüf- bzw. Qualitätskriterien werden in dem 2012 entwickelten „Leitfaden zur Studiengangsevaluation der Universität Regensburg“ beschrieben sowie in der Fakultät für Biologie und am Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur getestet. Anschließend wurde er aufgrund der Rückmeldungen der beiden Fachbereiche vom Team des Qualitätsmanagements überarbeitet. Die Bewertung, ob die evaluierten Studiengänge die Prüf- bzw. Qualitätskriterien erfüllen, erfolgte auf der Basis empirischer Befunde (Ergebnisse der Befragungen der Studierenden, Absolventen und Lehrenden) sowie mithilfe relevanter statistischer Daten.

2012 abgeschlossene Evaluationsverfahren:

- Fakultät für Wirtschaftswissenschaften: Evaluation der Masterstudiengänge (M.Sc.) Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Internationale Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Immobilienwirtschaft
- Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin: Evaluation der Bachelor- und Masterstudiengänge (B.Sc. und M.Sc.) Biologie und Biochemie
- Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur: Evaluation der B.A.-Teilstudiengänge Medienwissenschaft, Vergleichende Kulturwissenschaft, Informationswissenschaft, Medieninformatik, Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft sowie der Masterstudiengänge Allgemeine und Vergleichende Medienwissenschaft, Vergleichende Kulturwissenschaft, Informationswissenschaft, Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft

2012 begonnene Evaluationsverfahren:

- Institut für Germanistik: Evaluation des M.A. und des Unterrichtsfachs Germanistik
- Fakultät für Mathematik: Evaluation des B.Sc.- und M.Sc.-Studiengangs Mathematik
- Zentrum für Sprache und Kommunikation: Evaluation des M.A. Speech Communication and Rhetoric
- Fakultät für Physik: Evaluation der Bachelorstudiengänge (B.Sc) Physik, Computational Science und Nanoscience sowie des Masterstudiengangs (M.Sc.) Physik

Eine wichtige Funktion innerhalb des Qualitätsmanagements nimmt die im Januar 2012 vom Senat für die fakultätsexterne Evaluation der Studiengänge bestellte Arbeitsgruppe (AG) „Studium und Lehre“ wahr. Sie führt auf Grundlage der Evaluationsberichte der Fachbereiche die fakultätsexterne Bewertung der Studiengänge durch und spricht Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Studiengänge aus, die zunächst der Fakultät zur Stellungnahme und dann der Universitätsleitung vorgelegt werden. Im Anschluss an jedes Evaluationsverfahren führt die Universitätsleitung ein Gespräch mit der evaluierten Fakultät bzw. dem evaluierten Fachbereich, um auf der Grundlage der Empfehlungen der AG Studium und Lehre gemeinsam Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Studiengänge zu vereinbaren.

www.uni-regensburg.de/verwaltung/qualitaetsmanagement

Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW)

Das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik trägt durch hochschuldidaktische Fortbildung und Forschung zur Qualitätssicherung im Bereich der Hochschullehre bei. Schwerpunkte der Arbeit umfassen die hochschuldidaktische Fortbildung aller Lehrenden, die Organisationsentwicklung im Bereich Studium und Lehre, die didaktische Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren sowie Kursangebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen für Studierende aller Fakultäten.



ProfiLehre: Hochschuldidaktische Fortbildung für Lehrende

Das hochschuldidaktische Angebot der Universität Regensburg ist modular aufgebaut und bietet ein didaktisch begründetes Zusammenspiel von Basismodulen, Vertiefungskursen und fachspezifischen Angeboten. Inhaltlich konzentriert sich die Fortbildung auf die Kompetenzbereiche, die unmittelbar das Tätigkeitsprofil von Hochschullehrenden betreffen.

2012 wurden insgesamt 25 Workshops im Umfang von ein bis vier Tagen zu folgenden Themenfeldern angeboten (193 Lehrende nahmen dieses offene Angebot an):

- Lehr-Lernkonzepte
- Präsentation und Kommunikation
- mündliche und schriftliche Prüfungen
- Fach- und Methodenberatung für Studierende
- Evaluation von Lehre

Organisationsentwicklung für Fakultäten und Institute

2012 wurden erstmalig Angebote zur Organisationsentwicklung für Fakultäten und Institute angeboten, mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre. Diese Angebote umfassten einerseits fachspezifische Workshops (z. B. für die Fakultät für Medizin oder den Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft), aber auch die Anfertigung hochschuldidaktischer Expertisen.

Tutorenschulung

Aufgabe studentischer Tutorinnen und Tutoren ist es, Studierende begleitend zu einer Lehrveranstaltung in ihrem Lernprozess zu unterstützen und wenn nötig Hilfestellungen zu geben. Neben grundlegenden fachlichen Kompetenzen müssen sie didaktisch überlegt Lernprozesse initiieren bzw. aufrechterhalten und Gruppenprozesse steuern können. Ziel der Schulungen ist es, den Tutorinnen und Tutoren die notwendigen didaktischen und kommunikativen Kompetenzen zu vermitteln. Welche Kompetenzen dies konkret sind, unterscheidet sich zwischen den Einsatzgebieten und Fachbereichen deutlich. Entsprechend orientieren sich die Inhalte der Schulungen an den fachlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen und werden nur in Absprache mit den verantwortlichen Lehrenden festgelegt. 2012 wurden einmal pro Semester Tutorenschulungen für die Fakultät für Mathematik, das Institut für Romanistik sowie für den Studiengang Zahnmedizin durchgeführt.

Studium+: Schlüsselqualifikationen für ein erfolgreiches Studium

Ein erfolgreiches Studium verlangt von Studierenden eine Reihe von Kompetenzen. In der Regel betrifft dies Schlüsselqualifikationen, die auch für das spätere Berufsleben von Bedeutung sind: Studierende müssen in der Lage sein, weitgehend selbstorganisiert zu lernen, Vorträge zu halten sowie mündlich und schriftlich wissenschaftliche Zusammenhänge wiederzugeben. Ziel von Studium+ ist es daher, Studierende durch offene Kursangebote beim Erwerb solcher Schlüsselqualifikationen zu unterstützen. 2012 fanden insgesamt 30 Kurse im Umfang von jeweils einer Semesterwochenstunde statt, die von 269 Studierenden besucht wurden.

www.uni-regensburg.de/zentrum-hochschul-wissenschaftsdidaktik

Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)

Im ZSK ist die studienvorbereitende und studienbegleitende Ausbildung in Fremd- und Fachsprachen sowie das Veranstaltungsangebot in Rhetorik und die Ausbildung zum/zur Sprecherzieher/in für Studierende organisiert. Das ZSK umfasst die drei Lehrge-

bierte Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung, Deutsch als Fremdsprache und Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung sowie das Multimedia-Sprachlernzentrum, die akademische Schreibberatung und die Orthografie- und Normberatungsstelle. 2012 wurden Kurse im Umfang von ca. 2 000 Semesterwochenstunden (SWS) angeboten, das entspricht ca. 1 000 Kursen mit zwei Stunden pro Woche. Insgesamt zählte das ZSK ca. 7 500 Teilnehmende.

Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Aufgabe des Lehrgebiets ist in erster Linie, ausländische Studieninteressierte und Studierende auf das Studium an der Universität Regensburg vorzubereiten und sie während ihres Fachstudiums bei der Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse zu unterstützen. Das Angebot wurde auch im Studienjahr 2011/12 intensiv genutzt, insgesamt wurden ca. 1 000 Semesterwochenstunden (SWS) Deutschunterricht erteilt. Der größere Teil der Kurse wurde von Lehrbeauftragten durchgeführt, doch trugen Lektorenstellen erheblich zur Gewährleistung von Kontinuität und Qualität des Lehrangebots bei.

Das Kursangebot des Lehrgebiets gliedert sich dabei in folgende Bereiche:

- In studienvorbereitenden Kursen mit einem Umfang von 160 SWS bereiten sich Studienbewerber auf das Fachstudium und die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH) vor.
- In studienbegleitenden Deutschkursen im Umfang von ca. 180 SWS erweitern internationale Studierende ihre Deutschkenntnisse und damit ihre Studierfähigkeit. Die Kurse für die Niveaus C1 und C2 sind nach UNICert® akkreditiert.
- In Intensiv- und Orientierungskursen, die in enger Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt durchgeführt werden, bereiten sich Austauschstudierende auf ihren Studienaufenthalt in Regensburg vor. Dieses Angebot umfasst ca. 80 SWS.
- In Intensivsprachkursen im Gesamtumfang von ca. 50 SWS lernen Studierende verschiedener Partneruniversitäten der Universität Regensburg Deutsch und bereiten sich auf ihren Studienaufenthalt in Regensburg vor.
- In einem speziellen Kursangebot im Umfang von 24 SWS erwerben ausländische Promovierende sowie Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler grundlegende Sprachkenntnisse.
- In studien- und berufsvorbereitenden Kursen für externe Teilnehmer bilden sich fortgeschrittene Deutschlerner im Bereich wissenschaftsorientierter Sprache weiter oder bereiten sich auf verschiedene Sprachprüfungen vor.
- Im Internationalen Sommerkurs können Deutschlernende aus der ganzen Welt auch Regensburg, Bayern und Deutschland entdecken. 2012 nahmen am 37. Sommerkurs fast 100 Studierende an diesem vierwöchigen Kurs teil.

Seit dem Wintersemester 2012/13 wird eine Sprachlernberatung angeboten. Ausländische Studierende werden hier in ihrem individuellen Sprachlernprozess unterstützt. Im Rahmen der Sprachlernberatung sind kursunabhängige sowie kursbegleitende Präsenz- und Distanzberatungen im Angebot. Außerdem stehen Workshops und Seminare zu Studierstrategien auf dem Programm.

Seit Oktober 2012 (bis zum Februar 2014) wird am Lehrgebiet DaF der E-Learning-Kurs „Deutsch als Fremdsprache für Juristen“ mit Förderung durch die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb) entwickelt. Der komplett internetgestützte Kurs soll ab dem Sommersemester 2014 den Studierenden aller bayerischen Hochschulen zur Verfügung stehen. Es ist nach dem E-Learning-Projekt „Deutsch als Fremdsprache für Mediziner“ (2011 ebenfalls mit der vhb) das zweite fachsprachliche Online-Lehrangebot, das das Lehrgebiet entwickelt.

Das Lehrgebiet DaF führte auch 2012 zahlreiche Prüfungen durch. Neben UNICert®-Prüfungen und der DSH (Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang) ist das Lehrgebiet DaF als lizenziertes Prüfungszentrum des TestDaF-Instituts berechtigt, die Prüfungen „onDaF“, „TestAS“ und „TestDaF“ abzunehmen, sodass alle relevanten Deutschprüfungen für den akademischen Bereich angeboten werden können. Außerdem wurde das Lehrgebiet DaF Ende 2012 als telc-Prüfungszentrum lizenziert. Damit erweitert das Lehrgebiet DaF sein Angebot an international anerkannten Sprachprüfungen für Deutsch als Fremdsprache. „Telc“ steht für The European Language Certificates – die europäischen Sprachenzertifikate. Diese sind bislang in 20 europäischen Ländern anerkannt.

Im November 2012 richtete das Lehrgebiet DaF die in jedem Wintersemester stattfindende Tagung der hochschulbezogenen DaF-Institutionen aus, ein Treffen von Vertreterinnen und Vertretern des Bereichs DaF an bayerischen Hochschulen und Studienkollegs, das v. a. dem Erfahrungsaustausch und der Diskussion neuer Entwicklungen dient. Einen inhaltlichen Schwerpunkt der diesjährigen Veranstaltung stellte die DSH dar.

Als Kooperationspartner beteiligt war das Lehrgebiet DaF an der Tagung „Deutsch an der Grenze“, die vom Lehrstuhl für deutsche Sprache an der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen organisiert wurde und am 13. April 2012 im Centrum Bavaria Bohemia (CeBB) in Schönsee stattfand. Thema der Tagung war die Situation der deutschen Sprache und Aspekte ihrer Vermittlung in den deutsch-tschechischen Grenzregionen.

Lehrgebiet Studienbegleitende Fremdsprachenausbildung (SFA)

Mithilfe von Lektorinnen und Lektoren sowie von Lehraufträgen konnte das Angebot in stark nachgefragten Bereichen ausgebaut und Engpässe reduziert werden, wie in den Bereichen Wirtschaftsendgisch, -spanisch, -französisch und -italienisch. Neue Lek-

torate für die Sprachen Schwedisch, Portugiesisch und Arabisch wurden eingerichtet. Die Lektorate im Bereich der Allgemeinsprachen sowie der Fachsprachen erlaubten über die reine Lehrtätigkeit hinaus eine Optimierung der Unterrichtsqualität und der Betreuung der Studierenden. Es wurden neue Lehrmaterialien und Unterrichtsformen begutachtet und eingesetzt sowie Fortbildungen besucht. Zahlreiche Studierende, die einen Auslandsaufenthalt anstreben, wurden sprachlich geprüft und bei ihrem Vorhaben unterstützt.

Im Bereich E-Learning hat sich der im Sommersemester 2011 eingeschlagene Weg, elektronische Prüfungen abzuhalten, verfestigt. Die elektronischen Abschlussklausuren in den Sprachen Italienisch, Französisch und Spanisch konnten im Wintersemester 2011/12 auf die UNCert® I Kurse 1 und 1/2 ausgedehnt werden. Durch diese Prüfungsform erhalten die Studierenden ihre Prüfungsergebnisse schneller. Insgesamt wurden 2 022 elektronische Prüfungen und Tests abgenommen.

Das in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt entwickelte neue elektronische Testverfahren für Studierende, die sich für einen Auslandsaufenthalt in anglophonen Ländern bewerben, hat sich ebenfalls als gutes Modell etabliert. Inzwischen finden Prüfungen im November, Februar, Mai und September statt. Diese Prüfungsform hat den Vorteil, dass Studierende den sprachlichen Teil des Bewerbungsverfahrens schneller abschließen können.

Damit die Vermittlung der Sprache auch den Anforderungen eines modernen Sprachunterrichts gerecht wird, hat das Lehrgebiet umfangreiche E-Learning-Materialien bis hin zu kompletten Online-Kursen erstellt. So sind Materialien für die Sprache Arabisch auf dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens entstanden. Gleichzeitig konnten Materialien zur Ergänzung bereits vorhandener Online-Kurse (etwa Fachsprache Französisch für Juristen) erstellt werden. Diese neuen Kursunterlagen orientieren sich noch mehr an der Berufspraxis.

Gleichzeitig konnte durch die Unterstützung von vhb-Projekten die Nutzung von Programmen für Schwedisch, Russisch Niveau A2 und Englisch für Mediziner „Academic writing“ gesichert werden, die von anderen Hochschulen hergestellt werden.

Durch die Organisation von weiteren internen Fortbildungen wurde die Moodle-Nutzung intensiviert, vor allem bei der Bereitstellung von Zusatzmaterialien für Studierende. Das Angebot von vier internen Fortbildungen im Bereich der Didaktik gab den Lehrenden die Möglichkeit, sich vor Ort weiterzubilden.

Immer im Hinblick auf die Qualitätssicherung wurden die Kurse 2012 durch das Evaluationssystem EvaSys weiter evaluiert. Die Nutzung dieses Systems bringt eine deutliche Erleichterung in der Erfassung der Daten. Diese regelmäßige Evaluierung der Kurse (einmal im Semester) garantiert eine Reflexion der Lehrenden über die eigene Arbeit und erzielt eine stetige Anpassung und Verbesserung.

Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung (MKuSe)

Im Wintersemester 2011/12 und im Sommersemester 2012 waren jeweils 72 bzw. 86 Lehrveranstaltungen im Angebot. Insgesamt besuchten 891 (414 + 477) Studierende die Seminare und Übungen. Über das Erasmusprogramm nutzten zwei Studierende der Universität Budapest die Angebote des Lehrgebietes.

Das differenzierte Angebot an muttersprachlichen Rhetorikseminaren blieb erhalten und konnte im Bereich der „Studienbegleitenden mündlichen Kommunikation“ (SMK) ausgebaut werden. Über die Lehrveranstaltungen hinaus ist das kulturelle Engagement hervorzuheben: Neben drei Auftritten des Sprecherzieherchores „Tonträger“ wurden im Studententheater wieder zwei erfolgreiche Sprechkunstabende durchgeführt.



Sprachkunstabend „Traumwelten“

Da das Fach „Mündliche Kommunikation“ noch in den auslaufenden Prüfungsordnungen in „Dipl.-Psychologie“ und „Dipl.-Pädagogik“, in den modularisierten Prüfungsordnungen in den Erziehungswissenschaften sowie als frei kombinierbares Nebenfach verankert ist, wurden für diese Zielgruppen spezifische Veranstaltungen angeboten, die von ca. 200 Studierenden angenommen wurden. Derzeit bereiten sich 55 Studierende auf die Abschlüsse des achtsemestrigen berufsqualifizierenden Abschlusses zur „Sprecherzieherin (univ.)“, zum „Sprecherzieher (univ.)“ vor.

Im Wintersemester 2011/12 startete der sechste Jahrgang des gebührenpflichtigen „Weiterbildungsmasters in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung / Master of Speech Communication and Rhetoric“. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde zum dritten Mal in zwei parallel laufenden Seminargruppen mit der doppelten Teilnehmerzahl von 32 begonnen. Diese Zahl ist auch für den Jahrgang 2012/13 vorgesehen, das Lehrgebiet hat sich somit der großen Nachfrage erfolgreich angepasst.

Das hohe Interesse an der Veranstaltungsreihe „Internationale rhetorische Kompetenz“ begründet sich im Wunsch der Studierenden, nach erfolgreich abgeschlossenem Studium praktische Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Die hier erworbenen Erfahrungen bieten die Möglichkeit, die eigene kommunikative Kompetenz unter internationalem Fokus zu erweitern, z. B. mit englischsprachigen praktischen Rhetorikkursen.

Das Angebot zu einem professionellen „Stimmscreening“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur zunächst für

Lehramtsstudierende entwickelt, ist nun aber offen für Studierende anderer Fachrichtungen. Dieses einmalige Angebot wendet sich an Studierende, die sich zu einem stimmentensiven Beruf hin orientieren und dafür eine eingehende Diagnostik mit anschließender Beratung wünschen. Inzwischen haben über 200 Interessenten an diesem Verfahren teilgenommen.

Auch 2012 wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit z. B. mit dem Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur, der Deutschen Sprachwissenschaft an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften sowie der Fakultät für Rechtswissenschaft weiter gepflegt. Enge Beziehungen bestehen weiterhin zum Fachbereich Phoniatrie am Universitätsklinikum Regensburg.

Akademische Schreibberatung

Die akademische Schreibberatung hat sich seit ihrem Beginn im Sommersemester 2011 rasant entwickelt. Erreichte sie zu Beginn des Programms 110 Teilnehmer, so sind es im Wintersemester 2012/13 bislang 337. Pro Semester finden ca. 95 Einzelkonsultationen statt, zusätzlich Workshops, Tutorien, Kurse, Schreibwochen und die Begleitung von Schreibgruppen. Der DFS-Studiengang (Romanistik) und ProSalamander bauen seit dem Wintersemester 2012/13 Tutorien der Schreibberatung als feste Bestandteile in ihre Curricula ein. In Kooperation mit weiteren Lehrenden haben Workshops für die germanistische Mediävistik und für Lehramts-Studierende in der Pädagogik stattgefunden. Ziele der Schreibberatung sind u. a. die Studierenden im Übergang ins Studium beim „universitären Schreiben“ zu unterstützen und der kostspieligen Studienzeit-Verlängerung oder dem Studienabbruch wegen Problemen mit dem Schreiben vorzubeugen.

Orthografie- und Normberatungsstelle

Studierende und Mitarbeitende der Universität Regensburg nahmen die kostenfreien Angebote der im August 2011 eingerichtete Orthografie- und Normberatungsstelle in Anspruch und ließen sich in orthografischen Zweifelsfällen sowie in Fragen der Mikrotypografie beraten. In Workshops zur Rechtschreibung konnten sich die Teilnehmergruppen (DaF-Lernende, DaF-Lektoren, Mitarbeitende in der Verwaltung) eingehend mit den entsprechenden Themenkomplexen auseinandersetzen.

www.uni-regensburg.de/zentrum-sprache-kommunikation/leitung

Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL)

Derzeit strebt durchschnittlich jeder vierte Studierende der Universität Regensburg das Staatsexamen für ein Lehramt an Grund-, Haupt- oder Realschulen bzw. Gymnasien an. Im Realschulbereich kann zwischen 33, im Gymnasialbereich zwischen 40, im Grundschulbereich zwischen 91 und im Hauptschulbereich zwischen annähernd 600 möglichen Fächerkombinationen gewählt werden. Eine derart komplexe, interdisziplinär angelegte Studienstruktur erfordert von den rund 30 an der Lehrerbildung beteiligten Disziplinen ein hohes Maß an Abstimmung. Die Koordinierung aller mit der Lehrerbildung zusammenhängenden Fragen obliegt dem RUL. Ziel dieser zentralen Einrichtung ist es, in Kooperation mit allen beteiligten Akteuren die Lehrerbildung an der Universität Regensburg kontinuierlich weiterzuentwickeln und sie unter Berücksichtigung der beiden zentralen Aspekte, der Wissenschaftsbasiertheit einerseits und des Professionsbezugs andererseits, zukunftsfähig zu gestalten.

Neuordnung des RUL

Die ersten Monate des Jahres 2012 waren geprägt von der Konstituierung der in der neuen Ordnung (November 2011) vorgesehenen Organe und Gremien. Zunächst wählten die Fakultätsräte – sofern nicht bereits durch die Ordnung festgelegt – die Vertreter der einzelnen an der Lehrerbildung beteiligten Disziplinen in der RUL-Mitgliederversammlung. In dieser sind nunmehr die Fachwissenschaften wie auch die Fachdidaktiken aller Unterrichts- und Erweiterungsfächer, das Didaktikfach Naturwissenschaft und Technik, die Grundschulpädagogik, die Allgemeine Pädagogik, die Psychologie, die Schulpädagogik sowie die Lehramtsstudierenden repräsentiert, sodass dadurch eine ideale Plattform für die Diskussion fächerübergreifender Fragen der Lehrerbildung geschaffen werden konnte. Die RUL-Mitgliederversammlung traf sich erstmals am 19. April zu ihrer konstituierenden Sitzung. In einer weiteren Sitzung am 2. Mai wurden Prof. Dr. Nikolaus Korber (Institut für Anorganische Chemie) zum Vorsitzenden des RUL und Prof. Dr. Birgit Eiglsperger (Institut für Kunsterziehung) zu seiner Stellvertreterin gewählt und anschließend von der Universitätsleitung in ihre Ämter bestellt. Der in der RUL-Ordnung vorgesehene vierköpfige Vorstand setzt sich aus Prof. Dr. Anita Schilcher (Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur), Prof. Dr. Jochen Petzold (Institut für Anglistik und Amerikanistik), Dr. Ulrike Lichtinger (Lehr-

stuhl für Schulpädagogik) und Dr. Rudolf Hitzler (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik) sowie den beiden Lehramtsstudierenden Franziska Hilbrandt und Andreas Ittlinger zusammen.

Arbeitsschwerpunkte des RUL

Seit das neu konstituierte RUL seine Arbeit aufgenommen hat, wurden Initiativen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung angestoßen. Im Bereich Studium und Lehre ist eine RUL-Arbeitsgruppe gemeinsam mit dem Qualitätsmanagement mit der Entwicklung eines Leitfadens für eine systematische Evaluation der Lehramtsstudiengänge befasst. Im Sinne einer besseren Vernetzung der an der Lehrerbildung beteiligten Disziplinen wurde vom RUL von Januar bis Juni eine Vorlesungsreihe „Lehrerbildung im Dialog von Universität und Schule“ mit acht Vorträgen interner sowie externer Referenten zu aktuellen Themen der Lehrerbildung durchgeführt. Als Beitrag zu einer stärkeren Verzahnung der Phasen der Lehrerbildung veranstaltete das RUL im Juli einen bayernweit angelegten Themennachmittag zur Flexiblen Grundschule mit externen Experten aus dem wissenschaftlichen und schulischen Bereich, welcher sowohl bei Lehramtsstudierenden als ergänzende Vorbereitung auf das Staatsexamen als auch bei Lehrkräften als Fortbildungsveranstaltung auf rege Resonanz stieß. Um interessierten Lehramtsstudierenden eine Möglichkeit zu bieten, sich während ihres Studiums über das Referendariat zu informieren, wurde im November Ministerialrat Rüdiger Wieber, der im Staatsministerium für Unterricht und Kultus für den Vorbereitungsdienst zuständig ist, als Referent eingeladen. Erstmals wurde über die RUL-Koordinierungsstelle auch eine umfangreiche Broschüre erstellt, welche die Fortbildungsangebote der einzelnen Fächer für Lehrkräfte der verschiedenen Schularten bündelt und das Engagement der Universität Regensburg auch für die dritte Phase der Lehrerbildung zeigt.

Forschungskolleg des RUL

Die neue RUL-Ordnung sieht auch den Aufbau eines Forschungskollegs vor, durch welches zum einen durch gezielte Nachwuchsförderung dem akuten Mangel an qualifizierten Lehrenden und Wissenschaftlerinnen wie Wissenschaftlern vor allem im fachdidaktischen Bereich begegnet werden und das zum anderen durch die Bereitstellung entsprechender Strukturen fächerübergreifend Forschungsarbeiten zu domänenspezifischen Lehr- und Lernprozessen fördern soll. Zur Sprecherin des Forschungskollegs wurde Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Schulpädagogik) gewählt. Als Vertreter der Promotionsordnungen der an der Lehrerbildung beteiligten Fakultäten wurden nach der Wahl durch die RUL-Mitgliederversammlung Prof. Dr. Hans Gruber (Philosophische Fakultä-

ten), Prof. Dr. Stefan Krauss (Naturwissenschaftliche Fakultäten) und Prof. Dr. Burkard Porzelt (Fakultät für Katholische Theologie) von der Universitätsleitung in den Vorstand bestellt. Um einen Überblick über die aktuelle Situation der Schul-, Unterrichts-, bzw. Lehr- und Lernforschung an der Universität Regensburg zu gewinnen, hat der Vorstand des Forschungskollegs begonnen, universitätsweit bei Professorinnen und Professoren, Habilitanden und Promovenden den Bestand an und die Planung von lehramtsbezogenen Forschungsprojekten ebenso wie eventuell bestehende Wünsche und Bedarfe auf diesem Gebiet zu erheben. Damit alle Rahmenbedingungen für eine Weiterqualifikation ausreichend und verbindlich geregelt sind, wurde begonnen Promotions- und Ausbildungsordnungen für Doktoranden aus dem Lehramtsbereich zu erarbeiten. Da Lehramtsstudierende während ihres Studiums oft keine forschungsmethodische Ausbildung erfahren, wurden zur Schaffung eines geeigneten wissenschaftlichen Umfelds für Lehramtsstudierende mit einem Promotionsvorhaben bzw. für Doktoranden Kurse zur methodischen Ausbildung im Bereich der empirischen Bildungsforschung eingerichtet und interdisziplinäre Forschungskolloquien der Erziehungswissenschaften und der Fachdidaktiken ins Leben gerufen, die künftig weiter miteinander vernetzt werden sollen.

Schulnetzwerk des RUL „dialogUS“

Um den Professionsbezug der Lehrerbildung zu stärken und um als Grundlage für die Arbeit des Forschungskollegs schulische Kooperationspartner zu gewinnen, wurde der Aufbau des Schulnetzwerks dialogUS (seit 2010) vorangetrieben, der offizielle Auftakt



erfolgte am 31. Januar. Derzeit sind mehr als 80 Schulen in dem an das RUL angebundene Netzwerk organisiert. Mit 23 von ihnen wurden am 2. Oktober Kooperationsvereinbarungen geschlossen. Im Zuge der Zusammenarbeit wurden bereits zahlreiche Initiativen angestoßen, die z. B. die Kooperation von Lehrkräften und Fachdidaktikern im FALKO-Projekt umfassen, in dem interdisziplinär fachwissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogische Lehrerkompetenzen erforscht werden, die Durchführung eines Workshops für Schulklassen anlässlich des Safer-Internet-Days durch Studierende der Medienpädagogik, die Planung und Umsetzung eines Konzepts zur Gestaltung einer Schulhausaula gemeinsam mit einem Hauptseminar der Kunsterziehung, die Einbindung von Lehrkräften in universitäre Lehrveranstaltungen zum Thema „Elterngespräche“ oder die Vermittlung von Lehramtsstudierenden für eine berufsfeldbezogene Tätigkeit im Bereich der Hausaufgabenbetreuung über die RUL-Koordinierungsstelle.

www.uni-regensburg.de/rul

Sportzentrum

Neue Leitung

Nach dem Ausscheiden des langjährigen Leiters Hannsjörg Held und einer dreisemestrigen kommissarischen Leitung durch Otmar Hintermeier konnte die Stelle der Leitung des Sportzentrums am 1. August mit Dr. Uta Engels neu besetzt werden.

Dr. Engels kam aus Frankfurt vom Deutschen Olympischen Sportbund, wo sie die Leitung des Ressorts Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement inne hatte. Der Universitätsalltag mit Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung ist ihr aus ihrer Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sportwissenschaften der Universität Göttingen und durch Lehraufträge an verschiedenen Standorten vertraut. Das Sportzentrum ist ein wichtiger Standortfaktor für die Universität Regensburg, es bietet den Sportstudierenden durch ein qualitativ hochwertiges und modernes Angebot bestmögliche Bedingungen für ihre Ausbildung. Mit dem Hochschulsport bietet das Sportzentrum allen Universitätsangehörigen einen „bewegten“ und lustvollen Ausgleich zu Studium und Arbeit. Anknüpfend an die Forschungsschwerpunkte des Instituts für Sportwissenschaften leistet das Sportzentrum einen zentralen Beitrag zur Gestaltung eines „gesunden Campus“ in Regensburg.

40 Jahre Sportstudium in Regensburg

Zum Wintersemester 1972/73 wurde der Studiengang Lehramt Sport als Hauptfach mit ca. 30 Studierenden aufgenommen. Mit dem Ausbau der Universität und der damit einhergehenden Möglichkeit, weitere Fächer mit Sport zu kombinieren, erhöhte sich die Zahl der Studienneulinge zunehmend, bis in den letzten Jahren, auch im Wintersemester 2012/13, die Kapazitätsgrenze weit überschritten wurde. Insgesamt ist eine Verschiebung der Anfängerzahlen vom Lehramt hin zum Bachelor zu erkennen. Die Anfängerzahlen im Bachelorstudiengang „Angewandte Bewegungswissenschaften“ haben sich vom ersten zum zweiten Jahr verdoppelt. Möglicherweise sind die wenig optimistischen Anstellungsprognosen für die verschiedenen Lehrämter ein wesentlicher Grund für die Studierenden, verstärkt den Studiengang Sportwissenschaft mit dem Abschluss Bachelor zu wählen.

Trotz des beachtlichen Alters von 40 Jahren kann man den Gebäuden und Anlagen des Sportzentrums auch bei näherem Hinsehen (weitgehend) „Jugendlichkeit“ bescheinigen. Durch diverse bauliche Veränderungen und Ergänzungen ist es gelungen, dem modernen Sport und einer modernen Sportlehrerausbildung Rechnung zu tragen. Trotzdem stoßen durch die hohen Studierenden- und Hochschulsportnutzerzahlen die Raumkapazitäten an ihre Grenzen.

Eignungsprüfung

Wie schon im Vorjahr war das Sportzentrum Veranstaltungsort der zentralen Eignungsprüfung für Bewerberinnen und Bewerber um einen Studienplatz der Fachrichtung Sport in Bayern. Der Test, der motorische Hauptbeanspruchungsformen sowie grundlegende Fähigkeiten im Gerätturnen, Schwimmen, Sportspiel und in der Leichtathletik fordert, wird turnusmäßig von allen größeren bayerischen Standorten für Sportlehrerbildung ausgerichtet.

Insgesamt waren 956 Teilnehmerinnen gemeldet, von denen 543 zur Prüfung am 6. und 7. Juli in Regensburg antraten. 341 Teilnehmenden konnte ein „Bestanden“ und damit die Berechtigung zur Aufnahme eines Sportstudiengangs zum Wintersemester 2012/13 bescheinigt werden. Ca. 60 studentische Helfer, 30 hauptamtliche Prüfer von vielen bayerischen Standorten und das komplette Team des Sportzentrums waren in die Veranstaltung eingebunden. Die organisatorische Leitung der Planung, Durchführung und Auswertung der Großveranstaltung lag bei AOR Jürgen Kittsteiner im Auftrag des Wissenschafts- und Kultusministeriums.

Wettkampfsport

Jedes Jahr veröffentlicht der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) ein Wettkampfranking. Dieses setzt sich aus der Summe dreier Teilrankings (Leistungsranking, Teilnahmeranking und Ausrichterranking) zusammen. Alle drei Rankings betrachten nur die absoluten Leistungen der Hochschulen, ohne eine Gewichtung nach Hörerzahlen vorzunehmen. Dadurch bedingt finden sich v. a. die großen Wettkampfgemeinschaften, die über ausgeprägte Wettkampfsportstrukturen verfügen, auf den vorderen Rängen. Regensburg kann als Einzeluniversität 2012 sehr gute Erfolge vorweisen, besonders Platz 13 im Leistungsranking ist bemerkenswert, da Regensburg große Hochschulen, wie Hamburg, Frankfurt oder Hannover hinter sich ließ.

Das gute Abschneiden im Wettkampfranking verdankt Regensburg den hervorragenden Leistungen der Sportlerinnen und Sportler bei Deutschen Hochschulmeisterschaften in unterschiedlichen Disziplinen. Den Titel „Deutsche Hochschulmeisterin 2012“ holte Sabine Braun im 50 m Brustschwimmen nach Regensburg. Außerdem erlangte sie zwei dritte Plätze über 100 m und 200 m Brustschwimmen. Julia Haase führte souverän im Finale bei den deutschen Hochschulmeisterschaften im Mountainbike und fiel nur durch einen Materialdefekt am Bike kurz vor dem Ziel auf den zweiten Platz zurück. Darüber hinaus gewann der erfolgreiche Triathlet und Sportstudent Sebastian Neef die Wahl zum „Sportler des Jahres 2012“ der Stadt Regensburg. Der Regensburger Sportstudent Heinrich Leistenschneider wurde durch seine herausragende Einzelleistung bei den deutschen Hochschulmeisterschaften im Karate mit der Nominierung für die WM in Bratislava belohnt.

In den Mannschaftswettbewerben holte sich die Mannschaft der Universität souverän die Goldmedaille bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Tennis und qualifizierte sich für die Europameisterschaft 2013. Einen Erfolg verbuchte auch die Frauen-Volleyballmannschaft, die sich in Chemnitz den dritten Platz bei den Deutschen Meisterschaften sicherte. Die Schwimmer und Schwimmerinnen aus Regensburg ließen großen Universitäten wie Berlin, München und Frankfurt hinter sich und schafften einen unerwarteten dritten Rang in der Mannschaftsleistung bei den internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften in Wiesbaden.

Verdient holte sich die Fußballmannschaft erneut den bayerischen Meistertitel und musste sich erst bei der Deutschen Meisterschaft mit einem fünften Platz zufrieden geben. Die Volleyball-Frauenmannschaft gewann souverän den bayerischen Vizemeistertitel und ist für die deutsche Endrunde Anfang 2013 qualifiziert.

Am 18. Dezember wurden die bayerischen Hochschulmeisterschaften im Volleyball (Männer) am Sportzentrum ausgetragen. Neun bayerische Mannschaften reisten an, um den Sieger auszuspielen. Im Finale trafen die Regensburger erneut auf die Mannschaft der Universität München, der sie sich nach drei Sätzen knapp geschlagen geben

musste. Als bayerischer Vizemeister ist die Universität Regensburg für die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Frühjahr 2013 qualifiziert.

Hochschulsport

Das Programm des Hochschulsports mit über 80 verschiedenen Sportarten wurde von knapp 7 500 Studierenden und etwa 900 Bediensteten angenommen und zeigt, dass es für Studierende und Bedienstete ein wesentlicher Faktor ist, um etwas für die eigene Gesundheit und Fitness zu tun sowie ein Ausgleich zu den Belastungen in Studium bzw. Beruf.

Was im Jahr 2000 klein begann, hat sich bis 2012 zu einem der herausragenden Ereignisse in der deutschen Akrobatikszene entwickelt. Das Akrobatikfestival an der Universität Regensburg, das von Dr. Christoph Kößler und Prof. Dr. Alexander Lenz ins Leben gerufen wurde, zieht mittlerweile mehr als 200 Akrobaten aus der ganzen Welt an. Diese Gemeinschaft veranstaltete 2012 traditionell eine Benefiz-Gala zugunsten der Uni-Kindereinrichtungen an der Universität (Kindergarten „Uni-Kum“, „J-Uni-Käfer“ e. V., Krabbelstube der studentischen Elterninitiative, Kindergarten Augustinus-Haus), bei der über 3.500 € gespendet wurden. Auch beim Sommerfest der Universität sorgte der Hochschulsport mit der jährlichen Sportgala wieder für ein Unterhaltungshighlight im Universitätsjahr. Anfang November lud der Hochschulsport zum 3. Uni Salsa Camp nach Regensburg ein, an dem über 200 professionelle Salsa-Trainer und Trainerinnen, blutige Anfängerinnen und Anfänger sowie geübte Hobby-Tänzerinnen und Tänzer teilnahmen.

Eine neue Attraktion schuf der Hochschulsport im Sommersemester 2012 mit der Eröffnung des ersten „Campus-Slacklineparks“ in Deutschland. Slacklines etabliert sich in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen nicht nur in der Szene der Kletterer, sondern auch im Freizeit- und Schulsport sowie an den Hochschulen. Mit dieser neuen Trendsportart wurde ein Bewegungsangebot direkt am „Arbeitsplatz“ installiert, das intensiv genutzt wurde. Durch die Ergänzung des Slacklineparks mit mobilen Seilelementen ist ein „Niederseilgarten“ entstanden, der herausfordernde Bewegungsaufgaben bietet und für das Teamtraining in der Ausbildung der Studierenden genutzt wird.

Neben Lehre, Forschung und Hochschulsport unterstützt das Sportzentrum bei außeruniversitären sportlichen Großveranstaltungen wie Leichtathletikgala, Schulsportwettbewerben und verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen und hat sich als beliebter Veranstaltungsort etabliert.

www.uni-regensburg.de/sport

Europaeum (Ost-West-Zentrum)

Zu den Hauptaufgaben der zentralen Einrichtung der Universität gehören die fakultätsübergreifende Koordinierung der Aktivitäten zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa in Lehre und Forschung wie auch die Förderung des universitären Dialoges zwischen dem östlichen und westlichen Europa. Mit dem Ziel, das Interesse an Mittel-, Ost- und Südosteuropa und damit die Mobilität in diese Region zu erhöhen, berät und informiert das Europaeum Studierende, Lehrende und Forschende über europabezogene Projektausschreibungen, Studien- und Forschungsstipendien, Forschungsaktivitäten sowie aktuelle Veranstaltungen an der Universität. Das Europaeum initiiert aber auch selbst Projekte und Veranstaltungen und gibt damit Impulse für die Auseinandersetzung mit dem östlichen Europa. Aufgrund seiner zahlreichen Kontakte nach Mittel-, Ost- und Südosteuropa hat sich das Europaeum seit seiner Gründung (2000) zu einer Drehscheibe zwischen Ost und West entwickelt. Dazu trägt auch der am Europaeum beheimatete internationale und interdisziplinäre Masterstudiengang „Ost-West-Studien“ bei, der Studierende aus Ost und West einlädt, ihre jeweiligen Kulturen aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven zu untersuchen und zu vergleichen.

Masterstudiengang „Ost-West-Studien“

Auch 2012 war der internationale und interdisziplinäre Masterstudiengang Anlass für Studierende aus Ländern innerhalb und außerhalb Europas, Regensburg als Studienort zu wählen. Die 26 Studierenden, die zum Wintersemester 2012/13 (im zwölften Jahrgang der Ost-West-Studien) ihr Studium aufgenommen haben, stammen aus acht Ländern. Neben Deutschland ist wieder ein breites Spektrum an osteuropäischen Ländern vertreten, darunter Polen, die Slowakei, Kroatien, die Republik Moldau, die Ukraine, Russland und zum zweiten Mal auch Kasachstan, was die seit 2010 erkennbare Tendenz bestätigt, dass immer mehr Studierende und Studieninteressierte aus zentralasiatischen Ländern kommen. Die höhere Teilnehmerzahl aus Ländern wie der Ukraine und Kasachstan hängt mit der kontinuierlichen Zusammenarbeit des Masterstudiengangs mit dem DAAD/OSI-Programm zusammen, das gezielt Studierende aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion fördert. Im Masterstudiengang Ost-West-Studien studieren derzeit 80 Studierende. Von den insgesamt 178 Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs schlossen 25 ihr Studium 2012 ab. Mittlerweile verzeichnet der Studiengang Absolventinnen und Absolventen aus 25 Ländern.

Weitere Studienprogramme und Zusatzstudienmöglichkeiten

Secondos-Programm

Der Name leitet sich ab von dem in der Schweiz gebräuchlichen Begriff „Secondos“, der die in der zweiten Generation befindlichen Nachkommen von Zuwanderern bezeichnet. Das Programm, das vom Europaeum seit dem Wintersemester 2009/10 koordiniert und durchgeführt wird, richtet sich an Studierende, die in Deutschland ihre Hochschulreife erworben und einen biografischen oder anderweitig engen Bezug zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa haben. Diese Zielgruppe erhält die Möglichkeit, ihr Potential des zweiten sprachlichen und kulturellen Hintergrunds durch studienbegleitende Sprach- und Landeskundekurse sowie Studienaufenthalte an Partneruniversitäten im Herkunftsland der Eltern auszubauen, mit dem Ziel, den zweiten Hintergrund nach dem Studium beruflich, aber auch persönlich nutzbar zu machen. Derzeit können Studierende mit einem biografischen Hintergrund oder einem ausgeprägten Interesse zu Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, der Ukraine und Ungarn teilnehmen. Bisher haben ca. 105 Studierende aus den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Erziehungswissenschaft, Französische Philologie, Germanistik, Geschichte, Jura, Medieninformatik, Medizin, Ost-West-Studien, Politikwissenschaft, Polnische Philologie, Psychologie, Romanistik, Russische Philologie, Südosteuropastudien, Slavistik, Sportwissenschaft, Theologie, Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik teilgenommen.

Intensiv-Sprachkurs für russische Secondos

Von 19. bis 30. März 2012 fand ein Intensivsprachkurs für Secondos mit russischem Hintergrund unter der Leitung von Rais Safin, Gastdozent von der staatlichen Partneruniversität Kasan, statt, an dem acht Secondos teilnahmen. Das Besondere an diesem Kurs – wie an allen Secondos-Sprachkursen – war das Ausgangsniveau: Die Studierenden konnten Russisch sprechen, nicht aber lesen und schreiben.

Tandem-Programm

Die Nachfrage der Studierenden in Regensburg und an den östlichen Partneruniversitäten hat im vergangenen Jahr erneut das Angebot überschritten. Da sich die Teilnehmerzahl von acht bis zehn Studierenden pro Land als ideale Größe erwiesen hat, mussten erstmals Wartelisten geführt werden. Je nach Entfernung des Partnerlandes und Höhe der vom Europaeum eingeworbenen Drittmittel werden die Tandems in jeweils ein- oder zweiwöchigen Auslandsaufenthalten einmal jährlich bzw. jedes zweite Jahr durchgeführt. Während die ersten vor mehr als zehn Jahren in Kooperation mit der Mečnikov-Universität in Odessa stattfanden, wurde das Projekt in den letzten Jahren auf die Länder Ungarn in Kooperation mit der südungarischen Partneruniversität Pécs, Tschechien mit der Karls-Universität in Prag, Russland mit der Staatlichen Universität Kasan und Rumänien mit der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca ausgeweitet.



Tandem Cluj in Regensburg

Ein landeskundliches Tandem findet zwischen Studierenden zweier Universitäten aus unterschiedlichen Ländern statt. Teilnehmen können Studierende aller Fachrichtungen. Eine Einheit umfasst den Besuch und den Gegenbesuch. Die Studierenden haben die Aufgabe, mit ihren Tandempartnern vor Ort zu landeskundlichen Themen (religiöses Leben, Ökologie und Unternehmenskultur, Gesundheits- und Bildungssystem, Lebensgestaltung, Formen des kulturellen Lebens) zu recherchieren. Der Besuch von entsprechenden Einrichtungen gehört ebenso zum Programm wie das Gespräch mit Personen. Entscheidend ist jeweils der fremde Blick, aus dem die Kulturen vergleichend erfasst werden. Die Studierenden, die in direkter Interaktion mit dem Tandempartner, den Menschen und der Alltagskultur des besuchten Landes stehen, unterstreichen den lebendigen persönlichen Kontakt. In den Tandems wird Internationalität gelebt und internationales Lernen eingeübt.

2012 durchgeführte Tandems:

Maßnahme / Land	Teilnehmer	Finanzierung
Tandem-Programm Regensburg – Pécs: · März in Pécs (7. Maßnahme, Teil 1) · Juni in Regensburg (7. Maßnahme, Teil 2)	16 Studierende aus Regensburg und Pécs	DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“, Studienbeiträge, Bayhost-Programm „Mobilitätsbeihilfe“
Tandem-Programm Regensburg – Cluj-Napoca: · März in Cluj-Napoca (3. Maßnahme, Teil 1) · Juli in Regensburg (3. Maßnahme, Teil 2)	20 Studierende aus Regensburg und Cluj-Napoca	DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“, Studienbeiträge
Tandem-Programm Regensburg – Kiew: · März in Kiew (1. Maßnahme, Teil 1) · Juni in Regensburg (1. Maßnahme, Teil 2)	16 Studierende der Universitäten Regensburg und Kiew	DAAD-Programm „Ostpartnerschaften“, Studienbeiträge, Bayhost-Programm „Mobilitätsbeihilfe“

Zusatzausbildung „Rumaenicum“

Diese Zusatzausbildung ermöglicht Studierenden aller Fachrichtungen den Erwerb von umfassenden anwendungsbezogenen Kenntnissen zur rumänischen Sprache und Landeskunde innerhalb eines Jahres (seit Wintersemester 2011/12). Das erfolgreiche Modell des Bohemicum, Slovakicum und Hungaricum wurde damit um eine weitere Sprache und Kultur erweitert. Gemeinsam haben das Europaeum und das Institut für Romanistik den Weg zu dieser Zusatzausbildung geebnet. Bestandteile sind semesterbegleitende Sprach- und Landeskundekurse, die Teilnahme an einem achttägigen landeskundlichen Tandem mit Studierenden der Universität Cluj-Napoca sowie die Teilnahme an einer zweiwöchigen Sommerschule in Rumänien während der vorlesungsfreien Zeit. Der zeitliche Umfang liegt bei acht Semesterwochenstunden, für die erbrachten Leistungen wird ein Zertifikat überreicht.

In der zweiten Augushälfte organisierte Dr. Alexandra Craciun, Rumänisch-Lektorin, eine einwöchige Exkursion nach Rumänien, an der Studierende des Rumaenicum und weitere interessierte Studierende teilnahmen. Die Exkursion bot den zehn Teilnehmern die Möglichkeit, das Land kennenzulernen und durch Gespräche mit Professoren der Universitäten Cluj-Napoca, Sibiu/Hermannstadt, Braşov/Kronstadt und Bukarest Informationen über Studienmöglichkeiten in Rumänien zu erhalten.

Blockseminar „Minderheiten in Europa“

Im Rahmen des Blockseminars „Minderheiten in Europa“ hat Dr. Gabriel N. Toggenburg, der als Programme Manager Legal Research an der Grundrechteagentur der Europäischen Union tätig ist, den ausländischen und deutschen Studierenden des Masterstudiengangs Ost-West-Studien und weiterer internationaler Studiengänge an der Universität Regensburg zum einen juristische und zum anderen soziologische und wirtschaftliche Aspekte der Minderheitenproblematik in der EU näher gebracht. Im Fokus standen rechtliche Innovationen bezüglich Minderheiten im „Vertrag von Lissabon“ und die Ergebnisse des „EU Minorities and Discrimination Survey“ (Bildungschancen, politische Partizipation, Religionsfreiheit, ökonomische Chancengleichheit).

Veranstaltungen

Secondos-Tagung

Gemeinsam mit jeweils zwei Vertretern der Secondos-Partneruniversitäten, der Universität Zagreb, der Jagiellonen Universität Krakau, der Babeş-Bolyai-Universität in Cluj-Napoca, der Kasaner Föderalen Universität, der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew und der Universität Pécs wurde vom 28. bis zum 29. November intensiv über Entwicklungsmöglichkeiten und Perspektiven des Secondos-Programms und über Studienmöglichkeiten an der Universität Regensburg und an den Partneruniversitäten gesprochen, mit dem Ziel, ein für beide Universitäten innovatives studentisches Austauschprogramm zu etablieren, Erfahrungen auszutauschen und nach Lösungsansätzen zu suchen. Konkrete Schritte und künftige Vorhaben, wie z. B. gemeinsame Antragstellungen bei der EU sowie ein gemeinsames Auftreten als Konsortium wurden beschlossen. Die Tagungsteilnehmer waren sich einig, an der Entstehung eines tragfähigen Netzwerkes, das einen möglichst unkomplizierten akademischen Austausch unter den beteiligten Universitäten ermöglicht, zu arbeiten.

Lesung mit drei Redakteurinnen der Wochenzeitung „Die Zeit“

Das Europaeum und das Kulturreferat der Stadt Regensburg luden am 7. Dezember Studierende, darunter insbesondere die Secondos und die Öffentlichkeit zu einer Lesung ein, der eine interessante Debatte im Anschluss folgte: Drei Redakteurinnen der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ – Özlem Topçu, Alice Bota und Khuê Pham – stellten ihr im September erschienenen Buch „Wir neuen Deutschen“ vor. Die Autorinnen sind in Deutschland geboren bzw. aufgewachsen und haben einen biografischen Hintergrund zu Polen, der Türkei und Vietnam. In ihrem Buch thematisieren sie ihr Lebensgefühl, das sich jenseits eindeutiger Zugehörigkeiten bewegt.

Europatag

Die Gestaltung des Europatags am 9. Mai an der Universität durch die Studierenden der „Ost-West-Studien“ hat sich mittlerweile etabliert und wurde von den Gastrednern (Universität und Stadt Regensburg) als wichtiger Punkt im jährlichen Veranstaltungskalender gewürdigt. Wie bisher zeigten die 20 Studierenden großes Engagement und viel Kreativität bei der Konzeption und Durchführung. Sie arbeiteten sieben Monate lang gruppenweise an ihren Projekten. Neben der kreativen Gestaltung und Planung kümmerten sie sich um Sponsoring, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit und übernahmen die Moderation der Veranstaltung. Die Festveranstaltung stand unter dem Motto „Die Donau – eine fließende Brücke zwischen West- und Osteuropa“. Stationen, aufgebaut im Foyer des Audimax, boten die Möglichkeit, sich im mittel- und osteuropäischen Kunsthandwerk zu versuchen, einen Eindruck von den Sprachen der Donau-Anrainerstaaten zu bekommen oder sich in einem landestypischen Kleidungsstück zusammen mit dem „Kapitän“ ablichten zu lassen. Auch kulinarische Köstlichkeiten aus den Donauländern und eine Verlosung von Donauschifffahrten zur Walhalla lockten. Das Angebot zeigte Überraschendes und wirkte so gängigen Stereotypen entgegen. Die Studierenden konnten bei der Realisierung dieses vielfältigen Programms berufsrelevante Erfahrungen und Kompetenzen im Projektmanagement erwerben.

Publikationen

Flyer und Lesezeichen zum Tandem-Programm

Um möglichst viele Studierende aller Studienfächer auf das Tandem-Programm des Europaem aufmerksam zu machen, wurden Flyer und Lesezeichen erstellt.

Jahresgabe 2013

Zum siebten Mal publizierte das Europaem eine Jahresgabe für die Freunde und Förderer, in der ein Kapitel einer bislang weitgehend unentdeckten oder unbeachteten Verbindung Regensburgs zum östlichen Europa ins Licht gerückt wird, durch welche zum einen die Prägung Regensburgs maßgeblich beeinflusst wurde oder zum anderen Regensburg prägend auf das östliche Europa wirkte und zeigt, wie wichtig der Standort Regensburg als Drehscheibe zwischen Ost und West war und ist. 2012 stand wieder eine Persönlichkeit im Mittelpunkt: der unbekannte Journalist, Maler, Lyriker und Erzähler Mendl Mann, polnischer Jude, der über Russland nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach Regensburg kam und hier mit zwei weiteren Redakteuren die jiddisch-sprachige Zeitung „Der nayer moment“ herausgab. Themenschwerpunkte waren der Holocaust, die Palästinapolitik, das Leben der Juden sowie der Juden und Deutschen in Bayern, Literatur sowie jüdische Fußballmeisterschaften. Als Maler schuf Mendl Man überwiegend Aquarelle, die sein heute in Israel lebender Sohn Zvi Man für den Abdruck in der Jahresgabe

zur Verfügung stellte. In seinem Besitz ist auch die Farbzeichnung Marc Chagalls mit dem Titel „Der Dichter Mendl Man in seinem Dorf“, die ebenfalls in der Jahressgabe abgedruckt ist. Die Gedichte Mendl Mans sind ebenfalls kaum bekannt. Vier davon wurden erstmals für die Jahressgabe aus dem Jiddischen ins Deutsche übersetzt.

www.uni-regensburg.de/europaeum

Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa (BAYHOST)

BAYHOST ist eine gemeinsame Einrichtung aller Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie Musik- und Kunsthochschulen in Bayern. Es berät zu Fragen der Kooperation mit Hochschulen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa in Lehre und Forschung und unterstützt den studentischen und wissenschaftlichen Austausch.

Stipendien

Für das Studienjahr 2012/13 vergab BAYHOST aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst 42 Jahresstipendien an Graduierte aus Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Tschechien, der Ukraine und Ungarn. Die Stipendiaten finanzieren damit den Besuch eines Aufbaustudiengangs oder ihre Promotion an einer Hochschule in Bayern. Das Jahresstipendienprogramm ist offen für alle Fachrichtungen. Medienwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung, Power Engineering, Europäisches Recht, Internationales Agrarmanagement sowie das Studienfach Orgel sind nur ein paar Beispiele, die im aktuellen Jahrgang vertreten sind. Dank der Förderung durch die Bayerische Staatskanzlei und aus Restmitteln des Vorjahresbudgets konnte BAYHOST 43 Studierenden aus Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Mazedonien (FYROM), Serbien, Slowenien und der Ukraine ein Stipendium für einen Deutsch-Sommerkurs an einer bayerischen Hochschule geben. Für Studierende bayerischer Hochschulen vermittelte BAYHOST in Kooperation mit seinen Partnerländern Stipendien für Sommersprachkurse in Bulgarien, Kroatien, Polen, Slowenien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn sowie Stipendien für ein Auslandssemester oder -jahr in Tschechien, Polen und Ungarn.



Teilnehmende des deutsch-ukrainisch-polnischen Seminars in Tscherniwzi

Projekte mit Studierenden und Alumni

BAYHOST pflegt den Kontakt zu seinen ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten und bildet so einen Pool von Ansprechpartnern und Expertinnen in den Ländern des östlichen Europas. So wurde vom 22. bis 26. Juni in Regensburg eine Alumni-Akademie zum Thema „Entrepreneurship“ veranstaltet. Die Alumni übten an eigenen Gründungsprojekten, z. B. einem Unternehmen oder einer gemeinnützigen Initiative, und stellten ihre ausgearbeiteten Konzepte im Anschluss den aktuellen Jahresstipendiaten vor. Experten der Hans-Lindner-Stiftung lieferten u. a. inhaltlichen Input zu den Themen Finanzplanung und Marketing. Auch die zweite BAYHOST-Alumni-Akademie wurde vom DAAD aus Mitteln des Auswärtigen Amtes gefördert.

Mit den aktuellen Jahresstipendiaten traf sich BAYHOST im Dezember zu einem Wochenendseminar zum Thema „Social Media“. In Vorträgen und Workshops wurden u. a. die Chancen und Risiken sozialer Netzwerke für politisches und gesellschaftliches Engagement oder die Stellensuche beleuchtet.

Der DAAD förderte ein deutsch-ukrainisch-polnisches Seminar mit dem Titel „Wer wählt, gewinnt? Wahlen und politische Partizipation“, das BAYHOST gemeinsam mit

dem „Zentrum Gedankendach“ der Universität Tscherniwzi / Ukraine anlässlich der Wahlen in das ukrainische Parlament Werchowna Rada im Oktober anbot. Acht Studierende verschiedener bayerischer Universitäten nahmen mit Studierenden aus der Ukraine und Polen daran teil. Im ersten Seminarabschnitt in Regensburg stand ein Planspiel anhand eines fiktiven Wahllandes „Bayhostan“ im Vordergrund, während die Teilnehmer im zweiten Abschnitt in Tscherniwzi verschiedene Akteure trafen, die tatsächlich in das Wahlgeschehen in der Ukraine involviert waren.

Zum vorerst letzten Mal lud BAYHOST unter dem Motto „Willkommen in Deutschland“ 60 Studierende aus Serbien für zwei Wochen nach Berlin und Bayern ein. Ziel des Programms war es die Annäherung Serbiens an die EU zu unterstützen, indem sozial und politisch engagierte Studierende einen vielseitigen Einblick in ein Land der EU bekommen. An der inhaltlichen Gestaltung beteiligten sich in Berlin die Konrad-Adenauer-, Friedrich-Ebert-, Friedrich-Naumann- und Hanns-Seidel-Stiftung. Finanziert wurde das Projekt durch das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Bayerische Staatskanzlei.

Praktika und Career Services

BAYHOST berät Studierende bayerischer Hochschulen bei der Suche nach einem Praktikumsplatz in Mittel-, Ost- oder Südosteuropa bzw. nach einem Praktikum in Deutschland mit inhaltlichem Bezug zum östlichen Europa. Studierende aus dem östlichen Europa können sich ebenfalls an BAYHOST wenden. 2012 nutzten knapp 100 Studierende diesen Service, 33 Praktika wurden direkt durch BAYHOST vermittelt und / oder durch eine Mobilitätsbeihilfe gefördert, z. B. Praktika beim European Institute in Bulgarien, der Euregio Egrensis in Tschechien und dem Nationalen Radio der Ukraine.

Mit dem Career Service der Schlesischen Universität Katowice / Polen führte BAYHOST das Leonardo-Projekt „Go to work! Polish young professionals on European labour market“ durch und akquirierte zehn Praktikumsplätze für polnische Absolventen der Biotechnologie bzw. Biologie und Geologie in Bayern.

Im Mai richtete BAYHOST zum dritten Mal ein „Donauforum“ aus, das diesmal als Fortbildung für die Career Services an Hochschulen in Bayern und den Ländern des Donaumaums ausgestaltet war. Für die 42 Teilnehmenden aus Deutschland, Österreich, Polen, Rumänien, Serbien, Tschechien und der Ukraine gab es Workshops zu aktuellen Methoden in der Karriereberatung von Studierenden und zu Mentoring-Programmen. Die Industrie- und Handelskammer Nürnberg organisierte bei Rödl & Partner ein Treffen mit Unternehmen aus Mittelfranken. Als Projektträger der Strategie der Europäischen Union für den Donaumaum setzt sich BAYHOST für die Vernetzung der Hochschulen in dieser Region ein.

Mobilitätsbeihilfen und Anbahnung neuer Hochschulkooperationen

Das Mobilitätsbeihilfeprogramm gibt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bayerischer Hochschulen die Möglichkeit für fortgeschrittene Studierende und Promovierende, die von ihnen betreut werden, eine Förderung für einen Forschungsaufenthalt im östlichen Europa zu beantragen. Sie können dies auch für Studierende und Doktoranden aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa tun, die zu einem Forschungsaufenthalt nach Bayern kommen möchten. 15 von 19 Anträgen konnten 2012 bewilligt werden. Mithilfe des Programms konnten zwei Studierende aus Bayern eine wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Projekts „Energieeffizienz in Odessa“ verfassen, dessen Ziel die Erhöhung der Energieeffizienz und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien in dieser ukrainischen Region ist. Außerdem erhielten 21 Studierende eine Mobilitätsbeihilfe für ein Praktikum im östlichen Europa.

Eine Professorin und ein Professor reisten bezuschusst durch BAYHOST nach Westsibirien, um Kontakte für die Zusammenarbeit mit dortigen Hochschulen zu knüpfen. Westsibirien ist eines der wichtigsten Wissenschaftszentren Russlands, jedoch bestehen vergleichsweise wenige Kooperationen mit bayerischen Hochschulen. BAYHOST legte daher in Beratung und Förderung einen Schwerpunkt auf diese Region.

Im November nahm BAYHOST an einem Workshop des National Innovation Offices in Budapest und einem Treffen mit Vertretern des ungarischen Bildungsministeriums teil. Infolgedessen wurden zahlreiche ungarische Hochschulen auf BAYHOST aufmerksam und äußerten Interesse an einer Zusammenarbeit mit bayerischen Hochschulen, insbesondere an gemeinsamen Studiengängen.

Marketing / PR

BAYHOST bewirbt seine Angebote über verschiedene Kanäle (Printmaterial, E-Mail, Alumni-Portal, Internet). Auf 25 Veranstaltungen bayerischer Hochschulen trat BAYHOST als Aussteller mit Messestand auf oder bot einen Workshop für Studierende über Stipendien und Praktika an. Zusammen mit Vertretungen der Hochschulen präsentierte sich BAYHOST auf zwei Messen im Ausland: der Education Fair in Sofia/Bulgarien und der Gaudeamus in Brno/Tschechien.

www.uni-regensburg.de/bayhost

Akademisches Auslandsamt

25 Jahre ERASMUS-Programm

Das europäische Bildungsprogramm beging sein 25. Jubiläum. Auch die UR hatte Grund zum Feiern, denn ERASMUS hat sich zum leistungstarken Motor für studentische Auslandsmobilität entwickelt: Regelmäßig findet sich die UR unter den 10 % der deutschen Hochschulen wieder, die die meisten Studierenden mit ERASMUS an ihre europäischen Partner senden. So wurde die Begrüßungsveranstaltung für neu angekommene internationale Studierende im Wintersemester 2012/13 auch zur Feierstunde für ERASMUS – mit einer Preisverleihung statt mit langen Reden. Aus der Gruppe der anwesenden ausländischen ERASMUS-Teilnehmer wurde die 5 000ste ERASMUS-Studierende an der UR ermittelt und der 5 000ste Regensburger ERASMUS „outgoer“, der seinen ERASMUS-Praktikumsaufenthalt im Sommersemester 2012 absolviert hatte, konnte beglückwünscht werden. Beide erhielten Gutscheine für die Teilnahme an einer vom Auslandsamt organisierten Kulturreise nach Berlin.



Die beiden fünftausendsten ERASMUS-Studierenden mit dem Kanzler der Universität und Vertreterinnen des Akademischen Auslandsamts.

Rekordzahlen im ERASMUS-Programm

Im Jubiläumsjahr gingen von der UR so viele ERASMUS-Studierende wie nie zuvor ins Ausland. Von 331, die zu europäischen Partneruniversitäten aufbrachen, waren 317 mit ERASMUS unterwegs, 309 erhielten auch ERASMUS-Förderung. Für zehn, deren Studienorte in Ländern lagen, die nicht an ERASMUS teilnehmen (Russland, Serbien), konnten „Go East-Stipendien“ des DAAD eingeworben werden. Neben den traditionellen ERASMUS-Studienaufenthalten konnten außerdem im akademischen Jahr 2012/13 bisher 50 drei- bis zehnmonatige Praktika über ERASMUS gefördert werden (Bewerbungsprozess ist noch nicht abgeschlossen). Der Aufwuchs von 35 % gegenüber dem Vorjahr ist v. a. den Studierenden der Humanmedizin geschuldet, die diese Programmschiene dazu nutzten, Förderung für ein Tertial des Praktischen Jahres im Ausland zu beantragen (18 von 50). Die Anzahl der europäischen Hochschulen, an denen Studierende der UR einen ein- oder zweisemestrigen Studienaufenthalt absolvieren können, ist 2012 auf 246 angewachsen.

Erfolgreich absolviertes ERASMUS-Audit

Ein weiteres markantes Ereignis im 25. Jahr von ERASMUS stellte das Finanz- und Systemaudit dar, das der DAAD als nationale Agentur für ERASMUS im Auftrag der EU-Kommission an der UR durchführte. In einem dreistufigen Verfahren, das auch einen zweitägigen Besuch der Audit-Kommission vor Ort beinhaltete, ging es zum einen darum, die programmgerechte Handhabung der im Zuwendungsvertrag zur Verfügung gestellten Mittel durch das Auslandsamt zu prüfen (Finanzmanagement und Controlling). Den weit größeren Teil nahm die Prüfung aller Abläufe und Verfahren im Bereich ERASMUS mit Blick auf die korrekte Umsetzung der Grundsätze und Prinzipien ein, zu denen sich die UR bei der Antragstellung für das Programm verpflichtet hat. Auf den Prüfstand kamen Werbe- und Informationsmaterialien, Präsentation auf der Homepage, ERASMUS-Abkommen, Bewerbungsverfahren, Teilnehmerauswahl und zugehörige Dokumentation für alle Mobilitätsschienen (Studierende in und out, Dozenten, Personal), Mobilitätsmanagement, Dokumentation und Berichtswesen, Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland und damit verbunden Transcripts und Learning Agreements. Neben der Beantwortung eines Fragebogens zu sämtlichen Aspekten des ERASMUS-Managements an der UR wurden die Mitarbeiterinnen aus dem Bereich ERASMUS zu den Verfahren detailliert befragt. Zur Zusammenarbeit des Auslandsamtes mit den Fakultäten und zur Umsetzung von ERASMUS dort mussten sich zwei Programmbeauftragte aus zwei Fakultäten einem Katalog von Fragen stellen. Der schriftliche Bericht zum Systemaudit vergab in allen Bereichen die Bewertung „sehr gut“.

Gastprofessorenprogramm des Wissenschaftsministeriums

Erstmals wurde 2012 vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Rahmen des vom Ministerrat beschlossenen Internationalisierungsprogramms ein gesondertes Programm zur Gewinnung internationaler Gastprofessorinnen und -professoren für zeitliche begrenzte Lehraufenthalte an bayerischen Universitäten aufgelegt. Die UR profitierte dabei von einer Mittelzuweisung in Höhe von rund 50.000 €. Trotz der kurzfristigen Ausschreibung konnte zum Sommersemester ein erster Gastprofessor aus Bratislava in der Physik lehren. Im Wintersemester bereicherten weitere fünf Professorinnen und Professoren aus Belgien, Italien, den Niederlanden, Rumänien und Neuseeland das Lehrangebot in Betriebswirtschaftslehre, Geschichte, Katholische Theologie, Psychologie und Romanistik.

Studierendenmobilität nach Übersee

Studienaufenthalte in Nord- und Südamerika, Asien und Australien gewinnen zunehmend an Bedeutung im Vergleich zu Aufenthalten in Europa. So haben die Zahlen der Regensburger Studierenden, die an Partneruniversitäten nach Übersee gingen, im Vergleich zum Vorjahr einen kräftigen Sprung nach oben gemacht. Am deutlichsten stieg die Anzahl der Studierenden, die nach Nordamerika (62:45) und Asien (26:12) gingen. Die Zahlen der Mobilität der Regensburger Studierenden an Partneruniversitäten in Australien und Südamerika verzeichneten einen leichten Anstieg (38:31). 2012 gingen erstmals vier Regensburger Studierende an die Fu Jen Catholic University in Taipei und fünf Studierende der Immobilienwirtschaft an die Tongji Universität in Shanghai. Um der großen Nachfrage nach Studienplätzen in Asien nachzukommen, wurde im Jahr 2012 ein Austauschabkommen mit dem Mahidol University International College (MUIC) in Bangkok abgeschlossen. Das MUIC bietet komplette BA-Studiengänge in englischer Sprache an.

20-jähriges Jubiläum des Austausches mit der Murray State University, Kentucky

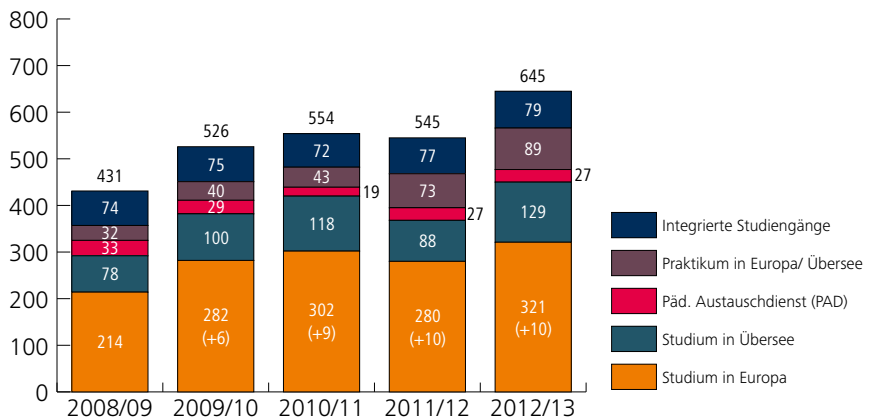
Im August 1992 wurde das Partnerschaftsabkommen zwischen der Murray State University (MSU) in Kentucky und der UR geschlossen. Mit insgesamt jeweils bis zu 20 deutschen und amerikanischen Studierenden, die jedes Jahr zu einem Auslandsaufenthalt an die Partneruniversität aufbrechen, gehört das Programm mit der MSU zu den zahlenmäßig bedeutendsten Kooperationen der UR. Einschließlich des Wintersemesters 2012/13 sind seit Herbst 1992 insgesamt 316 Studierende aus Murray nach

Regensburg gekommen. Im Gegenzug gingen 305 Regensburger Studierende (204 in den Wirtschaftswissenschaften, 101 in den Geisteswissenschaften) zu einem Austauschaufenthalt nach Murray.

Um das Jubiläum dieser Kooperation zu feiern, luden der nach Regensburg ge-
reiste Präsident der Murray State University, Dr. Randy Dunn, sowie der langjährige
Programmdirektor, Prof. Dr. Fred Miller, alle ehemaligen Austauschstudierenden der
UR, die anwesenden Studierenden der MSU und alle am Austauschprogramm mitwirk-
enden Universitätsangehörigen zu einer Feier am 20. Oktober ein. Unter den 45 Re-
gensburger Alumni, die z. T. aus dem Ausland nach Regensburg anreisen, befanden
sich Teilnehmer aus 16 der 20 Austauschjahrgänge, u. a. auch des ersten Jahrgangs,
der 1992/93 zum Austausch nach Murray gegangen war.

PROMOS-Programm

Das 2010 erstmals vom DAAD aufgelegte Programm hat sich als wirkungsvolles Ins-
trument zur Förderung der außereuropäischen Mobilität im Rahmen der Austausch-
programme bewährt. Es umfasst ein weites Förderspektrum: Semesteraufenthalte an
Universitäten weltweit (im europäischen Raum nur dort, wo keine ERASMUS-Koope-
ration besteht), Praktika in Übersee, Sprachkurse an Hochschulen im Ausland welt-
weit sowie Studienreisen deutscher Studierendengruppen. 2012 (Sommersemester
2012 und Wintersemester 2012/13) gab es insgesamt 71 Bewerbungen für Studi-
enaufenthalte und 37 Bewerbungen für Auslandspraktika sowie vier Bewerbungen
für Studienreisen. Gefördert werden konnten 44 Studienaufenthalte (überwiegend an
Partneruniversitäten), 28 Praktika und drei Studienreisen. 13 der Stipendiaten studier-



Auslandsmobilität Regensburger Studierender nach Programmart

ten in Nordamerika, 12 in Asien, 7 in Australien und 7 in Südamerika sowie 5 weitere in Europa. Die in der Regel selbst organisierten Praktikaaufenthalte wurden in Australien und Neuseeland (8), in Afrika (6), in Nordamerika (5), in Südamerika (5), in Asien (2) und in Russland (2) absolviert. Es wurden entweder Reisekosten- oder Aufenthaltspauschalen bewilligt, um eine möglichst große Anzahl an Studierenden bei ihrem Auslandsaufenthalt finanziell zu unterstützen.

Die Zahlen bei der studienbezogenen Auslandsmobilität der Regensburger Studierenden haben den bisherigen Höchststand erreicht. Zuwächse gab es in den Bereichen Austauschstudium Europa und Übersee und bei den Praktika nach Europa und Übersee. Bei den Auslandsaufenthalten zeigt sich eine starke Tendenz zu kürzeren Aufenthalten. So verbrachten ca. 85 % aller Austauschstudierenden in Europa nur ein Semester an ihrer Gasthochschule, in Übersee belief sich der Anteil an Semesteraufenthalten auf 60 %.

In nebenstehender Grafik sind die Auslandsmobilitäten von Studierenden der Fakultät für Medizin in Form von Abschnitten des Praktischen Jahres im Ausland nur zum Teil enthalten (bei Praktikumsförderung durch ERASMUS und PROMOS). 2012 absolvierten 76 Studierende eine vierwöchige Famulatur im Ausland (ca. 1/3 in Europa und 2/3 in Übersee). Im Praktischen Jahr verbrachten insgesamt 129 Studierende einen Abschnitt im Ausland (ca. 1/3 in Europa und ca. 2/3 in Übersee). Auch hier zeigt sich eine leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (193 auf 205).

Ausländische Studierende an der Universität Regensburg

Die Zahl der ausländischen Studierenden an der Universität Regensburg hat sich nach einer leichten Stagnation in den letzten zwei Jahren im Berichtsjahr merklich erhöht. Im Wintersemester 2012/13 waren 1 408 ausländische Studierende eingeschrieben (vs. 1 342 Studierende im Wintersemester 2011/12). Der Anteil der ausländischen Studierenden betrug 6,9 % gemessen an der Gesamtzahl aller eingeschriebenen Studierenden (Stand: 1.12.2012). Die am stärksten vertretene Ländergruppe bildeten nach wie vor die Studierenden aus Mittel- und Osteuropa (38,2 %), gefolgt von Studierenden aus Westeuropa (25,2 %), Asien (24,3 %), Amerika (9 %) und Afrika (3 %). In der Liste der am stärksten vertretenen Länder nahm im Wintersemester 2012/13 erneut die Russische Föderation den ersten Platz ein (91 Studierende), gefolgt von Österreich mit 84 Studierenden. Weitere besonders stark vertretene Länder waren Frankreich (76), Tschechien (72), die Ukraine (69) und die Türkei (66).

Beratung und Betreuung

Die Kernaufgabe des Arbeitsbereichs Ausländerstudium liegt in der Beratung und Betreuung der ausländischen Studieninteressenten und der eingeschriebenen Studierenden per E-Mail, Telefon und im persönlichen Gespräch. In den letzten Jahren zeigte sich der erhöhte Zeitbedarf für die Beratung im Zuge der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, zuletzt v. a. durch die Einführung spezialisierter Masterstudiengänge. Die Abstimmung der akademischen Vorkenntnisse der Bewerberinnen und Bewerber mit dem vielfältigen Studienangebot erfordert eine sehr differenzierte Einzelfallberatung.

Gleichzeitig zeigt sich als Trend in den letzten Semestern sehr deutlich, dass die Deutschkenntnisse der Bewerberinnen und Bewerber schwächer werden. Dies hat zwei Konsequenzen: Zum einen erhöht sich der Bedarf an studienvorbereitenden Deutschkursen als „Eingangstor“ in eine weitere Studienkarriere. Zum Wintersemester 2012/13 konnte die Rekordzahl von 120 Teilnehmenden an den studienvorbereitenden Deutschkursen verzeichnet werden. Zum anderen zeigt sich eine immer größer werdende Nachfrage nach englischsprachigen Programmen, deren Angebot an der UR stetig ausgebaut wird.

Auszeichnung für International Student Network Regensburg (ISNR)

Seit einigen Jahren wird der mit 15.000 € dotierte Preis des Auswärtigen Amtes für exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen für hervorragende Leistungen sowie besonders wirksame und damit vorbildliche Modelle bei der Betreuung und Beratung ausländischer Studierender verliehen. 2012 wurde der Preis an zwei Initiativen vergeben: an eine Initiative der Hochschule Magdeburg-Stendal und an den ISNR aus Regensburg. Der Preis wurde am 14. November in Bonn im Rahmen der Tagung der Leiterinnen und Leiter der Akademischen Auslandsämter verliehen. Der ISNR wurde 2008 von sieben Studierenden der UR gegründet, die nach ihrem Auslandsauf-

Preisträger des ISNR mit Emily Calaminus (Auswärtiges Amt) und Ulrich Grothus (DAAD)



enthalt den interkulturellen Austausch zwischen Studierenden gesucht haben. Der Verein hat sich über die Jahre zu einem verlässlichen Partner des Akademischen Auslandsamtes entwickelt, zählt derzeit ca. 80 Mitglieder und erreicht mit seinen Aktivitäten jedes Semester mehr als 300 Personen. Über Sportangebote, Länderabende, Exkursionen und Sprachtandems bringt der ISNR Studierende länderübergreifend zusammen und trägt so wesentlich zur Internationalisierung der Regensburger Studierendenschaft bei.

„Study and Stay in Bavaria“ – Auftaktveranstaltung in Regensburg

Im Rahmen der Firmenkontaktmesse „Karriere-Kontakte 2012“ fand am 13. Juni an der UR die Auftaktveranstaltung zur Initiative „Study and Stay in Bavaria“ statt. Diese gemeinsame Initiative der bayerischen Ministerien für Wirtschaft und Wissenschaft hat das Ziel, ausländischen Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Hochschulen berufliche Möglichkeiten in Bayern aufzuzeigen und vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels den Boden für einen längerfristigen Arbeitsaufenthalt nach dem Studienabschluss zu bereiten. Hierzu kamen Wirtschaftsminister Martin Zeil und Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch zu einer Podiumsdiskussion nach Regensburg, die auf großes Interesse bei den ausländischen Studierenden stieß. Mehr als 150 Teilnehmende erörterten u. a. rechtliche Rahmenbedingungen, finanzielle Hürden und Willkommenssignale für eine Berufstätigkeit in Bayern.

Neues Ausländerrecht – Kooperation mit der Ausländerbehörde

Die Bemühungen um die Verbesserung der Rahmenbedingungen für ausländische Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen spiegeln sich auch in den Neuregelungen des Ausländerrechts wieder, die zum 1. August in Kraft getreten sind. Unter anderem gibt es nun mehr Flexibilität für Studierende aus Nicht-EU-Ländern, neben dem Studium zu jobben und sich damit den Lebensunterhalt zumindest teilweise zu finanzieren (bisher waren 90 Tage Erwerbstätigkeit pro Kalenderjahr erlaubt, nun sind es 120 Tage). Auch die Arbeitssuche nach dem Studienabschluss wurde erleichtert. Absolventinnen und Absolventen haben nun 18 Monate Zeit, einen ausbildungsadäquaten Arbeitsplatz zu finden und können in dieser Zeit unbegrenzt jobben, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Gesetzesänderungen bringen erhöhten Informations- und Abstimmungsbedarf zwischen den involvierten Akteuren mit sich. Hier führte die gute Vernetzung zwischen Akademischem Auslandsamt und Ausländerbehörde der Stadt Regensburg zu optimalem Informationsfluss und möglichst unkomplizierten Behördenabläufen und hielt die Belastung der Studierenden durch Formalitäten so gering wie möglich. Ein Er-

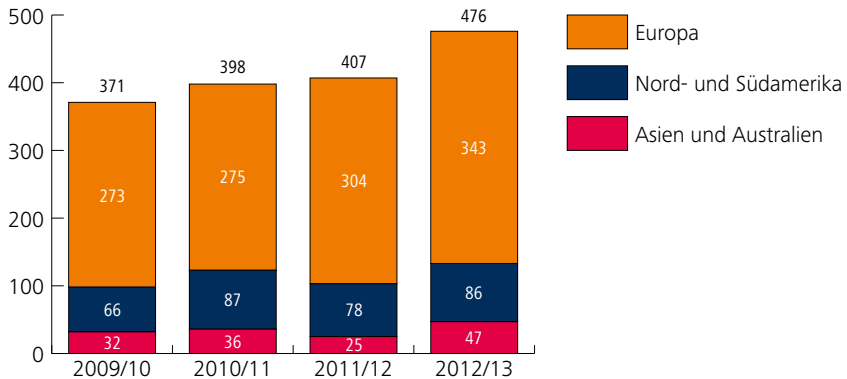
gebnis dieser Vernetzung ist die Erstellung der Broschüre „Informationen für ausländische Studierende“ durch die Ausländerbehörde 2012, die das Auslandsamt bei der Übersetzung ins Englische, bei der optischen Gestaltung und nicht zuletzt bei der gezielten Ausgabe der Broschüre an die Zielgruppe unterstützte.

Ciência sem Fronteiras

Ciência sem Fronteiras (Wissenschaft ohne Grenzen) ist ein Stipendienprogramm der brasilianischen Regierung, das 2011 ins Leben gerufen wurde und die internationale Mobilität von brasilianischen Studierenden wie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den Bereichen Life Sciences, Natur- und Ingenieurwissenschaften und Kommunikationswissenschaften fördert. Das Matching von Stipendiaten und Hochschulen in Deutschland erfolgt durch den DAAD mithilfe einer online-Datenbank, auf der Studienprogramme auf Master- oder Promotionsniveau eingestellt werden können. Die Bewerberinnen und Bewerber greifen in der Bewerbungsphase darauf zu und bewerben sich gezielt für die Programme ihrer Wahl. 2012 waren in diesem Portal Angebote der UR in den Fachbereichen Pharmazie, Chemie, Physik, Biologie und Medienwissenschaften vertreten. 2012 kam eine Studentin der Medienwissenschaften an die UR, zwei Stipendiaten in der Chemie kommen zum Sommersemester 2013.

Austauschstudierende – so viel wie noch nie

Bereits in den Vorjahren konnte die Anzahl der ausländischen Austauschstudierenden gesteigert werden. Im akademischen Jahr 2012/13 kamen mit insgesamt 476 Studierenden 69 Austauschstudierende mehr als im Vorjahr an die UR, eine Steigerung von knapp 17 %. Drei europäische Länder stechen hier hervor: Ungarn machte einen Sprung von 17 auf 25 Studierende, Tschechien erhöhte die Zahl von 32 auf 44 Studierende und Spanien erhöhte die Zahl der spanischen ERASMUS-Studierenden von 25 im Vorjahr auf 37 Studierende im akademischen Jahr 2012/13. Doch auch in der Mobilität aus Übersee gab es positive Entwicklungen. So konnte die Zahl der asiatischen Studierenden, die zum Austausch nach Regensburg kamen, verdoppelt werden (2011/12: 18 Studierende; 2012/13: 36 Studierende). Besonders erfreulich ist, dass 2012/13 sieben japanische Studierende der langjährigen Partneruniversität in Kanazawa zu einem Jahresaufenthalt an die UR kamen. In den Vorjahren waren in der Regel ein bis drei Studierende aus Japan im Austausch nach Regensburg gekommen. Erstmals zum Wintersemester 2012/13 kamen Austauschstudierende aus Taiwan, von der Providence University in Taichung, an die UR. Ebenso konnte der erste Austauschstudierende der australischen Partneruniversität Newcastle im Win-



Anzahl ausländischer Austauschstudierender nach Regionen – Entwicklung der letzten vier Jahre

tersemester 2012/13 an der UR begrüßt werden. Erfreulicherweise folgten ihm fünf weitere Studierende aus Newcastle, die im Sommersemester 2013 ihr Studium an der UR aufnehmen werden.

Ambassador-Programm

Das Programm wurde 2012 vom Auslandsamt initiiert, um die Anwerbung von Austauschstudierenden von Partneruniversitäten zu unterstützen, deren Präsenz an der UR die Plätze für die Regensburger Studierenden beim Partner sichert. 23 Studierende, die an Destinationen in Nord- und Südamerika und nach Asien gingen, erhielten eine Schulung, um an ihrer Gastuniversität als Botschafter für die UR als Studienort zu werben. Dazu wurden eine Lang- und eine Kurzversion einer Präsentation erarbeitet sowie Flyer, Plakate und in Kooperation mit dem Rechenzentrum Kurzfilme (s. u.), die bei „International Fairs“ oder selbst organisierten Informationsveranstaltungen eingesetzt werden können.

Filmprojekt in Kooperation mit dem Rechenzentrum

Gemeinsam mit dem Rechenzentrum wurde im Frühjahr überlegt, wie die UR über das Internet im Ausland bekannter gemacht bzw. beworben werden kann. Der Vorschlag des Rechenzentrums, im Rahmen der IT-Ausbildung kurze Imagefilme von Studierenden produzieren zu lassen, wurde im Juli realisiert. Drei Filmteams stellten „ihre Universität“ mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus studentischer Sicht dar. Ergebnis: drei sympathische kurze Clips, die auf der Homepage des Auslandsamts und auf der Startseite der Universitätshomepage eingebunden und auch über die Mediathek des Rechenzentrums

abrufbar sind. Sie zeigen die Vorteile der Regensburger Campusuniversität mit kurzen Wegen, guten Studienbedingungen und den sehr guten Rahmenbedingungen.

Zusammenarbeit mit Deutschen Schulen im Ausland

Die Zusammenarbeit mit deutschen Auslandsschulen zielt darauf ab, zu einem frühen Zeitpunkt deren zukünftige Absolventinnen und Absolventen für ein Studium in Deutschland zu interessieren. Dazu wurden 2012 an der UR drei Schnupperbesuche für die Deutsche Schule Montevideo, Uruguay, die Gutenberg-Schule in Mar del Plata (Argentinien) und das Ungarndeutsche Bildungszentrum Baja (Ungarn) organisiert. Die Schülergruppen (je 15–30 Schülerinnen und Schüler) erhielten bei den mehrtägigen Besuchen Einblicke in das Fächerangebot, das Bewerbungsverfahren und das studentische Leben mit Führungen am Campus und Besichtigung eines Studentenwohnheims. Durch Kontakte mit ausländischen Studierenden, die z. T. selbst von einer Deutschen Schule kommen, konnten die Schülerinnen und Schüler von deren Erfahrungen als Studierende der UR profitieren.

Internationales Hochschulmarketing

Im Rahmen der gemeinsamen Initiative der Akademischen Auslandsämter der bayerischen Universitäten für das Internationale Hochschulmarketing, die vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziell unterstützt wird, konnten sich die bayerischen Universitäten zusammen mit den Hochschulen auf mehreren internationalen Bildungsmessen präsentieren. Vom 3. bis 6. April fand an der Mahidol University in Bangkok die Jahreskonferenz der „Asia-Pacific Association for International Education“ (APAIE) statt. Hier konnte ein Austauschabkommen mit dem International College der Mahidol University ausgehandelt und die Kontakte zu Partneruniversitäten in der Region vertieft werden.

Das Auslandsamt nahm an zwei weiteren Netzwerkkonferenzen teil, den Jahreskonferenzen der „Association of International Education“ (NAFSA) vom 27. Mai bis 1. Juni in Houston, USA und der „European Association of International Education“ (EAIE) vom 11. bis 14. September in Dublin. Diese Fachkonferenzen bieten neben dem breiten Informations- und Weiterbildungsangebot zu allen Themenbereichen der Internationalisierung die Möglichkeit, mit Kolleginnen und Kollegen von Partneruniversitäten Fragen des Austausches und der Weiterentwicklung bzw. Umorientierung der Austauschbeziehungen zu besprechen und neue Kontakte aufzubauen. Der gemeinsame Messeauftritt der bayerischen Universitäten und Hochschulen hat zudem das Ziel, Bayern im globalen Kontext als attraktiven Hochschulstandort zu präsentieren.

www.uni-regensburg.de/international/akademisches-auslandsamt

Elitenetzwerk Bayern

Projekt	Sprecher-Universität	beteiligte Professorinnen und Professoren der UR	Elitestudiengang / Doktorandenkolleg
Honors-Elite-Studiengänge an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	Regensburg	Prof. Dr. Michael Dowling Prof. Dr. Lutz Arnold Prof. Dr. Günther Pernul	Elitestudiengang
Osteuropastudien	LMU München	Prof. Dr. Rainer Arnold Prof. Dr. Ulf Brunnbauer Prof. Dr. Daniel Drascek Prof. Dr. Dorothee Gelhard Prof. Dr. Alexander Graser Prof. Dr. Björn Hansen Prof. Dr. Kenneth Hanshew Prof. Dr. Jürgen Jerger Prof. Dr. Walter Koschmal Prof. Dr. Marek Nekula	Elitestudiengang
Experimental and Clinical Neurosciences	Regensburg	Prof. Dr. Ulrich Bogdahn Prof. Dr. Peter Flor Prof. Dr. Mark Greenlee Prof. Dr. Eugen Kalkhoff Prof. Dr. Inga Neumann Prof. Dr. Rainer Rupprecht Prof. Dr. Stephan Schneuwly Prof. Dr. Rainer Straub Prof. Dr. Ernst Tamm Prof. Dr. Bernhard Weber Prof. Dr. Robert Weißert	Elitestudiengang
Incentives – Bavarian Graduate Program in Economics (BGPE)	Erlangen / Nürnberg	Prof. Dr. Lutz Arnold	Doktorandenkolleg
NanoCat: Nanodesign von Hochleistungskatalysatoren	TU München	Prof. Dr. Oliver Reiser	Doktorandenkolleg
Physik mit integriertem Doktorandenkolleg	Erlangen / Nürnberg	Prof. Dr. Christian Back	Elitestudiengang
Aisthesis. Historische Kunst- und Literaturdiskurse	Eichstätt-Ingolstadt	Prof. Dr. Christoph Wagner Prof. Dr. Christian Kunze	Elitestudiengang

Das Elitenetzwerk Bayern (ENB) ermöglicht den Universitäten, für exzellente Studierende und Graduierte ein die besonderen Fähigkeiten der Teilnehmenden förderndes und forderndes Angebot einzurichten. In Elitestudiengängen werden besonders leistungsfähige und leistungsbereite Studierende für die Spitzenforschung oder für Führungspositionen in der Berufswelt qualifiziert. Diese Studiengänge sind in der Regel als Masterstudiengänge konzipiert. In internationalen Doktorandenkollegs wird hervorragenden Hochschulabsolventinnen und -absolventen eine anspruchsvolle, strukturierte Doktorandenausbildung geboten, die auf im internationalen Vergleich exzellenter Forschung aufbaut und mit einem internationalen PhD-Grad oder einem Äquivalent abschließt. Die UR ist an folgenden laufenden Projekten des ENB beteiligt:

www.elitenetzwerk.bayern.de

INDIGO II – Internationales Doktorandenkolleg in der Chemie

Indien legt eine rasante wirtschaftliche und technologische Entwicklung an den Tag. Das Land ist für Industrie und Wissenschaft gleichermaßen interessant. Um junge indische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von den besten Institutionen des Landes schon während der Promotion nach Deutschland zu holen und gleichzeitig jungen Deutschen früh die Möglichkeit zu eröffnen, internationale Erfahrung zu sammeln, bietet sich dieses gemeinsame Promotionsprogramm an. Seit fünf Jahren gibt es das internationale Doktorandenkolleg INDIGO der Chemie-Fakultäten der Universität Regensburg und der TU München mit den führenden indischen Forschungsinstituten (Indian Institutes of Technology). Die Abkürzung INDIGO steht für „Indian-German Graduate School of Advanced Organic Synthesis for a Sustainable Future“. Den wissenschaftlichen Transfer zwischen Indien und Deutschland zu intensivieren und die Bedeutung der Nachhaltigen Chemie in Indien durch Doktorandenaustausch zu stärken, sind die Ziele des INDIGO Projekts. Finanziert wird es durch die beiden Industriepartner BASF SE und Dr. Reddy's Laboratories, die für die Stipendien der indischen Doktoranden während des Deutschlandaufenthaltes aufkommen, und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der die Kosten für Koordination, Reisen und Trainings trägt. Projektleiter ist Prof. Dr. Burkhard König, Koordinatorin Dr. Petra Hilgers (beide: Institut

für Organische Chemie). Die ursprünglich auf drei Jahre angelegte Förderung durch den DAAD wurde bis Ende 2013 verlängert. Die Zusammenarbeit ist einfach organisiert: Indische Doktoranden forschen im Rahmen ihrer Doktorarbeit



für bis zu sechs Monate wahlweise am Institut für Organische Chemie in Regensburg oder am Department Chemie der TU München. Im Anschluss daran absolvieren sie ein Industriepraktikum bei der BASF SE in Ludwigshafen. Das Programm steht deutschen Industriepartnern offen, die mit geringem finanziellen und organisatorischen Aufwand akademische Kontakte zu Indiens besten Adressen aufbauen möchten.

Ideell wird das INDIGO-Doktorandenkolleg durch ein „Triumvirat“ von drei wissenschaftlichen Beratern unterstützt: dem Präsidenten der TU München, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Herrmann, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Henri Brunner von der Universität Regensburg und Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Goverdhan Mehta, Universität Hyderabad, Indien.

Seit dem Start des Doktorandenkollegs haben 15 Studierende aus Indien und 16 aus Regensburg am Programm teilgenommen. Auf der Konferenz im Februar in Chennai konnten Betreuer, Doktoranden und Industriepartner neue Kontakte knüpfen und ihre Ergebnisse aus laufenden Forschungsk Kooperationen präsentieren. Die Partner in Indien: Indian Institute of Science in Bangalore „IISc“, Fachbereiche Chemie der folgenden führenden indischen Forschungsinstitute: Indian Institute of Technology Madras „IITM“ Chennai, Indian Institute of Technology Kanpur „IITK“, Indian Institute of Technology „IIT“ Kharagpur, Central Drug Research Institute „CDRI“ Lucknow, Indian Institute of Chemical Technology „IICT“ Hyderabad, Institute of Life Sciences „ILS“ Hyderabad, University of Hyderabad, University of Pune, National Chemical Laboratory „NCL“ Pune, Indian Institute of Science Education and Research „IISER“ Pune, Indian Institute of Science Education and Research „IISER“ Bhopal.

Vom 12. bis 16. Februar fand die dritte INDIGO-Forschungskonferenz in Mahabalipuram (bei Chennai) statt, auf der sich 50 Vertreterinnen und Vertreter der teilnehmenden Chemie-Fakultäten, darunter Lehrende und Promovierende der UR, trafen. Die Konferenz wurde durch Trainingssessions für Promovierende ergänzt (interaktive Vorlesungen erweiterten das Wissen aus dem Studium). Prof. Christopher Hunter (University of Sheffield) erläuterte in seinem Seminar zur molekularen Erkennung die Bedeutung von Wasserstoffbrückenbindungen, von Prof. Dr. Hendrik Zipse (LMU München) lernten die Teilnehmenden viel über die Bedeutung von Radikalstabilitäten und deren Verständnis.

Im Bereich Nachhaltige Chemie haben die Universitäten Regensburg und München einen inhaltlichen Schwerpunkt in Forschung und Lehre gesetzt: Unter Federführung von Prof. Dr. Burkhard König (UR) in Kooperation mit der TU München und vier weiteren deutschen Universitäten und europäischen Partnern wurde das Internet-basierte



Teilnehmende an der 3. INDIGO-Konferenz im Februar 2012 in Chennai

Lernmaterial „NOP“ (Neues Organisches Praktikum) für eine nachhaltigere Ausbildung in synthetischer Chemie entwickelt (www.oc-praktikum.de). Die Lehrmaterialien werden in vielen BA-Studiengängen Chemie im deutschsprachigen Raum genutzt und sind in acht Sprachen verfügbar. Indische Spitzenforscher ebenfalls auf die Bedeutung des



Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit in und durch die Chemie aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren, ist ein weiteres Ziel des INDIGO Austauschprogrammes.

www.sustainable-chemistry.de/INDIGO



Forschung

Drittmittel und Forschungsförderung	79
Wissens- und Technologietransfer	82
DFG – Graduiertenschule	91
DFG – Sonderforschungsbereiche	93
DFG – Forschergruppen	104
DFG – Graduiertenkollegs	112
DFG – Programme und Projekte	115
EU – Projekte	129
BMBF – Projekte	141
Projektgruppen, Arbeitskreise	151
Themenverbünde	166

Drittmittel und Forschungsförderung

Drittmittel als Indikator für die Forschungsstärke spielen bei der Evaluation und im Wettbewerb der Universitäten untereinander eine zunehmend wichtige Rolle. Sie sind ein Beitrag zur Verbesserung oder gar Erhaltung der Leistungs- und Innovationsfähigkeit in der Forschung. Partner und Drittmittelgeber der UR sind dabei sowohl öffentliche Geldgeber wie die Europäische Union, das Bundesministerium für Bildung und Forschung und andere Bundesministerien, die Landesministerien, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und unterschiedliche Stiftungen, als auch Förderer aus dem privatwirtschaftlichen Bereich. Möglichkeiten und Bedingungen zur Einwerbung von Drittmitteln sowie der Umfang der zu beantragenden Mittel gestalten sich je nach fachlicher Ausrichtung der Fakultäten sehr unterschiedlich; niedrigere Drittmittelzahlen lassen daher nicht auf geringere Forschungsleistung schließen.

Das Referat IV/5 ist die zentrale Serviceeinrichtung der UR für administrative und rechtliche Fragen rund um die Einwerbung und Durchführung von Drittmittelprojekten. Forschende werden bei der Beantragung von Forschungsprojekten, der Vertragsgestaltung und der Projektdurchführung beraten und unterstützt.

Veranstaltungen

Erfolg bei der Einwerbung von Drittmitteln ist von einer Vielzahl an Faktoren abhängig. Wichtig ist z. B., die Schlüsselkriterien der Entscheidungsträger zu adressieren und diese im Antrag sprachlich herauszustellen. Ebenso alle relevanten Informationen zu Förderprogramm, Förderverfahren und Mittelgeber zu kennen und im Antrag entsprechend umzusetzen. Um den Forschenden der UR entsprechende Informationen zukommen zu lassen, wurden 2012 folgende Veranstaltungen angeboten:

- „Forschungsaufenthalte in Europa und der Welt – Marie Curie Individualmaßnahmen im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU“ am 28. März: Hanna Pletziger von der Nationalen Kontaktstelle Mobilität (Alexander von Humboldt-Stiftung) führte in die so genannten Individualmaßnahmen ein und stellte die Möglichkeiten zur Finanzierung eines Forschungsaufenthalts für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler innerhalb und außerhalb Europas im Rahmen dieses EU-Programms dar. Prof. Dr. Jochen Petzold vom Institut für Anglistik und Amerikanistik (UR) berichtete über seine Erfahrungen bei der Beantragung und Durchführung seines Auslandsaufenthalts im Rahmen einer „Marie Curie Individualmaßnahme“.

- Am 4. Juli referierte Sarah Raphael, Mitarbeiterin der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen, über die „Starting Grants“ und „Consolidator Grants“ des Europäischen Forschungsrats (ERC). In diesem Förderschema werden Forschende unterstützt, die ein grundlagenorientiertes Thema im Bereich der Spitzenforschung des jeweiligen Fachgebiets bearbeiten. Die Informationen zu den Förderlinien und Antragsbedingungen wurden anhand einiger Beispiele erfolgreicher Antragsteller verdeutlicht.

Forschungsprojekte

Die Vielzahl der 2012 begonnenen Drittmittelprojekte zeigt das breite Spektrum der Forschung an der UR. Alleine durch Bundesministerien werden unter anderem Gelder bereitgestellt für medizinische Forschungsprojekte zu Netzhauterkrankungen und Krankheitsepidemiologien. Unterstützt wird aber auch die Forschung zur biochemischen Entwicklung neuer Reagenzien für die Genforschung, oder die Erforschung neuer Verfahren für die OLED-Technologie (Organic Light Emitting Diodes). Förderung gibt es auch für CyberMINT-Communities, über die sich Schülerinnen und Mentorinnen regelmäßig austauschen können, mit dem Ziel die Beteiligung von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich zu steigern. Von Drittmittelprogrammen profitiert auch der wissenschaftliche Nachwuchs, z. B. durch die gezielte Schaffung von Promotions- bzw. Habilitationsstellen oder durch Projekte und Preise, die den Aufbau von Nachwuchsgruppen ermöglichen und der weiteren Etablierung der Forschenden dienen.

Dr. Pavel Buidovich wurde mit dem Sofja-Kovalevskaja-Preis ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld ist es ihm möglich, seine Forschungsarbeit am Institut für Theoretische Physik am Lehrstuhl Prof. Dr. Schäfer für fünf Jahre zu finanzieren.

International vernetzt wird die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern im Bereich der magnetischen Nanopartikel durch das Initial Training Network „Mag(net)ic Fun“. An dem Projekt sind neun Partner aus Deutschland, Irland, Italien, Spanien, Großbritannien und der Schweiz beteiligt, koordiniert wird das Vorhaben in Regensburg von Prof. Dr. Reiser (Institut für Organische Chemie).

Einen Starting Grant des European Research Council (ERC) konnte Prof. Dr. Lupton (Institut für Angewandte und Experimentelle Physik) erfolgreich einwerben. Für fünf Jahre stehen 1,5 Mio. € für die Forschung am Projekt „MolMesON – Molecular Mesoscopies for Organic Nano-Optoelectronics“ zur Verfügung.

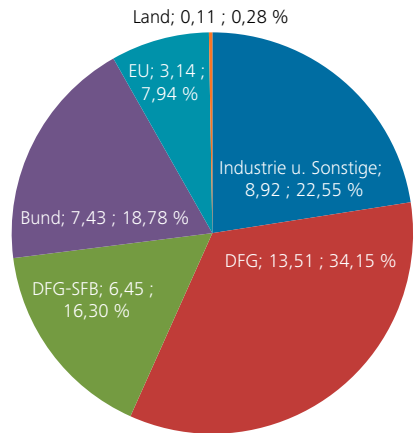
Besonders zu würdigen ist die Einrichtung der Graduiertenschule für „Ost- und Südosteuropastudien“, die in der zweiten Programmphase der Exzellenzinitiative für die UR und die LMU München bewilligt wurde. Den beiden Partneruniversitäten fließen dadurch in den kommenden fünf Jahren Forschungsmittel in erheblichem Umfang zu. Etwa 100 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus den Geschichts-, Sprach-, Literatur-, Rechts-, Politik- und Kulturwissenschaften können somit künftig gefördert werden.

Weiterhin steigende Drittmittelbilanz

Die Drittmittelbilanz der UR zeigt, wie bereits in den Vorjahren, einen positiven Trend. Die Drittmittelausgaben insgesamt belaufen sich 2012 auf 39,56 Mio. €, dies bedeutet eine Steigerung um 2,76 Mio. € bzw. 7,5 % zum Jahr 2011 und eine Steigerung von 10,45 Mio. € bzw. 35,9 % im Fünf-Jahres-Vergleich.

Drittmittelausgaben 2012 nach Mittelgeber in € Mio. und prozentualem Anteil

Den größten Anteil an Drittmitteln (50,45 %) erhält die UR von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die DFG ist die Selbstverwaltungsorganisation der Wissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland, Mitglieder dieses privatrechtlich organisierten Vereins sind forschungsintensive Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, wissenschaftliche Verbände und die Akademie der Wissenschaften. Finanziert wird die DFG zum größten Teil aus Mitteln von Bund und Ländern. Einen genauen Überblick über die Entwicklung der DFG-Drittmittel liefert die folgende Tabelle:



Entwicklung Drittmittelzahlen DFG / DFG – SFB

	Entwicklung seit 2007	
	Absolut (Mio. €)	Prozentual (%)
DFG	+ 5,85	+ 76,37
DFG – SFB	+ 3,19	+ 97,85
DFG gesamt	+ 9,04	+ 82,78

Auch die Fördersummen durch EU und Bund sind sowohl seit 2011 als auch im Fünf-Jahres-Vergleich deutlich gestiegen.

Drittmittelausgaben aus Töpfen der Europäischen Union konnten in fünf Jahren um 0,9 Mio. € gesteigert werden, ein deutlicher Zuwachs von 0,31 Mio. € entfällt hier al-

lein auf das Jahr 2012. Gründe für diese positive Entwicklung liegen in der Steigerung der von der EU für den Bereich Wissenschaft und Forschung insgesamt bereitgestellten Mittel. Darüber hinaus konnten Forschende der UR Drittmittel für kostenintensive Projekte einwerben, die somit zur Verbesserung der Forschungsinfrastruktur beitragen.

Bei den Bundesmitteln konnte im Vergleich zu 2011 sogar eine Steigerung von fast 42 % verzeichnet werden. Der Einfluss der 2010 eingeführten Projektpauschale auf den Zuwachs (Steigerung in fünf Jahren 3,06 Mio. €) kann dabei relativiert werden. Die Projektpauschale beträgt nur knapp 3,4 % der gesamten Ausgaben in diesem Bereich.

www.uni-regensburg.de/forschung/forschungsfoerderung

www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-4/foerderangelegenheiten

Wissens- und Technologietransfer

Aufgaben und Zielsetzung

FUTUR (**F**orschungs- **U**nd **T**echnologietransfer **U**niversität **R**egensburg) ist eine fachübergreifende Einrichtung der UR zur Organisation und Förderung des Wissenstransfers, Vermittler, Dolmetscher und Katalysator zwischen der UR und der Wirtschaft. Sie erfüllt somit ihre Funktion zugunsten beider Partner – Universität und Wirtschaft. Wesentliches Ziel des universitären Forschungs- und Technologietransfers ist es, einerseits das vorhandene Wissens- und Innovationspotential der Universität Interessenten aus der Wirtschaft zugänglich zu machen, andererseits Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen und Drittmittel einzuwerben. Das Dienstleistungsangebot für Kunden in- und außerhalb der Universität gibt es seit 24 Jahren. Leitgedanke ist die persönliche, vertrauliche Beratung und Unterstützung bei allen Fragen des Wissenstransfers.

Aktivitäten und Tätigkeiten

Informationen zum Transferangebot der UR und Öffentlichkeitsarbeit

2012 wurden Angebot, Zielsetzung, Veranstaltungen und Aktivitäten der Einrichtung FUTUR auf vielfältige Weise bekannt gemacht:

- Veröffentlichungen in Presseorganen, Beteiligung bzw. Durchführung von einschlägigen Veranstaltungen sowie Versand- und Mailingaktionen.
- Neuauflage der Informationsschrift „Anwendungsorientierte Forschung 2013/14“, in der 237 Forschende der UR ihre Kompetenz und ihre Forschungsschwerpunkte und Kooperationsmöglichkeiten kurz umreißen.
- 4. Hochschultag Niederbayern-Oberpfalz „Gemeinsam Wettbewerbsvorteile schaffen!“, von den Verbänden BayME und VBM am 29. November gemeinsam mit den Universitäten Regensburg und Passau sowie den Hochschulen Amberg-Weiden, Deggendorf, Landshut und Regensburg durchgeführt, mit dem Ziel Forschende mit Unternehmen zusammenzuführen. FUTUR koordinierte für die UR.
- Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Hochschule“ der regionalen Hochschulen Amberg-Weiden und Regensburg sowie der UR in Kooperation mit der IHK Regensburg. Die Hochschulen öffnen ihre Türen für Unternehmen. Am 24. Mai stellte Prof. Dr. Susanne Leist ihren Lehrstuhl (Wirtschaftsinformatik) vor.
- Präsentation der Informationsbanner „Wissenstransfer Universität Regensburg“ sowie „Universität Regensburg“ auf Veranstaltungen und Messen (z. B. beim dritten „Gründer- und Erfindertag der Regensburger Hochschulen“ sowie bei den o. g. Veranstaltungen).
- Gründung des Netzwerks „Wirtschafts- und Wissensraum Ostbayern“ durch die Regierung der Oberpfalz, die hiesigen Kammern, das Ostbayerische Technologietransfer-Institut sowie die regionalen Hochschulen, mit dem Ziel regionale Unternehmen in ihren Innovationsbemühungen zu unterstützen. Teilnahme an mehreren Arbeitssitzungen sowie Mitwirkung an der Weiterentwicklung des Portals, insbesondere des die UR betreffenden Teils. 52 für die Zielgruppe des Portals relevante Pressemitteilungen der UR wurden in das Portal eingestellt.
- Vorträge über schutzrechtsrelevante Themen sowie BayernPatent wurden gehalten.

Hochschultag Niederbayern/Oberpfalz am 29.11.12



- Präsentation der Gründerberatung im Rahmen mehrerer Veranstaltungen; Rundschreiben, Flyer, Plakate, Pressemitteilungen, persönliche Gespräche etc., um das Angebot des Gründerbüros, das FLÜGGE-Programm, die EXIST-Programme sowie das Projekt „Pro Gründergeist“ aufmerksam zu machen.
- Veranstaltungen im Rahmen des 5-Euro-Wettbewerbs, Bayerischer Hochschulgründertag, Clusterveranstaltungen.
- Information der 2012 im Kammerbezirk der IHK Regensburg gegründeten Unternehmen über das Transferangebot der UR.
- Veranstaltungs- und Seminar-Hinweise an 879 Unternehmungen, Städte, Behörden und Verbände.
- Information der neu berufenen Professorinnen und Professoren über FUTUR sowie über das Transfer-Portal BayDat-Online .
- Einrichtung des „Newsletters FUTUR“, der über transferrelevante Neuigkeiten, Termine und Veranstaltungen informiert.

Transfer-Portal der Bayerischen Universitäten und Hochschulen (BayDat-Online)

BayDat-Online ermöglicht eine kostenlose, schnelle und umfassende Information über die bayerischen Universitäten und Hochschulen. Dies trägt zu mehr Transparenz im Hochschulbereich bei, unterstützt die Akquisition von Drittmittelprojekten mit Unternehmungen und fördert somit den Wissenstransfer. Neu an BayDat-Online sind die einheitliche Darstellung und die hochschulübergreifende Online-Recherchemöglichkeit in Forschungsprofilen von Forschenden, die an Kooperationen mit der Wirtschaft interessiert sind. Kein anderes Bundesland verfügt derzeit über eine ähnlich leistungs-



fähige Plattform, auf der sich alle Universitäten und Hochschulen sowie die Cluster eines Landes gemeinsam präsentieren. BayDat-Online ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft der Transferstellen Bayerischer Universitäten (TBU) und des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Kooperation mit den Bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Projektkoordinator ist FUTUR. 2012 wurde BayDat-Online weiterentwickelt und aktualisiert sowie die Administratoren der einzelnen Hochschulen betreut. Ende 2012 enthielt BayDat-Online 1 396 Forschungsprofile von allen 28 bayerischen Hochschulen, davon 245 aus der UR.

Fördermaßnahmen

Aus der Sicht eines Transfermaklers stellen Fördermaßnahmen ein Marketinginstrument dar, mit dem es gelingt, die Dienstleistungen des Wissenstransfers attraktiver zu gestalten. Versucht wurde deshalb, die Beratungen bzw. Kooperationen insbesondere

im Hinblick auf eine erfolgreiche Beantragung von Fördermitteln zu gestalten. Universitätsangehörige und die regionale Wirtschaft wurden über Fördermaßnahmen informiert und bei der Antragstellung unterstützt.

Projekträgerchaft „Bonusprogramm“

Im Juli 1995 wurde FUTUR die Projekträgerchaft der Fördermaßnahme „Förderung der Auftragsforschung an bayerischen Hochschulen – Bonusprogramm“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst übertragen mit dem Ziel, die an den bayerischen Universitäten Forschenden zu motivieren, in verstärktem Maße mit bayerischen Unternehmungen zusammenzuarbeiten. Auf Antrag wird ein Bonus auf die von den Unternehmungen eingeworbenen Mittel in Höhe von bis zu 20 % gewährt. Diese Maßnahme zeichnet sich durch die unbürokratische Abwicklung und den geringen Antragsaufwand aus. Beraten wurden Angehörige aller Landesuniversitäten sowie Unternehmungen in ganz Bayern, Anträge wurden entgegengenommen, die Förderfähigkeit entschieden und Mittel verwaltet. 2012 wurden 76 Anträge bearbeitet und den Universitäten Fördermittel in Höhe von etwa 430.300 € bewilligt. Die überwiegende Anzahl der Anträge wurde aus den Universitäten Erlangen-Nürnberg, Augsburg und Regensburg sowie der TU München eingereicht.

Weiterbildung

Eine effiziente Möglichkeit, das an der UR vorhandene Wissen externen Interessenten zugänglich zu machen und Praxisimpulse in den Universitätsbereich zu bringen sowie persönliche Kontakte zwischen Angehörigen der Universität und Vertretern der Wirtschaft herzustellen, sind Seminare und Fortbildungsveranstaltungen. Am 20./21. März widmete sich eine Veranstaltung dem Themenkomplex „Erstellung qualifizierter Mietspiegel“ unter besonderer Beachtung der energetischen Komponenten – die 22. Veranstaltung dieser Art. Vermittelt wurden die gesetzlichen und statistischen Grundlagen einer Mietspiegelerstellung und -anwendung, alle Schritte einer Mietspiegelerstellung wurden gezeigt, Bedeutung und Wirkungsweisen eines Mietspiegels erörtert sowie Detailprobleme diskutiert. Eine wichtige Rolle spielte der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch der Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik.

Beratungen, Kooperationen und Projektbetreuung

2012 wurden 201 Vertreter der gewerblichen Wirtschaft sowie 132 Vertreter von Behörden, Verbänden und öffentlichen Einrichtungen beraten. 423 Beratungsfälle mit Mitgliedern der UR und 135 Beratungsfälle mit Mitgliedern anderer Hochschulen konnten verzeichnet werden. 128 Transferprojekte wurden betreut. Die Verhandlung und Ausfertigung von Verträgen sowie die Anforderung der Mittel beim Kooperationspartner bzw. die Rechnungsstellung erfolgte in 117 Fällen.

Beratung zu Schutz- und Verwertungsrechten / Intellectual Property Management

Schutzrechte, insbesondere Patente, sind ein wesentliches Element des Transfers von Forschungsergebnissen in die industrielle Anwendung und unterstreichen die Leistungsfähigkeit einer Universität. Ziel der Beratung ist es hier, Forschenden die Grundzüge des Patentwesens nahe zu bringen und zu zeigen, welchen Nutzen sie aus Schutzrechten ziehen können. Damit soll die Anzahl von Schutzrechten erhöht, deren Verwertung vorangetrieben sowie das Entstehen einer forschungsfördernden Patentkultur erreicht werden. Seit Ende 2000 steht im Rahmen der Bayerischen Hochschulpatentinitiative ein Erfinderberater für diese Belange zur Verfügung. An der UR betreut dieser auch das Klinikum sowie die Hochschulen Amberg-Weiden, Deggendorf, Landshut und Regensburg. Er wird durch die Bayerische Patentallianz GmbH als zentrales Patent- und Lizenzbüro unterstützt.

Der wesentliche Benefit der Bayerischen Hochschulpatentinitiative ist, dass sowohl alle Dienstleistungen (Beratung, Bewertung, Verwertung) sowie alle Aufwendungen, die zur Erlangung und Aufrechterhaltung eines Patentes notwendig sind, für die Erfinder kostenfrei sind und durch die Bayerische Hochschulpatentinitiative getragen werden. Zudem partizipiert der Hochschulerfinder verglichen mit anderen Arbeitnehmern stark an den Erlösen. 2012 wurden 160 Angehörige der fünf betreuten Hochschulen beraten, daraus ergaben sich 38 Erfindermeldungen, 29 davon wurden in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Patentallianz GmbH betreut: Universität Regensburg 21, Hochschule Regensburg 9, Hochschule Deggendorf 4, Hochschule Amberg-Weiden 3 und Hochschule Landshut 1. Ausgesprochen wurden 15 Inanspruchnahmen bzw. Übertragungen und 25 Freigaben.

Seit 2001 sind 139 Patentanmeldungen erfolgt, 18 Patente wurden mittlerweile erteilt: Universität Regensburg 6, Universitätsklinikum Regensburg 5, Hochschule Regensburg 6, Hochschule Deggendorf 1. In allen Fällen wurde mit der Suche nach Lizenznehmern begonnen, in mehreren Fällen wurden Lizenzverhandlungen geführt. Abgeschlossen wurden zwei Übertragungsverträge mit der cynora GmbH sowie ein Verwertungsvertrag mit der Novartis Vaccines GmbH. Insgesamt wurden aus den Verträgen Lizenzeinnahmen (brutto) in Höhe von rund 254.200 € (Stammgelände: 144.200 €, Klinikum: 110.000 €) erzielt. Die Lizenzeinnahmen (netto) des Stammgeländes betragen rund 74.600 €. In 65 Fällen wurden mit Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Partnerinstitutionen, Patentanwaltskanzleien sowie mit anderen externen Interessenten Informationen zu Schutzrechten ausgetauscht sowie Schutzrechtsfragen in Kooperationsprojekten geklärt.

Beratung, Betreuung und Förderung von Existenzgründern

Ziel der Aktivitäten ist es, den „Gründergeist“ an der UR zu stärken sowie die Qualität und Quantität von hochschulnahen Gründungen zu steigern. Aufgezeigt werden die Chancen einer Unternehmensgründung, Schritte in die Selbständigkeit werden unterstützt. Folgende Maßnahmen wurden 2012 durchgeführt:



Persönliche Beratung für Existenzgründer

- Persönliche Beratung und Orientierungshilfen für Existenzgründer: Beraten wurden 47 Gründerteams bzw. 89 Gründerinnen und Gründer sowie Gründungsinteressierte.
- Nutzung von Geräten und Laborräumen der UR: Im Rahmen von Beratungen zu gründerfreundlichen Konditionen wurde einer Neugründung die Benutzung von Laborräumen der UR ermöglicht.
- Beteiligung an Messeexponaten der UR: Bevorzugt werden Messeexponate bei internationalen Messen angemeldet, an denen Existenzgründer mitwirken. Ein Gründungsprojekt war auf der AICHEMA 2012 vertreten.
- Betreuung und Abwicklung des Förderprogramms FLÜGGE: Im Rahmen der Fördermaßnahme des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst ist die befristete Anstellung von Existenzgründern vorgesehen, um bei der Unternehmensgründung in der Startphase zu unterstützen. 2012 wurde informiert und mit einem Gründerteam ein Förderantrag erarbeitet und eingereicht. Der Antrag wurde bewilligt, das Gründerteam kann ab Mai 2013 in die FLÜGGE-Förderung aufgenommen werden. FLÜGGE-Alumni wurden weiterhin betreut.
- Betreuung und Abwicklung der EXIST-Förderprogramme des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zur Unterstützung von Gründungen aus Hochschulen: Interessierte wurden beraten und drei Anträge eingereicht, zwei davon wurden bewil-

ligt (mit einer Fördersumme von 100.000 € für einen Zeitraum von einem Jahr konnte ab Mai ein Gründungsvorhaben aufgenommen werden, ein weiteres mit einer Fördersumme von 462.277 € für einen Zeitraum von 18 Monaten ab Dezember).

- Businessplan-Wettbewerb Nordbayern: Er soll die Gründung von neuen, wachstumsstarken Unternehmungen initiieren und nachhaltig fördern. Der Businessplan ist das Schlüsseldokument für die Beurteilung und Steuerung der Geschäftstätigkeit. Im Bereich der UR wurde für diesen Wettbewerb geworben, Wettbewerbsteilnehmer beraten und betreut.
- Der 5-Euro-Business, ein studentischer Wettbewerb im Bereich Entrepreneurship Education, vermittelt praxisnahe Erfahrungen im Bereich des unternehmerischen Denkens und Handelns. Die Teilnehmenden gründen nach einer vorbereitenden Theoriephase mit fünf Euro symbolischem Startkapital für einen Zeitraum von sechs bis acht Wochen ein Unternehmen und setzen ihre im Rahmen des Wettbewerbs entwickelte Geschäftsidee am realen Markt um. Der durch die Projektträger bbw-Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. und HOCHSPRUNG durchgeführte Wettbewerb findet jedes Semester an wechselnden bayerischen Hochschulstandorten statt, im Sommersemester 2012 zum neunten Mal in Regensburg. 13 Studierende aus Regensburg nahmen teil.
- „Pro Gründergeist“ ist eine Initiative der UR in Kooperation mit der Hochschule Regensburg mit dem Ziel, die Anzahl innovativer technologieorientierter Ausgründungen zu steigern, eine „Kultur der Selbständigkeit“ zu stärken sowie die Gründungsförderung und -beratung weiter auszubauen. Das Projekt wird über die vierjährige Laufzeit mit 331.900 € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Den gleichen Betrag erbringen die Regensburger Hochschulen aus Eigenmitteln. FUTUR hat den Förderantrag erarbeitet und nimmt die Projektleitung wahr. Bausteine des Projekts sind Maßnahmen in den Bereichen „Sensibilisierung, Ausbildung und Information“, „Scouting“ sowie „Beratung, Unterstützung und Mentoring“. Im Bereich „Sensibilisierung, Ausbildung und Information“ wurden neben Gastvorträgen im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen in jedem Semester jeweils eine hochschul- und fächerübergreifende Vortragsreihe und eine Workshop-Reihe durchgeführt. Projektpartner ist die Hans Lindner Regionalförderung AG & Co. KG. Den Höhepunkt stellte der Dritte Gründer- und Erfindertag der Regensburger Hochschulen am 14. November auf dem Campus der UR dar, der zugleich der Beitrag der Regensburger Hochschulen zur „Gründerwoche Deutschland 2012“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie war. Zur Förderung des Austauschs und der Vernetzung fand in jedem Semester ein Gründerstammtisch statt. Insgesamt nahmen rund 600 Angehörige der Regensburger Hochschulen an den unterschiedlichen Veranstaltungen teil. Neben den bereits genannten Aktivitäten wurde auch das „Scouting“ erfolgreich weitergeführt. Durch den Besuch von Lehrstühlen und Arbeitsgruppen und insbe-

sondere den direkten persönlichen Kontakt zu den Wissenschaftlern sollen potenzialträchtige Geschäftsideen aus der Forschung identifiziert werden. Insgesamt fanden 14 Scouting-Kontakte im Bereich der Naturwissenschaften, der Medizin, der Wirtschaftswissenschaften und der Informationswissenschaften statt. Wichtiger Projektpartner in diesem Bereich ist die f.u.n. netzwerk nordbayern gmbh.

Gründerinnen und Gründer mit technologieorientierten Geschäftsideen erfahren im Rahmen des Projektbausteins „Beratung, Unterstützung und Mentoring“ durch individuell zugeschnittene Beratungsmaßnahmen und Coachingangebote Unterstützung. Um externe Expertise und Ressourcen für die kontinuierliche Begleitung der Gründungsteams einbinden zu können, wurde der Ausbau eines Mentoren-Netzwerks weiterbetrieben.

Beteiligung an Messen

Die Organisation der Messebeteiligung im Rahmen des bayerischen Gemeinschaftsstandes erfolgte in Zusammenarbeit mit Charles Kern von der TU München, der die Messebeteiligung der bayerischen Hochschulen koordiniert. Die UR beteiligte sich an folgenden Fachmessen:

- CeBit, 6.–10. März 2012, Hannover: Prof. Dr. Rainer Hammwöhner (Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften), „Mobile Empfängernavigation mit Landmarken für In- und Outdoor“
- IFAT, 7.–11. Mai 2012, München: Prof. Dr. Werner Kunz (Fakultät für Chemie und Pharmazie), „Gezielte Geruchsminderung zur Einhaltung der TA Luft mittels optimierter Mikroemulsionen“
- AICHEM, 18.–22. Juni 2012, Hannover: Prof. Dr. Werner Kunz (Fakultät für Chemie und Pharmazie), „Gezielte Geruchsminderung zur Einhaltung der TA Luft mittels optimierter Mikroemulsionen“; Prof. Dr. Ingo Morgenstern (Fakultät für Physik), „Intelligente Speichermedien für alternative Energien“
- EXPO Real, 8.–10. Oktober 2012, München: Prof. Dr. Steffen Sebastian (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften), „Präsentation des Instituts für Immobilienwirtschaft IREBS“.

Arbeitskreise

Arbeitsgespräche mit Vertretern von Institutionen, die in den Bereichen Wissenstransfer, Weiterbildung, Gründer- und Erfinderberatung, Wirtschafts- und Forschungsförderung tätig sind, fanden statt. Im Arbeitskreis der Messe- und Transferbeauftragten der bayerischen Hochschulen werden die im Rahmen des bayerischen Gemeinschaftsstandes zu beschickenden Messen festgelegt, die Exponatvorschläge der einzelnen Hochschulangehörigen gesichtet und die Organisation des Messegeschehens durchgeführt. Des Weiteren werden transferrelevante Themen behandelt. Die Transferstellen der Bayerischen Universitäten haben sich in der Arbeitsgemeinschaft TBU zusam-

mengeschlossen mit dem Ziel, Unternehmen bereits beim ersten Kontakt den Zugriff auf das komplette Transferpotenzial der zehn bayerischen Universitäten zu ermöglichen und damit Synergien zu nutzen. Trotz unterschiedlicher Organisationsformen und individuell-vielfältiger Aktivitäten der einzelnen Transferstellen realisiert die TBU darüber hinaus im Auftrag des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst auch hochschulübergreifende Projekte und Maßnahmen wie z. B. die Bayerische Hochschulpatentinitiative, verschiedene Existenzgründerprogramme, das Transfer-Portal der bayerischen Hochschulen BayDat-Online. Im Gesprächskreis Technologietransfer Oberpfalz haben sich alle im Wissens- und Technologietransfer tätigen Einrichtungen der hiesigen Region zusammengefunden, um Gedanken auszutauschen und ihre Aktivitäten zu koordinieren. Vier Arbeitstreffen der Erfinderberater sowie drei Arbeitstagungen der Gründerberater der bayerischen Hochschulen fanden statt. Bestehende Kontakte zu Industrie- und Handelskammern, zu Handwerkskammern, zum Ostbayerischen Technologie-Transfer-Institut, zu Hochschultransfereinrichtungen, zu Verbänden, weiteren Netzwerkpartnern sowie zu Clustern wurden ausgebaut.

Finanzierung und Einnahmen

Seit Einrichtung der Transferstelle 1989 wurden durch Dienstleistungen und Maßnahmen Einnahmen erzielt. Die Vereinbarung aus dem Jahr 1995 zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der UR sieht vor, dass die Einnahmen zur Finanzierung der Transferstelle verwendet werden, um möglichst ein Drittel des Finanzierungsbedarfs zu decken. Diese Vorgabe wird seit vielen Jahren übertroffen. 2012 wurden Erlöse in Höhe von 187.000 € (269.100 € mit Overhead) erwirtschaftet sowie FUTUR Fördermittel in Höhe von 79.400 € bewilligt. Die Einnahmen ermöglichten die Finanzierung von drei der vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Transferstelle, einer Projektmitarbeiterin sowie der laufenden Sachkosten und Investitionen.

www.uni-regensburg.de/verwaltung/organigramm/abteilung-4/wissens-technologietransfer

www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/FUTUR

www.baydat.de.

DFG – Graduiertenschule

Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien (GSC 1046)

Die Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien ist eine gemeinsame Einrichtung der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Universität Regensburg im Rahmen der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern. Ihr Hauptziel ist, exzellente Bedingungen für innovative Promotionen im Bereich der Ost- und Südosteuropaforschung zu schaffen. Mit ihrer Forschungsagenda will die Graduiertenschule einen Beitrag zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Area Studies leisten. Strukturell zeichnet sie sich durch ihren Netzwerkcharakter aus.

Sprecher: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Martin Schulze Wessel (LMU München, Historisches Seminar – Geschichte Osteuropas)

Beteiligte außeruniversitäre Einrichtungen: Bayerische Staatsbibliothek mit dem Sondersammelgebiet Osteuropa (München), Collegium Carolinum (München), Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (München), Institut für Ostrecht (Regensburg), Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg), Zentralinstitut für Kunstgeschichte mit Sammelschwerpunkt Ost- und Südosteuropa (München)

Begrüßungstreffen am 6.12.2012



An der UR maßgeblich beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (principal investigators): Prof. Dr. Rainer Arnold (Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Rechtsvergleichung und EU Recht), Prof. Dr. Martin Aust (Studiengang Osteuropastudien – LMU & UR – Professur für ostmitteleuropäische und osteuropäische Geschichte), Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Institut für Geschichte, Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Volker Depkat (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Amerikanistik), Prof. Dr. Dorothee Gelhard (Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Schwerpunkt Vergleichende europäisch-jüdische Literaturen), Prof. Dr. Alexander Graser (Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Politik, insbesondere europäisches und internationales Recht und Rechtsvergleichung), Prof. Dr. Björn Hansen (Institut für Slavistik, Sprachwissenschaft), Prof. Dr. Walter Koschmal (Institut für Slavistik, Literatur- und Kulturwissenschaft), Prof. Dr. Marek Nekula (Institut für Slavistik, Bohemistik und Westslavistik), Prof. Dr. Mark Spoerer (Institut für Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte).

An der LMU München sind 15 principal investigators beteiligt.

Laufzeit: 01.10.2012 – 30.09.2017

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (im Rahmen der Exzellenzinitiative)
Fördervolumen: € 7.379.100

Homepage: www.uni-regensburg.de/forschung/exzellenzinitiative/graduiertenschule

Hauptziel der Graduiertenschule ist die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für exzellente Promotionsprojekte im Bereich der geistes-, kultur-, sozial- und rechtswissenschaftlichen Forschung über das östliche und südöstliche Europa. Im ersten Jahr wurden 19 Promovierende aufgenommen und bis 2017 werden jährlich weitere Promovierende rekrutiert. Für sie entwickelt die Graduiertenschule spezifische Maßnahmen der Promotionsförderung, um die Promovierenden frühzeitig auf wissenschaftliche Eigenständigkeit vorzubereiten. Die Promovierenden erhalten sowohl ausreichend Freiraum als auch Anleitung, um innerhalb von dreieinhalb Jahren ihre Promotionsprojekte abzuschließen. Das Qualifikationsprogramm vermittelt strukturiert theoretisches und methodisches Wissen und schafft unterschiedliche Foren der intensiven Kommunikation und gemeinsamen Arbeit von Promovierenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie Betreuenden. Darüber hinaus organisiert die Graduiertenschule Angebote, die außerwissenschaftliche Berufsfelder eröffnen. Das Forschungsprogramm der Graduiertenschule zeichnet sich durch Interdisziplinarität und Theoriegebundenheit aus.

Die Forschungsprojekte sind in drei Forschungsfelder verortet: Grundlagen und Formen des sozialen und politischen Wandels, Kulturelle Ordnungen sowie Infrastrukturen, Migrationen und Wissenstransfers. In diesen Forschungsfeldern sind innovative Projekte zu erwarten, die neue Erkenntnisse über Geschichte und Gegenwart Ost- und Südosteuropas generieren. Die Graduiertenschule legt besonderen Wert auf die Erfor-

schung der Beziehungen des östlichen und südöstlichen Europa mit anderen Teilen der Welt. Aus diesem Grund sind weitere Area Studies (Sinologie, Japanologie, Turkologie, Nordamerikastudien, Europastudien) in das Programm einbezogen. Mit diesem Ansatz intendiert die Graduiertenschule das Konzept einer integrierten Regionalwissenschaft umzusetzen und somit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von historischen sowie aktuellen Globalisierungserfahrungen zu leisten. Die Graduiertenschule strebt auch einen innovativen Impuls für die Diskussion über die methodologischen Grundlagen von Area Studies an.

Vernetzung ist nicht nur ein wichtiges Forschungsthema, sondern ein Strukturmerkmal der Graduiertenschule: Neben den beiden Sprecheruniversitäten integriert sie an beiden Standorten fünf bedeutende außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie die Bayerische Staatsbibliothek. Durch die Nutzung und Weiterentwicklung von elektronischen Forschungsinfrastrukturen und Informationssystemen werden gemeinsam mit den Partnern innovative Methoden der Vernetzung entwickelt. Zum Netzwerkcharakter der Graduiertenschule gehören ihre Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen Partnern im In- und Ausland. Schließlich zeichnet sich die Graduiertenschule durch ihre Internationalität aus. Insgesamt trägt sie zur Weiterentwicklung des Osteuropaschwerpunktes an beiden Standorten bei und führt die Kooperation von Regensburg und München in diesem Bereich auf eine neue Stufe.

DFG – Sonderforschungsbereiche

Spinphänomene in reduzierten Dimensionen (SFB 689)

Übergeordnetes Thema des SFB ist die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation des Spinfreiheitsgrades in Elektronensystemen mit reduzierter Dimension. Unter Systemen reduzierter Dimension versteht man Halbleiter-Heterostrukturen, die niederdimensionale Ladungsträgersysteme enthalten, Tunnelsysteme, dünne Schichten ferromagnetischer Halbleiter, zum Teil nanostrukturiert oder in Halbleiter-Heterostrukturen eingebettet, Graphen und Kohlenstoff-Nanoröhren, Punktkontakte und molekulare Systeme. Das langfristige Forschungsziel der SFB-Initiative ist die Realisierung einer effizienten Injektion, Manipulation und Detektion von Spins in dimensionsreduzierten Systemen sowie die Bereitstellung der Schlüsselemente einer zukünftigen Raumtemperatur-Spintronik.

Sprecher: Prof. Dr. Dieter Weiss (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Partner: Prof. Dr. Christian Back, Prof. Dr. Günther Bayreuther, Dr. Mariusz Ciorga, Dr. Andrea Donarini, Prof. Dr. Hubert Ebert, Dr. Jonathan Eroms, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Franz Gießibl, Prof. Dr. Milena Grifoni, Dr. Andreas Hüttel, Dr. Tobias Korn, Dr. Elisabeth Reiger, Prof. Dr. Jascha Repp, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. John Schliemann, Dr. Dieter Schuh, Prof. Dr. Christian Schüller, Prof. Dr. Christoph Strunk, Prof. Dr. Werner Wegscheider, Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Dieter Weiss, Prof. Dr. Josef Zweck

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 8.321.900

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/sfb689

Computer, Mobiltelefone und MP3-Player enthalten eine Vielzahl elektronischer Bauteile in denen Elektronen, winzige Elementarteilchen, ihrer Arbeit nachgehen. In all diesen Bauelementen wie Prozessoren oder Speicherchips wird nahezu ausschließlich die elektrische Ladung der Elektronen genutzt, die über elektrische Felder gesteuert werden kann. Das Elektron besitzt aber nicht nur eine Elementarladung, sondern ist auch magnetisch. Es verhält sich wie ein winziger Stabmagnet mit Nord- und Südpol. Dies ist eine Folge des so genannten Elektronenspins: Das Elektron verhält sich wie ein Kreisel, der sich um die eigene Achse dreht. Der Spin ist allerdings eine rein quantenmechanische Größe und hat die seltsame Eigenschaft nur zwei Einstellmöglichkeiten für seine Kreiselsachse zu haben: Parallel oder anti-parallel zu einem Magnetfeld. Der Spin ist für die magnetischen Eigenschaften von Eisen und anderen Ferromagneten verantwortlich. Ferromagnetische Materialien werden u. a. zur Datenspeicherung eingesetzt, z. B. in Festplatten von Computern. Ein magnetisches Muster wird auf die Festplatte geschrieben und über elektrische Induktion oder – neuerdings – spintronische Bauelemente ausgelesen. Letztere erlauben das Auslesen viel höherer Speicherdichten, z. B. in einem iPod.

Die Mitglieder beim Workshop im Oktober im Kloster Kostenz



Das Forschungsgebiet des SFB liegt auf dem Gebiet der Spintronik – das Wort ist eine Kombination aus den Begriffen Spin und Elektronik. Ziel ist es hierbei, elektronische und magnetische Eigenschaften in einem Material bzw. in zusammengesetzten Materialien (Heterostrukturen) zu kombinieren. Hierfür wird mit Halbleiter-Heterostrukturen, ferromagnetischen Halbleitermaterialien, nanostrukturierten Systemen aber auch mit Molekülen, atomar dünnen Lagen aus Kohlenstoff (Graphen) und Kohlenstoffnanoröhren gearbeitet. Derzeit arbeiten 23 Projektleiter in 18 geförderten Projekten zusammen. Mehr als 30 Promovierende haben die Möglichkeit, modernste Technologien in den Bereichen Halbleiterphysik, Magnetismus, Supraleitung und molekularer (Spin-)Elektronik kennen zu lernen und sich auf Seiten der Theorie mit modernen analytischen und numerischen Methoden der Theorie der Kondensierten Materie zu befassen.

Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion (SFB 699)

Der SFB befasst sich mit der interdisziplinären Erforschung der Nierenfunktion als Grundlage zum Verständnis der Entstehung und Behandelbarkeit von Nierenerkrankungen.

Sprecher: Prof. Dr. Armin Kurtz (Lehrstuhl für Physiologie), Prof. Dr. Ralph Witzgall (Lehrstuhl für Molekulare und Zelluläre Anatomie)

Partner: Lehrstühle für Humananatomie und Embryologie, Biophysik, Pharmakologie, Funktionelle Genomik, Innere Medizin II, Pädiatrie und Ophthalmologie

Laufzeit: 01.01.2006 – 31.12.2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 16.000.000

Homepage: www-sfb699.uni-regensburg.de

Primäre Nierenerkrankungen und systemische Erkrankungen, welche ihren Ursprung in Nierenfehlfunktionen nehmen, sind weltweit im Zunehmen begriffen. Derzeit sind etwa 10 % der Bevölkerung von Nierenerkrankungen betroffen. Für Nierenerkrankungen steht mittlerweile eine Reihe von effektiven Behandlungsverfahren bis hin zur Nierentransplantation zur Verfügung. Allerdings ist die Behandlung in den meisten Fällen nur symptomatisch möglich, eine Behandlung im Sinne einer restitutio ad integrum ist nur in seltenen Fällen erfolgreich. Der wesentliche Grund hierfür liegt in den immer noch lückenhaften Kenntnissen über die Kausalmechanismen auf Organ- und Zellebene, die zunächst zur Fehlfunktion einzelner Nie-



renleistungen führen und die sich dann zu Nieren- bzw. systemischen Erkrankungen weiterentwickeln. Ziel des SFB ist es, durch Bündelung verschiedener Fachkompetenzen das Verständnis der Nierenfunktion auf molekularer, zellulärer und organintegrativer Ebene voranzutreiben, um damit eine verbreiterte Basis für das kausale Verständnis der Pathophysiologie der Niere und damit für Nierenfunktionsstörungen und Nierenerkrankungen zu schaffen. Eingesetzt werden alle modernen Methoden der Bildgebung, der Zellbiologie, Zellphysiologie und Molekularbiologie bis hin zur Funktionsanalyse der Niere im Versuchstier, und wenn möglich im Menschen. Dazu arbeiten Spezialisten aus den einzelnen Bereichen eng und synergistisch zusammen. Aufbauend auf der Normalfunktion der Niere werden zum einen die Grundlagen genetischer Nierenerkrankungen (z. B. Zystennieren, Mutationen von Kaliumkanälen, Connexinen, etc.) untersucht und zum anderen die Grundlagen von Fehlfunktionen wie sie prinzipiell bei jedem Menschen auftreten könnten (z. B. Entwicklung einer Nierenfibrose, Bluthochdruck, etc.) analysiert. Seit Beginn seiner Förderung vor sieben Jahren hat der SFB in über 200 wissenschaftlichen Publikationen die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit der Fachwelt und der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Bildung von Ribosomen: Grundlagen der RNP-Biogenese und Kontrolle ihrer Funktion (SFB 960)

Proteine und Ribonukleinsäuren bilden in lebenden Zellen zusammen eine große Anzahl makromolekularer Komplexe, die Ribonukleoproteinkomplexe (RNPs) genannt werden. Viele von ihnen wirken zusammen als wichtige Faktoren in einer Vielzahl biologischer Netzwerke. Fehlerhafter Zusammenbau oder Fehlfunktionen von RNPs haben oft drastische Störungen von zellulären Funktionen oder Krankheiten zur Folge. Deshalb entwickelt sich die Forschung zur Assemblierung und Regulation von RNP-Funktion zu einer zentralen Thematik der modernen Lebenswissenschaften. Der SFB untersucht anhand der Bildung und Regulation von Ribosomen, die zu den komplexesten RNPs gehören, prinzipielle Mechanismen, wie solch komplizierte molekulare Maschinen entstehen und wie sie in ihrer Funktion reguliert werden können.

Sprecher: Prof. Dr. Herbert Tschochner (Lehrstuhl Biochemie III, Biochemie-Zentrum Regensburg)

Partner: Prof. Dr. Rainer Deutzmann, Prof. Dr. Thomas Dresselhaus, Dr. Marion Grasser, Prof. Dr. Klaus Grasser, PD Dr. Joachim Griesenbeck, Prof. Dr. Gernot Längst, Prof. Dr. Gunter Meister, Dr. Philipp Milkereit, Dr. Stefanie Sprunck, Prof. Dr. Michael Thomm, Prof. Dr. Anja Bosserhoff, Dr. Thomas Stempf (Kompetenzzentrum für fluoreszente Bioanalytik, KFB), Prof. Dr. Patrick Cramer (Genzentrum München, LMU)

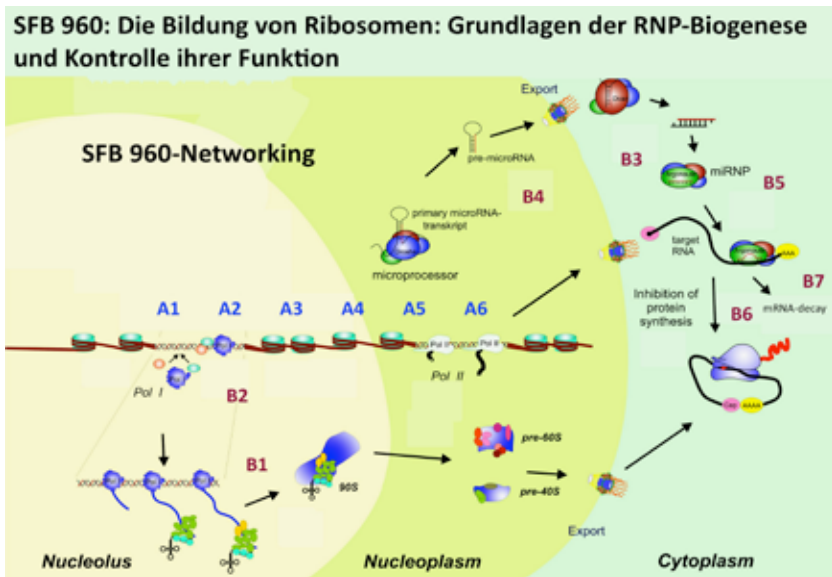
Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2015

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft
 Fördervolumen: ca. € 8,9 Mio. (erste Förderperiode)
Homepage: sfb960.de, graduate-academy.sfb960.de

Im SFB sollen ineinandergreifende Prozesse, die für die Entstehung reifer Ribosomen notwendig sind, analysiert werden und mit entsprechenden Vorgängen, die zur Entstehung anderer RNPs wichtig sind, verglichen werden. Dabei stehen Interaktionen mit RNAs oder mit anderen RNPs, die zur Entstehung von RNPs oder zur Kontrolle der RNP/Ribosomen-Aktivität bedeutend sind, im Vordergrund. Insgesamt gesehen wird es dadurch möglich werden, sowohl gemeinsame Prinzipien aber auch spezifische Eigenschaften bei der RNP-Bildung besser zu verstehen und Einblicke in das komplexe Zusammenspiel verschiedener RNPs, die wichtige zelluläre Prozesse kontrollieren, zu bekommen. Die Methoden, die dazu in Einsatz kommen, decken ein breites Spektrum der modernen molekularen Biologie ab. Neben ausgefeilten biochemischen zellbiologischen und genetischen Anwendungen stehen moderne Methoden der Proteinanalytik (Massenspektrometrie), der RNA-Biologie, der Fluoreszenzmikroskopie, sowie von genomweiten DNA- und RNA Hochdurchsatz-Analysen im Mittelpunkt. Experten aus unterschiedlichen Richtungen des RNP-Feldes können sich so optimal in ihrer Arbeit ergänzen.

Seit Beginn der Förderung konnten aus dem Nachwuchsbereich zwei weitere unabhängige Forschergruppen, die im wesentlichen drittmittelfinanziert sind, an den SFB assoziiert werden. Im Rahmen des SFB gibt es ein integriertes Graduiertenkolleg „RNA Biology“, durch das Promovierende, die an SFB-nahen oder an SFB-Projekten arbeiten, eine besondere Ausbildung und Förderung erhalten.

Überblick, wie die RNPs, die in den verschiedenen Teilprojekten A1-B7 untersucht werden, auf zellulärer Ebene zusammenwirken



Hadron Physics from Lattice QCD (SFB / TR-55)

Entwicklung neuartiger Höchstleistungsrechner und ihr Einsatz im Bereich der theoretischen Teilchenphysik, insbesondere zu Rechnungen im Rahmen der Quantenchromodynamik.

Sprecher: Prof. Dr. Andreas Frommer (Fachbereich Mathematik, Bergische Universität Wuppertal). In der (erhofften) dritten Förderperiode soll wieder – wie bereits in der ersten Förderperiode – Prof. Dr. Andreas Schäfer (Lehrstuhl für Theoretische Physik, UR) der Sprecher sein.

Partner: Prof. Dr. Vladimir Braun, Prof. Dr. Tilo Wettig, Prof. Dr. Andreas Schäfer, Prof. Dr. Gunnar Bali, Prof. Dr. D. Pleiter, Bergische Universität Wuppertal, Forschungszentrum Jülich, IBM; Intel, t-Platforms u. a.

Laufzeit: 01.07.2008 – 30.06.2016

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 8.900.000 (1. Phase) und € 7.400.000 (2. Phase), Großgeräte der Länder (Bayern) € 387.000, Forschungsgroßgeräte (1. Phase) € 1.467.000 (zusammen mit dem RZ der UR), Forschungsgroßgeräte (2. Phase) € 1.500.000 (DFG, Bayern, NRW)

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/sfbtr55

Aus der Synthese von Quantentheorie und Relativitätstheorie hat sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts die Quantenfeldtheorie (QFT) entwickelt. Mit Ausnahme der Gravitation scheint die Quantenfeldtheorie alle bekannten Wechselwirkungen und Effekte mit teilweise extrem großer Genauigkeit zu beschreiben und ist somit die Basis aller Naturwissenschaften. Die dazu benötigten Teilchen sowie ihre Eigenschaften und Wechselwirkungen bezeichnet man zusammengenommen als Standardmodell. Der komplizierteste Teil des Standardmodells beschreibt die Wechselwirkung der Quarks und Gluonen und wird als Quantenchromodynamik (QCD) bezeichnet. Quarks und Gluonen können nie als isolierte Teilchen auftreten, sondern immer nur in Bindungszuständen, den Hadronen. Die bekanntesten Hadronen sind das Proton und das Neutron. Das Ziel ist es, diese Bindungszustände, von denen es Hunderte gibt, besser zu verstehen. Dabei stellt die mangelnde Kenntnis der Hadronen das größte Hindernis bei der Suche nach „Neuer Physik“ dar. Die QFT, die tausende von Experimenten mit teilweise extrem großer Genauigkeit beschreibt, wäre mathematisch inkonsistent, wenn es keine „Neue Physik“ gäbe, die bei sehr hohen Energien wichtig wird, d. h. alle Erfolge der QFT wären dann rein zufällig. Die Wahrscheinlichkeit hierfür ist praktisch Null. Der Large Hadron Collider (LHC) des CERN in Genf wurde gebaut, um diese „Neue Physik“ zu finden.

Nach dem erfolgreichen Betrieb der letzten Jahre gibt es inzwischen signifikante Einschränkungen der Möglichkeiten für diese „Neue Physik“. Alle favorisierten Szena-

rios wurden ausgeschlossen. Dies bedeutet, dass man die Sensitivität der LHC-Experimente deutlich verbessern muss, um doch noch etwas zu finden, was v. a. bedeutet, dass man Reaktionen mit sehr viel größeren Zählraten analysiert, die theoretisch aber bisher nicht ausreichend verstanden sind, d. h. solche, bei denen der theoretische systematische Fehler dominiert. Dies ist offensichtlich primär eine Aufgabe der Theorie, die praktisch alle dieser Unsicherheiten bestimmt, nämlich der QCD.

Der Übergang zwischen der Quark-Gluon-Beschreibung und einer Beschreibung auf der Basis der hadronischen Bindungszustände ist das Musterbeispiel schlechthin für den Übergang zwischen verschiedenen Beschreibungsebenen, da sich beide mit mathematischer Präzision ineinander übersetzen lassen. Im Prinzip werden z. B. auch komplexe Prozesse der Neurologie von den Grundgleichungen des Standardmodells beschrieben. Praktisch erfordert die Neurologie aber viel höhere Beschreibungsebenen.

Hadronen zeigen eine Vielzahl faszinierender Eigenschaften, die aus der Kombination von Relativitätstheorie, Quantentheorie und nichtlinearer Dynamik resultieren. Diese will man verstehen, z. B. an dem neuen europäischen Großforschungszentrum FAIR/GSI bei Darmstadt, mit dessen Bau inzwischen begonnen wurde.

Das frühe Universum befand sich in der Hochtemperaturphase der QCD. Deren detailliertes Verständnis ist daher auch für die Kosmologie essentiell. Am LHC wird diese Phase mit zuvor nie erreichter Genauigkeit untersucht. In den Schwerionen-Reaktionen am LHC werden unter anderem auch die stärksten Magnetfelder im Kosmos seit dem Big Bang erzeugt. Da für das frühe Universum derartige Felder möglicherweise eine große Rolle gespielt haben, ist es sehr interessant, ihre Wirkung auf QCD Materie jetzt im Labor untersuchen zu können.

Viele der wichtigsten Größen in der Hadronenphysik kann man nicht analytisch, d. h. mathematisch exakt, ausrechnen. Durch eine Reihe nicht-trivialer Umformungen kann man ihre Bestimmung aber in ein rein statistisches Problem übersetzen, das man mit numerischen Methoden (näherungsweise) lösen kann. Hierbei muss die kontinuierliche Raum-Zeit durch ein vierdimensionales Punktgitter approximiert werden. Deshalb spricht man von Gitter-QCD (Lattice QCD). Derartige Rechnungen erfordern die weltweit leistungsstärksten Großrechner. Tatsächlich hat die Gitter-QCD deren Entwicklung maßgeblich vorangetrieben. Der SFB hat dazu beigetragen, indem er in Zusammenarbeit mit den Forschungszentren DESY und Jülich, dem IBM Forschungs- und Entwicklungszentrum in Böblingen und anderen Partnern den Rechner QPACE entwickelt hat, der von November 2009 bis November 2010 der energie-effizienteste Hochleistungsrechner der Welt war (www.green500.org/lists/2009/11/top/list.php).

Der Energieverbrauch ist inzwischen zu dem vermutlich wichtigsten Leistungsmerkmal von Hochleistungsrechnern geworden. Dies ist der Grund, wieso QPACE nach einem Jahr seine Spitzenstellung an andere Neuentwicklungen abtreten musste, aber es ist auch das Motiv für ein neues Projekt unserer Gruppe, genannt „iDataCool“, das



iDataCool-Recher im Rechenzentrum der UR

im letzten Jahr zusammen mit dem RZ der UR und IBM erfolgreich umgesetzt wurde. Bei „iDataCool“ erfolgt die Wasser-„kühlung“ bei so hohen Temperaturen (etwa 65 Grad Celsius), dass nicht nur sogenanntes „freies Kühlen“ an der Außenluft möglich ist, sondern auch die Abwärme genutzt werden kann, insbesondere zum Betrieb von Adsorptions-Kältemaschinen und somit zur Kühlung anderer Rechner. Das letztere wird in Zukunft an einem gegenwärtig im Aufbau befindlichen Computer-Rack demonstriert werden, das Graphik-Prozessoren (GPUs) als Acceleratoren bei der Analyse unserer Gitter-QCD-Daten verwenden wird. Um dies alles möglich zu machen, wurden die iDataCool-Racks in der mechanischen Werkstatt der Fakultät für Physik weitgehend umgebaut. Die mit QPACE und iDataCool gemachten Erfahrungen gingen in die Entwicklung des SuperMUC Großrechners am LRZ in Garching durch IBM ein.

Das neue Hardware Projekt, das in der zweiten Förderperiode realisiert werden soll, QPACE II, baut auf den gemachten Erfahrungen auf und wird diese mit der neuen MIC (Many Integrated Cores) -Technologie von Intel kombinieren. Dieses Projekt wird gemeinsam mit Intel realisiert werden. Der Bau eines Prototyps, basierend auf der ersten ausgereiften Version eines MIC-Chips wird gemeinsam mit t-Platforms erfolgen. Der Bau eines sehr viel leistungsstärkeren Rechners, basierend auf der nächsten MIC-Generation ist für später geplant.

Ein anderes Merkmal des SFB/TR ist die enge Zusammenarbeit zwischen Physikern und Mathematikern bei der Entwicklung verbesserter numerischer Methoden. Da sich Fortschritte auf diesem Gebiet unmittelbar in eingesparte Computer-Kosten in Milli-

onenhöhe umrechnen lassen, ist ein derart ausgewogenes Forschungsprogramm im Hardware- und im mathematisch-methodischen Bereich sinnvoll, aber nur an wenigen Orten realisiert.

Ein besonderer Erfolg 2012 war, dass der Sofja Kowalewskaja-Preisträger, Dr. Pavel Buividovich, für Regensburg gewonnen werden konnte (vgl. S. 000). Er arbeitet an vielen Fragestellungen, u. a. an einem grundlegend verbesserten Algorithmus zur Durchführung von Gitter-QCD-Rechnungen.

Festkörperbasierte Quanteninformationsverarbeitung – Physikalische Konzepte und Materialaspekte (SFB 631, UR-Beteiligung)

Der SFB ist eine Institution der Universitäten in München, Regensburg und Augsburg. Er studiert die physikalischen Konzepte, Materialaspekte und technologischen Grundlagen der Quanteninformationsverarbeitung auf der Basis von Festkörpern. Dieses interdisziplinäre Forschungsfeld hat das Potenzial, viele Gebiete der Wissenschaft und Technologie zu revolutionieren. Es behandelt die Dynamik von Quantensystemen im Festkörper und hat die Vision, Information auf der Basis von quantenphysikalischen Prinzipien zu verarbeiten und zu übertragen. Um diese Vision zu realisieren, zielt der SFB darauf ab, die in diesem Bereich grundlegenden physikalischen Fragen und technologischen Probleme zu lösen.

Beteiligte an der UR: Prof. Dr. Dominique Bougeard, Prof. Dr. Milena Grifoni, Dr. Andreas Hüttel, Prof. Dr. John Schliemann, Prof. Dr. Christoph Strunk

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 7.541.200 (gesamt), € 752.450 (Regensburg)

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2015

Homepage: www.wmi.badw-muenchen.de/SFB631

Die wesentlichen Fragestellungen des SFB sind: Wie können funktionsfähige Quantenbits realisiert, effektiv gesteuert und ausgelesen werden? Wie können mehrere Quantenbits gekoppelt und komplexere Systeme realisiert werden? Wie kann Quanteninformation über große Abstände übertragen werden? Zur Beantwortung dieser Fragen kombiniert der SFB Quanteninformationstheorie, experimentelle und theoretische Festkörperphysik, Quantenoptik, Materialwissenschaft, Nanotechnologie und Elektrotechnik. Bisher ist noch unklar, welche der verschiedenen Formen von Quantenbits sich in der Praxis durchsetzen wird. Daher werden unterschiedliche Funktionsprinzipien verfolgt. Grundsätzlich ist allen Quantenbits gemeinsam, dass nicht nur mit den üblichen binären Werten Null und Eins gerechnet wird, sondern auch mit deren Überlagerungen. Die Verwendung von Überlagerungs-Zuständen macht bei

bestimmten, für klassische Computer unlösbaren Problemen ein stark paralleles Rechnen möglich, welches über eine bloße Erhöhung der Rechengeschwindigkeit weit hinausgeht. Während der Bau echter Computer wegen der großen technischen Probleme nur auf lange Sicht realisierbar scheint, ist es möglich, dass Nischenanwendungen im Bereich der abhörsicheren Kommunikationsmethoden etwas früher Realität werden.

Molekulare Mechanismen der Ertragsbildung und Ertragsssicherung bei Pflanzen (SFB 924, UR-Beteiligung)

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Regensburg und München wollen unter Federführung der TU München herausfinden, wie Nutzpflanzen unter anderem die Größe oder Zahl ihrer Samen und Früchte oder ihre Widerstandsfähigkeit gegen Umweltstress und Krankheitserreger kontrollieren. Dazu untersuchen die Forscher die molekularen Mechanismen, die den Ernteertrag sowie die Schädlings- und die Trockenresistenz von Pflanzen bestimmen. Langfristig soll dieses Wissen genutzt werden, um neue Kulturpflanzen-Sorten mit modernsten Methoden der Pflanzenbiotechnologie zu züchten. Der SFB möchte zeigen, wie die molekularen Pflanzenwissenschaften hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten können.

Sprecher: Prof. Dr. Claus Schwechheimer (Lehrstuhl für Systembiologie der Pflanzen, TU München), stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Thomas Dresselhaus (Lehrstuhl für Zellbiologie und Pflanzenbiochemie, UR)

Partner: TU München (Wissenschaftszentrum Weihenstephan), LMU München, Helmholtz Zentrum München

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2015 (erste Förderperiode)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 9.700.000

Homepage: sfb924.wzw.tum.de

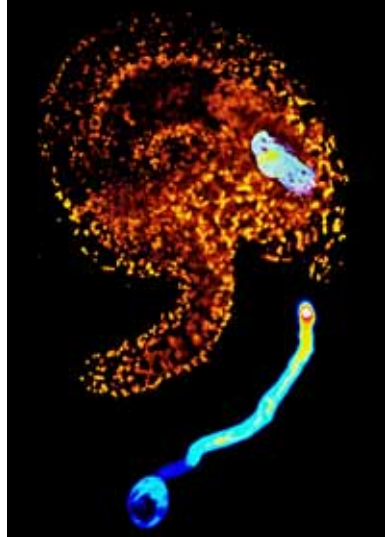
In inzwischen 20 Teilprojekten forschen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zunächst überwiegend an Modellpflanzen, wie der Ackerschmalwand (*Arabidopsis thaliana*) und dem Mais, später wollen sie die gewonnenen Erkenntnisse auf andere Nutzpflanzen, wie Gerste und Tomate übertragen. Dabei kommt es zunächst darauf an, die molekularen Mechanismen zu verstehen, anhand derer sich entscheidet, ob die Pflanzen groß oder klein werden, ob sie viele oder wenige Samen bilden können, ob sie Trockenzeiten gut überstehen oder wie erfolgreich sie sich gegen Schädlinge zur Wehr setzen. Sind die molekularen Mechanismen verstanden, können die Schlüssel-Gene genutzt werden, um verbesserte Pflanzensorten herzustellen.

Die drei Regensburger Teilprojekte befassen sich insbesondere mit molekularen Mechanismen, die Ertragsbildung regulieren:

In der AG Dresselhaus wird an der Modell- und Nutzpflanze Mais untersucht, wie Pollenschläuche, die Spermazellen zum Eiapparat transportieren, mit dem umliegenden mütterlichen Gewebe kommunizieren und wie fremde Pollenschläuche abgewehrt werden. Bei Mais benutzen einige krankheits-erregende Pilze die gleichen Wege wie Pollenschläuche und verhindern so eine erfolgreiche Abwehr indem sie Pollenschläuche imitieren. Durch vergleichende Analysen sollen Signalwege identifiziert und charakterisiert werden die es langfristig ermöglichen, nicht nur Kreuzungsbarrieren zwischen Gräsern zu überwinden um den Genpool von Nutzpflanzen zu erhöhen, sondern auch helfen, molekulare Barrieren gegen eindringende Pilze aufzubauen, um pilzresistente Nutzpflanzen zu erzeugen.

Die AG Sprunck untersucht molekulare Mechanismen der Gameteninteraktionen (zwischen Spermazellen und Eizellen sowie den sog. Zentralzellen) während der doppelten Befruchtung. Erkennungsproteine an der Zelloberfläche spielen hierbei vermutlich die Hauptrolle und sollen bei der Modellpflanze Arabidopsis identifiziert und funktionell untersucht werden. Der Fortpflanzungserfolg und somit der Pflanzenertrag korrelieren unmittelbar mit funktionierender Gametenkommunikation.

Schließlich wird in der AG Hammes die Aminosäureversorgung zwischen natürlichen und Fadenwürmer-induzierten sog. Verbrauchs-Geweben bei Arabidopsis untersucht. Aminosäuren sind die Hauptbestandteile von Proteinen, unserem wichtigsten Nahrungsmittel. Insbesondere die essentiellen Aminosäuren Lysin und verzweigtkettige Aminosäuren sind häufig nur unzureichend in Pflanzensamen enthalten. Es sollen daher Aminosäuretransporter identifiziert und charakterisiert werden, die Verbrauchs-Gewebe (insbesondere Samen und durch Fadenwürmer induzierte Riesenzellen) mit diesen Aminosäuren versorgen. Das erzeugte Wissen kann anschließend nicht nur genutzt werden, um den Gehalt an essentiellen Aminosäuren in Samen zu erhöhen, sondern zusätzlich um den Befall von Pflanzen durch Fadenwürmer und damit verbundene Ertragsausfälle zu vermindern.



Ein Pollenschlauch der Modellpflanze Arabidopsis, der zwei Spermazellen transportiert, wächst gezielt zur Eizelle einer Samenanlage. Nach doppelter Befruchtung wächst die Samenanlage unter hundertfacher Volumenvergrößerung zum Samen heran.

DFG – Forschergruppen

Regulation und Pathologie von molekularen Prozessen der visuellen Funktion (FOR 1075)

Sprecher: Prof. Dr. Ernst Tamm (Lehrstuhl für Humananatomie und Embryologie)

Partner: Prof. Dr. Bernhard Weber, PD Dr. Rudolf Fuchshofer, Prof. Dr. Mark Greenlee, Prof. Dr. Herbert Jägle, Prof. Dr. Thomas Langmann (Universitätsklinik Köln), Dr. Andreas Ohlmann, Dr. Tina Plank, PD Dr. Heidi Stöhr, Prof. Dr. Olaf Strauß (Augenklinik Berlin)

Laufzeit: 01.09.2011 – 30.08.2014 (2. Förderperiode)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 2.900.000

Homepage: www.uni-regensburg.de/FOR1075

Das Auge ist das wichtigste Sinnesorgan des Menschen. Daher sind Sehbehinderung und Erblindung schicksalhafte Erkrankungen, die für den Betroffenen zu einer massiven Einschränkung der Selbständigkeit, der Lebensplanung und zu einem hochgradigen Verlust an Lebensqualität führen. In Deutschland gelten, nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation, 164 000 Menschen als blind und über eine Million als sehbehindert. Die häufigsten Krankheitsbilder sind die altersabhängige Makuladegeneration, das Glaukom (grüner Star), die durch die Zuckerkrankheit Diabetes mellitus hervorgerufene Erkrankung der Netzhaut (diabetische Retinopathie) sowie die Gruppe der vererbten Netzhautdegenerationen. Da die drei erstgenannten Erkrankungen mit zunehmendem Alter stark gehäuft auftreten, ist aufgrund einer weiter steigenden Lebenserwartung davon auszugehen, dass in den nächsten Jahren die Zahl der Sehbehinderten und Blinden in Deutschland dramatisch zunehmen wird. Eine grundlagenbasierte Erforschung der molekularen Ursachen, die zum Verlust der Sehfunktion führen, ist daher dringend erforderlich, um mittel- bis langfristig geeignete kausale Therapieansätze zu erarbeiten.

Ansatzpunkt der Forschungstätigkeit ist die Beobachtung, dass es bei den am häufigsten zur Erblindung führenden Krankheiten zum Untergang von Nervenzellen in der Netzhaut des Auges kommt. Dieser Zelltod wird nun primär ausgelöst durch das zunehmende Versagen von Hilfssystemen, wie der Durchblutung, dem Augeninnen-

druck, und dem Immunsystem, die alle notwendig sind, um den komplexen Stoffwechsel von Nervenzellen der Netzhaut aufrechtzuerhalten und den Zellertergang zu verhindern. An der UR werden im vierten Jahr in einem fachübergreifenden, multidisziplinären Ansatz diese Systeme erforscht, um die Ursachen für eine fehlerhafte Funktion bei zur Erblindung führenden Netzhauterkrankungen aufzudecken und neue Therapiekonzepte zu erarbeiten. In der ersten Förderperiode der Forschergruppe konnten durch eine zielstrebige und produktive Forschungsarbeit wichtige neue Erkenntnisse gewonnen und wesentliche Ziele erreicht werden.

Die Forschergruppe hat sich zu einem anerkannten Kompetenzzentrum der Netzhautforschung entwickelt, dessen Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene gesucht wird. Die Sichtbarkeit der Forscher und ihrer Forschungsarbeiten zeigte sich 2012 darin, dass die Projektleiter der Forschergruppe die wichtigste Tagung der experimentellen Netzhautforschung, das XV. International Symposium on Retinal Degeneration (RD Meeting) als Local Organizers in Bad Gögging bei Regensburg ausrichten konnten. Zu dem RD Meeting trafen sich von 16. bis 21. Juli 230 Teilnehmer, um die wesentlichen neuen Entwicklungen der experimentellen und molekularen Netzhautforschung vorzustellen und miteinander zu diskutieren. Unter den prominenten Teilnehmern war Paul Sieving, Direktor des National Eye Institute der National Institutes of Health (NIH), USA. Erfreulich war, dass es gelang, 60 Reisestipendien von NIH und der von betroffenen Patienten getragenen Stiftung ProRetina einzuwerben, mit denen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus aller Welt der Besuch der Tagung ermöglicht werden konnte.



Teilnehmer des XV. International Symposium on Retinal Degeneration

Das vierte Forschergruppen-Retreat fand von 28. bis 29. September in Schloss Spindlhof bei Regenstauf statt. Hier wurden konkrete Planungen in die Wege geleitet, die eine Überführung der Forschergruppe in eine Initiative für einen Sonderforschungsbereich ermöglichen sollen.

Innerhalb der beteiligten Fakultäten und der Universität sind die Forschergruppe und die von ihr vertretene Augenforschung fest verankert. So ist das Thema „Neurowissenschaften mit Augenforschung“ ein Schwerpunkt im Strukturplan der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin. Die Forschergruppe ist zudem Teil des Themenverbundes „Sehen und Verstehen“ der Universität Regensburg.

Topological Electronics (FOR 1483, Teilprojekt UR)

Die Forschergruppe wird gemeinsam von der DFG und der Japan Science and Technology Agency (JST) im Rahmen des strategischen Deutsch-Japanischen Kooperationsprogrammes „Nanotechnology contributing Electronics, Information and Communication“ finanziert. Im Rahmen der Forschergruppe arbeiten acht Arbeitsgruppen aus vier Universitäten, zwei in Japan und zwei in Deutschland, auf dem Gebiet der Topologischen Elektronik zusammen. Unter dem Begriff Topologische Elektronik sind im Rahmen dieses Projektes Untersuchungen an Topologischen Isolatoren zu nichtlokaler Kohärenz und Verschränkung und der Rolle von geometrischen Phasen im elektrischen Transport zusammengefasst. Langfristiges Ziel ist die Entwicklung von Konzepten für eine dissipationslose Elektronik und neuen Ansätzen für eine festkörperbasierte Quanteninformationstechnologie.

Sprecher: Prof. Dr. Laurens Molenkamp (Physikalisches Institut, Julius-Maximilians-Universität Würzburg)

Partner: Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. Naoto Nagaosa (University of Tokyo), Prof. Dr. Junsaku Nitta (Tohoku University, Sendai, Japan), Prof. Dr. Yuzo Ohno (Tohoku University, Sendai, Japan), Prof. Dr. Seigo Tarucha (University of Tokyo, Tokyo, Japan), Prof. Dr. Björn Trauzettel (Universität Würzburg), Prof. Dr. Dieter Weiss

Laufzeit: Förderung seit 2010

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft und JST (Japan Science and Technology Agency)

Fördervolumen: € 271.700

Homepage: ep3.physik.uni-wuerzburg.de/wikis/Topotronics/#workareas

Im Mittelpunkt der Forschergruppe stehen topologische Effekte, bei denen physikalische Messgrößen durch das Zusammenspiel der Geometrie des Leiters und der Phase der Elektronenwellenfunktion bestimmt werden. Insbesondere werden Quanteneffekte

fekte in niederdimensionalen Elektronen- und Lochsystemen untersucht, die durch die Geometrie des Leiters / der elektronischen Struktur geschützt werden. Die Quantenphänomene, die untersucht werden, beinhalten (A) Spin-Bahn Wechselwirkung, (B) Topologische Isolatoren, und (C) die nichtlokale Erzeugung von (quantenmechanischer) Verschränkung. Bei all diesen Konzepten spielt die Geometrieabhängigkeit der quantenmechanischen Zustände und ihrer Wechselwirkungen eine wesentliche Rolle. (A) ist eine Manifestation sowohl relativistischer als auch quantenmechanischer Effekte auf die Bewegung von Elektronen und (B) ist ein neuer quantenmechanischer Zustand, der auftritt, wenn das Innere eines Leiters isolierend ist (Existenz einer Energielücke), wohingegen am Rand ausgedehnte Zustände vorhanden sind, die elektrische Leitung ermöglichen. (C) ist ein Konzept, um unabhängige Quantenoperationen räumlich getrennter, verschränkter Elektronenpaare zu ermöglichen. Dies ist für die Realisierung einer festkörperbasierten Quanteninformationstechnologie von großer Bedeutung.



Mitglieder beim Kick-Off Meeting in Würzburg

Microscopic analysis of semity- and non polar nitrides surfaces, interfaces, and defects (FOR 957, Teilprojekt UR)

Teilprojekt UR: Investigations on HVPE – grown InGaN quantum wells on non- and semipolar GaN). Elektronenmikroskopische Charakterisierung von semi- und nicht-polaren Nitriden bezüglich ihrer Kristalldefekte, Indiumkonzentration in Quantentrögen und intrinsischen elektrischen Feldern.

Sprecher: Prof. Dr. Ferdinand Scholz (Institute of Optoelectronics, Universität Ulm)
Teilprojekt 6: Prof. Dr. Josef Zweck (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.05.2011 – 30.04.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 2.480.000 (gesamt), € 216.000 (Projektanteil)

Homepage: www.uni-ulm.de/in/iui-polarcon.html

Die Verwendung semi- und nicht-polarer Kristallfacetten für die Abscheidung von Quantentrögen, die für im grünen Wellenlängenbereich emittierende Halbleiterlaser konzipiert sind, wurde in der ersten Projektphase als ein erfolgreiches Konzept demonstriert. Aus diesem Grund soll die künftige Forschung hauptsächlich auf die Bestimmung und quantitative Messung interner piezoelektrischer Felder in GaN- und InGaN-Lagen ausgerichtet sein. Dabei werden Verfahren der Kristallzüchtung (Wachstum, Epitaxie), theoretischen Modellierung, praktischen Realisierung (Prozessierung) und der Charakterisierung (Messung der erzielten Eigenschaften) durch die kooperierenden Gruppen mit ihrer jeweiligen Expertise kombiniert. Ziele des Regensburger Projektanteils sind:

Die piezoelektrischen Felder, die innerhalb der Quantentröge – gewachsen auf unterschiedlichen Kristallfacetten – entstehen, werden vermessen und mit theoretischen Rechnungen verglichen. Dabei kommt ein speziell für das Projekt entwickeltes modifiziertes elektronenmikroskopisches Verfahren (differentieller Phasenkontrast, DPC) zum Einsatz.

Die piezoelektrischen Felder, welche im GaN Wirtsmaterial und im Quantentrog existieren, werden quantitativ in Stärke und Richtung vermessen.

Der Indiumgehalt innerhalb der Quantentröge wird mit EDX gemessen. Der gemessene Wert des piezoelektrischen Feldes wird mit dem Indiumgehalt der InGaN Quantentröge korreliert. Die Dichte und die Typen der kristallographischen Defekte, die sich im Bereich der Quantentröge ausbilden, wird mit der Indiumkonzentration korreliert.

Der Einfluss des zeitlichen Kontextes auf die Wahrnehmung von Gesichtern (FOR 1097, Teilprojekt UR)

Die erfolgreiche Wahrnehmung und Verarbeitung von Gesichtern ist essentiell für jegliche soziale Interaktion des Menschen. Hierbei spielen neben den physikalischen Eigenschaften der Stimuli vor allem auch kontextuelle Faktoren, wie z. B. die eigenen Erfahrungen und Erwartungen, eine große Rolle. Genau diese Faktoren werden im vorliegenden Forschungsprojekt mit Hilfe von psychophysischen und elektroфизиologischen Messungen sowie mit funktioneller Bildgebung untersucht. Insbesondere interessieren wir uns für spezifische visuelle Effekte, welche entstehen, wenn Menschen das gleiche Gesicht mehrmals sehen bzw. viele verschiedene Gesichter in schneller Abfolge präsentiert bekommen. Dies kann abhängig von äußeren Faktoren entweder zu Priming oder zu Adaptation führen, zwei Phänomene, welche in einer Reihe von Experimenten gegenübergestellt werden. Die Experimente fokussieren v. a. auf Adaptation, also auf die Abnahme von neuronalen Reaktionen durch die Wiederholung eines Stimulus sowie kontrastive Verhaltensnacheffekte. Die Stärke von Adaptation an Gesichter wird von statistischen Fluktuationen der vorhergegangenen Reize beeinflusst, ein Phänomen, dessen Ursprung wir untersuchen. Hierbei wird insbesondere getestet, inwiefern dieser „bottom-up“ Effekt von „top-down“ Einflüssen wie Erwartung und Aufmerksamkeit moduliert wird, und ob dieser Effekt spezifisch für Gesichter ist oder auch für andere Stimuli, wie z. B. Objekte und Buchstaben gefunden werden kann.

Sprecher: PD Dr. Gyula Kovács (am Institut für Psychologie beim Lehrstuhl Prof. Dr. Mark Greenlee)

Partner: Prof. Dr. Stefan Schweinberger (Friedrich Schiller Universität Jena)

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2012

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (im Rahmen der FOR 1097)

Fördervolumen: ca. € 67.664

Homepage: www.personperception.uni-jena.de

Abhängig vom zeitlichen Kontext kann das Gesicht einer bestimmten Person verschieden wahrgenommen werden, da unsere Wahrnehmung stark von unseren Erfahrungen mit diesem und anderen Gesichtern sowie von unserer momentanen Erwartungshaltung beeinflusst wird. Dieses Phänomen ist der Hauptfokus des Projekts. Die durchgeführten Experimente verwenden Psychophysik, Elektroenzephalographie und funktionelle Kernspintomographie und können in drei Kategorien eingeteilt werden.

In der ersten Reihe der Experimente wurden Priming- und Adaptationseffekte verglichen. Untersucht wurde dabei, Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede herauszuarbeiten. Mit Hilfe eines einzigen Paradigmas, in dem zeitliche- und Aufgabenparameter

konstant gehalten werden, können beide Phänomene induziert werden. Durch weitere Experimente mit elektrophysiologischen Messungen und funktioneller Bildgebung soll geklärt werden, ob diesen Effekten exklusive Verarbeitungsmechanismen zu Grunde liegen. Die anderen zwei Gruppen von Experimenten fokussieren sich auf das Phänomen der Adaptation. Werden Menschen eine Reihe von verschiedenen Gesichtern in schneller Abfolge präsentiert, kann dies zu spezifischen Aktivitätsveränderungen im Gehirn sowie zu behaviouralen Nacheffekten führen. Es konnte gezeigt werden, dass diese Effekte von den statistischen Eigenschaften der Adaptation, also der zuvor präsentierten Gesichter abhängt. Es ist aber noch nicht geklärt, ob dieser Effekt nur in der Wahrnehmung von Gesichtern zu finden und somit für diese spezifisch ist, oder ob er auch für andere Stimulus-Kategorien auftritt. Dies wird unter Verwendung von Buchstaben und verschiedenen Objekten untersucht, insbesondere von Stühlen, die als Adaptoren dienen. In den übrigen Experimenten wird erforscht, inwiefern Adaptation von sogenannten „top-down“ Effekten beeinflusst wird. Insbesondere interessant sind die Konsequenzen von Aufmerksamkeit, Erwartung, die bereits beschriebenen statistischen Fluktuationen der Adaptation und deren Interaktionen. Hierfür wurde ein neues experimentelles Paradigma entwickelt, in dem vor der Adaptation ein Prädiktiver Cue präsentiert wird, durch den die Erwartung bzw. die Aufmerksamkeit der Versuchspersonen gelenkt werden kann. Am Ende müssen die Probanden eine kategorische Entscheidung treffen, wodurch neben Veränderungen im Gehirn auch spezifische Nacheffekte im Verhalten gefunden werden können.

Der Tumormetabolismus als Modulator der Immunantwort und Tumorprogression (KFO 262)

Tumorzellen weisen im Vergleich zu normalen Zellen einen in vielerlei Hinsicht stark veränderten Stoffwechsel auf. Tumorspezifische Stoffwechselprodukte greifen in die Auseinandersetzung zwischen Tumor, Bindegewebe und Immunsystem ein und fördern so das Fortschreiten der malignen Erkrankung und die Ausbreitung von Tochtergeschwülsten. Im Rahmen der KFO sollen auf Basis der Klärung der molekularen Ursachen des veränderten Stoffwechsels von Tumorzellen neue medikamentöse Ansätze zur Hemmung des Tumorwachstums und Reaktivierung des Immunsystems erprobt werden.

Sprecher: Prof. Dr. Peter Oefner (Lehrstuhl für Funktionelle Genomik)

Partner: Prof. Dr. Marina Kreutz, Prof. Dr. Anja Bosserhoff, Dr. Sven Lang, Dr. Gudrun Köhl, Dr. Katja Dettmer, Dr. Jörg Reinders, PD Dr. Wolfram Gronwald, Prof. Dr. Rainer Spang, Prof. Dr. Claus Hellerbrand, Prof. Dr. Andreas Mackensen (Universität Erlangen), Prof. Dr. Wolfgang Müller-Klieser (Universität Mainz)

Laufzeit: 01.10.2011 – 30.09.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 3.400.000

Homepage: www.tumormetabolism.com

Der deutsche Biochemiker Otto Warburg hat bereits vor 90 Jahren erhöhte Konzentrationen an Milchsäure, einem Produkt der Glykolyse, in Tumoren beobachtet und daraus die Hypothese abgeleitet, dass eine Störung der Funktion der Mitochondrien, die normalerweise als Energielieferanten der Zelle fungieren, ein Hauptgrund für das Wachstum von Krebs ist. Heute geht man davon aus, dass die mitochondriale Atmungskette in den meisten Tumoren intakt ist und die verstärkte Aufnahme und Verstoffwechslung von Glucose der Bereitstellung von Ausgangsstoffen für die Synthese von Nukleotiden, Aminosäuren und Lipiden als Voraussetzung für Tumorwachstum dient. Weitere charakteristische Veränderungen des Tumorstoffwechsels sind eine erhöhte Fettsäuresynthese sowie die vermehrte Bildung von Kynureninen, Arginin, und Stickstoffoxid, denen immunmodulatorische Effekte zugeschrieben werden. Unter Anwendung moderner bioanalytischer Verfahren wie der Kernspinspektroskopie und der mit Flüssig- bzw. Gaschromatographie gekoppelten Massenspektrometrie zur Bestimmung von Proteinen und Metaboliten sowie von molekularbiologischen Techniken zur Beeinflussung der Gen- und Proteinexpression und zellbiologischen Methoden zur Analyse von Struktur, Funktion und Beweglichkeit von Zellen sollen die molekularen Ursachen und Auswirkungen eines veränderten Tumorstoffwechsels auf Tumor- und Immunzellen untersucht werden.

Eine Erweiterung des Methodenspektrums auf die Intravitalmikroskopie ist für die zweite Förderphase geplant. Prof. Oefner befindet sich derzeit an der Harvard Universität zum Erlernen der benötigten Techniken. Diese Untersuchungen bilden die Grundlage für die Identifizierung von potentiell klinisch-relevanten Zielstrukturen für die Tumorthherapie und die Erprobung von Wirkstoffen zur Modulierung des Tumorstoffwechsels. Erste vielversprechende Ergebnisse konnten mit nicht-steroidalen Entzündungshemmern erzielt werden, die in Zellkultur und Tierversuch eine deutliche Hemmung des Tumorwachstums durch Beeinflussung des Tumorstoffwechsels bewirken. Diese und weitere Erfolge bauen auf der engen Verflechtung von Grundlagenforschern und Klinikern aus den Bereichen der Onkologie, Immunologie, Chirurgie, experimentellen Hepatologie, molekularen Pathologie, Pathophysiologie, Genomik und Bioinformatik. Der Kreis der involvierten Kliniken konnte inzwischen durch die gezielte Förderung von Medizinstudierenden und in Ausbildung stehenden Medizinern erweitert werden, wofür die Fakultät für Medizin Stipendien und Rotationsstellen für Ärzte zur Verfügung stellt. Fortschritte wurden auch bei der Schaffung nachhaltiger Strukturen für die Förderung und Unterstützung von Frauen in der biomedizinischen Forschung erzielt, die für diese Forschergruppe auf Grund des hohen Frauentails von besonders hoher Relevanz sind.

DFG – Graduiertenkollegs

Elektronische Eigenschaften von Nanostrukturen auf Kohlenstoffbasis (GRK 1570)

Ziel des GRKs ist die experimentelle und theoretische Erforschung der elektronischen Eigenschaften von Kohlenstoff-basierten Nanostrukturen (CBN), insbesondere Systemen auf der Basis von Graphen, Kohlenstoffnanoröhren, aromatischen Molekülen oder Hybriden dieser Konstituenten. Die Experimente zielen unter Verwendung verschiedenster komplementärer Techniken auf die Charakterisierung, Kontrolle und Manipulation von CBN ab. Diese umfassen Nicht-Gleichgewichtstransport-Experimente für Zwei- und Dreipunktmessungen sowie Hall-Geometrien, zeitaufgelöste Raman-Spektroskopie, Raster-Sonden-Spektroskopie und atomare Kraft-Mikroskopie. Auf der theoretischen Seite werden voll quantenmechanische und semiklassische Transportrechnungen durchgeführt, die auf ein qualitatives und quantitatives Verständnis der Eigenschaften der experimentell zu untersuchenden Systeme abzielen. Daher findet eine enge Kooperation zwischen Theorie und Experiment statt.

Sprecher: Prof. Dr. Milena Grifoni (Lehrstuhl für Theoretische Physik)

Partner: Dr. Jonathan Eroms, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Prof. Dr. Sergey Ganichev, Prof. Dr. Franz J. Gießibl, Prof. Dr. Milena Grifoni, Prof. Dr. Thomas Niehaus, Prof. Dr. Jascha Repp, Prof. Dr. Klaus Richter, Prof. Dr. John Schliemann, Prof. Dr. Christian Schüller, Prof. Dr. Christoph Strunk, Prof. Dr. Dieter Weiss, Prof. Dr. Otto Wolfbeis.

Laufzeit: 01.10.2009 – 31.03.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 5.346.921

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/gk_carbonano

Die Untersuchungen sind ausgerichtet auf: a) Die elektrischen Eigenschaften von monoatomaren Lagen, Mehrfachlagen und Nanostrukturen des kürzlich entdeckten Graphen (für die Entdeckung wurde der Physik-Nobelpreis 2010 vergeben) sowie deren Beeinflussung durch mechanische und vibronische Freiheitsgrade. b) Charakteristika von Quantendrähten, die auf (z. T. frei tragenden) Kohlenstoffnanoröhren beruhen, die für die Anwendung als Biosensoren funktionalisiert sind, oder als Nanozuleitungen für Transport durch

aromatische Molekülbrücken fungieren. c) Vibronische Effekte und Schalt-Mechanismen in Raster-Tunnel-Spektroskopie von Molekülen und in Einzel-Molekül-Transistoren.

Das GRK gründet sich auf den etablierten Forschungsschwerpunkt der Fakultät für Physik in Nanowissenschaften, der von der Spin-Elektronik über Quanteninformation bis zur Molekularen Elektronik reicht. Die GRK-Aktivitäten auf dem Gebiet der Molekularen Elektronik werden gestärkt durch die Kooperation mit der Fakultät für Chemie, wodurch eine Kombination von top-down und bottom-up Zugängen ermöglicht wird.

Der interdisziplinäre Charakter des Forschungsprogramms, das sich auf Gruppen aus der theoretischen und experimentellen Physik, sowie aus der analytischen Chemie stützt, wird auf das Vorlesungs-, Seminar- und Workshop-Programm des GRK abgebildet. Themenübergreifende Vorlesungen und Seminare, die sich an alle Promovierenden des Graduiertenkollegs wenden, schaffen eine gemeinsame Wissensbasis und eröffnen den Promovierenden die Möglichkeit einer vielfältigen wissenschaftlichen Ausbildung, die über das übliche Maß während der Promotionsphase hinausgeht. Im GRK arbeiteten 2012 zwölf Projektleiterinnen und -leiter aus der Fakultät für Physik und ein Professor aus der Fakultät für Chemie mit ihren Arbeitsgruppen (insgesamt 13 principal investigators), außerdem waren 16 Promovierende und zwei Post Docs beschäftigt. Sie arbeiten mit den modernsten Technologien im Bereich der Physik der Nanostrukturen und der Sensorik. Auf Seiten der Theorie befassen sie sich mit modernen analytischen und numerischen Methoden, die es erlauben, die elektronischen Eigenschaften Kohlenstoff-basierter Nanostrukturen zu beschreiben.

Chemische Photokatalyse (GRK 1626)

Während die direkte Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie (Photovoltaik) durch Solarzellen bereits weit entwickelt ist, sind effiziente chemische Verfahren, die Lichtenergie zur Reaktionsbeschleunigung nutzen oder eine direkte Umwandlung in chemisch gebundene Energie erlauben, bislang wenig untersucht. Daher ist die chemische Photokatalyse ein Schwerpunkt der Forschung im Bereich der Nachhaltigen Chemie in Regensburg.

Sprecher: Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Laufzeit: 2010 – 2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 3.800.000

Homepage: www.chemie.uni-regensburg.de/fakultaet/forschung/grk1626

Ziel der Aktivitäten, die Forschungsprojekte aus der organischen, der anorganischen, der physikalischen und theoretischen Chemie sowie Kooperationen mit den Nachbar-

universitäten Erlangen, TU und LMU München einschließen, ist es, katalytisch-chemische Prozesse durch Nutzung von Lichtenergie zu beschleunigen bzw. erst möglich zu machen. Schlüsselschritt ist dabei eine durch sichtbares Licht induzierte Elektronenübertragung. Gemeinsames Element aller untersuchten Katalysatoren ist ihr Aufbau aus einem redoxaktiven Farbstoff und einer Katalysatorbindungsstelle. Durch ein tieferes Verständnis der molekularen Vorgänge chemischer Photokatalysen soll es möglich werden, diese Technik rationaler und vielseitiger für chemische Reaktionen unter (Sonnen-)Lichteintrag anzuwenden. Es werden keine Modelle der biologischen Photosynthese entwickelt, sondern viel einfachere chemisch-katalytische Verfahren, die eine direkte Umwandlung von Lichtenergie in chemisch gebundene Energie erlauben. Die Forschung im GRK wird durch ein strukturiertes Doktorandenausbildungsprogramm begleitet. 2012 wurde auf fünf zweitägigen Symposien diskutiert und die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler hatten Gelegenheit, wissenschaftliche Ergebnisse zu präsentieren. Einige Promovierende des GRK brachen zu Forschungsaufenthalten nach Indien und England auf. In mehreren Vorträgen und Workshops wurden die Themen „Gute Wissenschaftliche Praxis“ und „Kreativitätstechniken“ erörtert und trainiert. Aus den Forschungsarbeiten des Verbunds sind bereits mehr als 30 wissenschaftliche Publikationen hervorgegangen.

Curvature, Cycles and Cohomology (GRK 1692)

Das GRK hat sich zu einem grundlegenden Bestandteil der Doktorandenausbildung an der Fakultät für Mathematik entwickelt. Es verbindet die Forschungsschwerpunkte der Fakultät in der angewandten Analysis, der globalen Analysis, Geometrie und Topologie und der arithmetischen Geometrie auf der Basis verwandter Problemstellungen, Strukturen und Methoden. Es ergänzt damit die im Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik (vgl. S. 156) gebündelten Forschungsaktivitäten der Fakultät für Mathematik.

Sprecher: Prof. Dr. Ulrich Bunke (Lehrstuhl für Mathematik III)

Laufzeit: 01.10.2010 – 30.03.2015

Partner: Prof. Dr. Helmut Abels, Prof. Dr. Bernd Ammann, Prof. Dr. Ulrich Bunke, Prof. Dr. Georg Dolzmann, Prof. Dr. Felix Finster, Prof. Dr. Harald Garcke, Prof. Dr. Uwe Jannsen, Prof. Dr. Guido Kings, Prof. Dr. Klaus Künnemann, Prof. Dr. Niko Naumann

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: ca. € 1.600.000

Homepage: www-app.uni-regensburg.de/Fakultaeten/MAT/GK/index.php/Main_Page

Beteiligte Arbeitsgruppen: Secondary invariants in arithmetic, topology and geometry; Geometric variational problems and fourth order geometric PDEs; Analysis of Dirac

operators; L2-invariants and equivariant global analysis; Semi-Riemannian manifolds with uniform geometries at infinity; Regulators in arithmetic, analysis and geometry

Neben der Bereitstellung von Stipendien für elf Promovierende und zwei Postdocs organisiert das GRK Veranstaltungen: Ringvorlesung (Einführungen in spezifische Forschungsthemen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler), das GRK-Kolloquium (regelmäßige Einblicke in die Forschung auswärtiger Nachwuchsforscher), GRK-Vorlesungen (detaillierte Einführungen in Spezialgebiete), Frühjahrsschulen. 2012 hat das GRK ein Blockseminar „Surgery“ (Kastell Windsor, 25.-30. März), eine Winter School „Geometric Evolution Equations and related topics“ (Regensburg, 8.-10. Oktober) und ein Annual Meeting (Windberg, 2.-5. Dezember) durchgeführt.

Das GRK unterstützt durch seine Mitglieder und durch seine finanziellen Möglichkeiten weitere mit der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbundene Aktivitäten, in erste Linie verschiedene forschungsorientierte Seminare, Gastaufenthalte, aber auch Reisen von Kollegiatinnen und Kollegiaten.

DFG – Programme und Projekte

Principles and evolution of actin nucleator complexes

Das Aktinzytoskelett ist eine wichtige Determinante in der Ausbildung der zellulären Architektur aller bekannter Lebewesen. Parallel mit der wachsenden Komplexität von einfachen Prokaryoten zu Eukaryoten, haben sich auch die Funktionen und Regulationswege des Aktinzytoskeletts vervielfacht. Spezifische Mechanismen haben sich entwickelt, um die neuen strukturellen Anforderungen der interaktiven zellulären Netzwerke des Tier- und Pflanzenreichs zu erfüllen. Trotz seiner fundamentalen zellbiologischen Rolle und seiner großen Bedeutung bei der Entstehung und Therapie menschlicher Erkrankungen, blieben viele dem Aktinzytoskelett zu Grunde liegenden Regulationsmechanismen lange Zeit unentdeckt. Vor kurzem, beeinflusst durch den revolutionären Wissensgewinn der Genomprojekte unterschiedlichster Organismen, wurden neue Regulationsmechanismen entdeckt, die die Vielfalt der Funktionen des Aktinzytoskeletts widerspiegeln.

Sprecher: Prof. Dr. Eugen Kerkhoff (Lehrstuhl für Neurologie)

Partner: Universität Münster, Europäisches Laboratorium für Molekularbiologie Hei-

delberg, Medizinische Hochschule Hannover, Universitätsklinikum Heidelberg, Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie Dortmund, Universität Freiburg, Universität Göttingen, Universitätsklinikum Jena, LMU München, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Universität Duisburg-Essen, Max-Planck-Institut für Biochemie Planegg, Universitätsklinikum Jena, Universität Bonn, Universität Würzburg, TU Dresden, Institute of Science and Technology Klosterneuburg, Austrian Academy of Science Wien, Max-Planck-Institut für Neurobiologie Planegg, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Tübingen

Laufzeit: 01.08.2010 – 31.07.2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Schwerpunktprogramm SPP 1464
Fördervolumen: ca. € 6.000.000

Homepage: www.actindynamics.com

Gesteuert durch Signaltransduktionskaskaden bilden sich die Filamente des Aktinzytoskeletts durch die Polymerisation von monomeren Aktin-Proteinen an spezifischen Orten in der Zelle. Durch den Umstand, dass die Aneinanderlagerung von Aktin-Monomeren zu Dimeren und Trimeren – ein Prozess der als Nukleation bezeichnet wird – thermodynamisch ungünstig ist, und durch die Funktion von aktin-bindenden Proteinen, gibt es in Zellen keine spontane Aktinpolymerisation. Daher benötigt die Herstellung eines Aktinfilaments Faktoren, die helfen die kinetische Barriere der Nukleation zu überkommen. Diese Faktoren bezeichnet man als Nukleationsfaktoren. Ziel des Programms ist es, in einem interdisziplinären Netzwerk die Strukturen, Funktionen und regulatorischen Mechanismen der Aktin-Nukleator-Komplexe zu untersuchen. Dabei soll das Schwerpunktprogramm helfen zu verstehen, wie die unterschiedlichen zellulären Aktinstrukturen mit ihren weit gestreuten Funktionen, die neben der Ausbildung der Zellmorphologie unter anderem die Zellwanderung, die Zellteilung, die Bewegung von Bakterien oder die Ausbildung von Zell-Zell-Kontakten umfassen, gebildet werden. Die Ergebnisse sollen dazu dienen, fundamentale Prozesse des Lebens zu verstehen und damit neue Wege für Therapien menschlicher Erkrankungen zu öffnen. 2012 wurden zwei, von der Deutschen Gesellschaft für Zellbiologie (DGZ) unterstützte Veranstaltungen durchgeführt, die „International Summer School on Actin Dynamics“ und das „International Meeting of the German Society for Cell Biology on Actin Dynamics“. An der „Summer School“ nahmen 56 Personen teil, davon 34 Studierende aus acht Ländern. Eine Woche lang wurden die Studierenden in modernste Techniken der Aktinforschung eingeführt. Die Kursleiter und Referenten kamen u. a. von der Dartmouth Medical School (USA), der University of Texas (USA), der Universität Grenoble (Frankreich) oder der Universität Zürich (Schweiz). Das „International Meeting on Actin Dynamics“ war ein Höhepunkt im Kalender der Zytoskelett Forschung und zog 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt nach Regensburg.

Spin Caloric Transport – SpinCaT

Ziel des Schwerpunktprogramms ist es, grundlegendes Verständnis über den Zusammenhang zwischen Spin-Transport und thermodynamischen Eigenschaften zu erlangen. Unterschiedliche experimentelle und theoretische Projekte werden bearbeitet, um eine Grundlage für mögliche Anwendungen in der Nanoelektronik bzw. in der Spinelektronik zu schaffen. Das Thema wird an 20 Standorten bearbeitet, drei Arbeitsgruppen der UR sind beteiligt.

Sprecher: Prof. Dr. Christian Back (Lehrstuhl für Magnetismus und Magnoelektronik)

Partner: Prof. Dr. Christoph Strunk, Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Jaroslav Fabian, Dr. Alex Matos-Abiague, Universität Hamburg, Universität Bielefeld, Universität Delft, Universität Halle, Universität Würzburg, Universität Gießen, Universität Mainz, Universität Konstanz, Universität Duisburg, Universität Göttingen, EPF Lausanne, FU Berlin, FZ Jülich, IFW Dresden, LMU München, PDI Berlin, PTB Braunschweig, RWTH Aachen, TU Kaiserslautern, WMI Garching

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Schwerpunktprogramm SPP 1538

Fördervolumen: € 7.800.000

Homepage: www.spincat.info

Das neue Forschungsgebiet „Spinkalorik“ soll in Deutschland etabliert und bekannte Konzepte aus der Spintronik mit Konzepten der Thermoelektrik vereint werden. Es geht insbesondere um die Untersuchung der Möglichkeit Spininformation mit Hilfe von Wärmeströmen zu transportieren, oder, im umgekehrten Prozess, mit Hilfe von Spinströmen ferromagnetische Nanoobjekte heizen oder kühlen zu können. Das Erarbeiten spinkalorischer Konzepte ist z. B. interessant, um in spintronischen Bauteilen gezielt magnetische Nanostrukturen wie Hochfrequenzoszillatoren kühlen zu können. Ausgangspunkt der Untersuchungen sind bekannte thermoelektrische Effekte, wie z. B. der Peltier-Effekt oder der Seebeck-Effekt. Diese Effekte werden verwendet, um Objekte thermoelektrisch zu kühlen oder zu heizen (Peltier-Effekt), beziehungsweise um Temperaturen mit Hilfe einfacher Thermokopplern zu bestimmen (Seebeck-Effekt). Diese thermoelektrischen Effekte können erweitert werden durch den Spinfreiheitsgrad. Man kann also erwarten, dass ein reiner Spinstrom zum Heizen bzw. Kühlen eingesetzt werden kann oder im Fall des Spin-Seebeck-Effekts ein Temperaturgradient eine rein spinabhängige Potentialdifferenz hervorrufen kann.

Zur Untersuchung der diskutierten Effekte wird ein breites Spektrum von experimentellen und theoretischen Methoden eingesetzt. Die gewonnenen Erkenntnisse werden auf nationalen und internationalen Workshops diskutiert und abgeglichen. Sie dienen zunächst dem grundsätzlichen Verständnis dieser bisher unerforschten Thema-

tik. Es ist aber vorauszusehen, dass Anwendungen in der Nanoelektronik folgen werden. Ein Beispiel wäre hier z. B. die effiziente und punktgenaue Kühlung von kleinsten magnetischen Bauelementen.

Kohlenstoff-Nanoröhrchen als elektronische und nanoelektromechanische Hybridsysteme im Quantenlimes

Nachwuchsgruppenleiter: Dr. Andreas K. Hüttel (am Institut für Experimentelle und Angewandte Physik beim Lehrstuhl für Physik der Mikro- und Nanostrukturen)

Laufzeit: Oktober 2010 – September 2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. € 860.000

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huettel

Einzelne einwändige Kohlenstoff-Nanoröhrchen, röhrenförmige Makromoleküle aus Kohlenstoff, besitzen nicht nur herausragende elektronische Eigenschaften, sondern stellen aufgrund ihrer extrem hohen Zugfestigkeit auch exzellente hochfrequente mechanische Resonatoren dar. Damit bieten sie die Möglichkeit, den Übergang vom klassischen mechanischen Saitenresonator – entsprechend einer Klavier- oder Gitarrensaite – zum quantenmechanischen System zu untersuchen. Beabsichtigt ist, ein kürzlich entwickeltes Verfahren zur Herstellung und Messung solcher Resonatoren sehr hoher Güte weiterzuentwickeln und die schwingenden Nanoröhrchen an supraleitende Nanoelektronik-Bauelemente zu koppeln. Mittels Hochfrequenzmessungen im Bereich von wenigen Millikelvin Temperatur soll so auf die Detektion von Quanteneffekten der mechanischen Bewegung hingearbeitet werden. Zentrales Hilfsmittel für die geplante Arbeit ist ein sogenannter Mischkryostat zur Erzeugung tiefster Temperaturen sowie Geräte zur Hochfrequenzerzeugung und -detektion.

Der hochfrequenztaugliche Mischkryostat wurde Ende November geliefert, allerdings konnte die Installation durch die Herstellerfirma nicht mehr 2012 stattfinden. Dementsprechend konzentrierte sich die Arbeit 2012 auf Gleichspannungsspektroskopiemessungen an den hochreiner Kohlenstoff-Nanoröhrchen. Bei sehr tiefen Temperaturen führt bereits ein Gleichstrom unter bestimmten Voraussetzungen dazu, dass diese mechanisch zu schwingen beginnen. Es war nicht möglich, zu demonstrieren, dass induzierte Ströme in einem Magnetfeld die Bewegung des Nanoröhrchens dämpfen und damit diese „Selbstanregung“ unterdrückt wird – gewissermaßen liegt hier die „kleinstmögliche Wirbelstrombremse“ vor. Weitere Untersuchungen hatten das Ziel, das Anregungsspektrum weniger in einem Nanoröhrchen gefangener Elektronen in Magnetfeldern detailliert zu vermessen. Insbesondere die Auswirkungen der detaillierten Molekülstruktur auf die elektronischen Eigenschaften

war von hohem Interesse. Hierzu wurde eine Kühlapparatur der AG Prof. Dr. Dieter Weiss eingesetzt, bei der zwar die Chipstruktur in flüssigem Helium hängt und mechanische Bewegung daher gedämpft ist, dafür aber sehr hohe Magnetfelder in variabler Richtung angelegt werden können. In Zusammenarbeit mit der theoretischen Arbeitsgruppe Prof. Dr. Milena Grifoni ergeben sich vielversprechende Resultate bei der Analyse der Meßergebnisse.

Arithmetik über endlich erzeugten Körpern

Sprecher: Prof. Dr. Moritz Kerz (Lehrstuhl für Mathematik IX)

Laufzeit: 01.12.2009 – 30.11.2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. € 180.000 (plus Personalmittel)

Homepage: www.mathematik.uni-regensburg.de/kerz

Eines der klassischen Probleme der algebraischen Zahlentheorie betrifft die Beschreibung der abelschen Erweiterungen eines Zahlkörpers. Dieses Problem wurde in der sogenannten Klassenkörpertheorie durch Hilbert, Tagaki und Artin in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelöst. Die moderne arithmetische Geometrie vereinigt Zahlentheorie mit algebraischer Geometrie und interessiert sich im Rahmen der Emmy Noether-Gruppe für verschiedene Aspekte dieser geometrischen höherdimensionalen Klassenkörpertheorie. Ein zentrales Resultat der bisherigen Forschung ist der Beweis der Katovermutungen über kohomologische Hasseprinzipien im prim zur Charakteristik Fall in gemeinsamer Arbeit mit Prof. Dr. Shuji Saito (Tokyo Institute of Technology).

Anionische Übergangsmetallverbindungen mit Metallen in niedrigen Oxidationsstufen

Übergangsmetallanionen finden in der Synthese bisher kaum Anwendung, da geeignete Syntheseäquivalente nur in sehr begrenzter Anzahl zur Verfügung stehen. Dieses Projekt untersucht neue „anorganische Grignardverbindungen“ (AGRs) und „Polyarenmetallate“. Diese bisher wenig beachteten Verbindungsklassen sollen als Quellen für „ M^{x-} “- und „ CpM^{x-} “-Synthone (M =Übergangsmetall, Cp =Cyclopentadienylligand) zur Synthese ungewöhnlicher neuer Verbindungen und in der Katalyse eingesetzt werden. Neue Metallcluster, funktionalisierte Übergangsmetallanionen mit einer interessanten Folgechemie und neuartige multimetallische Komplexe mit potentieller Anwendung als Ferromagneten sollen synthetisiert werden. Die katalytischen Eigenschaften der in

diesem Projekt untersuchten Anionen werden bei Kreuzkupplungen, Zyklisierungen und Hydrierungen untersucht, wobei der Fokus aufgrund der hohen Anwendungsrelevanz besonders auf das Element Eisen gelegt wird.

Sprecher: Prof. Dr. Robert Wolf (Institut für Anorganische Chemie)

Laufzeit: Juni 2010 – Mai 2015

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 992.400

Homepage: www.uni-regensburg.de/chemie-pharmazie/anorganische-chemie-wolf

In diesem Projekt werden anionische Polyarenkomplexe und anorganische Grignardverbindungen als isolierbare und lagerfähige Syntheseäquivalente für Übergangsmetallanionen untersucht, die zur Darstellung ungewöhnlicher metallorganischer Verbindungen, zur Aktivierung kleiner Moleküle und in der Katalyse eingesetzt werden. Die Chemie dieser Polyarenmetallate ist erst in Ansätzen erforscht. Die Untersuchungen werden auf weitere elektronenreiche und elektronenarme Übergangsmetalle ausgedehnt. Anorganische Grignardreagenzien (AGRs) vom Typ L_nM-MgX (L_nM =anorganisches Komplexfragment, X=Halogen) sind eine weitere interessante Verbindungsklasse. Die Synthese neuer AGRs ist eine spannende präparative Herausforderung. Mit diesem Projekt werden verschiedene neue AGRs und deren Strukturen dargestellt, spektroskopische Eigenschaften und Bindungsverhältnisse studiert. Im nächsten Schritt werden die neu synthetisierten AGRs für die Synthese bisher unzugänglicher Verbindungsklassen genutzt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Untersuchung der katalytischen Eigenschaften eisenhaltiger AGRs. Eisen ist als billiges, gut verfügbares und nicht-toxisches Element für katalytische Anwendungen prädestiniert. Dennoch werden viele Bereiche der homogenen Katalyse durch teure und toxische Edelmetalle wie Rhodium, Palladium und Platin dominiert. Eisenkatalysierte Reaktionen erfahren zunehmend Interesse. Organo-eisenkomplexe, in denen das Eisenatom in einer niedrigen Oxidationsstufe vorliegt, spielen in vielen Katalysemechanismen eine Schlüsselrolle. Niedervalente Eisenkomplexe besitzen u. a. großes Potential als Katalysatoren für Kreuzkupplungen, Zyklisierungen, Hydrierungen und Hydrosilylierungen. Die Reaktionsmechanismen sind bisher in vielen Fällen jedoch ungeklärt. Ziele sind: a) die Entwicklung neuer effizienter Katalysatoren auf der Basis der im Projekt 1 untersuchten niedervalenten Eisenverbindungen, und b) ein tieferes Verständnis der Katalysemechanismen, insbesondere von eisenkatalysierten Kreuzkupplungen und Zyklisierungen. Die Mechanismen dieser katalytischen Reaktionen wollen wir durch stöchiometrische Modellreaktionen und mit Hilfe quantenchemischer Rechnungen modellieren.

Untersuchung und Kontrolle exzitonischer Quantenkorrelationen in Halbleitern durch ultrabreitbandige Terahertz-Impulse

Ultrakurze Lichtimpulse im Terahertz-Bereich des elektromagnetischen Spektrums werden eingesetzt, um interne Quantenübergänge in Exzitonen zu treiben. Als besonders spektakuläre Perspektive wird die Möglichkeit der optischen Kühlung und Bose-Kondensation von Exzitonen verfolgt.

Sprecher: Prof. Dr. Rupert Huber (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.01.2007 – 31.12.2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 1.158.053

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/huber

Exzitonen gehören zu den grundlegenden optischen Anregungen in der kondensierten Materie. Als Coulomb-Paar aus einem Elektron und einem Defektelektron werden sie oft als Analogon des Wasserstoffatoms betrachtet. Wir nutzen aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet ultrabreitbandiger Terahertz-Optoelektronik für einen direkten Zugang zur internen atomähnlichen Feinstruktur. Nach dem Vorbild der Quantenoptik atomarer Gase werden Übergänge zwischen verschiedenen Bindungszuständen resonant beobachtet und kohärent getrieben. Damit sind Impulse in neue Richtungen fundamentaler Vielteilchen-Quantenphysik, Halbleiter-Optoelektronik und Quanteninformationsverarbeitung zu erwarten. Das Projekt gliedert sich in drei Teile:

Die Feinstruktur stabiler Exzitonsysteme mit hohen Bindungsenergien wird mit Multi-THz-Impulsen abgetastet. Besonders interessante Systeme sind dabei Cu_2O sowie spezielle Nanostrukturen aus II-VI-Verbindungshalbleitern, die als Potentialfallen für Exzitonen dienen.

Mit maßgeschneiderten Terahertz-Impulsen höchster Feldstärke soll Quantenoptik an inneren Freiheitsgraden von Exzitonen demonstriert werden. Quantenlogische THz-Operationen oder Laserkühlung exzitonischer Ensembles rücken damit in Reichweite.

Basierend auf diesen Entwicklungen sollen neue Bereiche im Phasendiagramm von Elektron-Loch-Anregungen erschlossen und analysiert werden. Im Mittelpunkt steht die Erforschung möglicher Bose-Einstein-Kondensation in ultrakalten exzitonischen und polaritonischen Gasen.

Source-approach to quantum systems in atomic and mesoscopic physics

Ein makroskopisches physikalisches System erfordert keine ausschließlich quantenmechanische Beschreibung. Oft ist eine teils klassische, teils quantenmechanische Behandlung angebracht. Die Schnittstelle zwischen dem klassischen und quantenmechanischen Teil des Systems kann vorteilhaft durch Quellen beschrieben werden, welche Quantenteilchen in Form von Materiewellen aussenden. Beispiele für Quellen sind elektrische Kontakte, durch welche Elektronen in ein Nanoelement eingekoppelt werden, kalte Quantengase, oder das Aufbrechen einer chemischen Bindung. Der Zugang zur Berechnung von Teilchenströmen kombiniert Methoden der theoretischen Atomphysik mit Methoden der Festkörperphysik. Anwendungsbiete sind die präzise Analyse von Quantenzuständen, das Wechselspiel von Kohärenz und Dissipation in photosynthetischen Lichtsammelkomplexen sowie der mesoskopische Transport durch Nanostrukturen.

Sprecher: Dr. Tobias Kramer (am Lehrstuhl für Theoretische Physik bei Prof. Dr. Richter)

Laufzeit: 2007 – 2012

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 1.200.000

Homepage: www.quantumdynamics.de

Schwerpunktmäßig hat sich die Arbeitsgruppe mit der Modellierung der Spektroskopie des photosynthetischen Fenna-Matthews-Olson Komplexes befasst, der aufgrund seiner bekannten Proteinstruktur ein Prototyp und wichtiger Testfall für das Verständnis des Energietransports in Molekülen darstellt. Die experimentell beobachteten langwährenden Kohärenzen in der Spektroskopie des Komplexes sind von theoretischer Seite nicht aufgeklärt. Die Arbeitsgruppe hat untersucht, wie die Kohärenzen mit Eigenschaften der vibronischen Moden des Proteinkomplexes verknüpft sind. Diese anspruchsvollen Rechnungen werden auf einem speziell von der Arbeitsgruppe eingerichteten Hochleistungsrechner durchgeführt, dessen Rechenleistung auf der Verwendung von Grafikkarten-Prozessoren beruht. Diese Konfiguration im Zusammenspiel mit einem federführend von Dr. Christoph Kreisbeck entwickelten Grafikkarten-Programm erlaubt, Rechnungen, die auf konventionellen Computerclustern viele Monate in Anspruch nehmen, in wenigen Tagen durchzuführen. Ein zentrales Ergebnis der Analyse ist, dass die experimentell festgestellte Abwesenheit von niederfrequenten Schwingungen zu deutlich verlängerten Kohärenzzeiten führt. Dieses Resultat war in vereinfachten Modellen so nicht vorhergesagt worden. Der festgestellte Einfluss der Schwingungsmoden ermöglicht die Identifizierung von generischen Faktoren, welche auch

in anderen Systemen einen teilweisen kohärenten Transport bei Raumtemperatur begünstigen. Diese Analyse wurde von Dr. Christoph Kreisbeck im Rahmen seiner 2012 abgeschlossenen Dissertation durchgeführt.

Stressbelastung und Burnout – Integration arbeitspsychologischer und psychobiologischer Forschungsmethoden zur Erfassung differentieller Stressmuster bei chronischem Arbeitsstress

Das übergreifende Forschungsthema untersucht die Frage, ob sich Erschöpfung als Folge von chronischem Stress am Arbeitsplatz durch spezifische psychobiologische Aktivitäts- und Reaktivitätsmuster charakterisieren lässt. Als Modell für chronischen Stress am Arbeitsplatz wurde der Lehrerberuf gewählt. Einerseits wurde eine arbeitspsychologisch ausgerichtete psychologisch-psychometrische Stressdiagnose untersucht sowie andererseits eine umfangreiche psychobiologische Untersuchung der Regulation der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse (HHNA), der Sympathikus-Nebennierenmark-Achse (SNA), von Parametern des kardiovaskulären Systems und des Blutgerinnungssystems und eines erweiterten Allostatic Load-Konzepts durchgeführt. Berücksichtigt wurden basale Aktivitäts- und stimulierte Reaktivitätswerte sowohl unter kontrollierten Labor- als auch „real-life“-Bedingungen in quer- und längsschnittlichen Untersuchungsdesigns. Es zeigten sich zahlreiche Zusammenhänge zwischen einerseits dem subjektiven Stresserleben und andererseits den Aktivitäts- und Reaktivitätsmaßen der psychobiologischen Regulationsysteme. Die Ergebnisse helfen zu verstehen, über welche psychobiologischen Mechanismen chronischer Stress langfristig zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen beitragen kann.

Sprecher: Prof. Dr. Brigitte M. Kudielka (Lehrstuhl für Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre)

Partner: Jun.-Prof. Dr. Silja Bellingrath (Universität Duisburg-Essen), Dipl. Psych. Maren Wolfram und Dr. Nicolas Feuerhahn (Jacobs Center on Lifelong Learning and Institutional Development, Jacobs University Bremen), Prof. Dr. med. Roland von Känel (Insel-Spital Bern), Prof. Dr. Nicolas Rohleder (Brandeis University, Boston, USA).

Laufzeit: Oktober 2004 – 2012

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: ca. € 250.000

Homepage: www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/psychologie-kudielka

Stress ist ein wichtiger Forschungsbereich in verschiedenen Teildisziplinen der Psychologie. Trotz gleichem Forschungsgegenstand besteht bislang jedoch eine Kluft zwischen

den Methoden zur psychobiologischen Stressdiagnostik und arbeitspsychologischen Ansätzen zur Belastungsanalyse. Stress bzw. stressbezogene Erkrankungen sind ein zentrales gesellschaftliches Problem und verursachen nicht zuletzt enormen ökonomischen Schaden. Das Wissen über die genauen psychischen und biologischen Mechanismen, wie Stress das Risiko z. B. für eine Depression oder eine Herz-Kreislauf-Erkrankung beim Menschen erhöht, ist derzeit noch fragmentarisch. Übergeordnetes Ziel der Forschung ist es, relevante psychobiologische Mechanismen der Stressregulation in einem interdisziplinären und multimethodalen Ansatz aufzudecken. Die umfassende psychobiologische Stressdiagnose soll konkrete Hinweise liefern, über welche Mechanismen und Prozesse vermittelt chronischer Stress am Arbeitsplatz zu gesundheitsrelevanten Auswirkungen, Fehltagen und vorzeitigem Ausscheiden aus dem Berufsleben führen kann.

Zusammenfassend zeigen die empirischen Ergebnisse, dass bereits bei gesunden, noch voll berufstätigen Lehrerinnen und Lehrern chronische Stressbelastung und Burnout mit nachweisbaren Veränderungen in psychobiologischen Aktivitäts- und Reaktivitätsmustern sowie Einbußen in der kognitiven Leistungsfähigkeit einhergehen. Die Ergebnisse unterstützen die Forderung nach geeigneten Stresspräventions- sowie Stressinterventionsmaßnahmen für den Lehrerberuf und bieten Ansatzpunkte, um arbeitsstressbedingten Erkrankungen frühzeitig entgegenzuwirken, um Gesundheit und Arbeitsfähigkeit der Lehrerinnen und Lehrer, langfristig zu erhalten und zu fördern. Ein ausgewogeneres Verhältnis von Berufs- und Privatleben (work-life-balance) sowie die Sicherstellung von fairen Arbeitsbedingungen könnten helfen, die potentiell schädlichen psychischen und körperlichen Auswirkungen von hohem Arbeitsstress in unserer Gesellschaft zu verringern.

Zur Chemie nukleophiler Alkylidenazole

Entwicklung neuartiger Alkylidenazole durch Umpolung von Alkylhalogeniden mit N-heterocyclischen Carbenen. Synthetische und spektroskopische Studien der nukleophilen Endiamine. Erste Anwendungen als Umpolungsreagenzien in Substitutionsreaktionen, Photoschalter, pH-Sensoren.

Sprecher: Prof. Dr. Axel Jacobi von Wangelin (Institut für Organische Chemie)

Laufzeit: 2009 – 2012

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Emmy Noether Programm)

Fördervolumen: € 110.000

Homepage: www-oc.chemie.uni-regensburg.de/jacobi

Im Mittelpunkt des Projekts steht die Untersuchung von Reaktionen cyclischer Carbene mit Alkylhalogeniden. N-Heterocyclische Carbene sind eine trotz ihrer hohen Reaktivität mit elektronenarmen Molekülen stabile Klasse organischer Heterocyclen, die u. a.

im Kofaktor einiger Enzyme vorkommen und eine wichtige Rolle im biologischen Abbau von Glucose spielen. Beabsichtigt ist, mit diesen Substanzen die elektronische Umpolung von Alkylhalogeniden, einer Klasse preiswerter und gut verfügbarer Verbindungen. Carbene werden sonst in der Synthesechemie vorrangig als Umpolungsreagenzien für Carbonylverbindungen verwendet, so dass im Ansatz des Projekts bereits die erste Innovation lag. Wozu sind Umpolungsreagenzien gut? In Molekülen weisen alle Atome eine bestimmte Polung auf: Sie sind entweder elektronenreich oder elektronenarm. Wenn zwei Moleküle miteinander verknüpft werden sollen, geht das immer nur an Stellen mit unterschiedlicher Polung. In der Synthese von komplexen Molekülen entsteht oft die Notwendigkeit, zwei Positionen zu verknüpfen, die die gleiche Polung aufweisen. Um dieses Problem zu umgehen, werden Umpolungsreagenzien eingesetzt. Sie ändern die Polung der einen Position, so dass eine Verknüpfung möglich wird.

NMR- und UV-Untersuchungen sowie computerchemische Rechnungen dokumentierten eine große Ladungsverteilung und Polarisierung im Molekül verbunden mit einem signifikanten zwitterionischen Anteil der Gesamtstruktur. Diese Eigenschaft ist von materialwissenschaftlichem Interesse. Insbesondere durch Einbau terminaler elektronenziehender Substituenten lässt sich ein Donor-Akzeptor-substituiertes π -System erzeugen, das sich wie ein Farbstoffmolekül verhält. Zum Beispiel gelang die Synthese eines einfachen Modellsubstrats mit ausgeprägter positiver Solvatochromie. Die Verbindung kann auch als einfaches Modell eines pH-Sensors Verwendung finden, da in Gegenwart acider Protonen die Färbung der Lösung durch Bildung des nicht-planaren Imidazoliumsalzes verschwindet, durch Zugabe von Base aber wieder restauriert werden kann. Der zwitterionische Anteil an der Gesamtstruktur dieser Imidazolylienen äussert sich auch in einer (eingeschränkten) Rotation um die exocyclischen Doppelbindungen. Im Falle eines einfachen Zimtderivats konnte bereits eine Licht-induzierte Isomerisierung der Styryl-Doppelbindung beobachtet werden, die einen einfachen Schalter simuliert.

Funktionell genomische Untersuchungen an der Ameisengattung „*Cardiocondyla*“

Die Sequenzierung des Genoms der Ameisenart „*Cardiocondyla obscurior*“ soll ein besseres Verständnis der Mechanismen der sozialen Evolution ermöglichen.

Sprecher: Prof. Dr. Jürgen Heinze (Lehrstuhl für Biologie I)

Partner: Dr. Jan Oettler, Prof. Dr. Jürgen Gadau (Arizona State University)

Laufzeit: 2011 – 2014

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Fördervolumen: € 259.665 (Sachmittel) plus Personalmittel

Homepage: www.uni-regensburg.de/evolution



Die Entstehung von Insektenstaaten gilt als einer der großen Schritte in der Evolution. Ähnlich wie bei der Evolution der eukaryotischen Zelle oder der Vielzeller entstanden dabei durch die Zusammenarbeit und Arbeitsteilung zwischen Einzelnen komplexe Systeme höherer Ordnung. In Insektenstaaten greift die natürliche Selektion nicht nur am Gen und

am Individuum, sondern darüber hinaus auch am Phänotyp des ganzen Staats an. Um zu verstehen, was zur Evolution von Insektenstaaten mit unterschiedlichen Kasten geführt hat, ist es nötig, Vorgänge auf genomischer Ebene zu untersuchen. In den letzten Jahren konnte die Ameisenart „*Cardiocondyla obscurior*“ als Labortier etabliert, ihr Genom sequenziert, die Genomfragmente zusammengesetzt (Assemblierung) und bestimmten Genen ihre Funktion zugeordnet werden (Annotation). Dabei stellte sich heraus, dass das Genom von „*C. obscurior*“ das kleinste bisher bekannte Ameisengenom darstellt.

Derzeit laufen groß angelegte Zuchtexperimente zur Erstellung von Kopplungskarten, durch die Gene bestimmten Chromosomen zugeordnet werden können. Darüber hinaus wird die Gesamtheit der in RNA übersetzten Erbinformation daraufhin untersucht, ob der Kastendifferenzierung zwischen Arbeiterinnen und Königinnen ähnliche Unterschiede in der Genexpression zugrunde liegen wie dem für „*Cardiocondyla*“ typischen Polymorphismus zwischen flügellosen Kämpfermännchen und geflügelten Ausbreitungsstadien. Und schließlich wird mit entsprechenden Transkriptom-Analysen aufgeklärt, welche Veränderungen der Genexpression verpaarter Königinnen die signifikante Verlängerung ihrer Lebensdauer bewirken. Ergänzt werden die genomischen Untersuchungen durch die genaue Charakterisierung der Zusammenhänge zwischen Paarung, Fortpflanzungserfolg und Lebensdauer, durch Verhaltensbeobachtungen und durch den Vergleich mit verwandten Ameisenarten.

Integration auditiv-visueller Reizinformation

Im Bereich der Wahrnehmungsforschung wird oft ein Sinnessystem isoliert untersucht, in den letzten Jahren jedoch stieg das Interesse am Zusammenspiel der verschiedenen Sinnessysteme. Der Hauptgrund liegt darin, dass bei der Wahrnehmung im Alltag meist mehrere Sinne beteiligt sind, z. B. beim Zuhören in lauter Umgebung. Mehrere Sinne können zusätzliche, redundante, aber auch widersprüchliche Informationen liefern. Die Ergebnisse sollen das Verständnis der Wahrnehmung im Alltag verbessern, denn bisher ist weitgehend unklar, mittels welcher Mechanismen das Gehirn die sinnesspezifischen Wahrnehmungsinhalte zu einem Perzept integriert, und zwar in der Form eines möglichst adäquaten Verhaltens auf diesen Reiz.

Sprecher: Prof. Dr. Mark W. Greenlee (Lehrstuhl für Psychologie I)

Laufzeit: April 2011 – Juni 2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Fördervolumen: -

Homepage: www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/psychologie-greenlee/research/projects

Untersucht werden Mechanismen multisensorischer Integration mit Testaufgaben, bei denen Personen auf auditive, visuelle und auditiv-visuelle Signale reagieren sollen. Typisches Ergebnis ist, dass sich Erleichterungseffekte zeigen, wenn mehrere Sinne stimuliert werden, auch wenn die Information in beiden Sinnessystemen die gleiche ist. In diesem Fall reagieren Probanden tendenziell schneller und genauer als bei Stimulation eines Sinnessystems, auch wenn die Information im zweiten Sinnessystem scheinbar überflüssig ist.

Die bisherigen Ergebnisse weisen darauf hin, dass dieser Erleichterungseffekt unabhängig von der Aufgabenstellung ist. Bisher wurde dieser Effekt mit Aufgaben untersucht, bei denen Probanden auf jeden Reiz reagieren sollten. Der Erleichterungseffekt zeigte sich aber auch bei Aufgaben, bei denen Personen verschiedene auditive und visuelle Reize unterscheiden und unterschiedlich reagieren sollen. Eine weitere zentrale Frage, die untersucht wird, ist, ob dieser Effekt davon abhängig ist, ob die Reize beachtet werden sollen oder nicht. Die bisherigen Ergebnisse belegen, dass auch nicht beachtete Reize in gleichem Maße profitieren, wenn zwei Sinne stimuliert werden. In diesem Zusammenhang wird ebenfalls untersucht, ob ein genaueres Bearbeiten einer Aufgabe einen unterschiedlichen Erleichterungseffekt bewirkt als ein möglichst schnelles Bearbeiten. Schließlich wird der Frage nachgegangen, wann sich der Erleichterungseffekt einstellt. Dazu werden die Probanden mittels Elektroenzephalographie (EEG) untersucht. Über den zeitlichen Verlauf des Effektes können Rückschlüsse auf die Einordnung im Verarbeitungsprozess gezogen werden.

Atlas der deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik (ADT)

Das deutsch-tschechisch-österreichische Projekt erfasste die aussterbenden deutschen Mundarten Tschechiens vor Ort und dokumentiert sie. Die Ergebnisse der Auswertung der Fragebücher wurde in eine Datenbank eingegeben. Die umfangreiche Publikation des Sprachatlasses ist im Entstehen.

Sprecher: Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft), Prof. em. Dr. Albrecht Greule (deutsches Teilprojekt)

Partner: PhDr. Mojmír Muzikant CSc. (Mazaryk-Universität Brunn): tschechisches Teilprojekt, Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft): bis 2010 Universität Wien – österreichisches Teilprojekt

Laufzeit: März 2001 – Februar 2013

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Grantová agentura České republiky (GAČR) Prag, Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) Wien
Fördervolumen: € 3.837.187,51 (DFG). Gesamtfördervolumen: über € 5.000.000.

Homepage: www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/germanistik-sw-2/projekte/adt

Der „Atlas der deutschen Mundarten in der Tschechischen Republik“ hat einen Großteil der aussterbenden deutschen Mundarten in den Ländern der böhmischen Krone durch Befragungen bei den dortigen Deutschen erfasst und führt zu einem mehrbändigen Kartenwerk. Die Projektzentrale an der UR koordiniert die Erhebungen, bildet die Mitarbeitenden aus und verarbeitet und archiviert das erhaltene Material (schriftlich und auf Tonträgern). Die Erhebungen stützten sich v. a. auf die in der Heimat verbliebene deutschsprachige Restbevölkerung, die nach dem Krieg nicht ausgesiedelt wurde, da nur hier der Einfluss der deutschen Sprache und der Dialekte der neuen Wohngebiete ausgeschlossen werden kann.

Die Teile Tschechiens, die bis 1945 traditionelles deutsches Siedlungsgebiet waren, wurden in ca. 600 Planquadrate mit etwas mehr als 7 km Seitenlänge aufgeteilt. In 480 Orten konnten Erhebungen durchgeführt werden. Zwei Arten von Fragebüchern kamen zum Einsatz: das „Voll-Fragebuch“ mit knapp 3 000 Fragen zu Laut- und Formenlehre, Wortschatz, Wortbildung und Satzbau sowie ein Kurz-Fragebuch mit 865 Fragen verzichtet auf die meisten Satzbau- und Wortschatzfragen. Nahezu alle Befragten waren bereit, Auskunft zu geben. Wegen der Isolation und der fehlenden Überdachung durch die Standardsprache hat sich bei den Mundarten ein über 60 Jahre alter Sprachzustand erhalten. Lautliche Beeinflussungen durch das Tschechische sind kaum oder gar nicht vorhanden, grammatische fehlen völlig. Es gibt allerdings etliche höchst interessante gegenseitige Entlehnungen im lexikalischen Bereich zwischen deutschen und tschechischen Mundarten. Nach beendeter Erhebungsphase wurde 2012 mit der Herausgabe des Sprachatlasses begonnen, für das Regensburger Teilprojekt bedeutet dies den Einleitungsband und drei Bände zur Lautlehre.

EU – Projekte

Chemical Bioanalysis Training Network (ITN CHEBANA)

Mit Hilfe der Bioanalytik lassen sich vielfältige Informationen aus komplexen biologischen Systemen gewinnen. Die bioanalytischen Methoden bilden die Grundlage für neue Entwicklungen im Bereich der Klinischen Diagnostik sowie der Umwelt- und Nahrungsmittelanalytik. Im von der UR koordinierten Marie Curie Initial Training Network CHEBANA erhalten 20 Promovierende sowie vier Postdocs eine interdisziplinäre Ausbildung in den wichtigsten Methoden und Techniken der Bioanalytik. Besonderes Augenmerk liegt auf der Entfaltung sogenannter „secondary skills“.

Sprecher: Prof. Dr. Frank-Michael Matysik (Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik)

Partner: Universität Lund (Schweden), Universität Vilnius (Litauen), Universitat Autònoma de Barcelona (Spanien), Centre National de la Recherche Scientifique (Compiègne, Frankreich), Universität Turku (Finnland), University College Cork (Irland), ETH Zürich (Schweiz), Universität Cranfield (Großbritannien), Technische Universität Graz (Österreich), Universität Calabria (Italien), Roche Diagnostics GmbH (Mannheim)

Laufzeit: Dezember 2010 – November 2014

Förderung: 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU)

Fördervolumen: € 5.700.000 (Anteil UR: ca. € 1.000.000)

Homepage: www.chebana.eu



Teilnehmer der ersten CHEBANA Winter School in Barcelona (14.-17. Februar 2012)

Einer der Forschungsschwerpunkte des CHEBANA-Netzwerks liegt auf der Herstellung neuartiger Biosensorsysteme, die sich später auch für den Einsatz in der Diagnostik eignen könnten. Die Sensoren sollen z. B. Blutzuckermessungen vereinfachen oder die Sauerstoffdetektion in Zellen ermöglichen. Hierbei kommen auch innovative Materialien, z. B. lumineszente Nanopartikel, Kohlenstoffnanoröhrchen oder sogenannte molekular geprägte Polymere zum Einsatz. Massenspektrometrische Untersuchungen konzentrieren sich auf Studien zur Stabilität von Proteinkomplexen oder DNA-Fragmenten. Das Potenzial elektrochemischer Methoden wird im Zusammenhang mit dem Ladungstransfer zwischen Elektroden und immobilisierten Redoxenzymen oder der Entwicklung von Biobrennstoffzellen ausgelotet. Ein besonderes Augenmerk der CHEBANA-Forschung liegt auf dem komplementären Einsatz verschiedener analytischer Strategien. Etwa 20 wissenschaftliche Originalarbeiten konnten bereits veröffentlicht werden. Eine Buchpublikation über zentrale Themen des Netzwerkes mit dem Titel „Advances in Chemical Bioanalysis“ wurde vorbereitet.

Das CHEBANA-Netzwerk soll jedoch nicht nur neue wissenschaftliche Erkenntnisse liefern, sondern den beteiligten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern auch eine gute Weiterbildung bieten. Alle Promovierenden erhalten deshalb die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten durch Aufenthalte an anderen Institutionen innerhalb des Netzwerkes weiterzuentwickeln oder Fertigkeiten in neuen Techniken zu erwerben. So verbrachte eine Regensburger Forscherin drei Monate an der ETH Zürich um spezielle Methoden der Massenspektrometrie kennenzulernen. Bei zwei Winter/Summer Schools in Barcelona und Mannheim erhielten die Nachwuchswissenschaftler die Gelegenheit, Vorträge von renommierten Gastrednern zu besuchen und eigene Forschungsergebnisse zu präsentieren. Die Begutachtung des bisherigen Projektverlaufs durch die EU im Rahmen des sogenannten „Midterm Review“ zur Halbzeit der Projektlaufzeit im September 2012 verlief sehr positiv.

Magnetische Nanopartikel für Chemie und Medizin (ITN Mag(net)icFun)

Extrem klein und vielfältig einsetzbar: Magnetische Nanopartikel (MNPs) sind in der Biomedizin, der Chemie, der Physik ein aktuelles Forschungsthema mit Anwendungspotential auf so unterschiedlichen Gebieten wie der chemischen Synthese oder der selektiven Therapie von Tumorerkrankungen. Ziel des internationalen Forschungsverbundes (Marie Curie Internationale Trainingsnetzwerke ITN) ist es, weitere Einsatzfelder der Nanopartikel zu untersuchen.



Sprecher: Prof. Dr. Oliver Reiser (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Partner: ETH Zürich (Schweiz), Trinity College Dublin (Irland), ICIQ Taragona (Taragona), University of Keele (U.K.), IITG Genova (Italien), Nanotherics Limited (U.K.), Mica Biosystems (U.K.), Turbobeeds (Schweiz)

Laufzeit: 01.10.2012 – 30.09.2016

Förderung: 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU)

Fördervolumen: € 4.400.000

Homepage: www.magneticfun.eu

Nanopartikel sind nur 5-200 Nanometer groß, also kleiner als ein tausendstel Millimeter. Bestehen sie aus einem ferromagnetischen Material wie Magnetit, bilden sie ein magnetisches Moment, das stark und schnell auf ein angelegtes Magnetfeld reagiert. Ferromagnetpartikel, in denen solche magnetischen Zustände dauerhaft zur Datensicherung genutzt werden können, bilden die Grundlage moderner Speichermedien (wie z. B. Festplatten). Andere MNPs spielen eine wesentliche Rolle bei Methoden der medizinischen Bildgebung, z. B. beim „Magnetic Particle Imaging“ (MPI). Hier werden die winzigen Magneten in die Blutbahn injiziert. Ein spezielles System erkennt sie und kann ein 3-D-Bild ihrer Verteilung erstellen. Ein weiterer Ansatz ist das Magnetische „Drug Targeting“, bei dem etwa 100 Nanometer große Partikel mit einem Wirkstoff beladen werden. Mit Hilfe eines externen Magneten werden sie am Krankheitsherd gehalten bzw. dort angeregt und entfalten so ihre Wirkung.

Auch für chemische Synthesen sind Nanopartikel von vielfältigem Interesse. So können Sie selbst als Katalysatoren wirken oder man kann an ihrer Oberfläche Katalysatoren anbinden. Chemische Synthesen lassen sich so effektiv durchführen, und v. a. lassen sich die in diesem Projekt verwendeten Nanopartikel aufgrund ihrer magnetischen Eigenschaften durch Anlegen äußerer Magnetfelder leicht manipulieren. Auf diese Weise sind etwa die Partikel effektiv abtrennbar und wiederverwendbar. Weiterhin eröffnen sich neue Möglichkeiten in der Entwicklung von chemischen Prozessen, in denen man die Nanokatalysatoren durch ein Magnetfeld in eine Reaktionskammer „einsperrt“, während Reagenzien und Substrate in diese ungehindert ein- und wieder austreten können.

Strong Interaction Supercomputing Training Network (ITN STRONGnet)

Das europäische Marie Curie Initial Training Netzwerk STRONGnet wird von der UR koordiniert. 20 Promovierende sowie vier promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten neben einem transnationalen Forschungstraining die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Industriepartnern, die typische Berufsfelder der Absolventin-

nen und Absolventen repräsentieren. Wissenschaftliche Ziele sind die Lösung der Theorie der starken Wechselwirkung der Quantenchromodynamik (QCD) durch Simulation auf Supercomputern (Gitter-QCD) sowie das Entwickeln der hierzu nötigen Werkzeuge und Methoden.

Sprecher: Prof. Dr. Gunnar Bali (Institut für Theoretische Physik)

Partner: Universität Bielefeld, University of Cyprus, Trinity College Dublin, University of Edinburgh, Karl-Franzens-Universität Graz, University of Liverpool, Consejo Superior de Investigaciones Científicas Madrid, Università di Parma, Bergische Universität Wuppertal, d-fine GmbH Frankfurt, Eurotech S.p.A. Amaro, IBM Deutschland R&D GmbH Böblingen, Petroleum Geo-Services (EM-I) Edinburgh

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2013

Förderung: 7. Rahmenprogramm der Europäischen Union

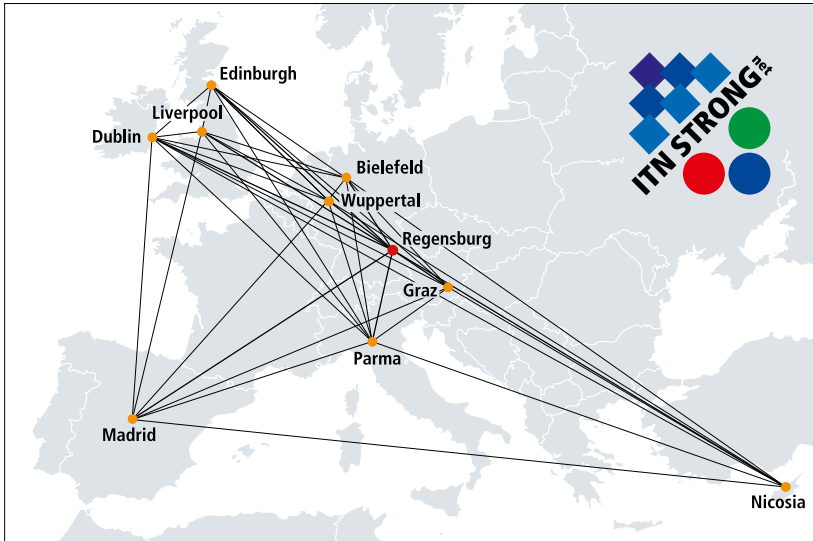
Fördervolumen: € 4.721.440

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/STRONGnet

STRONGnet erweitert den SFB/TR55 (vgl. S. 98) um eine europäische Komponente und fördert insbesondere die internationale Ausbildung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in drei Forschungsfeldern von aktueller Bedeutung: Eigenschaften sogenannter Hadronen sollen berechnet werden, die zur Analyse von Experimenten notwendig sind, die an Großforschungsanlagen durchgeführt werden. Hierzu zählen der „Large Hadron Collider“ des CERN in Genf und das europäische Forschungszentrum FAIR, das bei Darmstadt entsteht. Beispiele für Hadronen sind die Protonen und Neutronen, welche sich in Atomkernen befinden. Diese bestehen ihrerseits aus Quarks und Gluonen. Die Theorie, die diese Systeme beschreibt, heißt Quantenchromodynamik. Traditionelle, analytische Rechnungen versagen in diesem Bereich stark wechselwirkender Materie. Stattdessen werden Computersimulationen (Gitter-QCD) durchgeführt.

Eine zweite Zielsetzung des Netzwerkes ist die Entwicklung und Optimierung numerischer Algorithmen und Methoden um realistischere Simulationen, z. B. von Materie unter den extremen Bedingungen des frühen Universums, zu ermöglichen. Ähnliche Algorithmen werden u. a. auch in der Exploration von Ölvorkommen oder der Simulation ökonomischer Prozesse verwendet.

Letztendlich werden für die Gittersimulationen, die sich oft nicht in kleinere Teilprobleme zerlegen lassen, auch riesige Parallelrechner mit schneller Kommunikation benötigt. Unter Regensburger Führung wurde daher gemeinsam mit IBM, dem Forschungszentrum Jülich, DESY und Mitarbeitern der Universitäten Mailand und Ferrara der sogenannten QPACE-Supercomputer entwickelt. Mit über 770 Mio. Doppelprecision-Rechenoperationen pro verbrauchtem Watt haben die QPACE-Installationen über ein Jahr lang die ersten drei Plätze der weltweiten „Green500“-Liste energie-effizienter



Supercomputer belegt. Regensburg und andere STRONGnet Partner sind auch weiterhin aktiv in der Entwicklung energie-effizienter Supercomputer.

Durch diese Forschung erhalten junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine breite Ausbildung in analytischen Fähigkeiten, in der numerischen Simulation komplexer Systeme, im High Performance Computing sowie in der Software- und Hardwareentwicklung, Fähigkeiten, die auch außerhalb der theoretischen Hadronen- und Teilchenphysik gefragt sind.

small non-coding RNAs in cell function and disease (sRNAs)

Im menschlichen Genom findet man Gene, die den Bauplan für Proteinmoleküle beinhalten. Dieser Bauplan wird zunächst in RNA (Ribonukleinsäure) umgeschrieben, bevor die sogenannten Ribosomen den Bauplan ablesen und Proteine herstellen. Man spricht hier von kodierenden Sequenzen oder von kodierender RNA. Solche Bereiche machen allerdings nur ca. 5 % des menschlichen Genoms aus. Der deutlich größere Teil ist nicht-kodierend und es ist unklar wofür diese Bereiche tatsächlich gebraucht werden. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Klassen von nicht-kodierenden RNAs charakterisiert. Dabei zeigte sich, dass kleine RNA-Spezies wie zum Beispiel microRNAs

oder siRNAs wichtige regulatorische Funktionen übernehmen können. Fehlfunktionen dieser RNAs scheinen sogar für die Entstehung von Krankheiten wie Krebs ausschlaggebend zu sein. Im Projekt „sRNAs“ soll die Funktion dieser kleinen nicht-kodierenden RNAs im Detail untersucht werden.

Sprecher: Prof. Dr. Gunter Meister (Lehrstuhl für Biochemie I)

Laufzeit: 01.01.2010 – 31.12.2014

Förderung: European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: € 1.140.000

Homepage: www.biologie.uni-regensburg.de/Biochemie1/Research

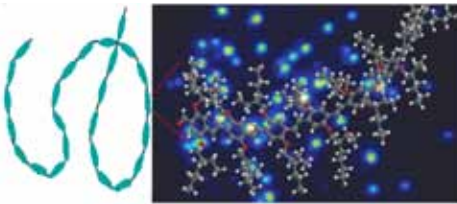
Ziel des Projektes ist die Identifizierung von bislang nicht bekannten Klassen von kleinen nicht-kodierenden RNAs. Darüber hinaus soll die Bedeutung von microRNAs bei der Entstehung von Glioblastomen untersucht werden. Glioblastome sind nicht zu heilende Gehirntumore, die so genannte Krebsstammzellen besitzen. Man geht davon aus, dass solche Stammzellen ursächlich zum Fehlschlagen von Therapien beitragen. Untersucht werden soll daher die Rolle von microRNAs in Glioblastom-Stammzellen, um die Biologie dieser Zellpopulationen besser zu verstehen. Für die Untersuchungen spielt der Einsatz von Hochdurchsatz-Sequenzierung eine wichtige Rolle. Die enge Verzahnung von biochemischen und molekularbiologischen Ansätzen sowie eine enge Zusammenarbeit mit medizinischen Arbeitsgruppen sind für die erfolgreiche Bearbeitung des Projektes sehr wichtig. Durch die Arbeiten wird ein besseres Verständnis der Funktion von Krebsstammzellen erhofft. Idealerweise könnte dies auch den Weg zu neuen Therapieansätzen zeigen. In den letzten beiden Jahren wurden wichtige Ziele erreicht: Es konnte an Mausmodellen gezeigt werden, dass manche microRNAs wichtig für die Krebsstammzellen sind und dass deren Inhibition zu einem sehr stark verlangsamten Tumorwachstum führt. Auch wurden wichtige neue RNA-Klassen identifiziert.

Molekulare Mesoskopik für die organische Nano-Optoelektronik (MoMesON)

In diesem Projekt geht es darum, das physikalische Grenzgebiet zwischen der Molekül- und der Festkörperphysik zu beleuchten. Wie groß muss ein Molekül werden, damit es sich, physikalisch gesehen, wie ein Festkörper verhält? Wie groß kann ein molekulares Objekt sein und sich immer noch wie eine diskrete molekulare Einheit verhalten? Die Ergebnisse des Projektes sind zentral für die Weiterentwicklung des Gebiets der organischen Elektronik, mit Anwendungen in der Beleuchtungstechnik (OLEDs) und der Energiekonversion (Solarzellen).



Einzelmolekülspektroskopie eines konjugierten Polymers (unten links), wie es in organischen Bauelementen wie OLEDs (oben) oder Solarzellen eingesetzt wird. Durch die mikroskopische spektrale Zerlegung der Emission können einzelne Segmente eines großen Moleküls identifiziert werden. Hierdurch lassen sich eindeutige Rückschlüsse über den Zusammenhang zwischen mikroskopischer räumlicher Struktur (z. B. Biegung) des Moleküls und den elektronischen Eigenschaften formulieren. Die Abbildung im Hintergrund (unten rechts) zeigt eine typische Mikroskopaufnahme mehrerer einzelner Moleküle, die als helle Punkte wahrgenommen werden. Die Verbiegung eines molekularen Segments ist bildhaft in der überlagerten chemischen Struktur gezeigt.



Sprecher: Prof. Dr. John Lupton (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Laufzeit: 01.12.2012 – 30.11.2017

Förderung: European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: €1.490.000

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/lupton

Die organische Elektronik verspricht vielseitige neue Anwendungen in der Beleuchtung, Sensorik, Informationstechnologie und der Energiekonversion. Ein bekanntes Beispiel sind die Bildschirme der Samsung Galaxy Smartphone-Serie, die aus organischen Halbleitern mit der sogenannte OLED-(organic light-emitting diode-) Technologie hergestellt werden und etliche Vorzüge im Vergleich zur konventionellen Technologie der Flüssigkristalle zeigen. Die Quantenmechanik hat sich als leistungsfähiges Modell der Physik des 20. Jahrhunderts etabliert und führt zu einem hervorragenden Verständnis sowohl isolierter einzelner Partikel und kleinerer Ansammlungen von Atomen in Molekülen, wie auch von quasi-unendlichen Festkörpern. Eine bislang wenig erforschte Größenskala besteht jedoch an der Grenze zwischen Molekülen und Festkörpern, genau dort, wo sich der Anwendungsbereich der organischen Elektronik befindet. Wie groß kann ein Molekül werden, damit es sich, physikalisch betrachtet, noch wie ein Molekül und nicht wie ein Festkörper verhält? Wie klein muss man einen Festkörper wachsen, damit molekülähnliche Eigenschaften sichtbar werden? Um die Erforschung dieser Grenzregion zwischen Molekül und Festkörper geht es im ERC Starting Grant.

Große Moleküle kann man sich wie Spaghettistränge vorstellen, molekulare Festkörper wie einen Teller Spaghetti. Sind die Spaghetti ungekocht, sind die Stränge hart, aber einander sehr ähnlich – die Unordnung zwischen den Molekülen ist sehr klein. Kocht man die Spaghetti, können sich die Stränge verbiegen und verknoten – kein Molekül gleicht dem anderen mehr. Um Ordnung in diese Unordnung zu bringen, bedient man sich der Methode der Einzelmolekülspektroskopie. Dabei werden einzelne Molekülstränge isoliert und selektiert, und die elektronische Struktur beispielsweise durch die Bestimmung der Farbe identifiziert. Während ungekochte Spaghetti alle die gleiche Farbe haben, kann die Biegung der gekochten Stränge dazu führen, dass manche Stränge blau erscheinen, und andere rot. Diese Verteilung, sowie die Korrelation zwischen Form und Funktion, gilt es aufzudecken. Zudem stellt sich die Frage, was passiert, wenn einzelne Stränge aneinander kleben und miteinander wechselwirken: Kocht man die Spaghetti zu lange, bildet sich ein matschiger Klumpen, der wiederum ganz andere Eigenschaften aufweist. In dem Projekt geht es nun darum, sehr kontrolliert die Verklumpung einzelner Stränge miteinander einzustellen, und die resultierende Änderung der optischen Eigenschaften wie der Farbe zu verfolgen. Hierbei spielen Kooperationen mit Chemikern eine ganz zentrale Rolle, da geeignete wohldefinierte Modellsysteme für die Experimente bereitgestellt werden müssen.

Das fünfjährige Projekt ist fest im Bereich der Grundlagenforschung verankert und im wesentlichen ergebnisoffen. So kann die Arbeitsgruppe mit der nötigen Flexibilität auf neue Forschungsergebnisse reagieren und möglichst unvoreingenommen in die neue Welt der molekularen Mesoskopik eintauchen.

Electric Control of Magnetization Dynamics (ECOMAGICS)

Das Forschungsprojekt untersucht die Möglichkeit, Magnetisierungsdynamik durch elektrische Felder anzuregen. Ziel ist es, die Magnetisierungsdynamik in ultradünnen magnetischen Strukturen mit Hilfe von elektrischen Feldern zu steuern. Fernziel dieser Untersuchungen ist die Entwicklung von neuartigen Bauelementen für die Spintronik; einem neuen Forschungsfeld im Bereich der Nanotechnologie, das – im Gegensatz zur Halbleiterelektronik – auch den Spin der Elektronen für die Informationsverarbeitung nutzt. Die untersuchten magnetischen Nanostrukturen könnten künftig für neue Methoden der Datenspeicherung verwendet werden.

Sprecher: Dr. Georg Woltersdorf (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik, am Lehrstuhl Prof. Dr. Back)

Laufzeit: seit Januar 2012

Förderung: European Research Council (ERC starting grant)

Fördervolumen: € 1.500.000

Homepage: www.physik.uni-regensburg.de/forschung/woltersdorf/

In der Entwicklung von magnetischem Speicher, der mit Magnetowiderstandseffekten arbeitet, gab es in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte. So ist es möglich, durch Spin-polarisierte Ströme einzelne Speicherelemente umzuschalten. Durch diesen so genannten „Spin Transfer Torque“ (STT) Effekt wird es möglich, Speicherelemente gezielt innerhalb von wenigen Nanosekunden umzuschalten, ohne die Notwendigkeit Magnetfelder anzulegen. Leider sind dabei relativ hohe Stromdichten im Bereich von 10^7 A/cm^2 erforderlich. Die damit verbundenen elektrischen Ströme sind wesentlich größer als bei anderen Methoden der Datenspeicherung. Hier setzt das Forschungsprojekt an. Der Vorteil der Verwendung von elektrischen Feldern gegenüber der etablierten, auf elektrischen Strömen und entsprechenden Magnetfeldern bzw. auf Spinströmen beruhenden Methoden, ist zum einen, dass elektrische Felder in Nanostrukturen leicht abgeschirmt werden können, und zum anderen kaum elektrischer Stromfluss erforderlich ist. Dadurch können Ohmsche Verluste weitgehend eliminiert werden und die Entwicklung von neuen spin-elektronischen Bauelementen mit besonders niedrigem Energieverbrauch ist denkbar. Physikalisch verursacht das Anlegen eines elektrischen Feldes an der Oberfläche eines ultradünnen metallischen Ferromagneten eine Veränderung des Überlapps der Wellenfunktionen an der Grenzfläche zwischen metallischem Ferromagneten und dem angrenzenden Dielektrikum (z. B. Übergangsmetall-Oxid). Dies führt insbesondere auch zu einer modifizierten Besetzung der d-orbitale an der Grenzfläche und verursacht so elektrisch induzierte magnetische Anisotropien.

Damit lassen sich durch externe elektrische Felder effektive interne Magnetfelder erzeugen. Ziel des Projekts ist es, die elektrischen Felder auf GHz Zeitskalen anzulegen und auf diese Weise Magnetisierungsdynamik anzuregen. Insbesondere sollen Spinwellenmoden in magnetischen Nanostrukturen elektrisch generiert, und deren Eigenschaften untersucht werden. Ein weiterer Aspekt des Projekts untersucht mechanische Anregung von propagierenden Spinwellen mit Hilfe von Oberflächenwellen, die in einem piezoelektrischen Substrat erzeugt werden. Diese elektro-mechanisch erzeugten Spinwellen sollen dann mit Hilfe von Spinströmen manipuliert werden.

SECBIT – Security, Education and Competence for Bavarian IT

Ziele des Projektes sind der Ausbau der Kompetenzpartnerschaft zum Themenschwerpunkt IT-Sicherheit an den Standorten Passau und Regensburg und die Vertiefung der strategischen Partnerschaft mit dem Bayerischen IT-Sicherheitscluster.

Projektleiter: Prof. Dr. Peter Lory und Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I)

Partner: Universität Passau, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Regensburg

Laufzeit: 2009 – 2014

Förderung: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
Fördervolumen: € 2.310.820 (Anteil UR: € 896.253)

Homepage: www.secbit.de



Im Arbeitsbereich Forschung werden sowohl kerninformatische Aspekte der IT-Sicherheit, als auch organisatorische und wirtschaftsinformatische Aspekte vorwettbewerblich erforscht:

- Anwendung der sicheren Mehrparteienberechnung in Sensor-Netzen: Sensoren können durch ihre häufig leichte Zugänglichkeit von Angreifern einer Hardware-Attacke unterworfen werden. Somit ist es essentiell, dass ein zur sicheren Kommunikation nötiger geheimer Schlüssel nicht mühelos in die Hände des Angreifers fällt. Es wird die Idee verfolgt, ein Geheimnis nicht auf einem einzelnen Sensor zu speichern, sondern auf mehrere Knoten zu verteilen.
- Wahrung von Datenschutz und Privatsphäre durch persönliches Identitätsmanagement im Social Web-Privacy und Identity Management im Social Web: Neben der Kontaktpflege und dem Austausch mit Freunden und Bekannten ist die Darstellung bestimmter Aspekte der eigenen Identität ein Hauptmotiv für die Teilnahme am Social Web. Dieses Verhalten kann als persönliches Identitätsmanagement bezeichnet werden, stellt jedoch eine Gefahr für die Privatsphäre dar. Wir arbeiten an Techniken, die datenschutzunterstützend Identitätsmanagement im Social Web ermöglichen.
- Inhouse Identitymanagement und Rollenentwicklung: Dieser Forschungsbereich befasst sich mit Methoden und Vorgehensweisen zur Optimierung von Identitätsmanagement in Unternehmen und Unternehmenskooperationen. Dabei sollen Datenfehler gefunden und gelöst werden. Überschüssige Berechtigungen von Mitarbeitern werden erkannt und gemeinsame Berechtigungen in Rollen gebündelt, um eine sichere Benutzerverwaltung und Rechtebereitstellung zu garantieren.

Der Arbeitsbereich „Anwendung und Beratung“ fokussiert auf produktnahe Ergebnisse, insbesondere Technologie- und Wissenstransfer sowie auf Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis:

- Wissenstransfer: Aktuelle Forschungsergebnisse sollen für KMU aufbereitet und nutzbar gemacht werden, so dass sich die Anforderungen aus der Praxis und Forschung gegenseitig mit neuesten wissenschaftlichen Methoden befruchten können. Der Wissenstransfer zwischen Industrie und akademischer Welt wird auch auf Messen, Workshops und Konferenzen durchgeführt.
- Toolgestütztes Management der IT-Sicherheit für KMU: Parallel zur Entwicklung eines Vorgehensmodells zum Management der IT-Sicherheit in KMU entsteht in

Partnerschaft mit einem Konsortium aus Regensburger Unternehmen ein Softwaretool zur Unterstützung der Einführung eines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS).

Der Arbeitsbereich Aus- und Weiterbildung dient dem Wissenstransfer zwischen den Bildungseinrichtungen und darüber hinaus:

Eine Teleteaching-Infrastruktur wird aufgebaut und ermöglicht den virtuellen Austausch von Praktikern, Lernenden und Lehrenden. Parallel werden E-Learning-Angebote im Bereich IT-Sicherheit erstellt, um das Weiterbildungsangebot für die Industrie auszuweiten.

Beteiligung am Netzwerk für Informationssicherheit im Mittelstand (NIM) des IT-Speichers Regensburg: Im Zuge der Zusammenarbeit mit regional ansässigen Wirtschaftspartnern wurde im NIM mit ISIS12 ein Vorgehensmodell zur Einführung und Verbesserung des Informationssicherheitsmanagements im Mittelstand entwickelt.

Eine vertiefende Methodenschulung IT-Sicherheit reflektiert den Bedarf an fundiert ausgebildeten Sicherheitsexperten im ostbayerischen Raum und verstärkt das lokale Angebot an hochwertigen Bildungsmöglichkeiten. Mit der geschaffenen Infrastruktur soll neben der akademischen Ausbildung auch eine berufliche Weiterbildung mittels eines speziellen Kursangebotes realisiert werden.

Padgets (Policy Gadgets Mashing Underlying Group Knowledge in Web 2.0 Media)

Padgets verfolgt das Ziel, eine bürgernahe und transparentere Gestaltung von Gesetzen und öffentlichen Initiativen zu unterstützen. Hierzu entwickelt das Projekt softwarebasierte Werkzeuge, mit deren Hilfe Entscheidungsträger die Meinung und Einstellung der Nutzer sozialer Netzwerke zu sich im Entwurfsprozess befindlichen Richtlinien und Gesetzen einholen, analysieren und aufbereiten können.

Sprecher: Prof. Dr. Yannis Charalabidis (National Technical University of Athens), Leiter Arbeitspaket: Prof. Dr. Günther Pernul (Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I)

Partner: Whitehall Reply srl (Italien), Athens Technology Center S.A. (Griechenland), Google (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Universität Regensburg (Deutschland), Politecnico di Torino (Italien), National Technical University of Athens (Griechenland), Tech4i2 (Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland), Piemont Region (Italien), The Observatory for the Greek Information Society (Griechenland), Centre for eGovernance Development for South East Europe (Slowenien), Fraunhofer Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. – FOCUS (Deutschland)

Laufzeit: 01.01.2010 – 30.06.2013

Förderung: Europäische Union im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramm im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie

Fördervolumen: € 1.803.161

Homepage: www.padgets.eu



Hintergrund des Projektes ist das Ziel der Europäischen Union, die Demokratie in Europa durch eine bessere Einbindung der Gesellschaft in politische Entscheidungen zu stärken. Dazu werden neue

Werkzeuge entwickelt, um im Entwurf befindliche Richtlinien, Verordnungen und Gesetze besser zu verbreiten und ihre Akzeptanz in der Gesellschaft zu simulieren. Hierzu greift Padgets auf die hohe Anzahl an aktiven Nutzern im Social Web zurück, die in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Für die im World Wide Web aktiven Personen möchte Padgets einen Beitrag zur transparenten und bürgernahen politischen Gestaltung erbringen.

Das Projekt entwickelt hierzu einen Ansatz (sogenannte Gadgets) um Inhalte (z. B. Entwürfe zu Gesetzen oder Richtlinien) in verschiedene Social Web-Plattformen (sogenanntes cross-platform publishing) einzubetten und diese somit auf einfache Art und Weise den Nutzern im Social Web zugänglich zu machen. Die Nutzer haben anschließend die Möglichkeit, ihre Meinung zu den in Diskussion stehenden Inhalten zu äußern. Das Feedback wird mittels eigens entwickelter Technologien aggregiert und anschließend werden mit Hilfe von Analysetechniken (Opinion Mining, Sentiment Analysis) Trends abgeleitet und zur Entscheidungsunterstützung herangezogen. Die Forscher am Institut für Wirtschaftsinformatik der UR entwickeln hierzu eine Sicherheitsarchitektur, um Sicherheits- und Datenschutzprobleme, die im Zusammenhang mit sozialen Medien häufig auftreten, zu verhindern und die Privatsphäre der teilnehmenden Nutzer zu schützen.

BMBF – Projekte

Kombinatorische Synthese und Screening neuer Emittter für Organische Leuchtdioden

Im Mittelpunkt des Forschungsvorhabens steht die Entwicklung einer integrierten Methode zur schnellen Synthese und Evaluierung von neuen Emitttermaterialien für organische Leuchtdioden (OLEDs). Das Vorhaben ist Teil des Verbundprojektes „Neue Materialien für OLEDs aus Lösung“ (NEMO). Ziel des Projekts ist die Entwicklung löslicher Materialien für den Einsatz in organischen licht-emittierenden Dioden (OLEDs), etwa für Fernseher, elektronische Verkehrsschilder oder Beleuchtungssysteme.

Sprecher: Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für Organische Chemie)

Partner: Merck KGaA (Projektkoordination), Heraeus Clevis GmbH (Leverkusen), Enthone GmbH (Langenfeld), DELO Industrie Klebstoffe GmbH & Co. KGaA (Windach bei München)

Universität Tübingen, Humboldt Universität Berlin, Universität Potsdam, Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung (Golm)

Laufzeit: August 2009 – August 2012

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 710.275

Die Erforschung und Entwicklung von OLED-Materialien haben als junge Schlüsseltechnologie in Deutschland besondere Bedeutung erlangt. Phosphoreszente metallorganische Komplexe stellen dabei eine interessante Materialklasse dar, da sie, als Emittter verwendet, eine um bis zu 75 % höhere Lichtausbeute gegenüber herkömmlichen rein organischen Materialien erzielen können.

Um einen schnellen Zugang zu neuen metallorganischen Verbindungen mit gegenüber dem Stand der Technik verbesserten Eigenschaften (insbesondere Farbreinheit, Löslichkeit und Stabilität) zu schaffen, sollte eine Methode für die kombinatorische Synthese und Evaluierung von neuen Emitttern entwickelt werden. Kombinatorische Synthese ist eine in Entdeckungs- und Optimierungsprozessen häufig genutzte Methodik. Die Optimierung des Wirkprofils pharmazeutisch aktiver Verbindungen ist dabei nur ein Beispiel für den erfolgreichen Einsatz dieses Forschungsansatzes.



Bibliothek phosphoreszenter Emitter für die Anwendung in OLEDs

Die Arbeitsziele des im August geendeten Teilvorhabens konzentrierten sich auf zwei Aspekte: Zum einen wurde eine Synthesemethodik für die kombinatorische Darstellung neuer Emitter entwickelt. Zum anderen wurde eine weitgehend automatisierte HPLC-Analytik für die gewonnenen Substanzbibliotheken etabliert, die neben der Trennung eine parallele photophysikalische Charakterisierung der Einzelverbindungen erlaubt. Auf dem Weg dorthin waren grundlegende Fragestellungen der chromatographischen Trennung, der Kopplung der verschiedenen Analysemethoden und des Datenmanagements zu lösen.

Bis heute wurden verschiedenste Emitterbibliotheken (vgl. Abb.) erfolgreich synthetisiert und gescreent. An bestimmten Komplexen konnten aufgrund spezieller Substitutionsmuster interessante Effekte der „dualen Emission“ gezeigt werden, einer Eigenschaft, die für die Entwicklung der weiß leuchtenden OLEDs von Nutzen ist. Bei anderen Bibliotheken wurde der Einfluss bestimmter Substituenten auf die Lebensdauer der Komplexe sichtbar. Des Weiteren konnten verschiedene Wege der Photodegradation beobachtet werden: zum einen die Degradation der Komplexe durch ihren angeregten Zustand, zum anderen die chemische Degradation, verursacht durch reaktive Spezies, wie in situ entstehende Radikale oder Singulett-Sauerstoff. Der unterschiedliche Einfluss beider Degradationsmechanismen sowie der nachteilige Effekt bestimmter Lösemittel auf die Komplexstabilität wurden zuletzt an verschiedenen, in der Industrie bereits verwendeten Emittlern genauer untersucht.

VEKMAG

Das Verbundprojekt hat zum Ziel, eine Messkammer mit einem 4π -Vektormagneten aufzubauen, die eine Vielzahl von Experimenten an Synchrotronstrahlungsquellen in hohen magnetischen Feldern und über einen weiten Temperaturbereich erlaubt. Der Vektormagnet wird bis zu 9T in Strahlrichtung erzeugen und 1T in der Ebene senkrecht zum einfallenden Strahl. Die Messkammer umfasst weiterhin ein einfach zu bedienendes Schleusen-System für den Probenwechsel sowie eine in situ Probenpräparationskammer. Diese innovative Messkammer wird vielen Nutzern zur Verfügung stehen, die entweder spektroskopische Untersuchungen oder magnetische Streuexperimente an magnetischen Schichtstrukturen bis zu magnetischen Clustern und Molekülen in hohen magnetischen Feldern durchführen wollen. Das Instrument wird zunächst am BESSY II Speicherring am HZB Berlin aufgebaut.

Sprecher: Prof. Dr. Christian Back (Lehrstuhl für Experimentelle und Angewandte Physik)

Partner: Dr. Georg Woltersdorf, Prof. Dr. Wolfgang Kuch (Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Hartmut Zabel (Ruhr Universität Bochum), Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB)

Laufzeit: 01.07.2011 – 30.06.2014

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 1.584.288 (Anteil UR)

Homepage: www.helmholtz-berlin.de/forschung/magma/magnetismus/instrumentierung/synchrotron/vekmag_de.html

Das Gebiet der Spintronik ist gekennzeichnet durch ein breites Spektrum von Materialien, Methoden und wissenschaftlichen Fragestellungen. Es umfasst materialwissenschaftliche Problemstellungen ebenso wie Fragen der Spin-Injektion bzw. Spin-Generation in unterschiedlichen metallischen, halbleitenden und molekularen Systemen. Eine wichtige Rolle bei möglichen Anwendungen spinabhängiger Phänomene spielen folgende Themen: a) Kontrolle und Verständnis von Effekten, die sich an Grenzflächen und in Schichtstapeln abspielen (prominentestes Beispiel ist der Riesenmagnetowiderstand), b) Verständnis dynamischer Prozesse auf Zeitskalen im Bereich von Nanosekunden und darunter und c) Grenzen der Miniaturisierung. Im VEKMAG-Projekt soll ein Instrument entwickelt werden, das wesentliche Beiträge zum Verständnis dieser Themengebiete liefern kann. Die Kombination von Röntgenstreuexperimenten, hoher Zeitauflösung und großen Magnetfeldern erlaubt die Untersuchung spintronischer Materialien von Schichtstapeln über Einzelfilme und Nanostrukturen bis hin zu Molekülen.

Diese drei Verbundpartner zeichnen verantwortlich für den Aufbau der beantragten Messkammer und für das wissenschaftliche Programm. Das HZB mit Campus Conrad-Wilhelm-Röntgen (BESSY II) wird für dieses Vorhaben das Strahlrohr PM-2 entwickeln

und zur Verfügung stellen. Das HZB wird außerdem bei allen konstruktionstechnischen und wissenschaftlichen Belangen beratend zur Verfügung stehen und seine große Expertise in dieses Projekt mit einbringen. Neben dem Aufbau der Vektormagnet-Messkammer werden die folgenden methodischen Weiterentwicklungen vorangetrieben, die die Verfügbarkeit von hohen Magnetfeldern voraussetzen:

- Ferromagnetische Resonanz an magnetischen Nanostrukturen, detektiert mit magnetischem Röntgen-Zirkulardichroismus
- Elementaufgelöste Elektronen-Paramagnetische Resonanz an Monolagen adsorbierter paramagnetischer Moleküle, detektiert mit dem magnetischen Röntgen-Zirkulardichroismus
- Resonante und zeitaufgelöste magnetische Röntgenstreuung an spintronischen Materialien und Nanopartikeln

ERASysBio+ Systembiologische Analyse von TNF und TRAIL Signalwegen in Leberzellen

Leberzellkarzinome sind bösartige Krebserkrankungen. Ihnen geht meist eine chronische Entzündung der Leber voraus. Die beiden Zytokine TNF und TRAIL steuern sowohl Entzündungsmechanismen als auch den programmierten Zelltod (Apoptose). Beim Leberkrebs sind diese Mechanismen gestört. Das mehrjährige Forschungsprojekt untersucht die dynamische Regulation der TNF- und TRAIL-induzierten Signalweiterleitungen in gesunden Leberzellen und Leberkarzinomzellen und erstellt statistische Modelle, um kritische Punkte der Signalwegsregulation zu identifizieren. An diesen Schwachstellen soll der Tumor künftig therapeutisch bekämpft werden.

Partner: Prof. Dr. Rainer Spang (Lehrstuhl für statistische Bioinformatik), Prof. Dr. Michael Boutros (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Prof. Dr. Henning Walczak (Imperial College London, UK), Deutsches Krebsforschungszentrum

Laufzeit: 01.03.2010 – 28.02.2013

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, EU, ERASysBio+ A European Transnational Funding and Research Programme

Fördervolumen: € 226.611,87

Homepage: www.apoptosis-networks.eu/media/file/ApoNET_brochure.pdf

Die experimentelle Forschung führen die Partner am Deutschen Krebsforschungszentrum und am Imperial College London durch. An der UR werden die experimentellen Daten im Computer modelliert und nach den Schwachstellen der Leberkrebszelle gesucht. Drei Ziele werden verfolgt:

- Entwicklung einer neuen Generation von Dynamic Nested Effects Modellen (DNEM) zur gleichzeitigen Modellierung von gesunden und bösartigen Zellen
- Analyse der Wechselwirkung zwischen TNF- und TRAIL-induzierten inflammatorischen und apoptotischen Signalwegen
- Die systembiologische Studie der TNF- und TRAIL-Signalwege in humanen Leberzellen soll zu einer effektiveren und individualisierten Krebstherapie beitragen

CyberMentor – CyberMINT-Communities

Das deutschlandweite E-Mentoring-Programm CyberMentor und sein Nachfolgeprojekt CyberMINT-Communities streben an, das Interesse an MINT (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik) zu steigern. Langfristiges Ziel ist es, einen Beitrag zur Erhöhung der Beteiligungsrate von Mädchen und Frauen an Neigungskursen der Schule sowie an Studiengängen und Berufslaufbahnen im MINT-Bereich zu leisten. Jährlich nehmen deutschlandweit mindestens 300 Mädchen von 12 bis 18 Jahren teil. In Kleingruppen, den sogenannten CyberMINT-Communities, tauschen sich jeweils drei Schülerinnen für mindestens ein Jahr mit drei persönlichen Mentorinnen aus, die im MINT-Bereich beruflich tätig sind. Der Austausch erfolgt über eine geschützte Webplattform (www.cybermentor.de). Zur Unterstützung des Mentorings erhalten die Teilnehmerinnen regelmäßige MINT-Angebote und Online-Schulungen, die im E-Learning-Bereich der Plattform bereitgestellt werden. Mit Hilfe einer umfassenden Begleitforschung werden Kenntnisse zu erfolgreicher MINT-Mädchenförderung und zu Verbesserungsmöglichkeiten des Programms gesammelt.

Sprecher: Prof. Dr. Heidrun Stöger (Lehrstuhl für Schulpädagogik)

Partner: Prof. Dr. Albert Ziegler (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Laufzeit: 01.07.2008 – 29.02.2012 (CyberMentor); 01.03.2012 – 28.02.2014 (CyberMINT-Communities)

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung, Europäischer Sozialfonds (CyberMentor); Bundesministerium für Bildung und Forschung, Sponsoren aus der Wirtschaft (Siemens AG, Daimler AG, IBM Deutschland GmbH, SAP AG, Krones AG, Maschinenfabrik Reinhausen GmbH) (CyberMINT-Communities)

Homepage: www.cybermentor.de

Der MINT-Bereich ist gegenwärtig durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und eine geringe Frauenbeteiligung gekennzeichnet. Forschungen zeigen, dass Mädchen etwa ab dem Alter von 12 Jahren ihr ursprünglich vorhandenes Interesse an MINT allmählich verlieren. Hauptanliegen des Programms ist die Förderung der MINT-Interessen von Mädchen ab 12 Jahren. Das Mentoring ist durch vier aufeinander-

der aufbauende Phasen strukturiert und wird durch umfangreiche MINT-Info-angebote ergänzt. Um die Teilnehmerinnen bei der Gestaltung ihres Mentoring-Jahres zu unterstützen, werden den Mentorinnen Online-Schulungen mit pädagogisch-psychologischen Inhalten zur Verfügung gestellt. Die Wirksamkeit des CyberMentor-Programms wird längsschnittlich überprüft. Die Entwicklung der Teilnehmerinnen wird mit drei Kontrollgruppen verglichen: (1) einer Wartekontrollgruppe gleich interessierter Mädchen, die sich für das Programm angemeldet haben, jedoch keinen Platz zugelost bekamen, (2) einer Kontrollgruppe durchschnittlich interessierter Mädchen, die sich nicht für das Programm angemeldet hatten und (3) einer Kontrollgruppe durchschnittlich interessierter Jungen. Zudem werden verschiedene Schulungskonzepte für Mentorinnen formativ evaluiert und gegeneinander getestet.

Erste Auswertungen zeigen positive Veränderungen zugunsten der CyberMentor-Teilnehmerinnen. Das Vertrauen in eigene MINT-Fähigkeiten etwa steigt bei den teilnehmenden Mädchen signifikant an, während es bei den Mädchen der Wartekontrollgruppe kontinuierlich abnimmt. Mädchen, die am CyberMentor-Programm teilnehmen, führen signifikant mehr MINT-Aktivitäten durch (z. B. Lesen von MINT-Büchern, Suchen von MINT-Informationen im Internet, Diskussionen zu MINT), als Mädchen der Wartekontrollgruppe. Ebenso steigt das Wissen über Studienfächer und Berufe in MINT bei teilnehmenden Mädchen im Vergleich zur Wartekontrollgruppe. Besonders positiv ist zu werten, dass bei CyberMentor-Teilnehmerinnen die Intention, ein MINT-Fach zu studieren oder einen MINT-Beruf zu ergreifen, zunimmt, während diese bei Mädchen der Wartekontrollgruppe sogar abnimmt. Erste tatsächliche MINT-Studienwahlen sprechen für die Validität dieser Angaben. Bei Mentees mit geschulten Mentorinnen zeigen sich besonders positive Entwicklungen.

Insgesamt kann für CyberMentor eine positive Förderwirkung bestätigt werden, die durch eine Schulung und Begleitung der Mentorinnen während des Mentoring-Jahres noch erhöht werden kann. Vor allem die vermehrten MINT-Aktivitäten der Teilnehmerinnen mit geschulten Mentorinnen, die gesteigerten Wahlintentionen bezüglich des MINT-Bereichs sowie im Vergleich zur Gesamtpopulation gesteigerte tatsächliche MINT-Studienwahlen sind ein Schritt in die richtige Richtung, um die Partizipationsrate von Frauen im MINT-Bereich zu steigern.

Verbundvorhaben Nationale Kohorte – Vorstudien (Cluster Bayern)

In den kommenden Jahren sollen 200 000 Personen an einer bundesweiten Gesundheitsstudie aus verschiedenen Regionen Deutschlands teilnehmen. Insgesamt 18 Studienzentren wurden für die Studie ausgewählt, darunter die UR, die sich derzeit mit Vorstudien befaßt.

Sprecher: Prof. Dr. Michael Leitzmann (Lehrstuhl für Epidemiologie und Präventivmedizin)

Partner: Prof. Dr. Iris Heid, Dr. Beate Fischer, Prof. Dr. H.-Erich Wichmann (LMU München und Helmholtz-Zentrum München), PD Dr. Jakob Linseisen (Helmholtz-Zentrum München), Prof. Dr. Maximilian Reiser (Klinikum der Universität München), PD Dr. Jan Kühnisch (Klinikum der Universität München), Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien (Universitätsklinikum Jena)

Laufzeit: 01.09.2010 – 30.04.2012 (1. Förderphase)

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 1.359.600

Homepage: www.nationale-kohorte.de

Ein Netzwerk deutscher Forschungseinrichtungen hat deutschlandweit die Initiative für den Aufbau einer groß angelegten Langzeit-Bevölkerungsstudie ergriffen, um:

- die Ursachen von Volkskrankheiten wie z. B. Herz-Kreislaufkrankungen, Krebs, Diabetes, Demenzerkrankungen und Infektionskrankheiten aufzuklären
- Risikofaktoren zu identifizieren
- Wege einer wirksamen Vorbeugung aufzuzeigen
- Möglichkeiten der Früherkennung von Krankheiten zu identifizieren

In dieser Kohorten-Studie, der sogenannten „Nationalen Kohorte“, werden 200 000 Menschen im Alter von 20-69 Jahren aus ganz Deutschland medizinisch untersucht und nach Lebensgewohnheiten (z. B. körperliche Aktivität, Rauchen, Ernährung, Beruf) befragt. Den Teilnehmenden an der Studie werden Blutproben entnommen und für spätere Forschungsprojekte in einer zentralen Bioprobenbank gelagert. Nach fünf Jahren werden alle Teilnehmer erneut untersucht und befragt. Im Laufe der Nachbeobachtung über 10-20 Jahre werden bei einigen Teilnehmern naturgemäß bestimmte Erkrankungen auftreten, die dann mit den zuvor erhobenen Daten in Verbindung gebracht werden können. Da jedes Studienzentrum ab 2013 mindestens 10 000 Teilnehmer untersuchen und nachbeobachten soll, sind Vorstudien zur Entwicklung geeigneter Arbeitsabläufe notwendig. Seit 2011 wurden mehrere Vorstudien am Regensburger Studienzentrum durchgeführt. Neben persönlichen Interviews und der Beantwortung von Fragebögen zum individuellen Gesundheitszustand der Teilnehmenden fanden im Anschluss körperliche Untersuchungen sowie eine Bioprobensammlung statt. Darüber hinaus befasste sich das Regensburger Studienzentrum in besonderem Maße mit Untersuchungen zur Körperzusammensetzung und mit Verfahren zur Messung der körperlichen Aktivität. Derzeit werden die gesammelten Daten ausgewertet und entsprechende Empfehlungen für die Hauptphase der Studie abgeleitet.

GeniESseR Oberpfalz: Gesunde Ernährung nachhaltig implementieren

Ziel des Forschungsprojekts ist die nachhaltige Implementierung gesunder Ernährung in ausgewählten Gemeinden in der Oberpfalz. Untersucht wird, inwieweit Empowerment (Befähigung, Ermächtigung oder Handlungskompetenz) bei Jugendlichen und Senioren zu einer Verbesserung des Ernährungsverhaltens in oberpfälzischen Gemeinden beitragen kann. Unter Empowerment versteht man einen Prozess, durch den Menschen mehr Kontrolle über die Ressourcen, Bedingungen und Entscheidungen gewinnen, die ihre Gesundheit und ihr Ernährungsverhalten beeinflussen. Basierend auf den Ergebnissen einer umfassenden Bedarfsanalyse werden in jeder Gemeinde Konzepte und Interventionen von den Zielgruppen selbst entwickelt und realisiert. Um Empowerment und Ernährungsverhalten zu erfassen und die einzelnen Interventionen in den Gemeinden evaluieren zu können, wird eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Daten erhoben.

Sprecher: Prof. Dr. med. Julika Loss (Medizinische Soziologie am Institut für Epidemiologie und Präventivmedizin)

Partner: aus den Fachbereichen Psychologie, Soziologie, Kommunikationswissenschaften, Ernährungswissenschaften, Medienproduktion und Medizin

Laufzeit: Mai 2011 – Mai 2015

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 809.490

Homepage: www.uni-regensburg.de/geniesser

Ein zentrales Problem im Ernährungssektor ist, dass zwar Informationen über die Zusammensetzung gesunder Ernährung vorliegen, sich aber nicht ohne weiteres im Verhalten der Bevölkerung umsetzen. Das Projekt soll die Kluft zwischen theoretischem Wissen und praktischem Verhalten überbrücken und evaluieren, wie Menschen sich motivieren lassen für gesunde Ernährungsmöglichkeiten. Mit dem Empowerment-Ansatz, der als Kernprinzip der WHO-Vision von Gesundheitsförderung gilt, soll die Ermutigung des Einzelnen zur persönlichen Weiterentwicklung, die Ausbildung von Selbstbewusstsein und spezifischen Kompetenzen bei Laien sowie die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen Durchsetzungsfähigkeit erreichen. Die Maßnahmen im Rahmen des Projektes sollen Bürger in vier ausgewählten Gemeinden dazu befähigen, gesunde Ernährung im Alltag umzusetzen und aktiv an der Verbesserung entsprechender Gemeindestrukturen mitzuwirken. Eine mehrdimensionale, qualitativ und quantitativ angelegte Evaluation soll bewerten, ob sich die Ernährungssituation der Bürger verbessert hat, welche Auswirkungen Empowerment auf die Ernährung hat, und über welche Kommunikationswege die Menschen wirksam erreicht werden können. Die Studie wählt damit eine fundierte, in Deutschland sowie im Ernährungssektor innova-

tive Strategie und soll die Kenntnis darüber verbessern, inwieweit Kompetenzsteigerung durch Empowerment zur Verbesserung des Ernährungsverhaltens der Menschen beitragen kann.

Arbeitsschwerpunkte 2012 waren u. a. die Konzeption und Durchführung der Pilotstudie in der Gemeinde Regenstauf sowie die Entwicklung des wissenschaftlichen Analyseinstrumentariums. Die Arbeitsgruppe organisierte das Symposium „Empowerment in Health Promotion: Looking across borders“, an dem zusammen mit internationalen Experten die ersten Projektergebnisse diskutiert wurden.

Genetische Epidemiologie der altersbedingten Makuladegeneration

Die altersbedingte Makuladegeneration (AMD) ist eine Erkrankung des Auges, die im Alter über 70 Jahren häufig (10 Personen aus 100) auftritt. Diese Erkrankung kann zu einer starken Schwächung des Sehens oder sogar zur Erblindung führen. Ziel des Projekts ist es, ein genaueres Verständnis der Ursachen und des Verlaufs von AMD zu entwickeln. Dabei sollen vor allem neue genetische und nicht-genetische Risikofaktoren identifiziert werden, um innovative Möglichkeiten in den Bereichen Diagnostik, Prävention und Therapie der AMD zu eröffnen. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu dienen, diese Erkrankung besser zu verstehen und neue Therapiemöglichkeiten aufzuzeigen.

Sprecherin: Prof. Dr. Iris M. Heid (Professur für Public Health und Gender Studies am Lehrstuhl für Genetische Epidemiologie und Präventivmedizin bei Prof. Dr. Leitzmann)

Partner: Prof. Dr. Bernhard Weber, Prof. Dr. Horst Helbig, Prof. Dr. Michael Leitzmann, Prof. Dr. Julika Loss, PD Dr. Carsten Böger, Prof. Dr. Andreas Luchner, Prof. Dr. Michael Koller, Prof. Dr. Florian Kronenberg (Universität Innsbruck, Österreich)

Laufzeit: 01.12.2012 – 30.11.2015

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Fördervolumen: € 943.598,40

Durch die zunehmende Lebenserwartung steigt die Prävalenz der AMD an. Bei über 75-Jährigen liegt sie bereits bei 10 %. Diese Erkrankung der Netzhaut (Retina) beeinflusst das zentrale Sehen. In den Industrieländern ist die AMD die häufigste Ursache für Erblindung und lässt sich in zwei Gruppen einteilen: Die trockene Form der AMD zeichnet sich aus durch ein Absterben der retinalen Zellen im Bereich des zentralen Sehens (Makula), ohne Einwachsen von Gefäßen. Dieses wiederum ist typisch für die feuchte Form der AMD. Der als Neovaskularisation bezeichnete Prozess ist charakterisiert durch flächige Gefäßareale im Bereich der Makula, häufig kombiniert mit Einblutungen. Für die feuchte AMD sind mittlerweile Therapiemöglichkeiten gegeben, wohingegen für

die trockene Form noch keine routinemäßige Behandlungsoption verfügbar ist. Risikofaktoren für eine AMD sind neben dem Alter Rauchen, Lichtexposition und die erbliche Veranlagung. Der Zusammenhang der genetischen Komponente mit dem Krankheitsverlauf (Progression) der AMD ist bis dato nicht ausreichend untersucht. Dies wäre aber besonders für die trockene AMD wichtig, um über den Zusammenhang Gene-Umweltfaktoren-Progression die Erkrankung besser zu verstehen und neue Therapien zu entwickeln.

Um diese Fragestellung anzugehen, werden in den nächsten drei Jahren Patienten mit AMD untersucht und die Krankheitsprädisposition sowie die Progression in Zusammenhang gesetzt mit genetischen Varianten, Umweltfaktoren und Begleiterkrankung, z. B. der Niere und des Herzens. Besonderes Augenmerk wird auf geschlechtsspezifische Unterschiede gelegt. Ist der Krankheitsverlauf zwischen den Geschlechtern unterschiedlich? Sind speziell angepasste Therapieverfahren für Männer und Frauen sinnvoll?

Moderne Methoden der Genomforschung werden hierzu kombiniert mit statistischen Verfahren zur Assoziation des Erkrankungsrisikos mit genetischen Faktoren. Die sogenannten genomweiten Assoziationsstudien (GWAS) ermöglichen es, das gesamte menschliche Genom auf Varianten zu untersuchen, die unterschiedlich häufig in Fällen und Kontrollen vorkommen und so auf einen kausalen Zusammenhang mit der Erkrankung hindeuten. Dieses Verfahren lässt sich auch anwenden, um ein unterschiedliches Therapieansprechen und die Progression der AMD zu untersuchen. Da für die kleineren genetischen Effekte die meisten GWAS zu wenige Patienten und Kontrollen einschließen, werden diese Daten in großen Metaanalysen zusammengefasst und gemeinsam analysiert. Derzeitige Arbeiten schließen hierzu fast 8 000 AMD-Patienten und 50 000 Kontrollpersonen ein. Zusätzlich weitere AMD-Patienten und gesunde Probanden rekrutiert und umfassend untersucht. Die Entwicklung weiterer statistischer und bioinformatischer Verfahren wird es ermöglichen, die noch verborgenen genetischen Risikofaktoren ans Licht zu bringen.

Projektgruppen, Arbeitskreise

Projektgruppe „Personalisierte Tumorthherapie“ (Fraunhofer Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin ITEM)

Kern des Forschungsprojektes: Personalisierte Tumorthherapie.

Leitung: Prof. Dr. Christoph Klein (Lehrstuhl für experimentelle Medizin und Therapieverfahren)

Partner: Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieforschung

Laufzeit: Dezember 2010 – Dezember 2016

Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: € 4.930.000

Homepage: www.item.fraunhofer.de

Analyse einzelner gestreuter und zirkulierender Tumorzellen: Jeder vierte Todesfall ist gegenwärtig durch Krebs und hier durch die systemische Ausbreitung und Metastasierung der Erkrankung verursacht. Schwerpunkt der Projektgruppe ist deshalb die Entwicklung diagnostischer Tests zur frühzeitigen Entdeckung der Krebszellstreuung und zur Vorhersage des Therapieansprechens der metastatischen Vorläuferzellen. Durch die Entwicklung von Verfahren zur Einzelzell-Analyse können die sehr seltenen disseminierten Krebszellen umfassend charakterisiert werden. Die Analysen sollen dazu beitragen, gezielt systemische Therapien zu entwickeln, da vorhandene Therapien gegenwärtig nur bei jedem vierten Patienten wirksam sind. Die Bedeutung des Ansatzes liegt in der Beobachtung, dass sich Primärtumore und gestreute Tumorzellen in ihrem Genotyp und Phänotyp deutlich unterscheiden. Man kann also nicht von den Eigenschaften des Primärtumors direkt auf die Zielzellen der Therapien schließen. Um die Entwicklungszeiten von neuen systemischen Therapien zu verkürzen, bedarf es begleitender diagnostischer Tests, die vorhersagen, ob die gestreuten Krebszellen auf die Behandlung ansprechen werden. Die Expertise der Projektgruppe liegt in der Genom- und Transkriptom-Analyse von Einzelzellen, der bioinformatischen Analyse von hochdimensionalen Einzelzelldaten, der Entwicklung neuer diagnostischer und prädiktiver Tests und der Entwicklung von „in vitro“- und „in vivo“-Modellen für die präklinische

Testung systemischer Therapien. Die Projekte werden in einer einmaligen Infrastruktur durchgeführt. Am Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren ist ein akkreditiertes Labor zur Diagnostik der minimalen Krebserkrankung mit regelmäßigem Eingang von Patientenproben vorhanden. Hierdurch ergeben sich neue Möglichkeiten zur translationalen Forschung. Die bislang durchgeführten Projekte erfolgten in Zusammenarbeit mit den Firmen Silicon Biosystems, Siemens und Roche. Hierbei ging es in erster Linie um die Entwicklung von Verfahren, molekulare Einzelzellanalysen zur Marktreife und in die klinische Routine zu bringen.

Kompetenzen:

- Genom- und Transkriptomanalyse einzelner Zellen
- Molekulare Charakterisierung von seltenen Zellen (disseminierte Tumorzellen, zirkulierende Tumorzellen, Stammzellen)
- Entwicklung von Companion Diagnostics
- Präklinische „in vivo“- und „in vitro“-Modelle für die adjuvante Therapiesituation

Projektgruppe „Sensormaterialien“ (Fraunhofer-Einrichtung für Modulare Festkörper-Technologien EMFT)

Kern des Forschungsprojektes: Sensormaterialien, optische chemische Sensoren, Nanosensoren, planare Sensoren, visuell auslesbare chemische Sensoren.

Leitung: Dr. Sabine Trupp (Fakultät für Chemie und Pharmazie)

Partner: Lehrstuhl für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik (Prof. Dr. Frank-Michael Matysek, Prof. Dr. Joachim Wegener)

Laufzeit: Oktober 2009 – September 2014

Förderung: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Fördervolumen: rund € 4.800.000

Homepage: www.emft.fraunhofer.de

Die Herstellung responsiver optischer Materialien beginnt mit der gezielten Synthese geeigneter Indikatormoleküle für Fluoreszenz- oder Absorptionsuntersuchungen. Weiterhin werden die Indikatoren an die entsprechenden Anwendungen angepasst, indem sie stabil auf Oberflächen immobilisiert werden. Die Immobilisierung der Indikatorfarbstoffe (Smarte Farbstoffe) erfolgt durch Einbettung in Polymere oder Anbindung an Oberflächen von Mikro- oder Nanopartikeln (Smarte Pigmente). Werden solche Sensorpartikel synthetisch aufgebaut, können z. B. über Kern-Hülle-Systeme mehrere Funktionen kombiniert und Eigenschaften wie Hydrophilie, Hydrophobie oder Polarität



Sensorhandschuh zum Nachweis von Gefahrstoffen

erzeugt werden. Die Projektgruppe hat ausgezeichnete Kompetenzen in der gezielten Synthese von Indikatorfarbstoffen, im Umgang mit Polymersystemen und in der Erzeugung funktioneller Polymere und Oberflächen durch chemische Modifikationen. Das Knowhow in diesem Bereich führt zu vielfältigen anwendungsnahen Demonstratoren, wie z. B. optischen Sensorfolien. Optische Sensorfolien sind vielseitig einsetzbar und werden z. B. in Form von Teststreifen in der medizinischen Diagnostik, Biotechnologie, Umweltanalytik und Prozesscharakterisierung angewendet. Sie finden ebenso Einsatz in der Produktauthentifizierung durch den Einbau fluoreszierender Indikatoren in Produktionsgüter zur Identitätsprüfung. Ein großes Potential besitzen die Sensormaterialien auch im Bereich der Textilindustrie. Folienstreifen, die in Textilien (z. B. Schutzhandschuhe, Laborkleidung oder Schutzanzüge) integriert werden können z. B. durch Farbänderungen auf giftigen Substanzen, wie z. B. Kohlenstoffmonoxid, im Umfeld hinweisen oder die Kontamination mit aggressiven Chemikalien anzeigen. Im Bereich der Lebensmittelkontrolle können Sensorfolien, die in die Verpackung integriert wurden, den Frischezustand einer Ware bestimmen und anzeigen. Dadurch ergibt sich für alle Beteiligten der Handelskette, bis hin zum Endverbraucher, die Möglichkeit zur Qualitäts- und Frischekontrolle von Lebensmitteln, wie z. B. Fleisch- und Fischerzeugnissen. Werden entsprechende Sensormaterialien durch Beschichtung auf Oberflächen von Fahrzeugen oder Maschinen aufgebracht, wird das 3D-Imaging physikalischer Größen wie Druck und Temperatur möglich. In der Projektgruppe werden neben den Indikator-molekülen auch verschiedene optische Messmodule entwickelt (z. B. Auflichtmodul, Fluoreszenzmodul), und auf die unterschiedlichen Eigenschaften der Sensormaterialien abgestimmt. Diese Module ermöglichen neben der Bewertung der optischen Signale auch eine Speicherung und Übertragung der Messdaten.

Verbundprojekt „Molekulare Mechanismen der Entstehung und Progression des malignen Melanoms“

Das maligne Melanom, auch schwarzer Hautkrebs, ist ein Tumor, dem man häufig machtlos gegenüber steht, vor allem, wenn der Krebs zu spät erkannt wird. Das Melanom bildet oft bereits zu einem frühen Zeitpunkt Metastasen und ist dann in vielen Fällen unempfindlich gegenüber Chemo- oder Strahlentherapie. Insbesondere für das metastasierte Melanom fehlen bislang innovative und effektive Behandlungsmöglichkeiten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler suchen in einem nationalen Forschungsverbund neue Therapieverfahren gegen den schwarzen Hautkrebs zu entwickeln.

Sprecher: Prof. Dr. Anja Katrin Bosserhoff (Institut für Pathologie, AG Molekulare Pathologie)

Partner: Prof. Dr. Jürgen Becker (Universität Graz), Prof. Dr. Carola Berking (LMU München), PD Dr. Robert Besch (LMU München), PD Dr. Jürgen Eberle (Charité Berlin), Prof. Dr. Stefan Eichmüller (DKFZ Heidelberg), Prof. Dr. Peter Friedl (University of Nijmegen), Dr. Sebastian Haferkamp (Universität Würzburg), Prof. Dr. Stefan Heinemann (Universität Jena), Prof. Dr. Christoph Klein (UR), Prof. Dr. Manfred Kunz (Universität Leipzig), Dr. Silke Kuphal (UR), Prof. Dr. Peter Langer (Universität Rostock), Prof. Dr. Cornelia Mauch (Klinikum der Universität Köln), Dr. Svenja Meierjohann (Universität Würzburg), PD Dr. Annette Paschen (Klinikum der Universität Essen), Prof. Dr. Dirk Schadendorf (Klinikum der Universität Essen), Prof. Dr. Manfred Scharl (Universität Würzburg), Prof. Dr. Birgit Schittek (Universität Tübingen), PD Dr. Roland Schönherr (Universität Jena), Prof. Dr. Thomas Tüting (Universität Bonn), Dr. Paola Zigrino (Klinikum der Universität Köln)

Laufzeit: 01.07.2008 – 30.06.2014

Herbsttreffen Melanomverbund 2012



Förderung: Deutsche Krebshilfe

Fördervolumen: € 6.008.588

Homepage: www.melanomverbund.de

Das maligne Melanom zeichnet sich – bei drastisch angestiegener Inzidenz in den letzten Jahrzehnten – durch unverändert hohe Mortalität aus. Es ist ein experimentell und klinisch relevanter Modelltumor, der sich durch schrittweise Progression, rasche metastatische Disseminierung und ausgeprägte Therapieresistenz auszeichnet. Kurative Therapieansätze fehlen weithin, so dass die 10-Jahres-Überlebensrate unter 5 % liegt. Die Pathogenese der Erkrankung beruht vermutlich auf einer Anhäufung spezifischer genetischer und epigenetischer Veränderungen, die zur Deregulation der transkriptionellen Kontrolle und von Signalwegen in Melanozyten oder deren Vorläufern führen. Die besondere Bösartigkeit des Melanoms beruht nachfolgend wahrscheinlich auf einer spezifischen Kombination aus Zellzyklusautonomie, Differenzierungsdefekten, Apoptoseresistenz, deregulierter Interaktion mit Stroma- und Immunzellen sowie ausgeprägter Invasivität und Metastasierungsfähigkeit.

Im Rahmen dieses Verbundprojekts arbeiten dreizehn universitäre Kliniken und Institute eng zusammen. Die Arbeitsgruppen sind seit langem in der Melanom-Forschung aktiv und haben bereits maßgeblich zu neuen Erkenntnissen auf diesem Gebiet beigetragen. Die nationale Vernetzung ermöglicht nun gemeinsame Untersuchungen aus unterschiedlichen Blickpunkten sowie einen intensiven inhaltlichen und methodischen Wissensaustausch.

Das Ziel des Melanomverbundes ist der Zusammenschluss von Arbeitsgruppen, die intensiv an der Erforschung von molekularen Mechanismen der Melanomentstehung und -progression arbeiten. Ziel ist die Förderung der Übertragung von Forschungsergebnissen in die Anwendung. Ein wichtiger Aspekt des Verbundes ist auch eine starke Nachwuchsförderung.



Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik

Das Johannes-Kepler-Forschungszentrum für Mathematik bündelt die Forschung an der Fakultät für Mathematik. Insbesondere unterstützt es mathematische Vorträge, Konferenzen und Workshops. Mindestens einmal im Jahr wird die Kepler-Lecture von international herausragenden Mathematikern gehalten.

Direktoren: Prof. Dr. Guido Kings (Lehrstuhl für Mathematik IV), Prof. Dr. Ulrich Bunke (Lehrstuhl für Mathematik III), Prof. Dr. Harald Garcke (Lehrstuhl für Mathematik VIII)

Homepage: http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/nat_Fak_I/kepler

2012 wurde die Kepler-Lecture vom Humboldt-Forschungspreisträger Prof. Dr. Vladimir Berkovich vom Weizmann-Institut, Rehovot, Israel gehalten. In seinem Vortrag „Non-Archimedean analytic geometry“ wurden die Grundlagen der von ihm begründeten Theorie der Berkovich-Räume vorgestellt. Eine Sommer- und eine Winterschule mit den Themen „Tropical Geometry“ bzw. „Geometric Evolution Equations and related topics“ wurden vom Keplerzentrum mitfinanziert. Außerdem wurden die Konferenzen „Free boundary problems“ und „Algebraic cycles and L-functions“ finanziell unterstützt. Auch ein Mini-Workshop über „Conformal geometry and scalar curvature“ wurde durch Mittel des Keplerzentrums bezuschusst. Während des Semesters fand regelmäßig das Kepler-Kolloquium mit Vorträgen auswärtiger Gäste statt.

Numerische Untersuchungen der Eigenschaften hadronischer Materie unter extremen Bedingungen mittels neuer Simulationsalgorithmen

Das Projekt zielt auf eine umfassende numerische Untersuchung der Eigenschaften stark wechselwirkender Materie, mit dem Fokus auf Aspekte, die vorher noch nicht mit ab initio-Methoden studiert wurden. Das beinhaltet das Phasendiagramm und Transporteigenschaften der Quantenchromodynamik (QCD) bei endlichem chemischem Potential und sehr starken Magnetfeldern. Ein weiteres Ziel sind numerische Simulationen im Limes grosser N (vieler Farben) und/oder supersymmetrischer Eichtheorien, wodurch ein besseres Verständnis der holografischen AdS/CFT-Dualität ermöglicht wird.

Sprecher: Dr. Pavel Buividovich (Institut für Theoretische Physik, am Lehrstuhl Prof. Dr. Andreas Schäfer)

Partner: Institute für Theoretische und Experimentelle Physik Lomonosov-Universität Moskau

Laufzeit: 01.08.2012 – 31.07.2017

Förderung: Alexander von Humboldt Stiftung

Fördervolumen: € 1.200.000

Ziel des Projekts sind numerische Untersuchungen der Quantenchromodynamik (QCD), der Eichtheorie der starken Wechselwirkung. Während bei hohen Energien die starke Wechselwirkung durch Störungstheorie quantitativ analysiert werden kann, sind Niederenergie-Größen wie Massen und Resonanzbreiten stark wechselwirkender Teilchen (Hadronen) nur numerisch berechenbar, unter Verwendung der Gitterdiskretisierung der kontinuierlichen physikalischen Raum-Zeit. In vielen physikalisch relevanten Situationen findet die Hadron-Wechselwirkung in Anwesenheit von Materie statt. Leider bleiben Gitter-QCD-Simulationen bei nichtverschwindender Dichte nuklearer Materie konzeptionell problematisch wegen des so genannten Vorzeichen-Problems: das Gewicht verschiedener Feldkonfigurationen im Quanten-Pfadintegral ist nicht positiv und kann deshalb nicht durch Monte Carlo-Methoden simuliert werden. Die Suche nach neuen Simulationsalgorithmen für Gitter-QCD, die dieses Problem umgehen können, ist eines der Hauptziele des Projekts. Eine spezielle Forschungsrichtung ist die Suche nach alternativen Darstellungen von Quantenfeldtheorien, nämlich als Summe über Weltlinien wechselwirkender virtueller Teilchen. Für viele Theorien sind die Gewichte verschiedener Summanden in dieser Darstellung positiv und können deshalb mittels sogenannter diagrammatischer Monte Carlo-Methoden simuliert werden. Die Anwendung solcher Methoden auf die Gitter-QCD stellte sich als nichttrivial heraus, denn die physikalischen Freiheitsgrade der QCD ähneln ausgedehnten Objekten-Strings. Eine konsistente Theorie dieser Strings, die Quarks und Antiquarks zusammenbinden, ist bisher nicht bekannt. Ein Durchbruch in dieser Hinsicht gelang im letzten Jahrzehnt durch die Entdeckung der „holografischen Korrespondenz“ zwischen Eichfeldtheorien im Limes unendlich großer interner Symmetriegruppe (Limes großer N) und Stringtheorien im Hintergrund eines Anti-de Sitter-Raumes (AdS/CFT-Korrespondenz). Es ist vielversprechend, Vereinfachungen in diesem Limes auch für Gitter-QCD zu finden. In der Tat werden Quantenfeldtheorien im Limes großer N durch spezielle Mengen von Weltlinien wechselwirkender Teilchen beschrieben – nämlich solcher mit planarer Topologie. Dieser Limes ist besonders attraktiv für diagrammatische Monte Carlo-Methoden, denn für eine feste Anzahl von vertices (Knoten) ist die Anzahl planarer Graphen sehr viel kleiner als die der Graphen allgemeiner Topologie. Ein neuer Zugang zur Konstruktion diagrammatischer Monte Carlo-Algorithmen, der eine effiziente Simulation planarer Graphen ermöglicht und für die Simulation der Diagramme der Entwicklung der Gitter-QCD im Limes starker Kopplung und großer N benutzt werden kann, wurde kürzlich von Dr. Buividovich entwickelt. Die Diagramme werden simuliert durch ein stochastisches update der Konfigurationen von „Gitter-Strings“ – geschlossener Pfade auf dem Gitter. Innerhalb dieses Zugangs erhöht die Einführung einer Baryondichte nicht die Stärke des Vorzeichenproblems. Eine der zukünftigen Forschungsrichtungen ist die

Erweiterung dieses Algorithmus auf den Kontinuumsbereich der QCD. Die Anwendbarkeit solcher stochastischer diagrammatischer Methoden auf andere stark gekoppelte Systeme, z. B. in der Festkörperphysik, werden ebenfalls untersucht.

Eine der wichtigsten experimentellen Methoden zur Erforschung der QCD sind Experimente mit Schwerionen-Kollisionen, in denen ein neuer Zustand der Materie – das Quark-Gluon-Plasma – erzeugt werden kann. Ein wichtiger Faktor, der die Eigenschaften des Quark-Gluon-Plasmas signifikant beeinflusst und bis vor einigen Jahren unberücksichtigt blieb, sind starke Magnetfelder (in der Größenordnung von 10^{17} Gauss), die durch die relative Bewegung der beiden geladenen Kerne generiert werden. Diese Magnetfelder können z. B. zu den beobachteten Asymmetrien und Korrelationen in der Winkelverteilung der produzierten Hadronen und Leptonen beitragen.

Ab initio-Berechnungen, die die Interpretation der vorhandenen experimentellen Daten unterstützen, werden in diesem Teil des Projekts durchgeführt. Supercomputer-Ressourcen sowohl in Regensburg (iDataCool-Cluster) als auch auf den beiden Supercomputern „Lomonosov“ und „Chebyshev“ der Lomonosov-Universität Moskau wurden für diesen Zweck genutzt. Insbesondere wird die durch das Magnetfeld verursachte Änderung der Phasenübergangs-Temperatur zum Quark-Gluon-Plasma untersucht. Eine der Richtungen zukünftiger Forschung wird die Beschleunigung der Algorithmen durch massiv parallele Simulationen auf Grafikprozessoren (GPUs) sein. Desweiteren sollen Transportkoeffizienten der QCD (elektrische Leitfähigkeit, Viskosität etc.) in Anwesenheit externer Magnetfelder numerisch untersucht werden.

Forum Mittelalter

Das Forum Mittelalter besteht seit 2003 als universitäres Netzwerk von Mediävisten aus vier Fakultäten sowie von Einrichtungen der Stadt Regensburg mit historisch-wissenschaftlichem Auftrag. Der Schwerpunkt liegt auf der Erforschung urbaner Kulturen, Institutionen und Räume in vergleichender gesamteuropäischer Perspektive. Durch jährliche internationale Tagungen und die Publikationsreihe „Forum-Mittelalter-Studien“, Nachwuchsförderung in Doktorandenkolloquien sowie die Vernetzung mit bedeutenden geisteswissenschaftlichen

Zentren ist der Forscherverbund zu einer führenden Einrichtung im Bereich der interdisziplinären Städteforschung herangewachsen. An der UR hat das Forum mit der Initiative zu dem 2012 eingerichteten Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ nun die epochenübergreifende Erforschung der europäischen Stadt begründet.



Sprecher: Prof. Dr. Jörg Oberste (Professur für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften)

Partner: Deutsches Historisches Institut (DHI) Paris, Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum (HKFZ) Trier, Institut für vergleichende Städtegeschichte (IStG) Münster, Mittelalterzentrum der Universität Freiburg, École française de Rome, École pratique des hautes études en sciences religieuses, Université Paris I Sorbonne

Förderung: Das Forum Mittelalter wird als größtes geisteswissenschaftliches Projekt an der UR im Rahmen der Zielvereinbarungen zwischen Universität und Freistaat gefördert.

Homepage: www.forum-mittelalter.de

Seit inzwischen 10 Jahren arbeiten im Forum Mittelalter mediävistische Fächer aus vier Fakultäten (Allgemeine, Kunst-, Musik-, Rechts- und Wissenschaftsgeschichte, Theologie, Philosophie, Literatur- und Sprachwissenschaften) in Forschung und Lehre zusammen. Städtische Einrichtungen mit historisch-wissenschaftlichem Auftrag sowie nationale und internationale Forschungseinrichtungen kooperieren mit den Regensburger Mediävisten. Im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses stehen urbane Kulturen und Räume in vergleichender gesamteuropäischer Perspektive. In internationalen Jahrestagungen, Gastvorträgen, Werkstattgesprächen und Doktorandenkolloquien hat sich ein dynamischer Austausch mit der interdisziplinären Städteforschung etabliert. Der Masterstudiengang „Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien“ ermöglicht interdisziplinär vernetztes Studieren und leistet durch seinen Praxisbezug wichtige Berufsfeldorientierung. Seit 2012 ist aus dem Mittelalterzentrum der Themenverbund „Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne“ hervorgegangen, der durch die Einbindung von Antike und Früher Neuzeit eine breite epochenübergreifende Erforschung der vormodernen europäischen Stadt ermöglicht.

Vom 22. bis 24. November fand die inzwischen 9. internationale Jahrestagung mit dem Thema „Pluralität – Konkurrenz – Konflikt. Religiöse Spannungen im städtischen Raum der Vormoderne“ statt. Diskutiert wurden städtische Konflikte des Mittelalters, in der Ausweitung auf die antike und frühneuzeitliche Epoche war die Tagung auch ein wichtiges Diskussionsforum für den Themenverbund „Urbane Zentren“. Im Vorfeld der Tagung fand der 6. Doktorandenworkshop „Junge Städteforschung“ statt. Als Netzwerkpartner begleitet das Forum Mittelalter den Forschungsnachwuchs auch in der weiteren postgradualen Ausbildung.

Der Masterstudiengang „Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien“ wurde 2012 mit einer neuen Prüfungsordnung ausgestattet und hat inzwischen erste Absolventen und Absolventinnen. Am Übergang in das Berufsleben oder der späteren Einbindung in Graduiertenprogramme zeigt sich die Qualität der Ausbildung und die Konkurrenzfähigkeit im nationalen Bereich. Die für das Masterstudium konzipierte, in Universität und Stadt gleichermaßen beliebte Ringvorlesung – im Sommersemester

2012 „Der wahre Glaube? Religionskonflikte in der Vormoderne“ – ist inzwischen fester Bestandteil des universitären Kalenders. Das im Wintersemester 2012/13 veranstaltete Masterseminar „Interdisziplinäre Städteforschung“ vermittelte Methoden, aktuelle Forschungszusammenhänge und Inhalte der am Master beteiligten mediävistischen Disziplinen. Die Kooperationen schlagen sich in Gastvorträgen namhafter Forscher an der UR nieder (2012: Prof. Dr. Matthias Wemhoff, Direktor des Museums für Vor- und Frühgeschichte Berlin; Prof. Dr. Vladimír Salač, Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften Prag). Das Forum Mittelalter hat auch 2012 seine professionelle und qualitativ hochstehende Arbeit in Forschung, Lehre und Vernetzung mediävistischer Themenfelder und Forschungseinheiten fortgeführt: Band 7 der „Forum-Mittelalter-Studien“ ist erschienen. Derzeit laufen zwei DFG-Anträge, Einzelanträge sind in Vorbereitung. Prof. Dr. Jörg Oberste, ist 2012 in den Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Vergleichende Städtegeschichte (Universität Münster) und in das Herausgebergremium der Reihe „Städteforschung“ gewählt worden.

Forschergruppe „Namen“

Ziel der interdisziplinären und fakultätsübergreifenden, 1998 gegründeten Forschergruppe ist es, namenkundliches Wissen an der UR zu bündeln und in enger Vernetzung mit internationalen Partnern die Onomastik in Forschung und Lehre in ihrer gesamten Bandbreite zu vertreten.

Sprecher: Prof. em. Dr. Albrecht Greule (Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft)

Partner: Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft; Bürgerliches Recht, Handels und Wirtschaftsrecht, Bürgerliches Recht und deutsche Rechtsgeschichte, Deutsch als Zweitsprache, Deutsche Sprachwissenschaft, Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Englische Sprachwissenschaft, Mittelalterliche Geschichte und historische Hilfswissenschaften, Romanische Sprachwissenschaft, Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft, Strafrecht und Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug

Homepage: www.uni-regensburg.de/forschung/forschergruppe-namen

Die Gruppe ist eng vernetzt mit Partnern an anderen Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland. Ihr Selbstverständnis fußt auf drei Säulen:

- Forschung: Prof. Dr. Maria Selig und Dr. Rembert Eufe (Romanische Sprachwissenschaft) beteiligten sich an einem DFG-Forschergruppenantrag, der in der Nachfolge der Gruppe „Nomen et Gens“ steht (Projektskizze ist eingereicht). 2012 ist das „Deutsche Ortsnamenbuch“ erschienen. Prof. Dr. Albrecht Greule hat das Projekt „Deutsches Gewässernamenbuch“ abgeschlossen, es wird 2013 publiziert.

- Lehre: Das „Ortsnamenkundliche Kolloquium“ wurde 2012 im Hörfunk (Bayern 2) porträtiert. Kontinuierlich wurden in Seminaren, Vorlesungen und Übungen aktuelle Forschungsgegenstände der Onomastik vermittelt. Das Modul „Onomastik“ betreute Prof. Dr. Ernst Hansack.
- Beratung: Die Forschergruppe erstellte 2012 ca. 20 Expertisen zu Vor-, Familien- und Ortsnamen für Privatpersonen. Auch Mitglieder der UR wurden beraten.

Regensburg European American Forum (REAF)

Das REAF dient seit dem akademischen Jahr 2007/08 als interdisziplinäre Plattform zur Bündelung der amerika-wissenschaftlichen Forschung und Lehre an der UR. Es versteht sich auch als Plattform des inner- und außeruniversitären Transfers der Amerika-Kompetenz an der UR. DFG-Forschungsprojekte, Tagungen, Vorträge sowie die Master-Studiengänge „American Studies“ und „European American Studies“ sind eng mit dem REAF verbunden.

Sprecher: Prof. Dr. Udo Hebel (Lehrstuhl für Amerikanistik / American Studies)

Partner: Prof. Dr. Stephan Bierling, Prof. Dr. Volker Depkat, Prof. Dr. Edgar Schneider, Prof. Dr. Christoph Wagner, Prof. Dr. Ingrid Neumann-Holzschuh, Bayerische Amerika Akademie (München), Deutsche Gesellschaft für Amerikastudien (DGfA), American Antiquarian Society (Worcester, MA, USA)

Förderung: Universität Regensburg, Bayerische Amerika Akademie, Regensburger Universitätsstiftung Hans Vielberth, U.S. General-Konsulat München, Deutsch-amerikanische Fulbright-Kommission, U.S.-Botschaft Berlin, Deutsche Forschungsgemeinschaft (Projekte)

Homepage: www.uni-regensburg.de/language-literature-culture/regensburg-european-american-forum



Das Regensburg European Forum (REAF) orientiert sich in Struktur und Konzeption an der interdisziplinären transnationalen Ausrichtung der Regensburger Amerikastudien, die im Rating des Wissenschaftsrats vom Dezember 2012 zu den besten und forschungsstärksten Institutionen in Deutschland gezählt wurden. Die Forschungsprojekte, Vorträge und Konferenzen des REAF

spiegeln die Breite und historische Tiefe der Amerikastudien an der UR und umfassen neben den Kultur- und Literaturwissenschaften, der Kulturgeschichte und der Politikwissenschaft weitere fächer- bzw. fakultätsübergreifende Kooperationen, insbesondere mit der Kunstgeschichte und den Bildwissenschaften im Bereich der politischen

Ikonographie, der englischen Sprachwissenschaft im Bereich des African American English und der Sprachpolitik und der romanischen Sprachwissenschaft im Bereich der Geschichte und Politik des Spanischen und Französischen in Nordamerika.

Die Veranstaltungen und Projekte des REAF behandeln die multiethnische Vielfalt nordamerikanischer Geschichten und Kulturen in deren lokalen, regionalen, nationalen, kontinentalen, transkontinentalen und globalen Ausprägungen und Vernetzungen von der frühen Kolonialzeit bis in die unmittelbare Gegenwart. Forschungsprojekte und wissenschaftliche Vorträge beschäftigen sich mit textuellen, visuellen, performativen, materiellen und virtuellen Repräsentationen und Interpretationen von „Amerika“ und bedienen sich dabei der Methoden der Kultur- und Literaturwissenschaften, der Geschichtswissenschaften, der Visual Culture Studies, der international ausgerichteten Politikwissenschaft, der Sprachwissenschaft, der Kulturgeographie sowie der Material Culture Studies. Im Kontext der weiteren Internationalisierung der Amerikastudien und der Bedeutung der „European American Studies“ an der Universität Regensburg kommt transnationalen Ansätzen und interkulturell-komparativen Fragestellungen besondere Bedeutung zu.

REAF partizipiert an den Forschungsschwerpunkten der Regensburger Amerikastudien, die die innovativen theoretischen Entwicklungen und konzeptionellen Ausrichtungen des Felds seit den 1990er Jahren und in besonderer Weise nach der Jahrtausendwende widerspiegeln. Im Mittelpunkt stehen die beiden größeren, national und international ausstrahlenden Arbeitsbereiche der U.S.-amerikanischen Erinnerungskulturen in ihren (trans-)nationalen Kontexten und Manifestationen und der amerikanischen visuellen Kulturen mit besonderer Berücksichtigung von Photographie und Malerei. Spezifische Forschungsprojekte widmen sich z. B.:

- der neuengländischen Erinnerungskultur zwischen Amerikanischer Revolution und Bürgerkrieg
- der transnationalen politischen Ikonographie, u. a. der Visualisierung von Demokratie im Kontext von Westernisierungsprozessen
- der Verbindung von Performance Studies und American Studies
- transmedialen Adaptationsprozessen, insbesondere im Hinblick auf die transnationale und spezifisch europäisch-amerikanische Verarbeitung kultureller Inhalte und Formen
- der interdisziplinären Autobiographie- und Life Writing-Forschung in unterschiedlichen Medien
- der Geschichte des modernen Föderalismus im atlantischen Kontext
- dem kulturhistorischen Verständnis von Krankheiten in den USA im 19. Jahrhundert

Die Internationale Politik, deren Professur als einzige in Deutschland der Konzentration auf die atlantischen Beziehungen gewidmet ist, profiliert die im Rahmen von REAF präsentierte Forschung durch die wissenschaftliche Analyse deutscher, europäischer und



U.S. Election Night im Audimax am 6. November 2012

amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik, des transatlantischen Verhältnisses und der Innen- und Wirtschaftspolitik der USA. Das REAF ist ein Kristallisationspunkt der interdisziplinären und transnationalen Amerikastudien und eine Drehscheibe innovativer und aktueller Amerikastudien.

Arbeitskreis Landeskunde Ostbayern (ALO)

Der ALO versteht sich als interdisziplinäre Schnittstelle von Forschungen zu Ostbayern an der UR mit einem engen Kontakt zu regionalen Einrichtungen (v. a. Archive, Kulturämter, Museen) mit historisch-wissenschaftlichem Auftrag. Im Zentrum der Aktivitäten des Arbeitskreises stehen die Organisation von wissenschaftlichen Fachtagungen und Forschungskolloquien sowie die Vortrags- und Publikationstätigkeit.

Sprecher: Prof. Dr. Daniel Drascek (Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft)

Partner: Prof. Dr. Bernhard Löffler und Prof. Dr. Peter Schmid (Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte), Prof. Dr. Rupert Hochholzer (Deutsch als Zweitsprache), Prof. Dr. Hermann Scheuringer und Prof. Dr. Albrecht Greule (Deutsche Philologie / Sprachwissenschaft), Prof. Dr. Christoph Wagner (Lehrstuhl für Kunstgeschichte), Prof. Dr. Dietrich J. Manske (Regionalgeographie)

Homepage: www.uni-regensburg.de/forschung/landeskunde-ostbayern

Der 1999 gegründete interdisziplinäre Arbeitskreis bildet einen offenen Forschungsverbund, der die regionalen Forschungen im Sinne moderner Area Studies fakultätsübergreifend zu vernetzen sucht. Globalisierende und regionalisierende Prozesse werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern als komplementäre Erscheinungsformen laufender Modernisierungsvorgänge. Der Arbeitskreis untersucht exemplarisch den ostbayerischen Raum, unter Berücksichtigung der angrenzenden tschechischen und österreichischen Gebiete, mittels eines breiten, vorwiegend empirischen und hermeneutischen Methodenspektrums.

Ein Arbeitsschwerpunkt war 2012 die Durchführung der „ALO-Sommerakademie“ in Neukirchen b. Hl. Blut, die dem Themenschwerpunkt „Wallfahrt in interdisziplinärer Sicht“ gewidmet war. Die Tagung vermittelte problemorientiert Einblicke in aktuelle Forschungsansätze und Projekte zur grenzüberschreitenden Wallfahrtsforschung aus kulturhistorischer, sprachwissenschaftlicher und geographischer Perspektive. Einen zweiten Schwerpunkt bildete das eintägige „ALO-Forschungskolloquium 2012“ an der UR, bei dem Promovierende sowie Habilitierende ihre aktuellen Forschungsarbeiten und entsprechende wissenschaftliche Perspektiven zur Diskussion stellten.

Arbeitskreis Sprache und Recht

Der fakultätsübergreifende Arbeitskreis widmet sich den Zusammenhängen von Sprache und Recht. Neben der Vergabe eines Förderpreises gehört alle drei Jahre eine interdisziplinäre und internationale Tagung zu den zentralen Aktivitäten.

Homepage: www-spracheundrecht.uni-regensburg.de

2012 stand im Zeichen der 4. Tagung, die am 26./27. April mit dem Titel „Die Mündlichkeit im Rechtsleben“ stattfand und in einem Tagungsband dokumentiert wurde: In einem theoretischen Teil behandelten Referenten verschiedener Universitäten, des Bundesfinanzhofs und des bayerischen Landesjustizprüfungsamts das Thema aus rechts-, sprach- und kommunikationswissenschaftlicher Sicht. Der international geprägte zweite Tag war der Praxis gewidmet, dem Plädoyer der Strafverteidigung im britischen, französischen und deutschen Recht. Neben einem deutschen Strafverteidiger präsentierten zwei ausgewiesene Strafrechtsexperten aus Frankreich und Großbritannien ihre Plädoyers. Die Tagung zeigte auch die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Regensburg: Auf der Festveranstaltung im Reichssaal begrüßte Oberbürgermeister Hans Schaidinger den ehemaligen Bundesverfassungsrichter und Träger des „Jakob-Grimm-Preises Deutsche Sprache“, Prof. Dr. Dres h.c. Paul Kirchhof als Referenten. Im Anschluss an die Tagung trafen sich Tagungsteilnehmer aus Deutschland und Österreich zur Konstituierung eines Netzwerkes zum Thema „Sprache und Recht“, das von Prof. Dr. Tonio Walter koordiniert wird.



Center of Finance

Das 2007 eingerichtete Center of Finance ist eine gemeinsame Initiative der Institute für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Ökonometrie, der Wirtschaftsinformatik sowie der Immobilienwirtschaft der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Durch das Zusammenwirken der verschiedenen Ausrichtungen werden finanzwirtschaftliche Problematiken mit Methoden der Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaft und der Wirtschaftsinformatik untersucht. Das Center of Finance konzentriert seine Forschung in vier Clustern: Risikomanagement & Derivate, Private Finance, Immobilien & Kapitalmarkt und Finanzdienstleistungen & IT.

Sprecher: Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Lehrstuhl für Finanzierung), Prof. Dr. Steffen Sebastian (Lehrstuhl für Immobilienfinanzierung)

Partner: Lehrstühle für Theoretische Volkswirtschaftslehre, Financial Accounting and Auditing, Statistik, Internationale und Monetäre Ökonomik, Business Engineering, Finanzierung, Finanzdienstleistungen, Immobilienmanagement, Immobilienfinanzierung, Ökonometrie, Wirtschaftsinformatik II, Empirische Wirtschaftsforschung insb. Makroökonomie und Arbeitsmarkt, Volkswirtschaftslehre

Homepage: www.center-of-finance.de

Das Center of Finance konzentriert seine Forschung in vier Clustern. Der Cluster Finanzdienstleistungen und IT beschäftigt sich mit der Analyse, Optimierung und dem Management der IT in Finanzdienstleistungsunternehmen. Der Cluster Real Estate and Capital Markets beschäftigt sich mit Analyse, Optimierung und Management von Investments an internationalen Immobilien- und Kapitalmärkten. Im Cluster Private Finance sammeln sich alle Aktivitäten des Centers of Finance, die sich mit den Investitions- und Finanzierungsproblemen von privaten Haushalten beschäftigen. Im Cluster Risikomanagement und Derivate werden alle Aktivitäten gebündelt, die mit der Modellierung, Quantifizierung und Steuerung von finanzwirtschaftlichen Risiken in Unternehmen zu tun haben.

Verschiedene Lehrstühle aus allen vier Instituten der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften arbeiten im Center of Finance in Forschung und Lehre zusammen. In der Lehre wird so für Studierende der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Wirtschaftsinformatik ein breites Spektrum an finanzwirtschaftlichen Fächern angeboten. Für Betriebswirtschaftslehre die Schwerpunkte Finanzierung und Quantitative Finanzwirtschaft, für Volkswirtschaftslehre der Schwerpunkt Finanzmärkte und für Wirtschaftsinformatik der Schwerpunkt Bankinformatik (IT-Finance). In der Forschung ist es das Ziel, in interdisziplinären Forschungsprojekten Drittmittel einzuwerben. Das Center of Finance ist im Themenverbund „Immobilien- und Kapitalmärkte“ engagiert und an der Vorbereitung eines DFG-Antrags für ein Graduiertenkolleg beteiligt.

Themenverbünde

Auf Initiative der Universitätsleitung formierten sich seit 2010 an der UR Gruppen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu sogenannten Themenverbänden. Gemeinsam arbeiten sie an breiteren Forschungsthemen, die zum Teil auf bereits existierenden Schwerpunkten aufbauen und in Forschung und Lehre ambitionierte Ziele verfolgen. 2012 wurden die drei folgenden Themenverbände vom Senat genehmigt (weitere sind in Vorbereitung).

Homepage: www.uni-regensburg.de/forschung/themenverbuende

Urbane Zentren und europäische Kultur in der Vormoderne

Sprecher: Prof. Dr. Jörg Oberste (Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften), Prof. Dr. Maria Selig (Lehrstuhl für romanische Philologie)

Beteiligte: mehr als 20 Regensburger Lehrende aus fünf Fakultäten mit Themen aus den Bereichen klassische Archäologie, antike Stadt- und Sozialgeschichte, Geschichte der alten Kirche und urbaner Kulte, Bodendenkmalpflege und historische Landschaftsforschung, mittelalterliche Stadtgeschichte, mediävistische Sprach- und Literaturgeschichte, mittelalterliche Kirchen-, Musik-, Liturgie-, Kunst- und Philosophiegeschichte, bayerische Landesgeschichte, Literaturgeschichte der Frühen Neuzeit, Stadt- und Gesellschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit.

Laufzeit: 2012 – 2014

Seit 2006 lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, in Europa bis zu zwei Drittel. Die größten Zuwächse verzeichnen so genannte Megastädte wie Mumbai, Tokyo oder Mexiko-Stadt sowie urbane Agglomerationsräume (Metropolregionen) wie das ägyptische Nil-Delta, das indische Ganges-Delta oder das deutsche Ruhr-Gebiet. Stadtplanung, Stadtentwicklung und urbane Lebensform unterliegen in diesem Prozess einem rasanten Wandel, dessen Relevanz und Aktualität in der heutigen human- und technikwissenschaftlichen Forschung unbestritten ist. Aus historischer und europäischer Sicht liegt die Feststellung nahe, dass bereits in früheren Epochen die großen Städte der Gesellschaft kulturelle Impulse und funktionales Potenzial zur Verfügung stellten und damit – trotz eines allgemein deutlich geringeren Urbanisierungsgrades – zu symbolischen ‚Landmarken‘ ihrer Epochen werden konnten: die griechische Polis, Rom, die mittelalterliche Kommune, die frühneuzeitliche Residenzstadt. Die *longue durée* der europäischen Metropole seit der Antike, die Untersuchung des Wandels ihrer funktionalen und symbolischen Qualitäten und damit die Historisierung des für die Moderne essentiellen Prozesses der Urbanisierung, stellt bislang ein nicht gelöstes Problem der kulturwissenschaftlich orientierten Forschung dar.

Der Themenverbund nimmt sich dieser komplexen Fragestellung in einem interdisziplinären und epochenübergreifenden Zugriff an. Bereits jetzt werden an der UR unterschiedlichste Forschungen zur vormodernen Stadt betrieben: Regensburger Forschende sind an Ausgrabungen griechischer Metropolen und keltischer Oppida beteiligt. Weitere Studien äußern sich zu spätantiken Friedhöfen und ihren topographischen wie sozialen und religiös-kultischen Beziehungen zur Stadt, zu Prozessionen, Liturgie und sakralen Räumen in mittelalterlichen Städten, zur Urbanisierung des mittelalterlichen Paris und der führenden Rolle von Stadtklöstern in diesem Prozess, zum Verhältnis von Volkssprache und Latein in französischen Städten des Mittelalters oder zur Praxis des Theaters im London der Shakespeare-Zeit.

Gestützt auf den Forschungsschwerpunkt des Forums Mittelalter auf dem Gebiet der interdisziplinären mediävistischen Städteforschung, bietet der Themenverbund die Möglichkeit, ein in Deutschland einmaliges Kompetenzzentrum zur Geschichte der europäischen Stadt in der Vormoderne zu errichten. In einer interdisziplinären Ringvorlesung „Religiöse Konflikte im urbanen Raum“ im Sommersemester 2012 wurden Forschungsergebnisse und -methoden aus dem Spektrum der im Themenverbund vertretenen Fächer für die Lehre fruchtbar gemacht. Im November hat der Themenverbund sein Forschungsfeld in einer internationalen, interdisziplinären und alle vormodernen Epochen umfassenden Fachtagung „Religiöse Pluralität in der Vormoderne“ zur Diskussion gestellt. Auf dieser Tagung konnte auch die erste gemeinsame Publikation des Forums Mittelalter und des Themenverbunds präsentiert werden: Der Tagungsband „Metropolität in der Vormoderne“ gibt erste Antworten darauf, was eine Metropole in ihrer jeweiligen Epoche und Kultur sei, was Milet im ersten vorchristlichen Jahrtausend mit dem spätantiken Rom, mit dem spätmittelalterlichen Paris oder dem frühneuzeitlichen Venedig verbindet und wie, mit welchen Medien und auf welchen Feldern urbane Zentralität konstruiert wird. Die Beiträge in diesem Band, an denen sich auch internationale Expertinnen und Experten beteiligt haben, weisen deutliche Brüche zwischen den Kulturen und Epochen, aber auch spannende Kontinuitäten und Parallelen auf. Leitende Fragen auch für die künftige Arbeit des Themenverbundes zeichnen sich bereits jetzt ab: Welche Rolle spielt Kommunikation, spielen die medialen und technischen Möglichkeiten sozialer Organisation? Wie konstituieren sich städtische Öffentlichkeiten? In welchem Zusammenhang stehen Städtebau und religiöse, politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen und Ideale? Wie ist das Verhältnis zwischen Herrschaft und Masse? Vorbereitungen für die Beantragung eines DFG-Graduiertenkollegs laufen.

Regenerative Ressourcen

Sprecher: Professor Dr. Werner Kunz (Lehrstuhl für Physikalische Chemie)

Beteiligte: Prof. Dr. Burkhard König (Lehrstuhl für Organische Chemie), Prof. Dr. Cordt Zollfrank (Wissenschaftszentrum Straubing, TU München), Wissenschaftszentrum Straubing, TU München

Laufzeit: Oktober 2012 – September 2014

Ziel dieses Themenverbundes ist es, die an der UR vorhandenen Aktivitäten zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe zu bündeln und weiter zu vernetzen. Dabei steht die stoffliche Nutzung der regenerativen Ressourcen im Vordergrund und nicht die energetische. Ein Schwerpunkt ist die gezielte katalytische Funktionalisierung und Defunktionalisierung von Biomolekülen, auch durch Verwendung von sichtbarem Licht.

Hervorzuheben ist die enge Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Straubing, dessen Aktivitäten auf dem Gebiet der Nutzung von Biomasse als komplementär angesehen wird.

Der Themenverbund ist im Graduiertenkolleg 1626 „Chemische Photokatalyse“ (vgl. S. 113–114) engagiert. Ziel dieses Graduiertenkollegs ist es, katalytisch-chemische Prozesse durch Nutzung von Lichtenergie zu beschleunigen bzw. erst möglich zu machen.

Die Forschung im Themenverbund wird durch ein strukturiertes Doktorandenausbildungsprogramm (Carl von Carlowitz Graduiertenschule für Nachhaltige Chemie) begleitet. Außerdem wurde das Konzept eines Masterschwerpunktprogramms auf dem Gebiet der nachhaltigen Chemie ausgearbeitet, um Studierende an das Thema heranzuführen.

Im Dezember 2012 wurde das Carl-von-Carlowitz-Zentrum für Nachhaltige Chemie an der Fakultät für Chemie und Pharmazie unter Beteiligung des Wissenschaftszentrums Straubing gegründet. Das Zentrum gibt dem Themenverbund eine institutionelle Struktur. Hier werden in enger Kooperation zwischen verschiedenen Arbeitsgruppen u. a. neuartige, „grüne“ Lösungsmittelgemische untersucht, sogenannte „tiefe eutektische Mischungen“ sowie Mikroemulsionen, die nur aus Biomolekülen bestehen.

Ost-West-Transfers

Die unter dem Dach des Themenverbundes versammelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler untersuchen Art, Qualität und Richtung von ökonomischen, kulturellen, sozialen und politischen Transferprozessen zwischen West- und Osteuropa sowie Europa und Nordamerika.

Sprecher: Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Volker Depkat (Institut für Anglistik und Amerikanistik, Amerikanistik)

Beteiligte (von UR und Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa Regensburg): Prof. Dr. Lutz Arnold (Theoretische VWL), Prof. Dr. Rainer Arnold (Öffentliches Recht), Prof. Dr. Harald Buchinger (Liturgiewissenschaft), Prof. Dr. Michael Dowling (Innovations- und Technologiemanagement), Prof. Dr. Daniel Drascek (Vergleichende Kulturwissenschaft), Prof. Dr. Alexander Graser (Europäisches und Internationales Recht, Rechtsvergleichung), Prof. Dr. Björn Hansen (Slavistische Linguistik), Prof. Dr. Rupert Hochholzer (Germanistik), Prof. Dr. Jürgen Jerger (Internationale und Monetäre Ökonomik), Dr. Friederike Kind-Kovács (Geschichte Südost- und Osteuropas), PD Dr. Sabine Koller (Slavistik), Prof. Dr. Martin Löhnig (Bürgerliches Recht, Rechtsgeschichte), Prof. Dr. Andreas Merkt (Historische Theologie), Prof. Dr. Regina Mulder (Allgemeine Pädagogik), Prof. Dr. Marek Nekula (Bohemistik / Westslavistik), Prof. Dr. Hermann Scheuringer (Germanistik), Prof. Dr. Edgar W. Schneider (Anglistische Sprachwissenschaft), Prof. Dr. Friedrich-Christian Schroeder (Strafrecht und Ostrecht), Prof. Dr. Mark Spoerer

(Wirtschafts- und Sozialgeschichte), Prof. Dr. Thomas Steger (Betriebswirtschaftslehre), PD Dr. Natali Stegmann (Geschichte Südost- und Osteuropas), Prof. Dr. Christoph Wagner (Kunstgeschichte)

Laufzeit: 2012 – 2014

Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen multidirektionale Austausch- und Transferprozesse zwischen West- und Osteuropa sowie Europa und Nordamerika in Geschichte und Gegenwart. Diese Weltregionen sind durch intensive Verflechtungen und gegenseitige Bezugnahmen sowie wechselseitige Repräsentationen gekennzeichnet, die gegenwärtig durch Prozesse der Globalisierung und Europäischen Integration noch weiter an Bedeutung gewinnen. Stellen die Verflechtungs- und Transferprozesse zwischen „Ost“ und „West“ für sich genommen bereits einen wichtigen sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsgegenstand dar, so erhöht sich dessen Relevanz noch dadurch, dass die Moderne einerseits das Ergebnis ökonomischer, kultureller, sozialer und politischer Transferprozesse zwischen verschiedenen Regionen der Welt ist, dass andererseits aber die Wege in die Moderne viele und die „Modernen“ selbst vielfältig sind. Deshalb ist es auch das Ziel des Themenverbundes, durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Transfer- und Verflechtungsprozessen zwischen „Ost“ und „West“, deren Effekten und deren lokalen Aneignungsmustern im Globalisierungsprozess, Erkenntnisse über den Charakter der Moderne als verschiedenartig,

plural und vielgestaltig zu gewinnen. Dieser vom Konzept der „multiple modernities“ getragene Zugang setzt eine multi- bzw. interdisziplinäre Herangehensweise voraus. Ziel des Themenverbundes ist es deshalb, die unterschiedlichen fachlichen, methodischen und regionalwissenschaftlichen Kompetenzen seiner Mitglieder in Forschung und Lehre produktiv zusammenzuführen.

Die Basis für den Themenverbund bildet die profilierte „Ost-West“-Kompetenz der UR, wie sie sich einerseits in den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, andererseits in einschlägigen Einrichtungen der Universität (z. B. Europaeum, Spanienzentrum, Regensburg European American Forum) manifestiert. Hier geht es dem Themenverbund auch um die Verschränkung der wissenschaftlichen Expertise zu Ost- und Südosteuropa mit jener zu Westeuropa und Nordamerika am Wissenschaftsstandort Regensburg.

2012 hat der Themenverbund zunächst im Wintersemester 2011/12 seine gleichnamige Ringvorlesung erfolgreich beendet und am 13. Juli einen Thementag zu „Transformation von Ost und West? Konzeptualisierungen und Problematisierungen des Postsozialismus“ veranstaltet. Gleichzeitig wurde die innere Ausgestaltung des Themenverbundes in enger Zusammenarbeit mit der von der LMU München und der UR im Rahmen der Exzellenzinitiative gemeinsam eingeworbenen „Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien“, zu der sich vielfältige thematische und konzeptionelle Überschneidungen ergeben, systematisch vorangetrieben.

Institutionen und Einrichtungen

Universitätsbibliothek (UB)	173
Rechenzentrum (RZ)	181
Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI)	194
Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie	196
Alumni-Koordinationsstelle	202
kultUR – campus creativ	204
Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz	206
Technische Zentrale (TZ)	214
Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau	221

Universitätsbibliothek (UB)

Die UB ist die größte zentrale Einrichtung der UR und zugleich die größte wissenschaftliche Bibliothek in der Region. Sie ist innovativer Dienstleister für Forschung und Lehre und bietet eine umfassende und hochwertige Literatur- und Informationsversorgung für Forschende und Studierende sowie die interessierte Öffentlichkeit. Die Benutzung ist gebührenfrei. Mit etwa 3,6 Mio. Büchern und Zeitschriften und einem wachsenden Angebot von derzeit ca. 500 000 wissenschaftlich relevanten elektronischen Volltexten ist die UB kompetenter Informationspartner. Seit ihrer Gründung 1964 ist die UB beteiligt an innovativen Entwicklungen, steht als kompetenter Partner im nationalen und internationalen Netzwerk der Bibliotheken und entwickelt Dienste und Services in den Bereichen Erschließung, Dokumentation, Publikation und Informationsmanagement. Die Leistungen der UB für Studierende und Lehrende basieren auf den beiden Säulen moderner Informationsversorgung: dem traditionellen Literaturangebot in der Printform, wie auch dem Bereitstellen elektronischer Informationen sowie der Entwicklung innovativer, nutzerorientierter Dienste auf der Basis des Internets. Kennzeichnend ist der serviceorientierte Einsatz moderner Informationstechnik. Die UB ist bestrebt, die digitalisierte Informationslandschaft benutzerfreundlich zu gestalten und entwickelt Dienste, die den Zugang zu elektronischen Medien erleichtern. In diesem Kontext steht der Aufbau einer digitalen Bibliothek durch die Entwicklung der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek und das Datenbank-Infosystem.

Benutzungsservice

Lesesäle und Ausleihen

2012 stieg die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer der Lesesäle im Vergleich zum Vorjahr (2 617 656) auf die Rekordzahl von 2 786 172 an. Die starke Nutzung ist v. a. auf die erweiterten Öffnungszeiten zurückzuführen. So wurde z. B. die Nachtöffnung für die Lesesäle Wirtschaft und Recht I (Mo-Fr bis 2 Uhr, Sa-So bis 24 Uhr) seit Anfang Oktober auch für den Lesesaal Recht II eingeführt. Durch diese Erweiterung sind die 13 Lesesäle insgesamt 1 053 Stunden in der Woche geöffnet. Auch die verlängerten Öffnungszeiten in der Aus- und Fernleihe, der Lehrbuchsammlung sowie der zentralen Information bis 18 Uhr konnten aufrechterhalten werden. Die Ausleihzahlen lagen mit 361 118 Ausleihen aus dem Magazin und der Studentenbücherei nahezu auf dem gleichen hohen Niveau wie im Vorjahr. Hervorzuheben ist zudem der weitere Anstieg

der Nutzung der Bestände in der Lehrbuchsammlung auf 261 753 Ausleihen (Vorjahr: 247 841).

Der Regensburger Katalog zählt mit 4,8 Mio. Rechercheanfragen nach wie vor zu den meistgenutzten Diensten der UB. Der Zuwachs um fast 1 Mio. im Vergleich zum Vorjahr ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die Benutzerfunktionen des Katalogs kontinuierlich verbessert wurden, zum anderen auf den 2010 in den Katalog integrierten Empfehlungsdienst „BibTip“, der seine Zahlen mit 397 254 abgerufenen Empfehlungen im Vergleich zum Vorjahr (334 266) steigern konnte.

Fernleihe und Dokumentlieferung

Die Zahl der Fernleihbestellungen hat sich 2012 gegenüber dem Vorjahr (40 054) auf 40 400 leicht erhöht. Ergänzend zur Fernleihe war die UB auch 2012 als Lieferbibliothek bei dem Dokumentlieferdienst „subito“ aktiv.

Information und Vermittlung von Informationskompetenz

Im Bereich Kundenberatung und Vermittlung von Informationskompetenz offerierte die UB ein umfangreiches Angebot an Dienstleistungen: 286 Führungen bzw. Schulungen in der Zentralbibliothek mit 5 533 Teilnehmenden, fachspezifische Schulungsveranstaltungen in den Teilbibliotheken, für Schülerinnen und Schülern ergänzend zur klassischen Führung themenbezogene Schulungen (Module „Fit for Bib“ und „eBib“) mit 882 Teilnehmenden. Für ihr Engagement im Bereich der Schulen wurde die UB am 9. Juli in Karlstadt am Main zum dritten Mal mit dem Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ ausgezeichnet.

Im Sommersemester 2012 hat die UB zum siebten Mal in Kooperation mit dem Institut für Information und Medien, Sprache und Kultur sowie mit dem Institut für Ger-

Gruppenarbeitsplatz in der Zentralbibliothek



manistik, die Studieneinheit Informationskompetenz als Lehrveranstaltung erfolgreich angeboten.

Mit der Erstellung eines Audioguides zum Dienstleistungsangebot der Zentralbibliothek beschritt die Bibliothek neue Wege. Er steht auf der Homepage der UB kostenlos im MP3-Format zur Verfügung, daneben bietet das Informationszentrum in der Zentralbibliothek MP3-Player mit dem installierten Audioguide zur Ausleihe an.

Bibliothek als Lernort

2012 hat die Bibliothek das Angebot an modernen Lernräumen weiter verbessert: Die Anzahl der Plätze für Einzel- und Gruppenarbeit in der Zentralbibliothek sowie der Einzelarbeitsplätze im Allgemeinen Lesesaal wurde erweitert sowie neue Gruppenarbeitsplätze mit Stromanschlüssen für die Nutzung von mobilen Endgeräten ausgestattet. Auch die Anzahl der Sitzgruppen auf der Leseterrasse wurde erweitert. Eine Bereicherung der Zentralbibliothek als lebendiger Lernort ist das im Mai eröffnete, vom Studentenwerk betriebene Café Zentral.

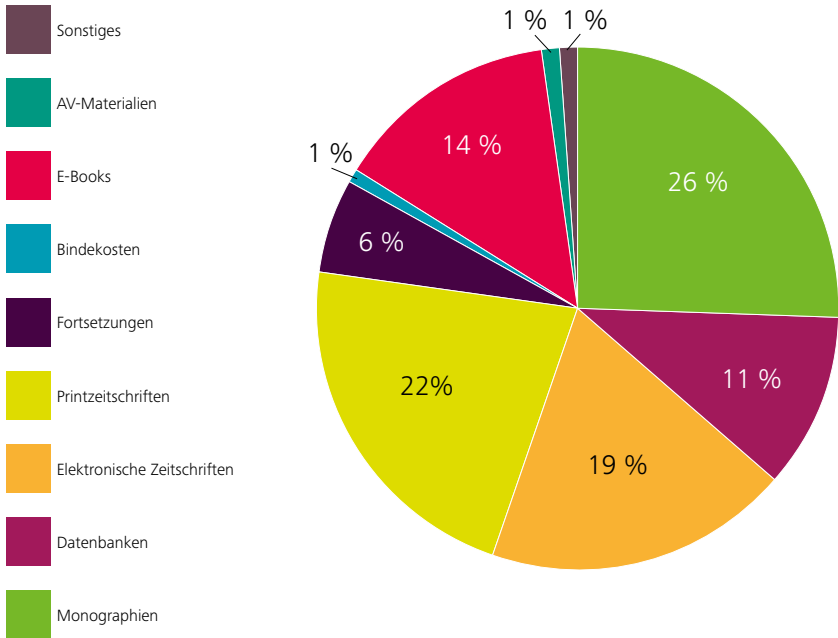
Medienbestand

2012 konnten umfangreiche Neuerwerbungen insbesondere im elektronischen Bereich getätigt werden. Dennoch blieb es im wissenschaftlichen Bereich bei einer Unterversorgung. Die Carl Friedrich von Siemens-Stiftung nahm die UB in ihr Programm zur Förderung von Universitätsbibliotheken auf, sodass bis Ende 2013 benötigte Bücher im Bereich Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften in erheblichem Umfang angeschafft werden können.

Erschließung

2012 stand den Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzern im Raum Regensburg über den Regensburger Katalog ein Bestand von 4 981 326 Medien in konventioneller Form (Bücher, Zeitschriftenbände, audiovisuelle Medien und CD-ROMs) und 425 679 E-Books zur Verfügung. In der UB sind davon 3 383 723 konventionelle Medien vorhanden sowie 36 666 lizenzpflichtige und 364 738 freie bzw. über Nationallizenzen verfügbare E-Books. Im Bereich der elektronischen Medien ist ein Zuwachs von 30 % gegenüber dem Vorjahr zu beobachten: Das Interesse der Nutzerinnen und Nutzer bewegte sich nicht nur im Bereich der Zeitschriften, sondern auch der Bücher in Richtung der elektronischen Variante. Neben der Erschließung der elektronischen Medien war einer der Schwerpunkte, den Bestand möglichst aktuell zu halten und Platz für neue Medien zu schaffen. Die Bestände wurden kontinuierlich durchgesehen und veraltete oder dauerhaft in elektronischer Form vorhandene Medien in Absprache mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausgesondert (33 371 Bände).

IV Institutionen und Einrichtungen



Die gesamten Bestände der UB wurden auch 2012 im weltweit größten Bibliothekskatalog WorldCat präsentiert. Gemeinsam mit 220 Mio. Titeln und 1,7 Mrd. Bestandsnachweisen aus über 72 000 Bibliotheken sind sie damit global besser auffindbar. Wer den WorldCat nutzt, kann – sofern registriert bei der UB – von überall her in den Regensburger Katalog wechseln und sofort für die Ausleihe in der UB bestellen. Über WorldCat sind die Regensburger Bestände in Internet-Suchmaschinen und in sozialen Netzwerken über die Funktion „In einer Bibliothek suchen“ präsent.

Die bisher getrennten Normdatenbanken für Personennamen, Körperschaften und Schlagwörter wurden im Frühjahr bei der Deutschen Nationalbibliothek und den deutschsprachigen Katalogverbänden in eine gemeinsame Normdatenbank (GND) überführt, was vor Ort umfangreiche Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katalogisierung und der betreuten Bibliotheken zur Folge hatte.

Die Anwenderbibliotheken der Regensburger Verbundklassifikation (RVK) bilden derzeit den größten Klassifikationsverbund im deutschsprachigen Raum. Sie arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung der Fachsystematiken und nutzen sie als Instrument zur kooperativen Sacherschließung. Die UB übernahm auch 2012 die Betreuung in organisatorischen und technischen Belangen und richtete Ende November das RVK-Anwändertreffen aus.

Elektronische Angebote

Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)

Im September erhielt die EZB ein neues Webdesign. Sie war 2012 in 568 Partnerbibliotheken im In- und Ausland im Einsatz und konnte über 16 Mio. Nutzungen vorweisen. An der UR ging die Nutzung der elektronischen Zeitschriften in der EZB mit 194 799 Titelnutzungen im Vergleich zum Vorjahr (247 841) zurück. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass elektronische Zeitschriften in zunehmenden Maß parallel zur EZB über Linkingdienste genutzt werden, was sich in der starken Nutzung des EZB-Linkingdienstes zeigt, der es auf der Grundlage der Daten aus der EZB ermöglicht, Zeitschriftenaufsätze von Literatur- und Fachdatenbanken aus direkt aufzurufen. Der EZB-Linkingdienst konnte mit 9,4 Mio. angebotenen Verlinkungen 2012 erneut einen Spitzenwert erreichen. Diese Nutzungszahlen machen deutlich, dass dieser Service eine wesentliche Säule in der Informationsinfrastruktur für wissenschaftliche Information darstellt.

Datenbank-Infosystem

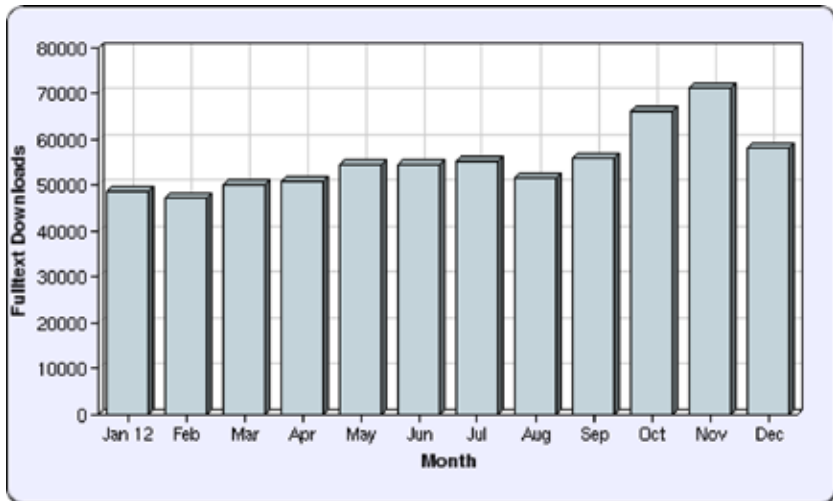
Das von der UB entwickelte Datenbank-Infosystem (DBIS), in dem Literatur-, Fach- und Faktendatenbanken zur Nutzung bereitstehen, wurde auch 2012 gut nachgefragt. Durch die verstärkte Kooperation mit inzwischen 268 Bibliotheken konnte dieser Dienst insgesamt 9,7 Mio. Nutzungen aufweisen. In der UR lag die Anzahl der Datenbankaufrufe mit 97 194 nach einem Rekordwert im Vorjahr (130 267) etwas über der Nutzungshäufigkeit von 2010.

Elektronisches Publizieren

Die Universitätsbibliothek Regensburg bietet den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der UR beim elektronischen Publizieren von Forschungsergebnissen Unterstützung an. Drei innovative Dienstleistungsbereiche sind inzwischen etabliert und werden ständig in Anpassung an nationale und internationale Standards innovativ weiterentwickelt.

Im Sinne der Open Access Policy der UR betreibt die UB ein institutionelles Repository, den Publikationsserver. Ende 2012 waren 23 442 Publikationen verzeichnet, davon waren 6 855 frei im Internet verfügbar. Die permanent steigende Anzahl von Dokumentenaufrufen untermauert die Bedeutung dieser Veröffentlichungsplattform. Die Anzahl der pro Monat aufgerufenen Veröffentlichungen steigerte sich im Laufe des Jahres 2012.

Bei der Herausgabe von Open Access-Zeitschriften übernimmt die UB die technische Umsetzung. So erschienen 2012 Ausgaben der Zeitschriften „Kunstgeschichte – Open Peer Reviewed Journal“, „Current Objectives of Postgraduate American Studies (COPAS)“ und „Bibliometrie – Praxis und Forschung“. Die bei der Publikation in Open Access-Zeitschriften anfallenden Gebühren können für Wissenschaftlerinnen und Wis-



Anzahl der gesamten Downloads pro Monat

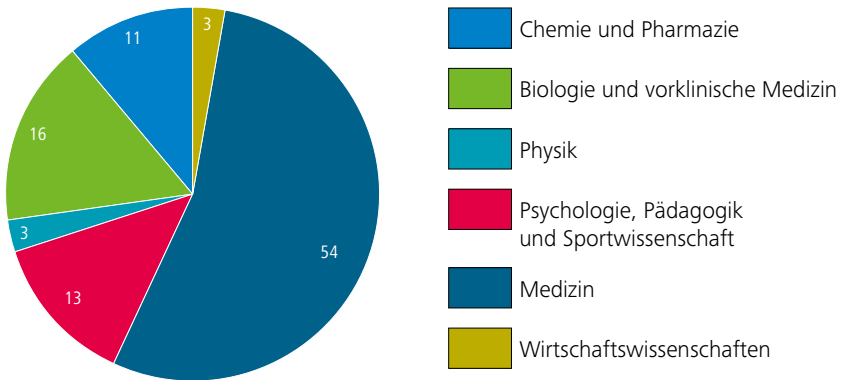
senschaftler der UR aus einem zentralen Fonds übernommen werden. 2012 wurden insgesamt 79 Publikationen gefördert. In diesem Rahmen wurden Mitgliedschaften bzw. Kooperationen bei „BioMedCentral“, „Public Library of Science“, „Nucleic Acid Research“ und „Frontiers“ abgeschlossen.

Digitalisierung und MultiMediaZentrum

Die Digitalisierung hat sich auch 2012 als intensiv nachgefragte Dienstleistung der UB mit einem breitgefächerten Angebot an technischer und organisatorischer Unterstützung bei der Umwandlung konventioneller Medien in die digitale Form gezeigt. Die größte Breitenwirkung entfaltete das EU-Projekt „eBooks on Demand (EOD)“ aus dem Kultur-Programm der EU, das bis April 2014 verlängert wurde. Das Projekt bildet den Kern des wachsenden EOD-Netzwerks mit inzwischen 35 Partnern aus zwölf europäischen Ländern. Die teilnehmenden Bibliotheken bieten einem weltweiten Kundenkreis die kostengünstige Digitalisierung aller gemeinfreien Titel in ihren Katalogen.

In Kooperation mit dem Institut für Ost- und Südosteuropaforschung wurden deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften aus Mittel- und Osteuropa digitalisiert und für die Veröffentlichung im Netz aufbereitet.

An der Bayerischen Landesbibliothek Online (BLO), die ihr zehnjähriges Bestehen feierte, konnte die Zeitschrift „Literatur in Bayern“ für die Jahrgänge 1985 bis 2007 freigeschaltet werden.



Aufteilung der geförderten Publikationen auf die Fakultäten

Im Rahmen des Projekts „Rekonstruktion einer Ordensbibliothek – die Bücher der ehemaligen Kartause Prüll bei Regensburg“ sind 49 Titel aus dem 16. und 17. Jahrhundert v. a. aus dem Bestand des Johannes-Turmair-Gymnasiums Straubing digitalisiert und veröffentlicht worden.

Als Beispiel für die Zusammenarbeit in der Region hat das Digitalisierungszentrum die Jahresberichte der Handwerkskammer Niederrhein/Oberpfalz (ab 1871) digitalisiert und auf dem Bayerischen Multimediasever bereitgestellt.

Die Digitalisierungsdienstleistungen für die Regensburger E-Learning-Plattform G.R.I.P.S und den Publikationsserver der UR wurden intensiv nachgefragt.

Das MultiMediaZentrum war mit der Präsentation des „Regensburger Archivs für Werbeforschung“ bei der Veranstaltung des Stadtmarketings „NACHT.SCHAFFT.WISSEN.“ am 20. April mit dem Motto „Von Alete bis Zentis – Schätze aus dem Regensburger Archiv für Werbeforschung“ vertreten.

Ausstellungen und Veranstaltungen

Ausstellungen, Vorträge, Konferenzen, Lesungen, Konzerte, Messen und Veranstaltungen – alle zugänglich ohne Eintrittsgelder – runden das Serviceangebot der UB ab. Beispielhaft genannt neben den unten vorgestellten seien für 2012 die Ausstellungen „Medienentwicklung und Geschichte der UBR“, „Farben – Kinder des Lichts“ oder der

Vortrag von Sabine Sobola „Steinzeit im Informationszeitalter – Wirft uns das Urheberrecht zurück ins Mittelalter?“

Winteraustellung und Weihnachtskarte

Zum Jahreswechsel fand im unteren Foyer der Zentralbibliothek die traditionelle Winteraustellung statt, in der 2012 Stücke aus der Sammlung Langlotz vorgestellt wurden. Thematisch passend bot die UB zur Ausstellung eine Weihnachtskarte „Die Anbetung der Könige aus Albrecht Dürers Marienleben“ mit beigefügter Broschüre in limitierter Auflage zum Verkauf an, in eigener Produktion erstellt (Digitalisierungszentrum, Referat „Altes Buch“, Team PR & Marketing der UB, Kopierstelle der UB).

Internationale Konferenz und Fachmesse „Bibliometrie 2012“

Vom 18. bis 20. September wurden bibliometrische Standards in den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften sowie der aktuelle Stand und zukünftige Trends diskutiert: Während es in den Naturwissenschaften fortgeschrittene Methoden zur qualitativen und quantitativen Messung wissenschaftlicher Publikationen gibt, herrscht bei den Geistes- und Sozialwissenschaften noch Nachholbedarf. An der Tagung nahmen Bibliometriker, Bibliothekare, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen, Informationsdienstleister, Entscheidungsträger in Wissenschaft und Forschung sowie die interessierte Öffentlichkeit teil.

Open Access Lunch

Die UB lud auch 2012 wieder Experten auf dem Gebiet des Open Access ein, um aktuelle Trends und Informationen bei einem Mittagssnack näher zu bringen. Der Open Access Lunch bot Informationen für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen an.

Regensburger Bibliotheksverbund (RBV)

Der RBV ist ein Zusammenschluss von Einrichtungen des Bibliotheks-, Archiv- und Dokumentationswesens in unterschiedlicher Trägerschaft aus Stadt und Region Regensburg, mit dem Ziel die Kooperation der einschlägigen Einrichtungen zu fördern, zu organisieren und zu unterstützen (www.regensburger-bibliotheken.de). Zentrale Aufgabe dabei ist die Abstimmung gemeinsamer Dienstleistungen, der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Zusammenarbeit mit anderen kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt. Speziell für die Schulen wurde die Arbeitsgruppe „Regensburger Bibliotheken für Schulen“ durch den RBV realisiert.

www.uni-regensburg.de/bibliothek

Rechenzentrum (RZ)

Das RZ ist als Zentrale Einrichtung für die Bereitstellung aller IT-Dienste von campusweiter Bedeutung verantwortlich. Dazu gehören u. a.:

- die Beschaffung von Hard- und Software sowie die Instandsetzung defekter Systeme
- die Konzeption eines Standardarbeitsplatzes unter MS-Windows und Linux
- der Betrieb der öffentlichen Computerarbeitsplätze (CIP-Pools)
- der Aufbau, die Pflege und die Weiterentwicklung des Datennetzes
- die Bereitstellung eines Zuganges zum Deutschen Forschungsnetz und zum Internet
- Betrieb und Weiterentwicklung des zentralen Identitymanagement-Systems
- der Betrieb der zentralen Server und Dienste wie Collaborationsystem, Fileservice, lokaler Hochleistungsrechner, Webserverinfrastruktur, Backup- und Archivdienst
- die Federführung bei der Studienbegleitenden IT-Ausbildung
- die Erbringung von Multimediadiensten

Zu den Highlights 2012 gehörte, dass die DFG den Forschungsgrößgeräteantrag des RZ zur Erneuerung der zentralen Server- und Speicherinfrastruktur positiv begutachtet hat, sodass für 2013 und 2014 die Realisierung des neuen Konzeptes steht, das konsequent auf eine Zwei-Standort-Strategie setzt, um noch besser gegen Unglücksfälle gewappnet zu sein.

Zu den negativen Erfahrungen zählte, dass das RZ qualifiziertes und eingearbeitetes Personal verloren hat, angesichts der Situation auf dem Arbeitsmarkt für IT-Fachkräfte doppelt bitter.

IT-Schulungen

Je nach Zielgruppe gliedert sich das Schulungsprogramm in die in die Studiengänge integrierte Studienbegleitende IT-Ausbildung und die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der UR. In der Studienbegleitenden IT-Ausbildung haben Studierende die Möglichkeit berufsorientierte Schlüsselkompetenzen im Umgang mit IT und Medien zu erwerben. Ein Großteil der Studiengänge erkennt die erbrachten Leistungen als Wahlfach an. In Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13 konnten 1 943 Studierende in 105 Kursen teilnehmen. Erneut überstieg die Nachfrage hier die Kapazitäten: 83 Kurse waren überbucht, 2 373 der Interessierten erhielten keinen Teilnehmerplatz. In beiden Semestern wurde ein rein virtueller Kurs angeboten (Sommersemester 2012:

Trends im E-Teaching – der Horizon Report unter der Lupe; Wintersemester 2012/13: Vertiefungskurs Microsoft Excel 2007). Das Onlineangebot stieß auf großes Interesse, die Kurse wurden positiv bewertet, die Lernergebnisse waren zufriedenstellend.

Längst gehört moderne Informationstechnologie an fast jedem Arbeitsplatz zum Alltag. Voraussetzung für ihre effiziente Nutzung ist v. a. die sichere Beherrschung von Anwendersoftware. Dabei unterstützt das RZ die Bediensteten der UR seit dem Wintersemester 2012/13 mit einem speziell auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugeschnittenen Fortbildungsangebot: 37 kostenfreie IT-Schulungen für Bedienstete an der UR wurden durchgeführt, an denen etwa 350 Personen teilnahmen (u. a. Microsoft Office, GroupWise, LSF und G.R.I.P.S.).

IT-Einkauf

Die EDV-Beschaffungen an der UR werden zentral durch das RZ durchgeführt. 2012 wurden im Hardwarebereich mehr als 1 983 Beschaffungsvorhaben mit einem Gesamtvolumen von 1.753 Mio. € abgewickelt. Diese Beschaffungen erstrecken sich auf Rechner, Workstations, Notebooks, Drucker, Monitore, Beamer sowie Zubehör (Tastatur, Maus, Festplatten usw.). Trotz des großen Beschaffungsaufkommens konnten durch Optimierung der Abläufe und Schnittstellen die Lieferzeiten verbessert werden: Diese lagen 2012 im Durchschnitt bei knapp sieben Tagen (unter Berücksichtigung aller Bestellungen). Grundlage für die Beschaffungen sind meist europaweite Ausschreibungen, 2012 wurde diese turnusgemäß für Arbeitsplatz- und Arbeitsgruppendrucker durchgeführt. Darüber hinaus wurden die Verträge für die Software-Pakete ESRI ARCGIS, SPSS sowie SigmaPlot verlängert bzw. neu abgeschlossen.

Seit 2012 besteht gegen ein geringes Entgelt die Möglichkeit, dass bestellte Geräte direkt ins Büro am Campus geliefert und vor Ort installiert werden. Mit 135 Lieferungen von 231 Geräten wurde dieser neue Dienst gut angenommen. Die mit diesem Service erzielten Einnahmen fließen in die Berufsausbildungsstellen des RZ.

Medien in der Lehre

Die E-Learning-Plattform G.R.I.P.S. konnte zum Semesterwechsel von Sommersemester 2012 auf Wintersemester 2012/13 erfolgreich von Moodle Version 1.9 auf die Version 2.2 aktualisiert werden. Das System verzeichnet weiterhin Nutzungskennzahlen. Im November waren mit 23 692 Benutzern so viele User im System aktiv wie nie zuvor. Seit dem System-Update erscheint auch G.R.I.P.S. im Design der Universitäts-Webseiten. Durch die Einhaltung des Corporate Design auch in diesem Bereich ist das einheitliche Bild der UR nach außen gewahrt.

The screenshot shows the G.R.I.P.S. website interface. At the top, there is a search bar and navigation links. The main content area is divided into several sections:

- Fakultäten (Faculty):** A list of disciplines with corresponding colored circles:
 - Cartholische Theologie (Yellow)
 - Rechtswissenschaft (Green)
 - Wirtschaftswissenschaften (Yellow)
 - Medizin (Blue)
 - Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften (Orange)
 - Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft (Red)
 - Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften (Purple)
 - Mathematik (Green)
 - Physik (Blue)
 - Biologie und Vorläufige Medizin (Light Green)
 - Chemie und Pharmazie (Blue)
- Einrichtungen (Institutions):** A list of various centers and departments:
 - Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK)
 - Zentren für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHD)
 - Akademisches Auslandsamt
 - Universitätsbibliothek
 - Rechenzentrum
 - Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie
 - Forschungsinitiativen
 - FUTUR - Forschungs- und Technologietransfer Universität Regensburg
- G.R.I.P.S. - Partner:**
 - Hochschule Regensburg
 - Logopädische Regensburg

On the right side, there are additional sections:

- Kontakt Uni-Regensburg:** Includes the website URL and phone number.
- Kontakt HS-Regensburg:** Includes the website URL and phone number.
- INFORMATIONEN FÜR STUDIERENDE:** A section with a 'Was's new' sub-section and a 'Spezial' section.

Mit der Einführung einer zentralen Anlaufstelle für den Support sowie der erfolgreichen Erarbeitung eines didaktisch/technischen Workshop-Konzepts in Zusammenarbeit mit dem ZHW wurde auf die kundenorientierte Verbesserung der Plattform wie auch deren Bedienung und sinnvolle Nutzung ihrer technischen Möglichkeiten durch die Benutzerinnen und Benutzer Wert gelegt.

Die Mediathek freute sich über großen Zuwachs bei Inhalten und Nutzung. Ende 2012 standen 456 veröffentlichte Media-Assets mit einer gesamten Spieldauer von über 320 Stunden online. Neben der Einbindung der Mediathek in Webseiten und die E-Learning-Plattform G.R.I.P.S. konnte der Dienst auch andere Bereiche unterstützen: In einer Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt und dem Bereich IT-Schulungen wurden Image- und Lehrfilme produziert und publiziert. Einer der Imagefilme über die UR wurde auf der Startseite der UR-Webseite platziert.

Der Dienst „Vorlesungsaufzeichnung“ war 2012 im stabilen Regelbetrieb. Neben sechs Vorlesungen mit je zwei bis vier Semesterwochenstunden wurden zehn Veranstaltungen mit Einzel- oder Blockterminen aufgezeichnet und in der Mediathek veröffentlicht. Das speziell geschulte Team aus drei bzw. vier studentischen Hilfskräften nahm die Veranstaltungen vor Ort auf, produzierte die Beiträge und stellte sie nach Wunsch in der Mediathek online.

Videokonferenzen

Mit mehr als 88 gebuchten Videokonferenzen (Durchschnitt: 2 Stunden 22 Minuten) ist die Nachfrage weiter steigend. Das Medium „Videokonferenz“ wird zunehmend für Fernprüfungen und als Ersatz für Dienstreisen entdeckt.

Der VIKTAS-Informationstag, den Regensburg mit ausgerichtet hatte, zeigte die Möglichkeiten von Videokonferenzen eindrucksvoll auf. Die Leistung des inzwischen neuen Full-HD-Videokonferenz-Codec erhöht die Attraktivität umso mehr für die Benutzer.

Der Betrieb des Regensburger Panda-Servers entlastete den weltweiten Videokonferenz-Kommunikationsfluss deutlich und ermöglichte individuelle Einzel- und Gruppenkonferenzen in einigen Fachbereichen.

(E-)Prüfungen

Der Dienst der elektronischen Prüfungen bietet den Prüfenden Unterstützung bei der Erstellung, Durchführung und Auswertung von Klausuren, die am PC durchgeführt werden, und ermöglicht eine zeitgemäße, je nach Bedarf multimediale Form der Fragenstellung, von der die Studierenden profitieren. Auch 2012 wurde der Mehrwert der E-Prüfungen geschätzt: Die beinahe 3 300 Einzelleistungen, die in dem zu Prüfungszeiten mit besonderen Sicherheitsvorkehrungen ausgestatteten CIP-Pool BIB3 abgenommen und ausgewertet wurden, stellen eine über 60 %-ige Steigerung zum Vorjahr dar. Dieser Bedarf zeigt sich auch in der hohen Nutzung des OMR-Scannerdienstes: So wurden 2012 zusätzlich mittels OMR-Scanner weitere 6 600 Prüfungseinzelleistungen durch das RZ automatisiert ausgewertet und stellten damit eine erhebliche Entlastung der Prüfenden dar.

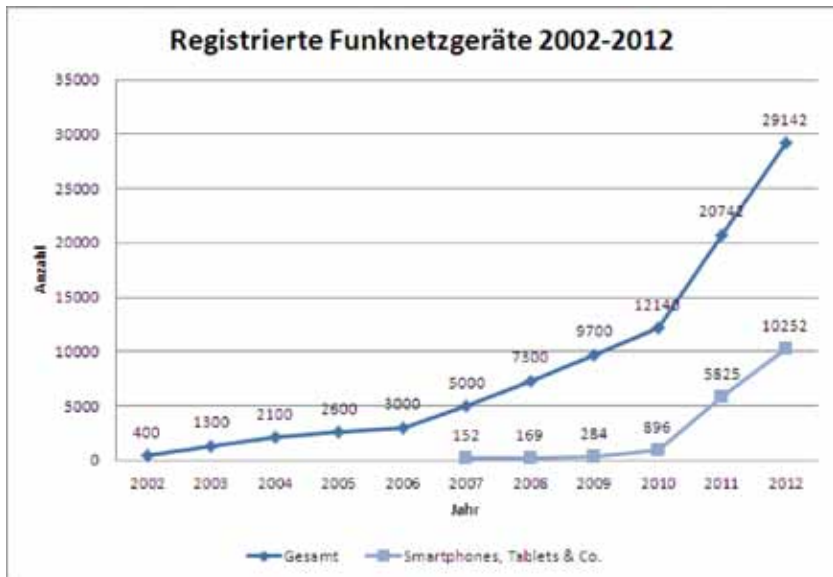
Infostand

Der Infostand als Service-Desk des RZ entwickelte sich auch 2012 weiter. In der Kundenzufriedenheitsanalyse des RZ zeichnete sich eine deutliche Verbesserung der Bewertung durch die Studierenden im Vergleich zu den bereits positiven Ergebnissen des Jahres 2010 ab. Zusätzliche Bereiche konnten in das Trouble-Ticket-System aufgenommen und so der Support zunehmend strukturiert werden. Eine neue Telefonanlage stellte einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Servicequalität des Infostands dar: Anrufende erhalten seit Oktober außerhalb der Geschäftszeiten die Ansage, dass sie außerhalb der Geschäftszeiten anrufen. Innerhalb der Geschäftszeiten gelangen die Anrufende in ein Wartefeld mit Musik, sollten sich gerade alle Support-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einem Gespräch befinden. Seit Oktober wird der Infostand der Hochschule Regensburg von dieser eigenständig betrieben.

Datennetz

Das RZ betreibt das Datennetz der UR, das 2012 im Rahmen der Neubesetzung von Lehrstühlen, von Umbauten in verschiedenen Gebäuden, der Aufrüstung von CIP-Pools und der Installation neuer Funkzellen um über 200 weitere Datenanschlusspunkte ergänzt wurde. Damit sind Ende 2012 knapp 7 500 Datenanschlussdosen mit je zwei Anschlüssen im Stammgelände verfügbar, die von 80 Datennetzverteilern versorgt werden. Neu an das Datennetz angeschlossen wurden zusätzlich angemietete Büroräume in der Johann-Hösl-Straße sowie zwei neue Studentenwohnheime. Das Datennetz an Universität und Klinikum verfügt derzeit über 17 700 Anschlussports für Endgeräte.

Da das zwischen 1990 und 1995 aufgebaute Datennetz der UR die Anforderungen an ein modernes Datennetz nicht mehr erfüllt, wurde der 2010 gestellte Bauantrag für eine „Große Baumaßnahme zur Erneuerung des Datennetzes“ Ende 2012 aktualisiert und erneut dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vorgelegt. Im Rahmen dieser Baumaßnahme soll das gesamte passive Datennetz der UR nach den Kriterien der Richtlinien für Kommunikationsnetze in Bayern (BayITR-03), die u. a. 2-Gigabit-Anschlüsse pro Arbeitsplatz fordern, in Abstimmung mit dem Zeitplan der Sanierung der UR bis 2019 erneuert werden. Zeitgleich soll ein neuer universitätsweiter Backbone mit hoher Bandbreite und hoher Redundanz aufgebaut werden. Im Rahmen



Registrierte Funknetzgeräte inkl. Smartphones im Zeitraum 2002 – 2012

dieses Konzepts wurde als erstes Gebäude das 2011 fertiggestellte Vielberth-Gebäude flächendeckend mit 1 GBit-Anschlüssen in den Büros versehen und mit einer 2 * 10 GBit Glasfaserleitung an das RZ angebunden. Gleiches gilt auch für das gerade in Bau befindliche Ausweichgebäude der westlichen Naturwissenschaften. In das neue Netzkonzept wurde 2011 auch die Errichtung eines zweiten Maschinensaals im Ausweichgebäude mit aufgenommen, der neben der Redundanz im Netzwerkbereich eine zusätzliche Redundanz für die Server- und Speichersysteme des Rechenzentrums bieten wird.

Ende 2012 waren über 40 000 Endgeräte aktiv im Einsatz. Ein massiver Anstieg war in der Nutzung des Funknetzes zu verzeichnen, die von 12 000 registrierten Geräten (2010) auf nahezu 30 000 (2012) anstieg.

2012 wurde das Funknetz weiter ausgebaut, über 20 neue Funkzellen eingerichtet und die Accesspoints an Stellen intensiver Nutzung des Funknetzes durch neue Geräte ersetzt, die den modernen 802.11n Standard unterstützen. Um den Bedarf an verfügbaren Funkzellen im Bürobereich aufgrund der stark gestiegenen Anzahl mobiler Geräte zu befriedigen, wurde das 2011 fertiggestellte Vielberth-Gebäude flächendeckend mit WLAN-Accesspoints ausgestattet. Ende 2012 waren insgesamt 290 Funkzellen auf dem Campus verfügbar.

Das Funknetz wird auch regelmäßig bei Tagungen und Veranstaltungen der UR den Tagungsteilnehmenden und ausstellenden Firmen zur Verfügung gestellt. 2012 wurden 40 größere Veranstaltungen durch das RZ unterstützt. Seit Juni stellt das RZ ein Webformular zur bequemen Buchung des Conference-Service zur Verfügung, der von allen Mitarbeitenden der UR kostenlos beantragt und genutzt werden kann.

Das Datennetz der UR ist an das Wissenschaftsnetz (X-WiN) angeschlossen, über das die Internetdienste bezogen werden. Betreiber dieses Netzes ist der Verein zur Förderung eines deutschen Forschungsnetzes (DFN). 2012 betrug die Anschlussbandbreite 1200 Mbit/s. Pro Monat wurden im Mittel über 80 Terabyte aus dem X-WiN geladen und über 20 TByte ins X-WiN verschickt. Die UR ist dabei ein sogenannter Kernnetzknotten des X-WiN und versorgt die Universitäten und Hochschulen im ostbayerischen Raum.

Die DNS-Server der UR bieten als Dienst die Auflösung für IP-Namen auf IP-Adressen und umgekehrt an und sind damit für die Nutzung des weltweiten Datennetzes unverzichtbar. 2012 wurden weitere Erweiterungen als Vorbereitung auf den IPv6-Dienst vorgenommen. Die DNS-Server waren 2012 autoritative Nameserver für 121 (+9) Zonen.

Anbindung der Studentenwohnheime an das Campus-Netz

Einen Schwerpunkt des Netzes stellt die Vernetzung und Anbindung der Studentenwohnheime an das Datennetz der UR dar. Ende 2012 waren 29 Wohnheime mit 5 200 Anschlusspunkten, von denen fast 90 % in Benutzung sind, mit dem Datennetz der UR verbunden. Neu hinzugekommen sind die Heime WEG Neuprüll in der Universitätsstraße

mit 199 Anschlüssen und Unicentro in der Fritz-Fend-Straße mit 188 Anschlüssen. Die Anbindung der Wohnheime erfolgt bei Heimen mit einer hohen Zahl an Wohnungen über Glasfaserstrecken mit einer Übertragungsbandbreite von 1 GBit/s bzw. bei kleineren Heimen über Funkstrecken, deren Bandbreite schon 2010 durch den Austausch der beteiligten Komponenten durch Geräte nach dem neuen 802.11n Standard auf 50 MBit/s erhöht wurde.

IT Sicherheit und VPN-Zugang

Das Rechenzentrum betreibt zwei Firewallservicemodule, die die Möglichkeit zur Einrichtung virtueller Firewalls besitzen. Damit lässt sich das Datennetz in Bereiche unterschiedlichen Schutzbedarfes (Verwaltungsnetz, Kliniknetz für die Krankenversorgung, Labornetz etc.) unterteilen. Das 2009 erarbeitete Konzept zur Absicherung des Datennetzes ist 2012 weiter etabliert worden. Neue Sicherheitsfunktionen wurden auf den eingesetzten Netzwerkkomponenten aktiviert, um einen Netzbetrieb mit noch geringeren Ausfallzeiten zu ermöglichen.

An der UR sind seit 2010 zwei VPN-Konzentratoren der Firma Juniper installiert, die als Cluster konfiguriert sind, was eine Lastaufteilung erlaubt und eine Redundanz beim Ausfall eines Knotens ermöglicht. Sie dienen v. a. dazu, bei Zugriffen von außerhalb der UR eine verschlüsselte Verbindung herzustellen. Ein weiterer Vorteil ist, dass Rechner, die eine VPN-Verbindung zu den Konzentratoren der UR aufbauen, eine IP-Adresse im Adressbereich der UR erhalten und somit Zugriff auf Ressourcen erhalten, die auf diesen Adressbereich eingeschränkt sind. Prominentestes Beispiel ist die elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität.

Die VPN-Konzentratoren gestatten es auch, Zugangsprofile für die verschiedensten Benutzergruppen (gesicherte Zugänge für Telearbeitsplätze, für Verwaltungsarbeiten etc.) mit entsprechenden Berechtigungen zu vergeben. Aufgrund der überlegten Auswahl der Systeme ist auch den Nutzerinnen und Nutzern von Smartphones und Tablet-PCs der gesicherte Zugang zum Campus-Netz möglich. Spezifische Clientsoftware steht für alle aktuellen Betriebssysteme (Windows, Linux, MacOS, iOS und Android) zu Verfügung.

Öffentliche Arbeitsplätze für die Studierenden (CIP-Pools)

Für Studierende sind derzeit etwa 744 Rechner in öffentlichen CIP-Pools zugänglich. 2012 konnten viele der über fünf Jahre alten Rechner ersetzt werden. Im April wurde ein neuer Pool in der Biologie (BIO1) mit zwölf Rechnern eröffnet. Seit Oktober existiert auch wieder ein CIP-Pool in der Mathematik, der im Raum MAT 213/214 mit 14 Rechnern vom Typ Dell Optiplex 7010 eingerichtet wurde. Die Pools in der Physik (PHY1 und

PHY Linux) wurden im August generalisiert. Insgesamt wurden 245 Rechner in den CIP-Pools durch neue Geräte ersetzt. Im Pool RWL1 wurde die Datennetzverkabelung erneuert sowie ein Teil der Rechner mit einem didaktischen Netz ausgestattet.

Zentrale Server

Das RZ stellt allen eingetragenen Benutzerinnen und Benutzern über den zentralen 6-Knoten-Novell-Cluster TITAN Speicherplatz für zentrale Software, für persönliche Dokumente (1 GB pro Bediensteter; 650 MB pro Studierender) und für eine private Homepage zur Verfügung.

Der Projektspeicherplatz (20 TB) am TITAN Server Cluster ist zu Jahresende vollständig zugewiesen, es sind keine weiteren Plattenplatzkapazitäten für einen weiteren Ausbau vorhanden. Das alte System ist nicht mehr ausbaufähig, obwohl dieser Dienst sehr gut angenommen wird.

Im Laufe des Jahres wurden Dienste von alten NetWare-Servern auf virtuelle OES11-Server umgezogen. Betroffen waren NetStorage (WebDAV und der Web-Zugriff auf Novell-Shares) und LDAP (Authentisierung an Web-Ressourcen, Linux-Authorisierung). Zudem wurden alle Server für den Verzeichnisdienst (Novell eDirectory) von NetWare auf Linux OES11 migriert. Die Authentifizierung für alle Samba-Zugriffe auf Linux-Home-, Temp- und Web-Verzeichnisse wurde auf ADS umgestellt. Damit kann nun das reguläre Passwort zur Authentifizierung verwendet werden. Ein separates Samba-Passwort ist nicht mehr nötig. Die Anzahl der physikalischen Server setzte sich 2012 wie folgt zusammen: ca. 70 Linux-Server, davon 29 OES Linux-Server, ca. 30 NetWare-Server und ca. 20 Windows-Server. Die bestehende VMware ESX-Infrastruktur wurde im Laufe des Jahres 2012 auf insgesamt 21 Server ausgebaut. Im vorhandenen Produktiv-Cluster des RZ wurden zehn Hosts durch neue, leistungsfähigere Server ersetzt. Im Test-Cluster wurden vier physikalische Hosts aus dem Produktiv-Cluster wiederverwendet. Durch den redundanten Aufbau der VMware-Infrastruktur konnten zahlreiche Änderungen im laufenden Betrieb vorgenommen werden.

Zum Jahresende 2012 wurde von allen gehosteten VMs in Summe ca. 16 TB (Vorjahr 9 TB) an SAN-Speicher benötigt. Insgesamt sind auf der VMware-Infrastruktur 259 VMs in Betrieb (Vorjahr 158). Dies entspricht einem Virtualisierungsgrad von ca. 70 % (Vorjahr 50 %).

Storage Area Network, Backup- und Archiv-System

Das 2005 in Betrieb genommene Storage Area Network (SAN) wurde auch 2012 ausgebaut: Zur Inbetriebnahme des neuen Backupsystems wurde eine weitere Fibre

Channel Fabric in den Maschinensälen am Stammgelände und am Klinikum aufgebaut. Daran sind alle für den Betrieb der Backup-Infrastruktur notwendigen Systeme angeschlossen. Das Backupsystem hat sich auch 2012 als leistungsfähig und stabil erwiesen. Um die wachsenden Datenmengen zu bewältigen wurden die Bandroboter ausgebaut und die Backupserver erneuert. Der Bandroboter wurde von der Bandgeneration LTO3 nach LTO5 aufgerüstet und auch die Anzahl der Bänder erhöht. Nach Abschluss der Datenmigration werden ca. 1000 TB Datenkapazität gespiegelt auf beiden Standorten zur Verfügung stehen (vorher ca. 110 TB). Der gesamte Datenbestand auf zentralen Servern der UR und zum Teil der Hochschule wird auf den beiden Bandrobotern redundant vom RZ gesichert; die täglich gesicherte Datenmenge beträgt aktuell ca. 1,4 TB (2011: 840 GB). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Datenbestand um ca. 65 % angewachsen.

Identity-Management, Single-Sign-On und Public-Key-Infrastructure

Zu Jahresbeginn wurden Tests von Web Single Sign On (SSO)-Lösungen als Komponente des zukünftigen Campusportals begonnen. Zur Mitte des Jahres wurde die Produktionsumgebung für das Web Single Sign On auf der Basis von Novell Accessmanager als VMs ausfallsicher aufgebaut. Ab dem vierten Quartal wurden die ersten Webapplikationen für diese Struktur angepasst. Ziel ist es, dass mit der Einführung des Campusportals bereits ein Großteil der Webapplikationen an das SSO angepasst verfügbar ist.

Die Webseiten zur Passwortänderung erfuhren ein komplettes technisches wie konzeptionelles Redesign, das es nun erlaubt, durch einen Feedback-Mechanismus sicherere Passwörter zu erkennen (und entsprechend auch zu nutzen). Darüber hinaus wurde ein neuer SMS-Passwort-Service eingeführt, der eine schnelle, ortsungebundene und sichere Möglichkeit bietet, um ein vergessenes Passwort zurückzusetzen.

Der DFN-Verein bietet seinen Mitgliedern, zu denen die UR zählt, eine Public Key-Infrastruktur (DFN-PKI) zur Ausstellung digitaler Zertifikate an. DFN-Mitglieder können ihre eigenen Zertifizierungsstellen an den DFN-Verein auslagern, nur die Registrierungsstellen, die für die Überprüfung der Zertifizierungsanträge und der Identität der Antragsteller verantwortlich sind, verbleiben bei den Mitgliedern. Die Zertifizierungsstelle ist von der obersten Zertifizierungsstelle der DFN-PKI zertifiziert, die wiederum von der Zertifizierungsstelle der Deutschen Telekom beglaubigt ist. Deren Zertifikat ist in vielen Betriebssystemen und damit auch in vielen Browsern, seit 2009 auch in Mozilla-Browsern, vorinstalliert, sodass bei Servern, die von der „Uni Regensburg CA“ zertifiziert sind, keine Warnhinweise über unbekannte Zertifikate mehr erscheinen. Von der „Uni Regensburg CA“ werden momentan im Wesentlichen nur Zertifikate für Server mit einer Gültigkeitsdauer von fünf Jahren ausgestellt. Bis Ende 2012 wurden 216 Serverzertifikate ausgegeben.

Linux-Compute-Cluster

Der HPC-Cluster Athene hat auch 2012 eine Verfügbarkeit von deutlich über 95 % erreicht. Während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer wurde Athene auf ein auf Debian Squeeze basierendes Betriebssystem umgestellt. Athene wird von knapp 190 (2011: 140) Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern intensiv genutzt. Hinzu kommen Studierende und Bedienstete der UR, die sich Kenntnisse in paralleler Programmierung aneignen möchten. Auch 2012 wurden hierzu Kurse im RZ angeboten. Um den stetig wachsenden Ressourcen-Hunger der Forschenden stillen zu können, wurde Athene im Verlauf des Jahres um zusätzliche Rechenknoten erweitert, sodass aktuell 233 Knoten mit insgesamt 2 008 Kernen und 4,75 TiB RAM zur Verfügung stehen. Des Weiteren wurde der Cluster zusätzlich zu den Nvidia Tesla „Fermi M2070“-Karten um zwei „Fermi M2090“-Karten erweitert. Auch 2012 konnte durch automatisches Abschalten einzelner Knoten bei Nichtgebrauch Energie gespart werden. Durch diese Optimierung betrug die Quasi-Gesamtauslastung ca. 92 %.

Content Management-System und Web-Server-Infrastruktur

Im Laufe des Jahres 2012 erfolgte die Ablösung und Abschaltung des CGI-Servers. Er wurde durch den neuen Applikationsserver „www-app.uni-regensburg.de“ ersetzt. Damit wurden die letzten SUN-Systeme außer Betrieb genommen, die noch vor zehn Jahren das Rückgrat der zentralen Infrastruktur gebildet haben. Das neue System ist als skalierbarer Server-Cluster ausgelegt. Der Applikationsserver wird von den Fakultäten und Einrichtungen der Universität genutzt, um Anwendungsprogramme und Dienste weltweit über das Internet zur Verfügung zu stellen.

2012 wurde der Umstieg weiterer Einrichtungen und Fakultäten auf das Content Management-System (CMS) „Imperia“ vorangetrieben. Durch den Umzug werden die bisherigen heterogenen Webauftritte der einzelnen Lehrstühle und Abteilungen durch das einheitliche neue Layout der Universität ersetzt. Ende des dritten Quartals 2012 waren im CMS rund 920 Redakteurinnen und Redakteure eingetragen, die rund 350 eigenständige Webauftritte pflegen (Zuwachs gegenüber 2012 ca. 40 %). Mit zwei größeren Servicepacks wurden der Funktionsumfang des CMS deutlich erweitert und der Komfort und die Fehlerrobustheit erhöht. Dabei wurden neue Gestaltungs-Module hinzugefügt, die die Webseitengestaltung weiter flexibilisieren und Mechanismen ergänzen, die bei der Publikation konsistenter mehrsprachiger Auftritte unterstützen. Das in Kooperation mit dem Referat Kommunikation etablierte Schulungsangebot wurde weiter ausgebaut sowie in das Schulungsangebot des RZ für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen integriert. Aufgrund wegbrechender perso-

neller Ressourcen mußte das IT-Schulungsangebot im letzten Quartal eingestellt und der weitere Systemausbau sowie die Migration weiterer Bereiche ausgesetzt werden.

E-Mail und Collaboration

2012 hat sich die Anzahl der Werbe-E-Mails (Spam) pro Monat bei ca. 200 000 stabilisiert. Die Anzahl der regulären E-Mails ist mit 1 200 000 ungefähr auf dem Niveau des letzten Jahres. Die Gesamtzahl der E-Mails hat sich wegen des Rückgangs des Spams etwas verringert. Die Anzahl der Mailinglisten hat sich auf 501 erhöht.

Im zentralen GroupWise-E-Mail-System waren zum Jahresende ca. 36 500 Benutzerinnen und Benutzer der UR eingetragen. Rund 650 von ihnen nutzten die mobile Synchronisation (nach dem ActiveSync-Standard) und ca. 40 den Blackberry Enterprise-Server. Die Standard Mailbox-Quota wurde 2012 auf 3 GB pro User erhöht. Der belegte Speicherplatz für alle Mailboxen ist 2012 um 5 TB angewachsen. Die Zahl der während eines Tages gleichzeitig mit dem System verbundenen Benutzerinnen und Benutzern hat sich von ca. 4 000 im Vorjahr auf 6 000 Verbindungen erhöht.

Die Ende 2010 eingeführte Collaboration Plattform Novell Vibe kann von allen Usern der UR verwendet werden. Zum Jahresende hatten ca. 1 000 Benutzerinnen und Benutzer einen oder mehrere Beiträge in Vibe verfasst.

Clientsysteme und Software-Verteilung

Die Anzahl der am Campus betriebenen dienstlichen Windows-Clients beträgt über 9 000, dazu kommen über 10 000 private Geräte. Standardmäßig wird seit Anfang 2012 Windows 7 Professional mit Office 2010 oder wahlweise 2007 eingesetzt.

An der UR wurde das LifeCycle-Management-Produkt „Novell ZENworks“ implementiert. Es soll zur zentralen Verwaltung der Software (Neuinstallation und Updates von Nicht-Microsoft-Anwendungen) auf voll verwalteten Windows-Clients eingesetzt werden. 2012 wurde ein Testsystem bestehend aus zwei redundanten ZENworks-Servern mit einer gemeinsamen MS SQL 2008 R2-Datenbank aufgesetzt und die Funktionalitäten des Systems geprüft, das ab 2013 produktiv eingesetzt werden soll.

Druckzentrum

Der zentrale Océ-Kopierer wurde durch zwei neue Océ VarioPrint DP110-Kopierer ersetzt. Das Druckaufkommen hat sich 2012 im Vergleich zum Vorjahr (5,6 Mio. Seiten) auf 5,8 Mio. Seiten erhöht.

Ausbildung IT-Systemelektroniker / Fachinformatiker

Neben der seit 2008 angebotenen dreijährigen Ausbildung zum/zur Informations- und Telekommunikationssystemelektroniker/in (IHK) bietet das RZ seit September 2012 die Ausbildung zum/zur Fachinformatiker/in, Fachrichtung Anwendungsentwicklung (IHK) an. Aktuell durchlaufen acht Auszubildende die Ausbildung zum Informations- und Telekommunikationssystemelektroniker, zwei weitere die Ausbildung zum Fachinformatiker. Seit September 2011 müssen die Auszubildenden mangels Ausbildungsstellen aus eigenen Mitteln finanziert werden. Bei einigen Basisdiensten (Druckzentrum, Reparaturannahme, Lieferservice, Werkstatt oder Vorlesungsaufzeichnung) kann auf die Unterstützung der Auszubildenden kaum mehr verzichtet werden, andere Dienste (CIP-Wartung, PC-Lieferservice) sind ohne Azubis mittlerweile nicht mehr realisierbar.

EDV am Universitätsklinikum Regensburg

Die Abteilung DV-med des RZ ist im Klinikum für die EDV-Infrastruktur zuständig. In einem klinikumsinternen Netzwerk sind ca. 2 500 aktive Arbeitsplatzrechner mit etwa 150 zentralen Serversystemen vernetzt. Im Wissenschaftsnetz, der unmittelbaren Fortsetzung des Netzwerks an der Universität, liegt die Anzahl der aktiven, vernetzten Endgeräte (ohne WLAN) 2012 unverändert bei etwa 2 500.

Im Bereich der IT-Infrastruktur wurde durch Umbaumaßnahmen und die Aufstockung von V1 das aktive Netzwerk mit 1 090 neuen Ports neuerlich um mehr als 10 % erweitert. Ebenso wurde das WLAN für das Wissenschaftsnetz durch die Mitnutzung vorhandener Strukturen aus medizinischen Projekten an mehreren Stellen ausgedehnt. Wesentlich für das Jahr 2012 waren aber auch im Infrastrukturbereich die Konsolidierung von Systemen auf den bestehenden VMware-Cluster und die Migration des SAP-Systems: nach umfänglichen Vorarbeiten wurden die SAP-Systeme am Klinikum auf eine neue Plattform migriert. ERP- und Business-Warehouse-Systeme wurden von HP Integrity-Servern mit HP-UX auf Standard-Intel-Systeme unter Linux migriert. Dabei wurde die bisherige Cluster-Lösung basierend auf HP Serviceguard abgelöst durch OpenAIS/Pace-maker. Neben dem Tausch der Plattform erfolgten Update und Reorganisation der Datenbank sowie die Umstellung von Datenbank und SAP-Systemen auf Unicode. Zudem wurden klinikumsweit alle Clientsysteme entsprechend der neuen Softwareanforderungen aktualisiert. Das PDMS, verantwortlich für die Speicherung von Patienten- und Monitoringdaten auf den Intensivstationen, wurde im Juli generalüberholt. Dies beinhaltete den Umzug auf neue Hardware, die Virtualisierung des Kommunikationsservers, den Umzug des genutzten Storage auf das LeftHand-System sowie neue Versionen von Betriebssystem, Datenbank und der Software selbst. Überhaupt wurde die Systemkonsolidierung von physikalischen Servern auf VMware weiter vorangetrieben. Die Anzahl

der produktiven virtualisierten Systeme ist auf ca. 130 Server weiter leicht angewachsen. Dabei wurde mit dem IT-System der Strahlentherapie wieder ein fundamentales System von einem dezentralen Server-Betrieb auf die zentral gewartete Plattform migriert. Der bestehende Cluster (VMware 4.1) selbst wurde – lizenzneutral – um einen neuen Cluster auf Basis von VMware 5.1 ergänzt. Damit wurde die Kapazität erhöht und vor allem die Möglichkeit geschaffen, sukzessive Migrationen der Systeme von einer VMware-Version zur nächsten vorzunehmen. Der zunehmenden Abhängigkeit von klinischen Basisdiensten von der zentralen Infrastruktur wurde durch die Einführung von zwei Rufbereitschaft-Teams für Netzwerk und VMware-Cluster Rechnung getragen.

Die Ausgliederung der Pädiatrischen Hämatologie, Onkologie und Stammzelltransplantation als eigene Abteilung wurde firstgerecht zum Jahreswechsel umgesetzt. Clinic Windata der Firma EGL wurde als produktives, hochverfügbares und skalierbares System für die Pädiatrie in Betrieb genommen und komplett in die zentrale IT-Infrastruktur von DV-med integriert.

Die Arztbriefschreibung, zentral in SAP, erreichte mit 92 784 Exemplaren im Berichtsjahr einen neuen Rekord. Der lesende Zugriff auf Dokumente wurde 2012 nach umfangreichen Vorarbeiten auf den neuen SAP-Standard (Sichttyp Dokumente) umgestellt. Die Dokumentinhalte werden in der neuen Lösung zusätzlich aufbereitet, sodass – z. B. für den Recherche-Arbeitsplatz – der direkte und damit komfortable Zugriff auf die grafischen Inhalte (z. B. EKG-Kurve in PDF-Form) innerhalb der SAP-Dokumente möglich ist. Als neuer Inhalt in SAP wurde für die Innere Medizin I ein Therapie- und Verlaufsdokument geschaffen.

Die klinische Planungskompetenz von SAP wurde weiter ausgebaut, indem die Vergabe der Untersuchungstermine an den MRTs in SAP eingeführt wurde. Ebenfalls für die Kommunikation mit der Röntgendiagnostik wurde eine SAP-basierte Lösung zur Anmeldung radiologischer Demonstrationen erstellt. Für den Außendienst der Anästhesie wurde Anfang Oktober eine Lösung zur Anforderung und Organisation innerhalb von SAP geschaffen. Die Anmeldung und Dokumentation der Konsile der Klinik und Poliklinik für Dermatologie wurden ebenso in SAP realisiert wie die Konsile der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie und der Wilhelm-Sander-Therapieeinheit NeuroOnkologie in der Klinik und Poliklinik für Neurologie. Auch für die zertifizierten Abläufe im Bereich der Tumorkonferenzen wurden unterstützende Funktionen innerhalb von SAP geschaffen, etwa Übersichtslisten für die Konferenzen und deren Vorbereitung, einheitliche Befunddokumente und Reports und Auswertungen zur Ermittlung von Kennzahlen.

Für die zeitnahe Erfassung von Patientendaten in SAP nach Wartungs- oder Ausfallzeiten wurde von DV-med ein Programm zur Übernahme der lokal erfassten Daten entwickelt. Damit können alle während der Ausfallzeit in der Notaufnahme aufgenommenen Patienten innerhalb einer Minute ins SAP transferiert werden, und die zu Beginn eines Ausfalls gestoppten SAP-Klinikabläufe wieder unmittelbar in Betrieb gehen.

Im Bereich der Clientsysteme wurde ein elektronischer Workflow für Reparaturen eingeführt. Den Benutzerinnen und Benutzern steht es damit frei, Werkstattaufträge online zu erstellen und sich auch online über den Status des Auftrags einen Überblick zu verschaffen. Neben den Reparaturen sind der Support (remote und vor Ort) sowie die Beschaffungen wesentliche Kenngrößen.

Als Kennzahlen der letzten Jahre werden die PC-Bestellungen und die eingegangenen Abrufe insgesamt betrachtet. Dabei wurde 2012 mit 676 PC-Bestellungen das Maximum des Vorjahres neuerlich leicht übertroffen. Die Notebook-Bestellungen nahmen neuerlich merkbar um 10 % zu. Die Anzahl der EDV-Abrufe war unverändert auf dem hohen Niveau der Vorjahre.

Mit 36 Videokonferenzen hat sich die Nutzung 2012 auf den Umfang des Vorjahres eingependelt. Seit Oktober ist es möglich, zur Versorgung gemeinsamer Patienten die tägliche Frühbesprechung der Unfallchirurgie im Klinikum zusammen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unfallchirurgie vom Caritas-Krankenhaus St. Josef per Videokonferenz durchzuführen.

In der Schulungsabteilung wurden das ganze Jahr über monatlich Kurse zu den in SAP verwendeten Arbeitsplätzen als Einführungskurse für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgehalten. In 210 Veranstaltungen zu 73 Themen wurden 1 047 Kurs teilnehmende geschult. In zwölf Nachschulungen, vor allem in der Pflege, wurden 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult. Die 90 Teilnehmenden an MS-Office Kursen erklären sich aus dem beginnenden Umstieg auf MS-Office 2010.

www.uni-regensburg.de/rechenzentrum

Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI)

Das 2010 gegründete RCI bündelt als zentrale Einrichtung der UR alle universitären Forschungsbereiche, die an der Entwicklung neuer Immuntherapien arbeiten (u. a. Innere Medizin, Chirurgie). Die Forschungsaktivitäten sind auf die Transplantationsmedizin (Stammzell- und Organtransplantation) fokussiert, zu der Universität und Universitätsklinikum Regensburg in den vergangenen Jahren außerordentliche klinische und wissenschaftliche Kompeten-





v.l.n.r. Prof. Dr. Matthias Edinger (Wissenschaftlicher Koordinator RCI), Dr. Isolde Schäfer (Geschäftsführende Koordinatorin RCI), Prof. Dr. Reinhard Andreesen (Direktor RCI), Prof. Dr. Dr. hc. mult. Harald zur Hausen, Prof. Dr. Hans-Georg Rammensee, Prof. James Ferrara M.D. (Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates) und Prof. Dr. Thomas Strothotte (Rektor UR)

zen aufbauen. Die Entwicklung neuer Immuntherapien ist langwierig, teuer und unterliegt strengen Anforderungen, die Finanzierung der akademischen medizinischen Wissenschaft hingegen ist vorrangig projektbezogen und kurzfristig orientiert. Das RCI soll daher mittelfristig in eine außeruniversitäre Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft überführt werden, wodurch längerfristige Planungs- und Finanzierungssicherheit für die Entwicklung neuer Immuntherapien erreicht werden kann.

Struktur: Stetige Kompetenzerweiterung

Das RCI umfasst aktuell eine zentrale Technologie- und Service-Plattform, drei Forschergruppen und zwei Klinische Kooperationsgruppen. Die Strukturen werden stetig weiterentwickelt. Technologisches Kernstück des RCI ist das José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie, ein weltweit einzigartiges akademisches Reinraum-Laborzentrum, das 2012 die Herstellungserlaubnis für die Entwicklung von Zellmedikamenten erhielt.

Vernetzung: Effizienz durch Kooperation

Der Freistaat Bayern unterstützt das RCI auf seinem Weg zum außeruniversitären Institut als strategischer Partner und finanziell. Für den Doppelhaushalt 2013/14 wurde erstmals ein eigener Haushaltsansatz für das RCI beschlossen. Da das RCI für die Region und die Wissenschaftsstadt Regensburg ein wichtiger Standortfaktor ist, unterstützt die Stadt Regensburg die Entwicklung des RCI ebenso wie die regionale Wirtschaft.

Das RCI arbeitet bundesweit mit themenverwandten Leibniz-Instituten zusammen und ist über die Forschungsallianz Immunmedizin eng mit der Immunologieforschung der Universitäten Würzburg und Erlangen-Nürnberg verbunden.

Lehre und Forschung: Ärztlicher und Wissenschaftlicher Nachwuchs

Eingebettet in die universitäre Forschung und klinische Patientenversorgung bildet das RCI eine Brücke zur schnelleren Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse am Patienten. Zugleich bringen die Forschenden des RCI die neuesten immunmedizinischen Erkenntnisse in die Ausbildung junger Ärztinnen und Ärzte ein und fördern gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs.

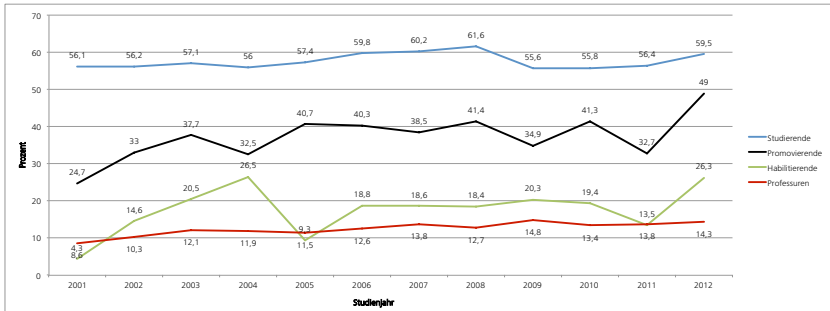
Wissenschaftlicher Beirat: Hohe Forschungsqualität bestätigt

Zur Begleitung und Begutachtung der wissenschaftlichen Arbeit des RCI wurde ein Wissenschaftlicher Beirat aus international renommierten Immunologie-Experten berufen. Bei seiner Sitzung im Juni bescheinigten die Beiratsmitglieder – darunter der Medizin-Nobelpreisträger Professor Dr. Dr. h.c. mult. Harald zur Hausen – die wissenschaftliche Qualität des RCI sowie die hohe gesellschaftliche Relevanz der Forschungsarbeiten zur Transplantationsmedizin mit dem Ziel, die Überlebenschancen und Lebensqualität der Patientinnen und Patienten zu verbessern.

www.rcii.de

Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie

Im Hochschulentwicklungsplan 2020 hat sich die UR das Ziel gesetzt, die Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit in allen universitären Bereichen zu verbessern. Die Universitätsfrauenbeauftragten und die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie unterstützen sich hierbei gegenseitig. Die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie ist für Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zentrale Anlaufstelle rund um die Themen Frauenförderung, Familie und Gleichstellung. Sie informiert, berät und unterstützt. Über die Frauenbeauftragten (der Universität und der Fakultäten) steht sie in regelmäßigem Kontakt und Austausch mit der Universitäts- und den jeweiligen Fakultätsleitungen.



Frauenanteile 2001-2012 auf den unterschiedlichen Stufen der wissenschaftlichen Karriere an der Universität Regensburg

Statistik

In Zusammenarbeit mit dem Referat I/7 für Statistik erstellt die Koordinationsstelle jährlich einen Datenreport zur Gleichstellung an der UR. Die Grafik zeigt, wie sich der prozentuale Anteil von Frauen unter den Studierenden, Promovierenden, Habilitierenden und den Professuren seit 2001 entwickelt hat. Zugleich verdeutlicht sie die Punkte, in denen noch Handlungsbedarf besteht.

Frauenförderung

Finanzielle Förderung

Um Gleichstellungsmaßnahmen i.S.v. Art. 4 BayHSchG ermöglichen zu können, werden der Universitätsfrauenbeauftragten aus verschiedenen Bereichen jährlich finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Im Rahmen des „Finanziellen Anreizsystems zur Förderung der Gleichstellung“ hält die Universitätsleitung jährlich Mittel in Höhe von 52.000 € bereit, die über die Universitätsfrauenbeauftragte an die Fakultäten weitergegeben werden. Diese Mittel werden stets rege in Anspruch genommen, 2012 wurden damit Nachwuchswissenschaftlerinnen z. B. mit Reise- und Druckkostenzuschüssen oder mit einer Promotionsanschubfinanzierung unterstützt.

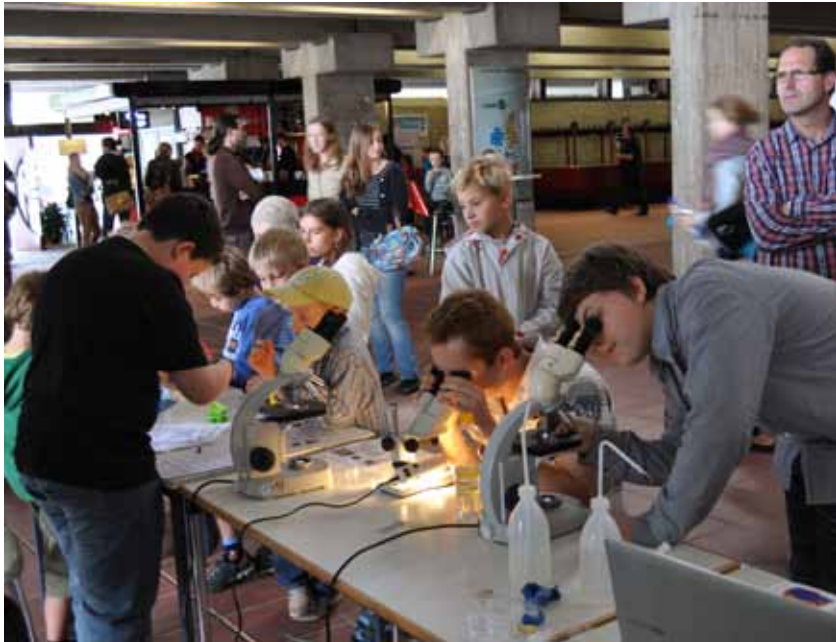
Eine wesentliche finanzielle Förderung erfolgt über das „Bayerische Programm zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. 2012 konnten daraus sieben hochqualifizierte junge Wissenschaftlerinnen aus sieben Fakultäten mit Stipendien der Kategorien „Promotionsabschlussförderung“, „Postdoc- und Habilitationsförderung“ unterstützt werden.

Gleichstellungspreis

Seit 2004 verleiht die UR einen mit 5.000 € dotierten Gleichstellungspreis, mit welchem sie den Wettbewerb unter den Fakultäten und zentralen Einrichtungen anregen und sie in ihrem Bemühen um mehr Chancengleichheit unterstützt. Prämiert wird das überzeugendste Konzept. Der Gleichstellungspreis wurde im Juni an die Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Projekt „geschlechtergerechte Sprache“ verliehen. Geschlechtergerechte Sprache bedeutet, Frauen in der Sprache sichtbar und hörbar zu machen und bei Formulierungen, die sich auf Personen beziehen, Frauen und Männer gleichberechtigt zu nennen. In diesem Projekt wurden verschiedene Homepages der UR untersucht und ein Leitfaden mit konkreten Lösungsmöglichkeiten entwickelt (www.uni-regensburg.de/publikationen/medien/geschlechtergerechte-sprache.pdf).

Mentoring-Programm

„Erfahrungen nutzen und weitergeben“ – unter diesem Leitgedanken starteten im Mai 2011 34 neue Mentees in die zweite Programmrunde, die sich über 18 Monate bis November 2012 erstreckte. Das Mentoring-Programm der UR fördert fakultätsüber-



Präsentationen am Science Day 2012 im Forum des Audimax

greifend hochqualifizierte Doktorandinnen in der Endphase ihrer Promotion, Postdoktorandinnen, Habilitandinnen und Privatdozentinnen auf dem Weg zur Professur bzw. in Führungspositionen in Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur. Aufgabe der Mentorinnen und Mentoren, welche meist fachnah eine Professur innehaben, ist es, ihre Mentees während der Programmlaufzeit in Form eines Tandems auf ihrem Weg zu begleiten. Sie führen diese in Fachkreise ein, beraten zu Themen der Karriereplanung und Work-Life-Balance, berichten von eigenen Erfahrungen und unterstützen damit die Mentees in ihrer persönlichen sowie beruflichen Entwicklung.

Zu den Inhalten des Mentoring-Programms 2011/12 gehörten neben der Mentor/-in-Mentee-Beziehung zielgruppenspezifische Seminare, in denen überfachliche Kompetenzen gestärkt und Strategien beispielsweise zu Führungskompetenz und Konfliktmanagement praxisorientiert vermittelt wurden. Im Rahmen informeller und themenbezogener Netzwerktreffen konnten die Mentees untereinander Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen. Außerdem erhielten die Teilnehmerinnen ein Training zur Vorbereitung des eigenen Bewerbungs- und Berufungsverfahrens. Die zweite Programmrunde wurde im Rahmen des Dies academicus im November mit einer Poster-Ausstellung und einer Broschüre zu den wissenschaftlichen Projekten und persönlichen Erfahrungen der Mentees mit dem Mentoring-Programms offiziell abgeschlossen.

MINT-Bereich

Am 17. Juli fand zum dritten Mal an der UR der sogenannte Science Day statt. Ein Tag, an dem Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen aller Schularten aus Regensburg und der Umgebung einem breiten Publikum selbstgewählte naturwissenschaftliche Projekte und Experimente präsentieren können. 2012 nahmen 23 Kinder aus neun verschiedenen Schulen von Schwandorf über Regensburg bis Dingolfing daran teil. Mit Präsentationen aus den Bereichen Biologie, Chemie und Physik informierten die Kinder zu Themen, wie z. B. „Bärtierchen – Unverwüstliche Aliens der Erde“, „Die Wale und ihre Feinde“, „Honig – Das Gold der Biene Maja“ oder „Der Dopplereffekt – Auf den Spuren der Frequenzen“. Bei der Vorbereitung der Projekte unterstützten Studierende der naturwissenschaftlichen Fakultäten. Ein zusätzliches Highlight war ein Gewinnspiel zur Präsentation. Den Buchpreis „Der Kinder Brockhaus – Noch mehr Experimente“ erhielt eine Schülerin aus Schwandorf, die selbst mit einem Projekt beim Science Day vertreten war.

Familien-Service

Der Familien-Service informiert, berät und unterstützt alle Angehörigen der UR und Studieninteressierte bezüglich der Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf. Er hilft z. B. bei der Suche nach individuell passenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten und

-einrichtungen, informiert über rechtliche Regelungen und finanzielle Hilfen und fördert den Austausch zwischen den Eltern. Unterstützt durch studentische Hilfskräfte mit pädagogischen Kenntnissen und Fähigkeiten hält der Familien-Service ein breites Angebot an konkreten Maßnahmen und Aktionen für Eltern am Campus bereit. Er setzt sich auch für bessere Studienbedingungen für die Eltern ein.

Familienfreundliche Studien- und Prüfungsregelungen

Die UR hat im Mai bayernweit als erste Hochschule Richtlinien für ein familienfreundliches Studium verabschiedet. Initiiert wurden diese von den Studierendenvertretungen in Kooperation mit dem Familien-Service. Die Studien- und Prüfungsregelungen schaffen weitreichende Studienerleichterungen für Studierende mit Betreuungsverpflichtung gegenüber Kindern oder aufgrund der Pflege von Angehörigen. Neben einer Verlängerung der Studienstudendauer ist es nun möglich, alternative Studienleistungen zu erbringen oder Bearbeitungszeiten für Seminar- und Abschlussarbeiten auszudehnen. Zudem sollen Studierende mit Betreuungsverpflichtung bei der Wahl von Lehrveranstaltungszeiten bevorzugt werden. Für eine weitere Flexibilisierung und damit bessere Vereinbarkeit von Studium und Familie sorgt eine verlängerte Rücktrittsfrist bei Prüfungen (www.uni-regensburg.de/rechtsgrundlagen/studium).



Kinderbetreuung

2012 wurde am Campus wieder eine Ferienfreizeit für Schulkinder über insgesamt acht Wochen angeboten. Während der Schulferien sowie am Buß- und Betttag warteten auf sechs- bis zwölfjährige Kinder von Angehörigen der Universität vielfältige Aktivitäten, die gut angenommen wurden.

Damit Studierende mit kleinen Kindern den Kontakt zur Universität halten und auch während der Beurlaubung Vorlesungen und Seminare besuchen können, bietet der Familien-Service zusätz-

*Sommerferienfreizeit 2012:
im Wildpark Furth im Wald*

lich eine stundenweise Betreuung für Kleinkinder an. Neben dem „Kinderspielzimmer“ der Fakultät für Physik wurde das Ende 2011 eingerichtete Eltern-Kind-Büro im Vielberth-Gebäude dafür genutzt. Insgesamt wurden 28 Kleinkinder stundenweise flexibel betreut.

Außerdem hat der Familien-Service bei verschiedenen Tagungen und Veranstaltungen (wie z. B. „Universität für Kinder“, „Sommerfest“, „Dies academicus“ u. a.) Kinderbetreuung bereitgehalten.

Babysitter-Schulung und -Vermittlung

Der Familien-Service hat 2012 an insgesamt 25 Familien (Angehörige der UR) Babysitterinnen vermittelt. In Kooperation mit dem privaten Babysitterdienst „Max & Moritz“, dem Familienservice des Landkreises Regensburg und dem Familienbüro des Universitätsklinikums erfolgten im Juli und November drei ganztägige Schulungen für Studierende und weitere interessierte Personen zur Babysitterin. Insgesamt wurden 44 Babysitterinnen geschult.

Baby- und Kleinkinderflohmärkte

Im Frühjahr und Herbst veranstaltete der Familien-Service seine inzwischen etablierten Baby- und Kleinkinderflohmärkte im Foyer des Audimax. Insgesamt nahmen 37 Verkäuferinnen und Verkäufer teil. Das Angebot, den Verkauf der Waren von Studentischen Hilfskräften übernehmen zu lassen, wurde rege in Anspruch genommen.

Eltern-Kind-Treff

Seit März organisiert der Familien-Service jeweils am letzten Freitag im Monat einen Eltern-Kind-Treff in der Cafeteria der Mensa zum gegenseitigen Kennenlernen, persönlichen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung für Kinder aller Altersstufen. Die Betreuerinnen des Familien-Services kümmern sich um die Kinder, während sich die Eltern in Kindernähe miteinander unterhalten können.

Veranstaltungen

Auch 2012 fanden auf dem Campus zwei Informationsveranstaltungen (eine pro Semester) für Studierende zum Thema „Studieren mit Kind“ statt sowie ein Elternvortrag zum Thema „Kinder aktiv an Computer, TV und Handy. Neue Erkenntnisse aus der Medienpädagogik“.

Gleichstellung

Gem. Art. 2 Abs. 1 BayGlG ist es Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten, für die Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst, insbesondere im Bereich des wissenschaftsstützenden Personals, Sorge zu tragen. Sie setzen sich für die Erhöhung der Anteile von Frauen in den Bereichen ein, in denen sie in erheblich geringerer Zahl beschäftigt sind als Männer, um so eine ausgewogene Beteiligung von Frauen zu erreichen. Des Weiteren engagieren sich die Gleichstellungsbeauftragten für die Sicherung der Chancengleichheit von Frauen und Männern sowie für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit für Frauen und Männer. 2012 stand im Zeichen der Erarbeitung des „Vierten Gleichstellungskonzepts der UR für das nichtwissenschaftliche Personal“, das Anfang 2013 veröffentlicht wird.

www.uni-regensburg.de/chancengleichheit

Alumni-Koordination

Das Ziel des Jahres, in jedem Fach und jeder Fakultät Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Ehemaligen anbieten zu können ist, konnte größtenteils erreicht werden. In überwiegend ehrenamtlicher Tätigkeit stehen nun im Alumni-Netzwerk rund 20 Damen und Herren für die Absolventinnen und Absolventen zur Verfügung und kümmern sich um deren Belange.

Im Januar wurde die AlumniCard eingeführt, eine Initiative, bei der Alumni, regionale Wirtschaft und die Universität eng zusammenwirken. Die Karte ist einerseits Mitgliedsausweis, andererseits Rabattkarte, auf die die Alumni in vielen Geschäften in und um Regensburg Preisnachlässe erhalten. Das Projekt soll den Ehemaligen-Vereinen der UR neuen Zuwachs bringen und damit auch mehr finanzielle Ressourcen. In Form von Stipendien, Zuschüssen und Zuwendungen sollen die Mittel der Vereine an die Studierenden weiter fließen.

Aktivitäten der Vereine

- Zum Sommerfest am 19. Juli wurde in einer von roots e. V., dem Ehemaligen-Verein der Wirtschaftswissenschaftler, ausgerichteten Lounge ein kleines Alumni-Treffen organisiert, zu dem auch auswärtige Absolventinnen und Absolventen kamen – die

weiteste Anreise hatte Pater Gerhard Lagleder, der zum Heimaturlaub aus Südafrika anreiste und über seine Arbeit berichtete. Lob erntete der Absolventenball der „Wiwis“ im Dezember, ebenfalls organisiert von roots e. V.

- Juratisbona, der Alumni-Verein der Juristen, nahm zusammen mit der Fakultät für Rechtswissenschaft am Regensburger Firmenlauf teil und konnte einen großen Erfolg verzeichnen.
- Eine Alumni-Gruppe ehemaliger „Regensburger Sprecherzieher“ (inzwischen heißt der Master-Studiengang „Speech Communication and Rhetoric“) kam im Sommer zu ihrem ersten Alumni-Treffen in der 43-jährigen Geschichte des Studiengangs zusammen: rund 50 Ehemalige waren aus dem ganzen Bundesgebiet angereist.
- Durch das Benefiz-Konzert des Uni Jazz Orchesters, das der Alumni-Verein ESdUR (Ehemalige Studierende der UR) zusammen mit dem Verein der Freunde der Universität e. V. seit vielen Jahren organisiert, konnte im November ein ansehnlicher Betrag erwirtschaftet werden, der in soziale oder kulturelle Projekte an der UR fließt. EsdUR vergab auch Buchpreise, einen Studienabschlusspreis sowie Reisestipendien für Auslandsaufenthalte der Studierenden.
- Anlässlich des Oberpfälzer Zahnärztetages wurde vom Verein der ehemaligen Zahnmedizinierenden e. V. die wissenschaftliche Arbeit „The Effect of Bleaching on the Shear Bond Strength of Ceramic Brackets and on Enamel Colour – an analytical assessment“ ausgezeichnet. Der Beitrag wurde auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie in Stuttgart präsentiert, wo er große Beachtung fand.

Ein breit gefächertes Angebot von Alumni-Veranstaltungen wie Symposien, Workshops, Vorträgen, Colloquien und Seminaren trug dazu bei, dass die Ehemaligen auch in diesem Jahr wieder gerne an ihre Universität zurückkamen. Insgesamt können derzeit rund 6 000 der Alumni per E-Mail oder postalisch erreicht werden. Besonders erfreulich ist, dass sich viele direkt auf den Absolventenfeiern dafür entschieden, einem der Vereine beizutreten oder sich spontan in die Alumni-Datenbank eintragen.

www.uni-regensburg.de/alumni



kultUR – campus creativ



Die UR hat sich in ihrem Leitbild die Förderung der Kreativität und der Persönlichkeitsentwicklung auf die Fahnen geschrieben. Die praktische Umsetzung dieses Vorhabens zeigt sich v. a. in einer florierenden Campus-Kultur mit unzähligen kulturellen Aktivitäten der Stu-

dierenden. Das künstlerische Engagement umfasst hierbei sämtliche kulturellen Facetten und Bereiche: von der musikalischen über die bildende bis hin zur darstellenden künstlerischen Darbietung.

Um die blühende Kulturlandschaft der UR auszuweiten und besser zu präsentieren, entstand 2011 die Marke „kultUR – campus creativ“. Unter diesem Dach wird den Studierenden verstärkt die Möglichkeit gegeben, sich künstlerisch weiterzubilden und ihr kreatives Potenzial auszuschöpfen. Damit dieses Engagement eine breite Öffentlichkeit erreicht, erscheint seit Sommer 2012 unter dieser Marke vierteljährlich ein kultUR-Veranstaltungskalender, der alle künstlerischen Aktivitäten der UR zusammenfasst und publik macht.

2012 haben rund 1 100 Studierende aktiv in Musik- oder Theaterensembles – darunter der Universitätschor, die klassischen Orchester, die Uni Jazz Orchester, die Jazz-Combos, der Posaunenchor oder eine der 15 Theatergruppen – mitgewirkt und insgesamt über 40 Konzerte, über zehn Ausstellungen und über 100 Theateraufführungen auf die Beine gestellt. Höhepunkte waren u. a. der Auftritt einer „UR Jazz Combo“ beim Neujahrsempfang der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union in Brüssel und ein Konzert des Symphonieorchesters im Regensburger Dom. Neben Auftritten in Stadt und Region konnte Universitätsmusikdirektor Graham Buckland den Grundstein für eine Partnerschaft mit dem Choir of Robinson College Cambridge legen. Das Kammerorchester der Universität konnte zwei CD-Produktionen einspielen. Das Institut für Kunsterziehung war mit dem interdisziplinären Projekt „Spaces“ in Stadt und Region präsent. Neben einer Tagung und einer Ausstellung mit Werken von Studierenden und Lehrenden des Instituts gab es zahlreiche Kunstaktionen in der Stadt sowie einen Schülerwettbewerb.

Das Zuschauerinteresse zeigt sich exemplarisch an den gestiegenen Zuschauerzahlen im Theater an der Universität, nur einer Kulturspielstätte von vielen: Mit knapp 12 000 Zuschauern ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um rund 700 Zuschauer zu verzeichnen. Auch die Nachfrage vonseiten der Studierenden, das kulturelle Ange-



„Anything Goes“

bot der UR aktiv zu nutzen, nahm zu. Hierbei stoßen die Musik- und Theatergruppen nach und nach an ihre Kapazitätsgrenzen. Um die gestiegene Nachfrage zu befriedigen, wurden neue Kultursparten installiert und das Angebot ausgeweitet. Bereits 2011 wurde in Kooperation von Dr. Simone Merk und Christian Sommerer eine Musiktheater-Sparte „UR Musical“ eingerichtet. Der Zulauf von 205 Studierenden 2012 überstieg jedoch die gegenwärtige Möglichkeit der aktiven Teilnahme aller Interessierten. Die Aufführungen des Cole Porter-Musicals „Anything Goes“ im Juli mit rund 50 mitwirkenden Studierenden ging mit so großem Erfolg über die Bühne, dass im Dezember weitere acht Aufführungen folgten.

Um die große Nachfrage im Musikbereich zu befriedigen, wurden neben einem neuen „Jazz-Improvisationsworkshop“ ein Barockorchester sowie zahlreiche weitere Kammermusikgruppen neu ins Leben gerufen. Zudem wurde im Wintersemester 2012/13 die Sparte „Poetry & Performance“ eingerichtet, in der sich Studierende mit dem Verfassen von selbstgeschriebenen Texten und deren öffentlichem Vortrag weiterentwickeln und das Campusleben kulturell bereichern können.

www.uni-regensburg.de/kultur-freizeit/campus-creativ

Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz

Das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz ist ein verlässlicher und kompetenter Partner der Hochschulen. In den Mensen und Cafeterien können sich Studierende und Bedienstete gesund und abwechslungsreich zu günstigen Preisen verpflegen. Für BAföG-Empfänger werden 1 484 günstige studentische Zimmer verwaltet. Neben BAföG werden Studienabschlussdarlehen und KfW-Studienkredite vermittelt und Studierende bei allen Fragen rund ums Studium in der Sozialberatung unterstützt. Wer sich kulturell betätigen möchte (Theater, Film, Foto) kann das kulturelle Förderangebot nutzen.

Studienförderung

Den Schwerpunkt der Studienförderung durch das Amt für Ausbildungsförderung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz bildet die Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Über 20 % der an der UR Studierenden können damit gefördert werden, zur Hälfte als zinsloses Darlehen und zur anderen Hälfte rückzahlungsfrei.

Die Gefördertenquote gibt an, wie viele Studierende aus der Gesamtzahl der Studierenden laut Landesamt für statistische Datenverarbeitung gefördert werden. An der UR lag diese im Wintersemester 2011/12 bei 20,9 % und damit etwas höher als 2011. Im Wintersemester 2011/12 (Stand September 2012) wurden 4 077 Studierende gefördert und damit 471 mehr als im Wintersemester 2010/11 (3 606 Studierende, Stand September 2011). Die Quote liegt jedoch unter der durchschnittlichen Gefördertenquote der durch das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz betreuten Hochschulen. Die Antragszahlen stiegen im Vergleich zum Vorjahr nur leicht. 2012 wurden insgesamt 12 689 Anträge gestellt, davon 4 882 von Studierenden der UR. Der durchschnittliche Förderungsbetrag lag im Wintersemester 2011/12 bei 408 €.

2012 waren von den 40 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Amtes für Ausbildungsförderung zwölf sowie zwei Gruppenleiterinnen an der UR tätig, mit persönlichen Sprechzeiten für die Antragstellung. Auch eine telefonische Beratung wurde gewährleistet sowie die Möglichkeit, Anfragen per E-Mail zu stellen. Die EDV-Betreuung erfolgte durch zwei Mitarbeiter von Regensburg aus. So konnten die BAföG-Anwendungsprogramme zur schnelleren Bearbeitung und Bescheiderteilung fortentwickelt

werden. Die seit dem Wintersemester 2009/10 mögliche Antragstellung online im Internet wurde 2012 in den Anwendungsprogrammen weiter verbessert.

Studentisches Wohnen

Zum Wintersemester 2012/13 waren 29 168 Studierende am Standort Regensburg immatrikuliert, dies ist der historische Höchststand. Die Zahl der mit öffentlichen Mitteln errichteten studentischen Wohnanlagen blieb unverändert bei 3 690. Die Unterbringungsquote dort ist gesunken, sie lag bei 12,7 %. Damit ist in Regensburg der Durchschnitt der Unterbringungsquote der alten Bundesländer von 12 % (Quelle: 19. Sozialerhebung) erreicht.

Nach den Richtlinien des Studentenwerks für die Vergabe eines Zimmers wurden bevorzugt Erstsemester mit geringem Einkommen, das den BAföG-Höchstsatz nicht übersteigt, und ausländische Studierende, die im Regelfall vom Akademischen Auslandsamt ausgewählt werden, aufgenommen. 1 066 Studierende haben sich 2012 um eines der 1 484 Zimmer, die im Eigentum des Studentenwerks stehen, beworben. Damit sind die Antragszahlen gegenüber dem Vorjahr – dem Jahr des doppelten Abiturjahrganges – um ein Drittel zurückgegangen. Die durchschnittliche Gesamtmiethöhe ist aufgrund von Anpassungen bei Betriebskostenvorauszahlungen auf 200 € pro Zimmer angestiegen.

2012 standen der Privatzimmerbörse des Studentenwerks 180 Zimmerangebote zur Verfügung. Dabei wurden rund 10 % der Zimmer im günstigen Preissegment bis zu einer Monatsmiete von 180 € und rund zwei Drittel im mittleren Bereich zwischen 180 € und 300 € angeboten. Der Rest lag im oberen Preisbereich von mehr als 300 €. Ergänzt wurde das Angebot durch die Wohnungsdatenbank auf der Homepage des Studentenwerks, auf der private Vermieter Zimmer selbständig und kostenlos hinterlegen können. Trotz insgesamt stabiler Mietpreise auf dem privaten Wohnungsmarkt bleibt das Problem, den Studierenden Wohnraum in Universitäts- bzw. Fachhochschulnähe zu sozialverträglichen Preisen anbieten zu können.

Die Wohnungssituation für Studierende in Regensburg kann aufgrund des Bestandes an öffentlich geförderten Wohnplätzen und einer ausreichend großen Anzahl von Zimmern auf dem privaten Wohnungsmarkt als angemessen bezeichnet werden. Der Ausländeranteil aller Regensburger Studierenden lag bei 6,9 %. Mit einem Anteil von rund 27,1 % sind die ausländischen Studierenden in den Wohnanlagen des Studentenwerks überproportional vertreten. Bei den sonstigen mit öffentlichen Mitteln geförderten Wohnanlagen liegt die Ausländerquote verglichen mit den Wohnanlagen des Studentenwerks z. T. erheblich niedriger.

Tutorenprogramme in den Studentenwohnanlagen

Aufgabe der Tutorinnen und Tutoren ist es, allgemeinbildende, sportliche, musische und sonstige gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen anzubieten und damit die Voraussetzungen für ein gedeihliches Gemeinschaftsleben in den Wohnanlagen zu schaffen. Für ihre Tätigkeit erhalten die Tutorinnen und Tutoren während des zweisemestrigen Bestelungszeitraumes eine monatliche Vergütung in Höhe von 140 €. Die Verfügungsmittel betragen ebenfalls 140 €. Die Anzahl der Tutorstellen wurde gegenüber dem Vorjahr um eine Stelle vermindert, damit betreute jeder Tutor bzw. jede Tutorin im Durchschnitt rund 125 Studierende. An private und kirchliche Träger von mit öffentlichen Mitteln errichteten Studentenwohnanlagen in Regensburg hat das Studentenwerk insgesamt 19.131 € öffentliche Mittel für die Umsetzung des Tutorenprogramms ausgezahlt.

Hochschulgastronomie

Entwicklung in der Mensa

Mit der steigenden Studierendenzahl (+ 1 718 im Vergleich zum Wintersemester 2010/11) stieg die Anzahl der Essen in der Mensa – auch bei den Bediensteten- und Gästeessen. Wegen der kurzen Mittagspausenzeiten in den Studiengängen wurden die Öffnungszeiten der Mensa am Mittag verlängert und in den großen Cafeterien am Campus auch warme Mittagsverpflegung angeboten, um die Mensa zu entlasten.

	2011	2012	Differenz
Studierende	779.504	811.306	+ 31.802
Bedienstete	140.308	143.322	+ 3.014
Gäste	3.724	3.964	+ 240
gesamt	923.537	958.591	+ 35.055

Von den 958 591 Essen wurden 3 261 in den Cafeterien ausgegeben, eine Entlasten der Mensa von 0,3 %:

Cafeteria Sammelgebäude	271
Cafeteria Chemie	1.271
Cafeteria Sport	760
Cafeteria Philosophie	737
Cafeteria Milchbar	222
Gesamt	3.261

Die Mensa Regensburg liefert Essen auch an externe Einrichtungen (diese werden wie Gästeessen kalkuliert), z. B. an die Berufsfeuerwehr 3 687 Essen und an den Caritas-Kinderergarten 6 207 Essen.

Entwicklung in den Cafeterien

Für die Cafeterien gab es 2012 als Qualitätsziele die Angebotsanalyse und -optimierung sowie den Erhalt der Preisstabilität. Anders als in den Mensen, wo das Studentenwerk Zuschüsse zur Kostendeckung des Studierendenessens erhält, müssen die Cafeterien nach den Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst insgesamt ein ausgeglichenes Ergebnis erzielen. Da kleinere Standorte in der Regel nicht kostendeckend betrieben werden können, müssen die umsatzstarken großen Cafeterien insgesamt ausgleichen. Werden bei allen Cafeterien Überschüsse erzielt, sind diese zur Deckung des Mensadefizits einzusetzen.

Entwicklung der Cafeterien an der UR 2012 im Vergleich zum Vorjahr:

Cafeteria Sammelgebäude	Ergebnisverbesserung um 3.392 €
Cafeteria Chemie	Ergebnisverschlechterung um 5.454 €
Cafeteria Sport	Ergebnisverschlechterung um 5.286 €
Cafeteria Philosophie	Ergebnisverbesserung um 4.908 €
Cafeteria Milchbar	Ergebnisverschlechterung um 3.057 €
Cafe Zentral (neu)	Ergebnis 7.655 €

Diese gemischte Bilanz ist darauf zurückzuführen, dass die vorgenommenen Qualitätsverbesserungen einen Aufwand verursacht haben, der die positive Umsatzentwicklung teilweise aufgezehrt hat.

Optimierung der Öffnungszeiten (mit Beginn des doppelten Abiturjahrgangs):

- Alle großen Cafeterien haben in der Vorlesungszeit von 7.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.
- Cafeteria im Sammelgebäude und Cafeteria im P.T.-Gebäude haben bis 19.00 Uhr geöffnet.
- Cafeteria im Sammelgebäude hatte an 15 Samstagen von 10.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.
- In der Zentralbibliothek wurde eine neue Cafebar eingerichtet: das Café Zentral. Die Einrichtungskosten hat die Universität getragen.

Kundenbewertung und Qualitätsziele

Der Beauftragte für das Qualitätsmanagement führte zum Ende des Sommersemesters 2011 eine Kundenbefragung online durch. Aus den Ergebnissen dieser Befragung und aus den Berichten der Mensabeauftragten der Studierenden sowie der Personalratsvertretung im Mensaausschuss ergaben sich die für das Jahr 2012 angesetzten Qualitätsziele (Note 1,8 für die Freundlichkeit des Personals und die Sauberkeit in den Mensen; auch die Geschirrrückgabe bereitete den Gästen keine Probleme; jedoch wünschten sich viele, dass der Gesundheitswert der Speisen und das Preis-Leistungsverhältnis verbessert werden, diese beiden Kategorien wurden nur mit der Note 3,4 bewertet). Daher stand 2012 die Verbesserung der Qualität der Lebensmittel im Vordergrund: Fisch nach WWF-Standard, wöchentliches Fleischgericht aus biologischer Tierhaltung, vier „Sonderaktionen“ pro Jahr (in allen Dienststellen gemeinsam), verbesserte und vereinheitlichte Rezepturen, Einführung der Produktlinie „Mensa Vital“ für die gesunde Ernährung, BIO-Zertifizierung in allen Mensen und Erhalt der Preisstabilität in den Mensen. Die gesteckten Ziele wurden erfolgreich umgesetzt und im Februar wurden alle Mensen nach EU-BIO-Richtlinie zertifiziert. Die Abteilung Hochschulgastronomie erhielt das Zertifikat für das Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO 9001/2008 im April.

Mit der neuen Mensa Vital-Linie werden neue Gerichte angeboten, die den Kunden eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung erleichtern sollen. Das Besondere daran ist: frische und naturbelassene Zutaten, vitaminschonende und fettarme Zubereitung, ernährungsphysiologisch ausgewogene Zusammenstellung der Gerichte, keine frittierten und panierten Speisen, keine vorgefertigten Lebensmittel, frische Kräuter und möglichst regionale Produkte. Die Portionen werden ernährungsphysiologisch exakt berechnet und entsprechen genau dem Energiebedarf einer Mittagsmahlzeit für eine erwachsene Person mit sitzender Tätigkeit (750 Kcal).

Um den Speiseplan schnell und leicht zugänglich zu machen, wurden Apps für verschiedene Smartphones konsequent weiterentwickelt. Seit August können Kundinnen und Kunden das Angebot des Studentenwerks mit der Online-Kundenumfrage auf der Website täglich mit einem standardisierten Fragebogen bewerten. Für Lob oder Beschwerden steht zusätzlich ein Kundenfeedback auf der Website zur Verfügung, der Kunde erhält hier immer eine Rückmeldung. Die Auswertung dieser Feedbacks fließt in den Verbesserungsprozess im Rahmen des Qualitätsmanagements ein.

Kulturförderung

Mit einem professionell ausgestatteten Theater, dem TF Medien-Studio und Proberäumen unterstützt das Studentenwerk kulturelle Aktivitäten von Studierenden der Universität und der Hochschule Regensburg. Das Engagement der Studierenden und die steigenden Zuschauerzahlen sind eine erfreuliche Anerkennung für das Programm: 106

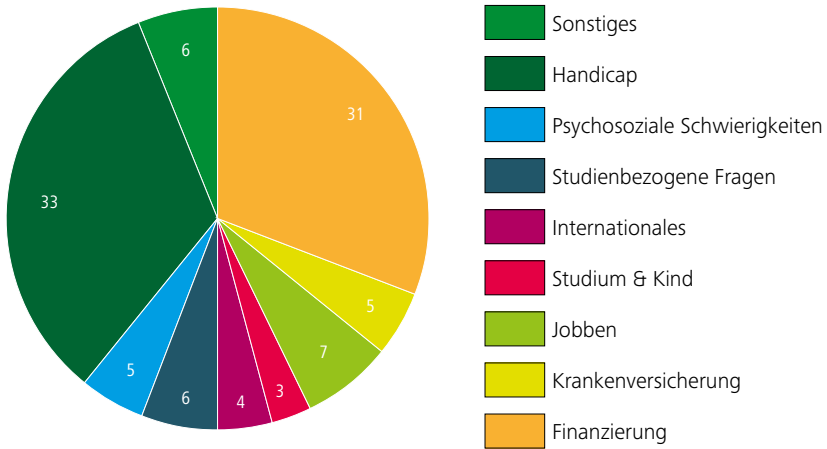
Theater-, Tanz-, und Musikaufführungen vor fast 12 000 Zuschauern zählte das Theater an der Universität 2012, 98 davon wurden von den zur Zeit aktiven 15 studentischen Ensembles in deutscher und englischer Sprache inszeniert, in denen ausländische und deutsche Studierende verschiedenster Semester und Fachrichtungen zusammenwirken. Höhepunkt der Veranstaltungen war die Aufführung des Cole Porter-Musicals „Anything Goes“. Der Chorübungsraum, der Orchesterraum und der Übungsraum im TF Medien-Studio waren voll ausgelastet: Neben den studentischen Amateurtheatergruppen probten dort 55 Musikerinnen und Musiker. Studentische Jungfilmer der Hochschule und der Universität erhielten im TF Medien-Studio günstiges Equipment und wenn nötig auch fachliche Beratung. 82 Studierende nutzten an insgesamt 204 Tagen die digitale Video-Kamera, den Schnittplatz und/oder den Raum und spezielles Equipment des TF Medien-Studios, um ihre Projekte zu realisieren. Fünf Studierende nahmen an einem dreitägigen Workshop „Campus TV“ teil, in dem ein TV-Beitrag konzipiert, aufgenommen und geschnitten wurde. Im TF Medien-Studio wurden 2012 Tonaufnahmen für sieben Theaterprojekte durchgeführt. Die studentische Radiogruppe „Studentenfunk“ arbeitete regelmäßig im Aufnahmeaum des TF Medien-Studios.

Partnerschaften

Zu den vom Studentenwerk geförderten kulturellen Aktivitäten gehören auch internationale Partnerschaften, in deren Rahmen gemeinsam mit Studierenden Projekte mit dem Charakter der Begegnung und des Erfahrungsaustausches realisiert werden. Dazu pflegt das Studentenwerk eine Partnerschaft mit dem C.R.O.U.S. Clermont-Ferrand. 2012 begann eine neue Runde der zweijährigen Austauschprogramme:

Zum Thema „Hilfe für Studierende“ besuchten vom 23. bis 27. April Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Studienfinanzierung und Sozialberatung des C.R.O.U.S. wie auch eine Mitarbeiterin der Sozialberatung der Universitäten in Clermont-Ferrand ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen in Regensburg und Deggendorf. Zwei Mitarbeiterinnen der Zentralen Studienberatung aus Regensburg erweiterten die Diskussionsrunde, in der neben Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung Studierender auch die psychologische Beratung und konkrete Hilfestellung für Studierende mit Handicap thematisiert wurden.

Vom 25. bis 29. Juni nahmen fünf studentische Mitglieder verschiedener am Theater an der Universität aktiven Ensembles in der Begleitung der Austauschbeauftragten der Abteilung Kulturförderung des Studentenwerks in Clermont-Ferrand an einem Workshop zur Körperarbeit und schauspielerischen Präsenz – gemeinsam mit vier französischen Studierenden aus zwei Wohnheim-Theatergruppen – teil.



Beratungsthemen und Häufigkeiten

Sozialberatung

„Krankenversicherungspflicht als Student! – was bedeutet das für mich?“, „Wie kann ich in der Examensphase mein Studium finanzieren?“, „Mir ist schon recht bang zu müttern – wie soll ich studieren und gleichzeitig für das Baby da sein?“, „Ich bin sehbehindert. Wer ist Ansprechpartner für mich? Wo kann ich veränderte Prüfungsbedingungen beantragen?“, „Vieles ist ziemlich fremd noch für mich, ich komme aus Georgien ...“, „Irgendwie hab’ ich mir studieren anders vorgestellt ...“. Mit diesen und ähnlichen Fragen und Problemen kommen Studierende in die Sozialberatung. Mit wöchentlich vier Sprechzeiten ohne Voranmeldung, individuellen Terminvereinbarungen sowie der Beantwortung zahlreicher E-Mail-Anfragen wird auf den verdichteten Studienablauf vieler Studierender reagiert.

Insgesamt wurden zusammen mit dem Projekt Beratung chronisch kranker und behinderter Studierender etwas mehr als 1 100 Beratungskontakte verzeichnet. Ein Rückgang um 9 % ist festzustellen, was möglicherweise sowohl auf den neu eingerichteten Info-Punkt als zentrale Anlaufstelle im Erdgeschoss des Studentenhauses als auch auf die bereits wieder leicht fallenden Studierendenzahlen zurückzuführen ist. Rückläufig sind außerdem Anfragen zum Thema Kindergeld, da studentische Einnahmen beim Kindergeld nicht mehr herangezogen werden.

Studierende in existentiellen Notlagen, die durch anderweitige vorrangig zur Verfügung stehende Leistungen nicht abwendbar waren, wurden mit einem einmaligen Zuschuss oder Überbrückungsdarlehen gefördert. Ausländische Studierende in besonders schwierigen Lebenssituationen wurden in Absprache mit dem Akademischen Auslandsamt mit einem Essensstipendium unterstützt.

Werdende studentische Eltern nahmen die vom Arbeitskreis Familienfreundliche Hochschule organisierten semestralen Infoveranstaltungen zum Thema „Studium & Kind“ intensiv wahr und suchten das Gespräch, um den veränderten Lebensentwurf mit den Anforderungen des Studiums zu vereinbaren.

Damit die Fachberatung immer auf dem aktuellen Stand ist, sind Abstimmungen mit anderen Fachstellen unabdingbar. Deshalb bestand ein enger Austausch mit der Psychosozialen Beratung und dem Familienbüro der Hochschule sowie mit Behörden und Beratungsstellen in der Stadt.

Die Sozialberatung wirkte am Hochschultag 2012, bei der Horizonmesse für Studieninteressierte im Oktober und an einer Infoveranstaltung für zukünftige Stipendiaten mit.

Beratung für Studierende mit chronischer Erkrankung / Behinderung

Das im Dezember 2010 mit der UR eingerichtete Beratungsangebot für Studierende mit chronischer Erkrankung/Behinderung entwickelte sich auch 2012 positiv. Rund 365 Beratungsgespräche mit knapp 90 Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UR waren zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Nachfrage um ca. ein Drittel. Dies zeigt wie brisant „erfolgreich studieren“ unter Bologna-Bedingungen für Studierende mit Beeinträchtigungen ist. Rund 90 % der betroffenen Studierenden haben ein nach außen hin nicht sichtbares Handicap. Das Spektrum reicht von psychischen Erkrankungen über Tumor- und Herzerkrankungen hin zu chronisch entzündlichen Darmerkrankungen, rheumatischen Erkrankungen, Multipler Sklerose, Asperger-Syndrom, Teilleistungsstörungen und Epilepsie. Bei den sichtbaren Beeinträchtigungen stehen körperliche Behinderungen, seien sie erworben oder angeboren, im Vordergrund.

Intensiver Unterstützungsbedarf zeichnete sich bei der Inanspruchnahme von Regelungen zum Nachteilsausgleich, bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen sowie bei der Zulassung zum Studium und bei den Vorschriften zum BAföG ab. Weitere wichtige Beratungsinhalte betrafen die Möglichkeit der krankheitsbedingten Beurlaubung vom Studium, der Verlängerung der Studienzeit, Probleme rund um die Finanzierung des Studiums und – damit verbunden – Fragen zur Befreiung von den Studienbeiträgen sowie Fragen zu barrierefreien Wohnmöglichkeiten in Regensburg.

Aktivitäten und Aktionen neben der Beratungs- und Netzwerktaetigkeit:

- in Kooperation mit der Hochschule Regensburg Präsenz am Regensburger Hochschultag mit einem spezifischen Informationsbereich für Studieninteressierte mit Handicap
- in Kooperation mit dem Institut für Sportwissenschaft ganztägiger Workshop zum Thema „Inklusion im Sportunterricht“ – vorrangig für Studierende des Studiengangs „Angewandte Bewegungswissenschaften“ sowie Studierende aller Lehrämter

- Rollstuhl-Parcours am Sommerfest der Universität, auf dem Interessierte erfolgreich ihre Fähigkeiten auf vier Rädern unter Beweis stellen konnten.
- Einfügung des Hinweises auf die Möglichkeit von Nachteilsausgleichen für chronisch kranke und behinderte Studierende im Dokument „Rechte und Pflichten von Studierenden“ und in Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung der UR Erarbeiten von Informationen und Auslegungshinweisen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Handicap.

Kinderbetreuung

Die Krabbelstube am Campus des Trägervereins „Campuskinder e. V.“ war bei studentischen Eltern nach wie vor sehr beliebt. Die Nachfrage nach Plätzen war größer als die Aufnahmekapazität und das, obwohl im vergangenen Jahr zahlreiche neue Angebote in der Stadt und rund um den Campus entstanden sind. Die im Vergleich zu den örtlichen Angeboten günstigen Elternbeiträge spielen dabei sicher eine Rolle. Durch die veränderte Nachfrage werden mehr Schlafplätze für eine Über-Mittag-Betreuung notwendig. Ende 2012 hat die Universitätsleitung den Bauauftrag erteilt: Die Krabbelstube wird um eine Gruppe – zwölf Vollzeitbetreuungsplätze – erweitert und erhält zusätzliche Schlafräume für die bestehenden Gruppen.

www.stwno.de

Technische Zentrale (TZ)

Pflege der Außenanlagen / Natur an der Universität

Im Oktober wurden die Zuständigkeiten für die Pflege des Campus der UR an die TZ übergeben. Neben der routinemäßigen Pflege der Außenanlagen wurden weitere Themen aufgenommen, darunter auch die Reduzierung der Stadtaubenpopulation auf dem Campus. Da sich gezeigt hat und es auch wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass konservative Maßnahmen wie Vernetzung von Gebäudeteilen zu keinem nachhaltigen Erfolg führen, werden hier neue Wege eingeschlagen: So wurden an verschiedenen Stellen des Campus Nistmöglichkeiten für Greifvögel geschaffen. Dies einerseits in der Hoffnung, dass diese anfliegende Tauben vergrämen, andererseits aber auch, um in Sachen Naturschutz aktiv zu werden.



Falkennistkasten auf dem Gebäude der Fakultät für Chemie und Pharmazie

Ein innovatives und nachhaltiges Projekt zur Regulation der Taubenpopulation wurde im Herbst installiert. Es basiert auf einer gezielten Anlockung und Konzentration der sich an der Universität aufhaltenden Tauben, wobei gleichzeitig bevorzugte Nistmöglichkeiten durch geeignete Maßnahmen unattraktiv gemacht werden. Das System wurde bereits erfolgreich an Studentenwohnheimen in Regensburg eingesetzt, sodass der gewünschte Erfolg an der UR in Aussicht steht.

Logistik / Vorbereitung Umzug Biologie

Die Vorbereitungen für den ab Oktober 2013 geplanten Umzug der Biologie in das im Bau befindliche naturwissenschaftliche Verfügungsgebäude wurden aufgenommen. Vor eine vergleichbare Herausforderung wurde die UR in der Vergangenheit noch nicht gestellt: Es müssen etwa 12 000 m² Hauptnutzfläche im laufenden Betrieb so umgezogen werden, dass der Lehr- und Forschungsbetrieb dabei möglichst wenig beeinträchtigt wird. Hierbei waren folgende Aufgaben zu bewältigen:

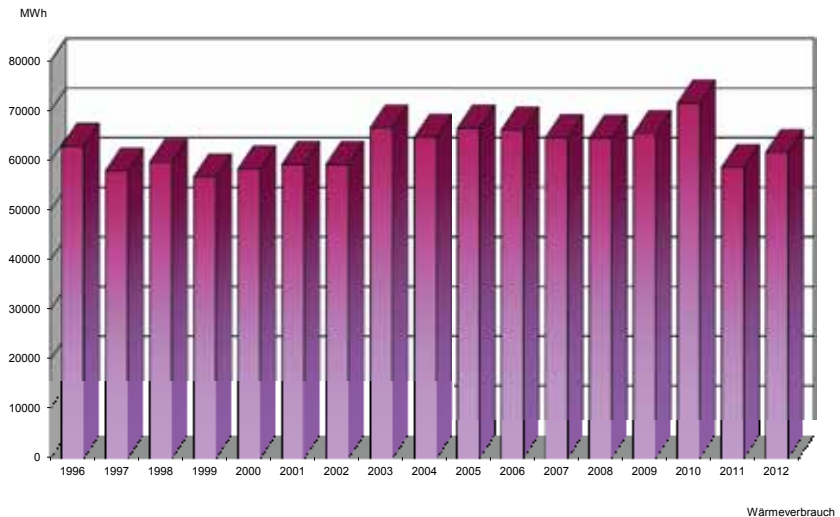
- Erstellung und Umsetzung eines Gesamtplanes für den Umzug
- Etablierung der vorbereitenden Infrastruktur (Zusammentragen aller verfügbaren Informationen)
- Abgleich sämtlicher Raumbelagungen (über 800 Räume betroffen)
- Erstellung einer Umzugsdatenbank, die alle umzugsrelevanten Daten beinhaltet (insgesamt ca. 250 000 Datenpunkte)
- Erstellung eines detaillierten Leistungsverzeichnisses für die Ausschreibung Umzug
- Vorbereitung und Durchführung von Informationsveranstaltungen mit den Umzugsbeauftragten der einzelnen Lehrstühle

Energieeinsatz / Versorgungssicherheit

Einen beträchtlichen Anteil am Gesamthaushalt der UR nehmen die Aufwendungen für Wärme und elektrische Energie ein. Die unten dargestellten Verläufe der Energieverbräuche lassen ein Gefühl dafür aufkommen, um welche Dimensionen es sich hierbei handelt.

Zum Vergleich: Bei einem Drei-Familienhaus kann von einem Heizenergieaufwand von etwa 50 MWh/a ausgegangen werden. Der Energieeinsatz für Wärme allein der Universität liegt bei etwa 60 000 MWh/a. Unterstellt man, ein Drei-Familienhaus ist mit

Universität Regensburg Jährlicher Verbrauch an Wärmeenergie (primär)

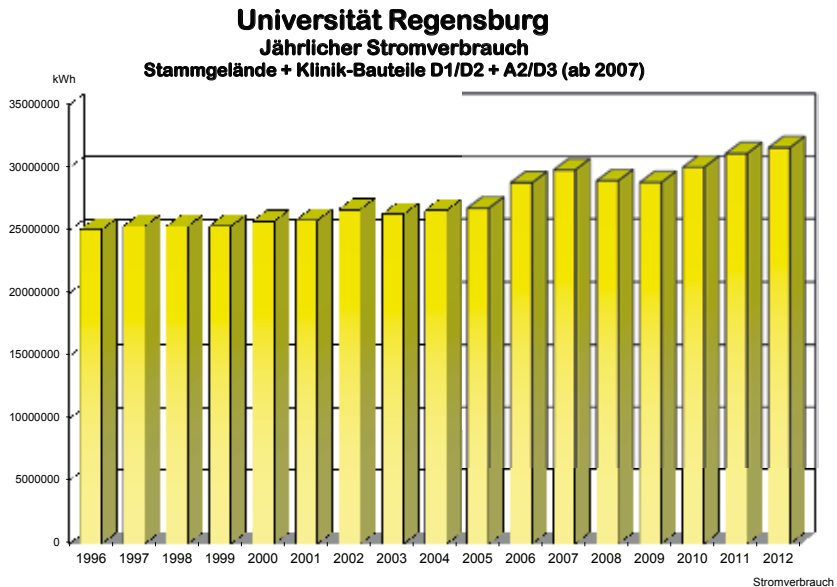


zehn Bewohnern belegt, so könnte mit der hiesigen Wärmeenergie eine Kleinstadt mit etwa 12 000 Einwohnern beheizt werden.

Die Energiezentrale der UR versorgt auch das Klinikum und die Hochschule Regensburg mit Wärme und betreibt daneben eine BHKW-Anlage, in der auch Gas zum Turbinenantrieb eingesetzt wird. Der Gesamtgaseinsatz unter Kumulation aller Verbrauchsstellen beträgt etwa 118 000 MWh/a, was einem Wärmeeinsatz einer Kleinstadt mit etwa 23 600 Einwohnern entspricht. Zum Vergleich, die Stadt Neutraubling hat etwa 13 000 Einwohner.

Besondere Priorität widmete die TZ auch 2012 der Versorgungssicherheit, insbesondere im Hinblick auf die Versorgung mit Wärme und Strom. Unter laufendem Betrieb wurde die Steuerungen der Öl-/Gasbrenner in der Energiezentrale mit einem sechsstelligen Eurobetrag dem modernsten Stand der Technik, einschließlich der Anbindung an die universitätseigene Leittechnik, angepasst.

2012 wurden von der TZ ca. 65 800 MWh an elektrischer Energie verteilt. Davon wurden ca. 17 800 MWh von der Gasturbine selbst erzeugt. Der Rest der Energie wurde von der REWAG bezogen, wobei die elektrische Energie zu 100 % aus umweltfreundlicher Wasserkraft stammt. Etwa 48 % der gesamten elektrischen Energie verbrauchte die UR selbst. Der übrige Anteil wurde an die Gebäude des Klinikums, der Hochschule und des Bioparks geliefert. Der Mehrverbrauch von etwa 1 % gegenüber dem Vorjahr ist auf die zunehmende Technisierung zurückzuführen.



Referat Elektrotechnik

Der Schwerpunkt lag 2012 wieder beim Betrieb, bei der Wartung und Instandhaltung sämtlicher Anlagen in den Bereichen Starkstrom- und Fördertechnik, Leitwarte/Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie Nachrichtentechnik. Die Beseitigung von über 8 000 Störungen an technischen Anlagen galt es über die Leitwarte zu organisieren.

Die Planungen der Technik zur Modernisierung des Audimax und zum Neubau des Ausweichgebäudes waren besondere Herausforderungen im Referat Elektrotechnik. Als zusätzliche Aufgabe neben der Wartung und Instandhaltung übernahm die Fachgruppe Nachrichtentechnik in diesem Jahr zudem die Erneuerung und Ergänzung der Medientechnik in vielen Hörsälen und Seminarräumen.

Um eine geordnete Evakuierung der Gebäude im Katastrophenfall besser organisieren zu können, wurde ein neuer Alarmserver in Betrieb genommen. Nun können per Telefon die Nutzer gebäudebezogen gezielt auf unterschiedliche Handlungsszenarien wie Feuer oder Amok vorbereitet werden.

Im Bereich der Beleuchtungstechnik wurden über 1 700 Leuchtstoffröhren durch stromsparende LED-Röhren ersetzt. Die Amortisation dieser Investition von ca. 100 000 € liegt bei etwa zwei Jahren.

Referat Maschinentechnik

Neben der Erneuerung der Brennersteuerungen wurden erfolgreich Maßnahmen zur Trinkwasserhygiene unternommen. Die in der Öffentlichkeit viel diskutierte Problematik um die Legionellengefahr wurde an der UR frühzeitig erkannt. Aus diesem Grund wurde mit vorhergehender Planung in einem Mehrstufenplan prophylaktisch eine Reihe von Trinkwassererwärmungsanlagen umgebaut. Diese Maßnahmen wurden mit anderen flankiert, sodass ein vollständiger Sanierungserfolg zu verzeichnen war, mit einer bakteriellen Belastung des Trinkwassers nahe der Nachweisgrenze.

Die auffälligste Baustelle am Campus ist die Errichtung des Ausweichgebäudes NWF-West. Zur Vorbereitung der späteren Übergabe an die UR beteiligte sich die TZ an einer Vielzahl von Planungs- und Ausführungsbesprechungen. Es ist wichtig, dass der universitätseigene Standard beachtet wird, Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Hilfe im Störfall sind eng damit verbunden.

Referat Sicherheitswesen

Mit Jahreswechsel 2011/12 war wegen Ruhestandsregelung die Stelle des Leitenden Sicherheitsingenieurs wieder zu besetzen. Die Nachfolge konnte referatsintern vollzo-

gen werden. Die deshalb vakante Stelle des zweiten Sicherheitsingenieurs wurde zum 1. Februar mit einem externen Bewerber neu besetzt.

Der Aufgabenschwerpunkt der Sicherheitsingenieure lag auch 2012 bei der Unterstützung und Beratung der für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verantwortlichen Vorgesetzten. Hierbei war ein breit gefächertes Spektrum unterschiedlicher Anforderungen zu bewältigen.

Erneut konnten durch sicherheitstechnische Beratungen bei Neubauplanungen wie auch bei Optimierungen im Baubestand eine Erhöhung der allgemeinen Arbeitssicherheit sowie Verbesserungen im baulichen Brandschutz und bei akustischen Notfall-Alarmierungen erreicht werden. Diverse Begehungen durch die zuständigen Aufsichtsbehörden zum Vollzug des allgemeinen Arbeitsschutzes, des Gentechnikgesetzes und der Strahlenschutzverordnung wurden durch die Sicherheitsingenieure aktiv begleitet, um die an der UR getroffenen organisatorischen, technischen und personenbezogenen Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz im betrieblichen Zusammenhang darzulegen.

2012 wurden insgesamt 152 Aus- oder Fortbildungen von Ersthelferinnen und Ersthelfern organisiert und 162 Personen neben den Inhalten der universitären Brandschutzordnung auch im praktischen Umgang mit Handfeuerlöschern am Brandsimulator geschult. Darüber hinaus wurde die vorgeschriebene zweijährige Sachkundigenprüfung von 1 600 Stück Handfeuerlöschern beauftragt, dokumentiert und abgerechnet.

Referat Facility Management

2012 wurden die für die Unterhaltsreinigung relevanten Daten von ca. 8 300 Räumen in der FAMOS-Datenbank hinterlegt. Somit war es möglich, aktuelle Daten für die anstehende Ausschreibung der Gebäudereinigung bereitzustellen. Der Neubau des Biologiegebäudes wurde parallel zu dessen Errichtung in FAMOS erfasst und die Gebäudedaten laufend aktualisiert. Daher stehen Grundrisspläne und Raumdaten zur Planung des 2013 bevorstehenden Umzugs bereits zur Verfügung.

Im August erfolgte im laufenden Betrieb die Umstellung der Software FAMOS auf die aktuelle Programmversion, ein neuer Viewer, der die Handhabung von CAD-Plänen erleichtert, wurde beschafft und an allen 40 Arbeitsplätzen installiert.

Die stetig wachsende Datenmenge machte es erforderlich, ein Konzept zur Archivierung von Gebäudeplänen, Anlagenschemata und sonstiger technischer Unterlagen zu erarbeiten und umzusetzen. Für den Bereich der TZ wurde eine einheitliche Verzeichnisstruktur etabliert und die Zuständigkeiten und Rechte bezüglich der Dateiverwaltung wurden neu geregelt.

Seit einigen Jahren werden Störungen an technischen Anlagen mittels der Software FAMOS von der Leitwarte der TZ erfasst und an die zuständigen Fachgruppen weitergeleitet. Die Dokumentation der Störungsbeseitigung erfolgt ebenfalls in FAMOS, so-

dass jederzeit eine Aussage über den aktuellen Stand der Bearbeitung möglich ist. Jetzt steht ein Onlineformular zur Verfügung, über das alle Mitglieder der Universität Störungen in ihrem Bereich melden können.

Referat Bautechnik

Das Referat Bautechnik begleitet die zunehmende Bautätigkeit am Campus. Kernaufgaben sind die fachliche Betreuung der laufenden Generalsanierung, die Begleitung und Unterstützung des Staatlichen Bauamtes und beteiligter Planer und Firmen bei der Umsetzung sowie die Schnittstellenkommunikation zwischen Nutzer, Universitätsleitung und Staatlichem Bauamt. Darüber hinaus steht das Referat bei Maßnahmen der Sanierung oder Umbauten im Bestand beratend zur Verfügung.

Die im Referat Bautechnik integrierten Betriebsdienste sind verantwortlich für die Bewachung, die Schlüsselausgabe, das Fundbüro, die Reinigung und zunächst auch die Kopierdienste am Campus. Für die Campus-Innenreinigung wurden im Jahre 2012 die Weichen für die europaweite Ausschreibung der Reinigungsdienstleistung gestellt. Die UR kann die Raumdaten hierfür erstmalig digital zur Verfügung stellen. In enger Zusammenarbeit mit dem Referat Facility Management wurde in den vorangegangenen Monaten der Datenbestand in der universitären Datenbank vervollständigt. Damit verfügt die UR erstmalig über ein digitales Raumbuch, das alle Räume und Flächen am Campus beinhaltet.

Von der TZ begleitete Baumaßnahmen

Nachfolgende Projekte seien für das Jahr 2012 beispielhaft erwähnt:

- die Errichtung des Ausweichgebäudes für die Biologie mit einer Gesamtfläche von ca. 23.300 m² und Baukosten von etwas mehr als 70 Mio. €, inklusive einem großen Hörsaal, einem neuen Gewächshaus und einem Ver- und Entsorgungshof
- Erarbeitung von Bauantragsunterlagen für die Sanierung der Vorklinik mit einer geschätzten Fläche von 26.800 m²
- Sanierung der Erschließungsanlagen der Universität, mit einem Gesamtvolumen von aktuell knapp 30 Mio. €
- Planung und Baubeginn für eine neue Fahrzeughalle mit Salzlager mit ca. 800 m² Fläche für die Gärtner am Standort des Entsorgungszentrums
- Sanierungsbeginn des Gästehauses der Universität mit prognostizierten Baukosten von 1 Mio. €
- Erarbeitung und Umsetzung eines campusübergreifenden Konzeptes zur Nachrüstung von Absturzsicherungsmaßnahmen auf den Dächern für knapp 0,9 Mio. €
- Planung der Erweiterung der Krabbelstube, um ca. 400 m²

<http://www.uni-regensburg.de/technische-zentrale>

Staatliches Bauamt Regensburg – Bereich Hochschulbau

Das Staatliche Bauamt Regensburg gehört zur Bayerischen Staatsbauverwaltung und nimmt in seinen drei Bereichen damit alle Aufgaben des Staatlichen Hochbaus, des Hochschulbaus und des Staatlichen Straßenbaus in der südlichen Oberpfalz wahr.

Große Neu-, Um- und Erweiterungsbauten

Errichtung eines Ausweichgebäudes NWF West

Die Errichtung des Ausweichgebäudes bildet den Auftakt für die Generalsanierung der westlichen Naturwissenschaften Biologie, Vorklinikum, Physik und Mathematik. Das Ausweichgebäude wird 10 938 m² Hauptnutzfläche umfassen und die gesamte Nutzung des aktuellen Biologie-Gebäudes langfristig aufnehmen. Nach dem Umzug der Biologie in das Ausweichgebäude geht der Erneuerungsprozess in den westlichen Naturwissenschaften mit dem neuen Vorklinikum am Standort der bestehenden Biologie weiter. Nachdem die wesentlichen Rohbauarbeiten Anfang 2012 abgeschlossen wurden und Richtfest am 20. März in Anwesenheit des Bayerischen Staatsministers Herrmann gefeiert werden konnte, befindet sich die Baumaßnahme nunmehr im Ausbau.

Gesamtkosten € 70.150.000

Ausgaben 2012 € 17.330.000



Sanierung der Erschließungsanlagen auf dem Stammgelände

2012 wurde die Planung zur Haushaltsunterlage-Bau für die 6. Teilmaßnahme (2. Nachtrag) in Höhe von 3.780.000 € erstellt. Neben Maßnahmen wie der Ertüchtigung der Rohrstatik, Sanierung der Klimakaltwasser- und Trinkwasserleitungen und Erneuerung der Brandschutzstore in den Tiefgaragen sind auch Planungskosten zur Bestandsaufnahme und Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes als Vorbereitung der Sanierung der Tiefgaragen und des Forums enthalten. Im Rahmen der Bauausführung konnten der 2. Teil der Kanalsanierung, die Erneuerung der Außenbeleuchtung, die Sanierung von Heizungsunterstationen, Elektrounterverteilung und Feuerwehruzufahrten sowie die Automatisierung von Gebäudezugängen im Rahmen des behindertengerechten Ausbaus weitgehend abgeschlossen werden. Die Planung zur Erneuerung des Orientierungssystems (Übersichtslagepläne) wurde soweit fertiggestellt, dass die Umsetzung 2013 erfolgen kann.

Gesamtkosten € 29.975.000

Ausgaben 2012 € 1.549.730

Sanierung des Gebäudekomplexes Chemie und Pharmazie

Nachdem 2011 die Dachsanierung abgeschlossen werden konnte, erfolgten 2012 wesentliche Maßnahmen zur Ertüchtigung des Brandschutzes. Es ist beabsichtigt, die Maßnahmen 2013 baulich abzuschließen.

Gesamtkosten € 28.200.000 (inkl. Nachtrag)

Ausgaben 2012 € 2.380.000

Vielberth-Gebäude

Für das neue Hörsaalgebäude mit dem Institut für Immobilienwirtschaft wurde nach der Fertigstellung im April 2011 im Rahmen eines Pilotprojektes eine sog. Nachzertifizierung nach dem „Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen“ (BNB) des Bundesbauministeriums durchgeführt. Die durch das Staatliche Bauamt erfolgte Zusammenstellung der erforderlichen Unterlagen einschließlich der geforderten Messungen und Untersuchungen wurden der Obersten Baubehörde zur Auditierung (Vorprüfung) vorgelegt und von dort zu der vom Bund beauftragten Stelle nach Darmstadt zur Endprüfung („Konformitätsprüfung“) übermittelt. Ein endgültiges Ergebnis hierzu steht momentan noch aus.

Universitätsklinikum – Sanierung der Zahn-, Mund- und Kieferklinik (ZMK)

Die Zahn-, Mund- und Kieferklinik wurde als 1. Bauabschnitt des Universitätsklinikums mit den Fächern Zahnerhaltung und Parodontologie, Kieferorthopädie, Zahnärztliche Prothetik und Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie im Herbst 1983 fertiggestellt und im April 1984 in Betrieb genommen. Nach rund 20 Jahren intensiver Nutzung waren die zahntechnischen Arbeits- und Ausbildungsplätze vom Stand der Technik überholt.

Aufgrund des Alters und der ständigen Benutzung waren die Arbeitsplätze sehr reparaturanfällig und kostenintensiv in der Wartung. 2004 wurde deshalb eine erste Sanierungsmaßnahme geplant, welche schwerpunktmäßig den Austausch dieser Ausstattung als Ziel hatte. Neben der Erneuerung der Phantomarbeitsplätze sollten die zahnärztlichen Behandlungseinheiten sowie die zahntechnischen Arbeitsplätze ersetzt werden. Die Erweiterung der vorhandenen DV-Verkabelung sowie der Anschluss des Gebäudes an das klinikinterne Transportsystem (Kastenförderanlage) sollte in diesem Zusammenhang mit erfolgen. Die gesamte Sanierung wurde in vier Bauabschnitten bei laufendem Betrieb durchgeführt. Die für die Sanierung notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen wurden im Spätherbst 2009 durchgeführt, der erste Bauabschnitt begann im November 2009, Abschluss des letzten Bauabschnittes war im März 2012. Nutzfläche: 5 595 m²:

Gesamtkosten € 20.730.000

Ausgaben 2012 € 3.100.000

Universitätsklinikum – Sanierung der 4 OP Säle in der Zahn-, Mund- und Kieferklinik (ZMK)

Anlässlich der großen Sanierungsmaßnahme im Bauteil ZMK wurden zwischen 2010 und 2012 die vorhandenen vier OP-Säle der Augenheilkunde sowie der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie stillgelegt. Aufgrund der Beeinträchtigung durch Lärm und Vibrationen des Baustellbetriebes war ein OP-Betrieb während dieser Zeit nicht mehr möglich, der betroffene OP-Bereich wurde vorübergehend ausgelagert. Nach Beendigung der Sanierungsmaßnahme im März sollen nun die vier OP-Säle in der ZMK wieder in Betrieb genommen werden. Zuvor sind jedoch Umbauarbeiten zur Angleichung der funktionalen, hygienischen und technischen Standards von heute dringend erforderlich. Die Planung hierzu wurde 2012 vorbereitet und konnte dem Klinikum im Januar 2013 zur Prüfung vorgelegt werden. Geplanter Maßnahmenstart ist im 3. Quartal 2013, Fertigstellung und Inbetriebnahme sollen 2015 erfolgen. Nutzfläche: 776 m².

Gesamtkosten € 5.700.000

Ausgaben 2012 € 30.000

Universitätsklinikum – Neubau eines Forschungsgebäudes D4

(Abschluss der Bauausführung)

Zeitgleich zum Klinikneubau KUNO wurde das Forschungsgebäude D4 im Dezember 2009 am Universitätsklinikum fertiggestellt. Der von der Universitätsklinik und der UR beantragte Forschungsneubau D4 diente der Erweiterung des Fächerspektrums im klinisch-praktischen Teil der Fächer Urologie, Gynäkologie und Pädiatrie. Sogleich bot sich im Erdgeschoss des Neubaus die Möglichkeit, die bisher verstreut untergebrachten Tierhaltungen am Klinikgelände zu konzentrieren und den international üblichen Standards anzupassen. Der im August 2006 begonnene Neubau konnte im April 2010 dem Universitätsklinikum übergeben werden. Nach erfolgreicher Inbetriebnahme wird nun

zum Abschluss der Maßnahme ein Kunstwettbewerb durchgeführt. Zusammen mit den Neubauten D3 und A2 soll die Außenraumgestaltung des Klinikums nach Westen hin fortgeführt und zugleich der neugeschaffene Westeingang des Klinikums betont werden. Mit der Vorbereitung zur Durchführung dieses Wettbewerbes wurde 2012 begonnen.

Gesamtkosten ca. € 300.000

Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten (Auswahl)

Erweiterung der Krabbelstube Campuskinder e.V.

Die Krabbelstube an der Albertus-Magnus-Straße soll um eine Gruppe und weitere erforderliche Räume wie einen zusätzlichen Schlafraum erweitert werden. Die Planung wurde bereits im Juni erstellt, der Förderantrag wurde Ende des Jahres genehmigt. Nutzfläche: 210 m².

Gesamtkosten € 550.000

Ausgaben 2012 € 9.800

Neubau einer Fahrzeughalle für die Gärtner

Der Neubau der Fahrzeughalle dient der Zusammenführung der bisherigen Unterstellmöglichkeiten und Räumlichkeiten der Gärtner, die sich an mehreren dezentral liegenden Standorten auf dem Universitätsgelände befinden. Die Planung sieht neben der Abstellfläche für die Gärtnerfahrzeuge und Geräte einen Waschplatz, eine Werkstatt und einen Sozial-/Umkleide-/Bürobereich vor. Die Bauausführung wird 2013 erfolgen. Nutzfläche: 791 m².

Gesamtkosten € 907.000

Ausgaben 2012 € 67.000

Universität und Universitätsklinikum – Ausbauplanung

Im Rahmen der Ausbauplanung konnten bereits verschiedene kleine Baumaßnahmen finanziert werden: Für die Didaktik der Chemie wurden drei Praktikumsräume zu einem Lernlabor mit zugehörigem Vorbereitungsraum ausgebaut. Die Maßnahme wird mit dem Umbau weiterer Labor- und Büroräume fortgesetzt. Ein offener, jedoch überbauter Erdgeschossbereich im Gebäude Philosophie / Theologie wurde für den Lehrstuhl Psychologie VII (Medizinische Psychologie, Psychologische Diagnostik und Methodenlehre) ausgebaut. Die UR beteiligte sich an den Kosten für die Errichtung einer Zentralen Omnibushaltestelle durch die Regensburger Verkehrsbetriebe auf dem Gelände des Parkplatzes vor dem Sammelgebäude.

Ausgaben 2012 € 1.710.000

Universitätsklinikum – Neubau des Kindergartens Kunterbunt

Nach dem Neubau der Kinderkrippe „KiKu Kleckse“ am Universitätsklinikum Regensburg und deren Fertigstellung im September 2008, wurde das Staatliche Bauamt Regensburg mit der Planung und dem Bau einer weiteren Kinderbetreuungsstätte am Universitätsklinikum beauftragt. Geplant wurde ein Kindergarten im unmittelbaren Anschluss an die bestehende Kinderkrippe, welcher ausreichend Platz für zwei Ganztagesgruppen mit insgesamt 50 Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren bieten sollte. Mit dem Bau des Kindergartens wurde im März begonnen. Nach einer nur siebenmonatigen Bauzeit konnte die Fertigstellung im September dem Bauherrn angezeigt werden. Nutzfläche: 309 m².

Gesamtkosten € 1.000.000

Ausgaben 2012 € 950.000

Universitätsklinikum – Erweiterung der bestehenden Kinderkrippe Kunterbunt

Das Universitätsklinikum unterhält seit 2008 gemeinsam mit dem Verein „Kinderzentren Kunterbunt“ eine Betreuungsstätte für Kinder im Krippenalter. Da der Bedarf an Krippenplätzen seit Inbetriebnahme ständig steigt, ist seit 2012 eine Erweiterung der bestehenden Einrichtung geplant. Mit der Verwaltungsvereinbarung vom Juni wurde das Staatliche Bauamt Regensburg mit der Planung und Ausführung der Erweiterung beauftragt. Die geplante Erweiterung soll Platz für eine zusätzliche Gruppe mit insgesamt zwölf Kindern schaffen. Beabsichtigter Baubeginn ist April 2013. Die Planung sowie der Förderantrag hierfür erfolgten bereits 2012. Nutzfläche: 165 m².

Gesamtkosten € 570.000

Ausgaben 2012 € 30.000

Bauunterhalt

Die Ausgaben für den Bauunterhalt an Gebäuden der UR betragen 2012 rund 4.770.500 €. Davon wurden im allgemeinen Bauunterhalt 2.530.285 € aufgewendet, der Rest für Sondermaßnahmen im Bauunterhalt, Bauunterhaltsmaßnahmen im Zuge der Ausbauplanung bzw. als Universitätsanteil für Maßnahmen aus dem Sonderprogramm „Energetische Sanierung staatlicher Gebäude“. Der tatsächliche Bedarf an Geldmitteln für die Unterhaltung aller Universitätsgebäude war auch 2012 wieder um ein Vielfaches höher, sodass nur die notwendigsten Unterhaltungsarbeiten durchgeführt werden konnten. Neben den üblichen Instandhaltungs- und Reparaturmaßnahmen konnte ein Großteil der Absturzsicherungen auf den Flachdächern der Universität montiert sowie einige WC-Sanierungen begonnen werden.

www.stbar.bayern.de/hochschulbau

Zahlen, Daten und Fakten

Berufungsbilanz	227
Ehrungen	232
In Zusammenarbeit mit der UR verliehene Preise	234
Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung	235
Feststellungen zur Studierendenstatistik	237
Stellenbestand	256
Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft 2010 und 2011	257
Statistiken der Universitätsbibliothek	259
Bilanz der Förderer	262
In memoriam	264

Berufungsbilanz

Übersicht über die Berufungen und Emeritierungen an der UR.

Rufe an Regensburger Hochschullehrer

- Prof. Dr. Peter **Hau**, Medizinische Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz GmbH, hat am 21.11.2011 einen Ruf auf eine W 2-Stiftungsprofessur für Neuro-Onkologie an die Universität Regensburg erhalten und am 3.4.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Iris **Heid**, Universität Regensburg, hat am 6.8.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Genetische Epidemiologie an die Universität Regensburg erhalten und am 10.8.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Andreas **Kastenmüller**, Universität Regensburg, hat am 5.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt: „Aggression und Emotion in der Schule“ an die Universität Regensburg erhalten und am 27.8.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Mathias **Klier**, Universität Regensburg, hat am 23.3.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Wirtschaftsinformatik – Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung an die Universität Regensburg erhalten und am 15.6.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Marina **Kreutz**, Universitätsklinikum Regensburg, hat am 23.4.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Molekulare Onkologie (Deutsche Forschungsgemeinschaft) an die Universität Regensburg erhalten und am 18.5.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Inge **Kroppenberg**, Universität Regensburg, hat am 21.8.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Neuere Privatrechtsgeschichte an die Georg-August-Universität Göttingen erhalten und am 20.11.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Werner **Kunz**, Universität Regensburg, hat am 16.7.2012 einen Ruf auf eine Professur für die chemische Verwertung und biochemische Konversion von nachwachsenden Rohstoffen an das ParisTech erhalten und am 21.8.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Thomas **Langmann**, Universität Regensburg, hat am 31.8.2011 einen Ruf auf eine W 3-Stiftungsprofessur (Lehrstuhl) für Immunpathologie des Auges an die Universität zu Köln erhalten und am 1.4.2012 angenommen.
- PD Dr. Sebastian **Lobe**, Universität Regensburg, hat am 27.2.2012 einen Ruf auf eine Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre – Schwerpunkt Finance and Banking II an die Wissenschaftliche Hochschule Lahr erhalten und angenommen.

- Prof. Dr. Gunter **Meister**, Universität Regensburg, hat am 15.6.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Biochemie/Molekularbiologie (Schwerpunkt RNA-Biochemie) an die Universität Hamburg erhalten.
- Dr. Roland **Meyer**, Universität Regensburg, hat einen Ruf auf eine W 2-Professur für westslawische Sprachen an die Humboldt-Universität zu Berlin erhalten und am 21.9.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Niko **Naumann**, Universität Regensburg, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Algebra und Zahlentheorie an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erhalten und am 22.8.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Michael **Pawlik**, Universität Regensburg, hat am 23.7.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Strafrecht und Strafprozessrecht an die Universität Freiburg erhalten und am 23.11.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Oliver **Reiser**, Universität Regensburg, hat am 31.1.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Organische Chemie an die Georg-August-Universität Göttingen erhalten und am 16.4.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Jascha **Repp**, Universität Regensburg, hat am 3.4.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Festkörperphysik an die Universität Heidelberg erhalten und am 10.12.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Karsten **Rincke**, Universität Regensburg, hat am 26.2.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Didaktik der Physik an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster erhalten und am 29.6.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Christine **Römermann**, Universität Regensburg, hat am 10.12.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Biodiversität der Pflanzen an die Friedrich-Schiller-Universität Jena erhalten.
- Prof. Dr. Roman **Sauer**, Universität Regensburg, hat am 25.10.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Mathematik an das Karlsruher Institute of Technology (KIT) erhalten und am 1.4.2012 angenommen.
- PD Dr. Silke **Schworm**, Universität Regensburg, hat am 5.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt: „Lernen mit visuellen Medien“ an die Universität Regensburg erhalten und am 3.9.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Mark **Spoerer**, Universität Regensburg, hat am 9.2.2012 einen Ruf auf eine Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Weltwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert an die Universität Wien erhalten und am 19.6.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Dirk **Steuernagel**, Universität Regensburg, hat am 18.12.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Klassische Archäologie an die Universität Heidelberg erhalten.
- Prof. Dr. Olaf **Strauß**, Universität Regensburg, hat einen Ruf auf eine W 2-Stiftungsprofessur für Experimentelle Ophthalmologie an die Charité in Berlin erhalten und am 17.9.2012 angenommen.

Rufe an die Universität Regensburg

- Prof. Dr. Antje **Bäumner**, Cornell University Ithaca (NY), hat am 6.7.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Chemie an die Universität Regensburg erhalten.
- PD Dr. Björn **Brembs**, Freie Universität Berlin, hat am 15.12.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Zoologie an die Universität Regensburg erhalten und am 10.7.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Moritz **Brinkmann**, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, hat am 30.3.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht, Verfahrensrecht, Internationales Privatrecht sowie nach Möglichkeit Insolvenzrecht an die Universität Regensburg erhalten und am 28.6.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Roland **Brünken**, Universität des Saarlandes, hat am 2.11.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Psychologie (Pädagogische Psychologie) an die Universität Regensburg erhalten und am 19.1.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Carsten **Denkert**, Charité – Universitätsmedizin Berlin, hat am 21.12.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Pathologie an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Arne **Dittmer**, Universität Hamburg, hat am 29.11.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Didaktik der Biologie an die Universität Regensburg erhalten.
- Dr. Veronica **Egger**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 14.5.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Neurophysiologie an die Universität Regensburg erhalten und am 10.9.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Dr. Matthias **Folwaczny**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 20.7.2011 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Zahnerhaltung und Parodontologie an die Universität Regensburg erhalten und am 20.1.2012 angenommen.
- Dr. Antje **Grosche**, Universität Leipzig, hat am 21.12.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Netzhautforschung an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Tobias **Helms**, Philipps-Universität Marburg, hat am 21.12.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Wolfgang **Herr**, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, hat am 28.11.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Innere Medizin (Hämatologie und Internistische Onkologie) an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Michael **Kabesch**, Medizinische Hochschule Hannover, hat am 13.7.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Pädiatrische Pneumologie und Allergologie an die Universität Regensburg erhalten und am 29.1.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Dogan **Kesdogan**, Universität Siegen, hat am 28.3.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Wirtschaftsinformatik an die Universität Regensburg erhalten und am 7.11.2012 angenommen.

- Dr. Petra **Kirchhoff**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 3.8.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Fachdidaktik Englisch an die Universität Regensburg erhalten und am 28.11.2012 angenommen.
- Dr. Dr. Michael **Krahn**, Universität Göttingen, hat am 29.11.2011 einen Ruf auf eine W 1-Juniorprofessur für Molekulare und Zelluläre Anatomie an die Universität Regensburg erhalten und am 10.2.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Josef **Künsting**, Universität Kassel, hat am 18.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt: „Methoden schulbezogener Forschung“ an die Universität Regensburg erhalten und am 11.10.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Stephan **Madaus**, Universität Rostock, hat am 18.7.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht, Verfahrensrecht, Internationales Privatrecht sowie Insolvenzrecht an die Universität Regensburg erhalten und am 21.8.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Frank **Maschmann**, Universität Mannheim, hat am 29.11.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Andreas **Mühlberger**, Universität Würzburg, hat am 14.2.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Klinische Psychologie und Psychotherapie an die Universität Regensburg erhalten und am 14.10.2012 angenommen.
- PD Dr. Elif **Özmen**, Ludwig-Maximilians-Universität München, hat am 2.8.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Praktische Philosophie (Werteentwicklung und zivilgesellschaftliches Engagement) an die Universität Regensburg erhalten und am 13.12.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Dennis **Pausch**, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat am 12.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Klassische Philologie (Latein) an die Universität Regensburg erhalten und am 24.8.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Gerhard **Rammes**, Klinikum rechts der Isar, hat am 1.12.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Neurophysiologie an die Universität Regensburg erhalten und am 27.3.2012 abgelehnt.
- PD Dr. Daniel **Reimann**, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, hat am 12.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Fachdidaktik der romanischen Sprachen an die Universität Regensburg erhalten und am 5.12.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Daniel **Rösch**, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, hat am 2.8.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Statistik an die Universität Regensburg erhalten.
- Prof. Dr. Harriet **Rudolph**, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, hat am 1.3.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Neuere Geschichte (Geschichte der frühen Neuzeit) an die Universität Regensburg erhalten und am 3.7.2012 angenommen.
- Prof. Dr. Giesela **Rühl**, Friedrich-Schiller-Universität Jena, hat am 14.2.2012 einen Ruf

auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an die Universität Regensburg erhalten und am 30.7.2012 abgelehnt.

- PD Dr. Barbara **Schmidt**, Institut für Klinische und Molekulare Virologie, Universität Erlangen-Nürnberg, hat am 9.5.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Infektionsimmunologie an die Universität Regensburg erhalten und am 30.7.2012 angenommen.
- Dr. Oliver **Tepner**, Universität Duisburg-Essen, hat am 18.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Chemie (Didaktik der Chemie) an die Universität Regensburg erhalten und am 17.10.2012 angenommen.
- PD Dr. Dr. Andreas **Teufel**, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, hat am 18.12.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastrointestinale Onkologie an die Universität Regensburg erhalten.
- PD Dr. Klaus **Unterburger**, Universität Münster, hat am 13.8.2012 einen Ruf auf eine W 3-Professur (Lehrstuhl) für Historische Theologie (Mittlere und Neuere Kirchengeschichte) an die Universität Regensburg erhalten und am 16.10.2012 angenommen.
- PD Dr. Olaf **Utermöhlen**, Universität zu Köln, hat am 22.8.2011 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Infektionsimmunologie an die Universität Regensburg erhalten und am 28.3.2012 abgelehnt.
- Prof. Dr. Robert **Weißert**, Universität Tübingen, hat am 9.7.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Klinische Neurobiologie (mit dem Schwerpunkt Neuroinflammation und Neuroimmunologie) an die Universität Regensburg erhalten und am 19.9.2012 angenommen.
- PD Dr. Christian **Wetzel**, Ruhr-Universität Bochum, hat am 29.5.2012 einen Ruf auf eine W 2-Professur für Molekulare Neurowissenschaften an die Universität Regensburg erhalten und am 9.7.2012 angenommen.

Emeritierungen und Pensionierungen

- Prof. Dr. Rainer **Arnold**, Fakultät für Rechtswissenschaft, ist zum 31.3.2012 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Peter **Gottwald**, Fakultät für Rechtswissenschaft, ist zum 30.9.2012 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Wolfgang **Jilg**, Fakultät für Medizin, ist zum 30.9.2012 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Kurt **Klein**, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, ist zum 31.3.2012 in den Ruhestand eingetreten.
- Prof. Dr. Otto **Wolfbeis**, Fakultät für Chemie, ist zum 30.9.2012 in den Ruhestand eingetreten.

Ehrungen

- **Dr. Pavel Buividovich** (Institute for Theoretical and Experimental Physics in Moskau), Preisträger des Kovalevskaja-Preises, zu Gast am Institut Theoretische Physik, bei Prof. Dr. Andreas Schäfer.
- **Edgar de la Cruz** (Studierender, Medizin) wurde auf der International HL7 interoperability Conference in Wien mit dem Joachim W. Dudeck Award geehrt.
- **Prof. Dr. Delim Corbacioglu** (Fakultät für Medizin) erhielt den Kind-Philipp-Preis der Kind-Philipp-Stiftung für Leukämieforschung.
- Das Projekt „**FITIS – Fit in Sprache**“, betreut von Andreas Reindl bei der Professur Deutsch als Zweitsprache wurde im Juni im Rahmen des Wettbewerbs „Ideen für die Bundesrepublik“ ausgezeichnet.
- **PD Dr. Kerstin Galler** (Lehrstuhl Prof. Dr. Schmalz) wurde mit dem Habilitationspreis des Vereins der Freunde der Universität Regensburg e. V. ausgezeichnet.
- **Carolina Gonzalez** (Studierende, Medizin) erhielt anlässlich der pHealth 2012 Conference in Porto den Best Young Scientist Paper Award.
- **Prof. Dr. Axel Jacobi von Wangelin** (Organische Chemie) wurde von der Liebig-Vereinigung für Organische Chemie der Gesellschaft deutscher Chemiker mit dem ORCHEM-Preis ausgezeichnet.
- **PD Dr. Michael Kubiciel** (am Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie) wurde von der EU-Kommission zum deutschen National Research Correspondent für Korruptionsfragen ernannt.
- **Prof. Dr. Jürgen Kühling** (Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Immobilienrecht) wurde in den Wissenschaftlichen Arbeitskreis für Regulierungsfragen (WAR) der Bundesnetzagentur berufen.
- **Dr. Tarek Kweider** (Polyklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie) erhielt den PERES-Förderpreis für das beste „Poster“ im Bereich der Implantologie.
- **Sonja Lemberger** ist mit ihrem Unterrichtskonzept „Sicher in Sozialen Netzwerken“ (Zulassungsarbeit am Lehrstuhl für Psychologie VI, Prof. Dr. Helmut Lukesch) Siegerin des Ideenwettbewerbs „Fürs Leben Lehren“ des Bundesverbraucherministerium geworden.
- **PD Dr. Sebastian Lobe und Christian Walkshäusl** vom Center of Finance konnten bei der Verleihung des ACATIS Value-Preises den 2. Platz erringen.
- **Prof. Dr. Bernhard Löffler** (Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte) wurde als Ordentliches Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Akademie für Wissenschaften aufgenommen sowie als Mitglied in den wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus Röhndorf gewählt.

- **Prof. Dr. Julika Loss** (Medizinische Soziologie) ist vom Bayerischen Gesundheitsminister Huber im August in die neu gegründete Landesarbeitsgemeinschaft Gesundheitsversorgungsforschung (LAGeV) berufen worden.
- **Prof. Dr. Weyma Lübke** (Institut für Philosophie) wurde als Ordentliches Mitglied in die Geisteswissenschaftliche Klasse der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen.
- **Quantum Consult GbR** (Team aus Studierenden der UR und der Hochschule Amberg-Weiden) gewann den „5-Euro-Business“-Wettbewerb. Mit dem 2. Platz wurde das Team Herr Pangasius GbR ausgezeichnet, ein Buchprojekt eines Regensburger Teams.
- **Prof. Dr. Jascha Repp** (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) erhielt den Feymann-Preis, der vom Foresight Institute in Palo Alto (Kalifornien) vergeben wird.
- **Prof. Dr. Klaus Richter** (Theoretische Physik) ist für drei Jahre zum Sprecher der Sektion „Kondensierte Materie“ der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt worden.
- **Dr. Alexander Riechers** (Institut für Pathologie) wurde für sein neuartiges Konzept zur Behandlung des malignen Melanoms mit dem Helga-Reifert-Preis ausgezeichnet.
- **Prof. Dr. Manfred Scheer** (Lehrstuhl für anorganische Chemie) wurde im Juni mit der Ehrendoktorwürde des Nikolaev-Instituts für Anorganische Chemie der Sibirischen Abteilung der Russischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet.
- Im Juni haben zwei **Studierendenteams** beim Postbank Finance Award gesiegt: Das Team von Prof. Dr. Steffen Sebastian (André Philipp Flaton, Sven Knothe, Anatoly Nigmatulin und René-Ojas Woltering) erreichte den 2. Platz und das Team von Prof. Dr. Gregor Dorfleitner (Markus Bauer, Jennifer Betz, Regina Buchmann, Anna Gerl und Manuel Hofstetter) den 5. Platz.
- **Karina Zillner** (Forschungsstipendiatin des Bayerischen Elitenetzwerks, Biochemie) wurde von der Internationalen Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie als eine der besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler weltweit ausgezeichnet.

In Zusammenarbeit mit der Universität Regensburg verliehene Preise

Preis	Geehrte / Geehrter	ausgezeichnete Arbeit
Habilitationspreis der Freunde der Universität Regensburg e. V.	PD Dr. Kerstin Galler	Habilitation
Kulturpreis Ostbayern der E.ON Bayern AG	Dr. Matthias Kellermeier	Dissertation
Professor-Josef-Engert-Preis	Dr. Bettina Ulrike Schwick	Dissertation
Dr. Katharina-Sailer-Stiftung	Tobias Klein Susanne Leikam	Bachelor Dissertation
Studienabschlusspreis des Vereins der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg	Hartmut Duppel	Staatsexamen
Studienabschlusspreise der Dr. Alfons Paulus Stiftung	Andreas Seitz Tobias Zistler Magdalena Hofmann Maria Zehmann Martin Fleischmann Nicole Berner Stefan Ruider Dr. Robert Meier Dr. Fabian Dielmann	Bachelor Staatsexamen Staatsexamen Staatsexamen Master Master Master Promotion Promotion

Forschungsstipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Stand: Dezember 2012

Name	Fachgebiet	Nationalität
Prof. Dr. Javier Ivan Bardagi	Organische Chemie Prof. Dr. König	Argentinien
Prof. Dr. Jeremy W. Barrier	Biblische Theologie Prof. Dr. Nicklas	USA
Prof. Dr. Didier Bourissou	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Frankreich
Dr. Pavel Buividovich	Theoretische Physik Prof. Dr. Schäfer	Weißrussland
Prof. Dr. Jean-Yves Chauleau	Festkörperphysik Prof. Dr. Back	Frankreich
Prof. Dr. Malcolm H. Chisholm	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	USA
Dr. Trynke Reinouw De Jong	Neurobiologie Prof. Dr. Neumann	Niederlande
Dr. Cornelia Horn	Religionsgeschichte Prof. Dr. Niklas	USA
Dr. Georgii Kachkovskyi	Organische Chemie Prof. Dr. Reiser	Ukraine
Dr. Takuya Kanazawa	Hochenergiephysik Prof. Dr. Wettig	Japan
Dr. Petar Kehayov	Finnougristik Prof. Dr. Hansen	Estland
Prof. Dr. Jarmo Antero Korhonen	Systemlinguistik Prof. Dr. Greule	Finnland
Amit Kumar	Experimentelle Festkörperphysik Prof. Dr. Strunk	Indien

Name	Fachgebiet	Nationalität
Dr. Richard Alan Layfield	Anorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Großbritannien
Dr. I-Hsin Lin	Chemische Verfahrenstechnik Prof. Dr. Motschmann	USA
Dr. Ming-Hao Liu	Theoretische Festkörperphysik Prof. Dr. Richter	Taiwan
Dr. Dmitry Lyubin	Kunstgeschichte Prof. Dr. Dittscheid	Russische Föderation
Dr. Farid Madani	Mathematik Prof. Dr. Ammann	Frankreich
Prof. Dr. Ian Manners	Nichtmetall- und metallorganische Chemie Prof. Dr. Scheer	Großbritannien
Dr. Jean-Michel Menard	Optik Prof. Dr. Huber	Kanada
Dr. Aloysius Ngefac	Soziolinguistik Prof. Dr. Schneider	Kamerun
Dr. Andrea Pavan	Allgemeine Psychologie Prof. Dr. Greenlee	Italien
Annisa Satyanti	Ökologie Prof. Dr. Poschlod	Indonesien
Dr. Oksana Sereda	Pharmazeutische Chemie Prof. Dr. Buschauer	Ukraine
Dr. Preety Vatsyayan	Biotechnologie Prof. Dr. Matysik	Indien
Prof. Dr. Jacobus J. M. Verbaarschot	Theoretische Physik Prof. Dr. Wettig	USA
Dr. Xu-Dong Wang	Analytische Chemie Prof. Dr. Wolfbeis	V.R. China

Feststellungen zur Studierendenstatistik

Die Zahl der Studierenden ist im Vergleich zum WS 2011/12 von 20 273 auf 20 397 Personen gestiegen. Der Anteil der Studentinnen ist von 59,4 % auf 60,0 % gestiegen. Die Zahl der Studierenden im 1. Hochschulsemester beträgt 3 366 Personen. Die Aufteilung der Studierenden kann den nachfolgenden Übersichten entnommen werden.

Gesamtübersicht nach Studienzielen im Wintersemester 2012/13 (Kopfzahlen)

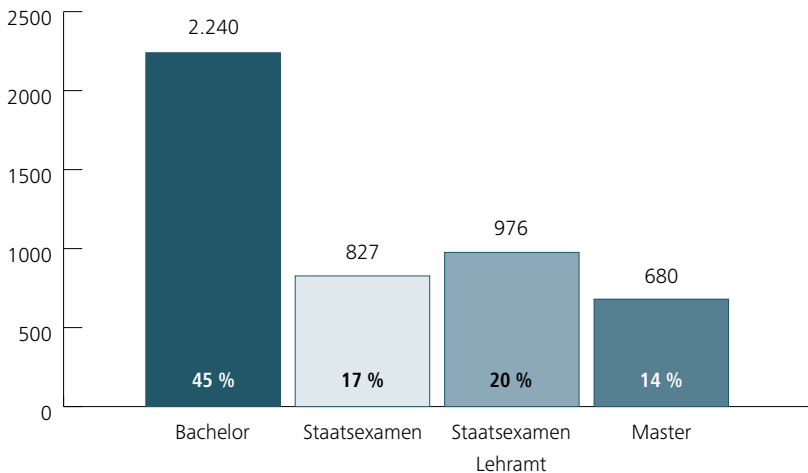
Studierendenbestand

Studienziel	Gesamtzahl	Studentinnen	ausländische Studierende	beurlaubte Studierende
Magister	131	81	21	25
Staatsexamen	4.396	2.772	235	99
Diplom	275	157	14	21
Lehramt Grundschulen	901	834	3	15
Lehramt Hauptschulen	679	437	7	12
Lehramt Realschulen	1.227	782	2	23
Lehramt Gymnasien	2.749	1.744	21	165
Bachelor	6.744	3.658	331	307
Master	2.017	1.113	231	165
Zertifikat	11	7	0	0
Magister Legum	13	5	12	0
Magister Theologiae	51	9	1	1
Keine Abschlussprüfung	403	272	394	0
Promotion	800	364	136	11
Universität gesamt	20.397	12.235	1.408	844

Studienanfängerinnen und -anfänger erstes Fachsemester

Studienziel	Gesamtzahl	Studentinnen	ausländische Studierende	im 1. Hochschulsemester
Staatsexamen	827	528	55	680
Magister	0	0	0	0
Lehramt Grundschulen	203	185	3	140
Lehramt Hauptschulen	142	82	0	70
Lehramt Realschulen	191	120	0	90
Lehramt Gymnasien	440	277	4	292
Bachelor	2.240	1.238	90	1.630
Master	680	385	79	42
Zertifikat	2	2	0	0
Magister Legum	3	1	2	2
Magister Theologiae	12	2	1	9
Keine Abschlussprüfung	62	47	58	59
Promotion	141	75	21	11
Universität gesamt	4.943	2.942	313	3.025

Studierende im ersten Fachsemester nach Studienziel



Anzahl der Studierenden nach Fakultäten im Wintersemester 2012/13 (Kopfzahlen)

Fakultät	Studierende
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	5.462
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	2.695
Fakultät für Rechtswissenschaft	2.100
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschaftswissenschaften	1.832
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	1.757
Fakultät für Chemie und Pharmazie	1.531
Fakultät für Medizin	1.409
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	1.302
Fakultät für Mathematik	1.283
Fakultät für Physik	648
Fakultät für Katholische Theologie	378

Ausländische Studierende nach Herkunft im Wintersemester 2012/13 (Kopfzahlen)

Herkunft	Studierende
Europa	958
Asien	275
Amerika	126
Afrika	42
Australien	7
Gesamtzahl der ausländischen Studierenden	1.408

Anteil der Studierenden in Lehramtsstudiengängen an der Gesamtstudierendenzahl

Wintersemester	Studierenden- bestand gesamt	Bestand ohne Lehramt	Bestand Lehr- amt absolut	Bestand Lehramt in %
1993/94	16.899	12.544	4.355	25,77
1994/95	16.775	12.280	4.495	26,80
1995/96	16.827	12.145	4.682	27,82
1996/97	16.682	11.861	4.821	28,90
1997/98	16.388	11.829	4.559	27,82
1998/99	15.913	11.695	4.218	26,51
1999/00	14.775	10.867	3.908	26,45
2000/01	14.909	11.093	3.816	25,60
2001/02	15.385	11.506	3.879	25,21
2002/03	16.127	12.104	4.023	24,95
2003/04	17.686	13.055	4.631	26,18
2004/05	17.614	12.899	4.715	26,77
2005/06	17.741	12.906	4.835	27,25
2006/07	18.036	12.783	5.253	29,13
2007/08	17.277	11.948	5.329	30,84
2008/09	17.320	12.012	5.308	30,65
2009/10	17.672	12.221	5.451	30,85
2010/11	18.561	13.017	5.544	29,87
2011/12	20.273	14.516	5.757	28,40
2012/13	20.397	14.841	5.556	27,24

Aufschlüsselung der Studierenden nach Fächern und angestrebtem Abschluss

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Allg. Wissenschaftsgeschichte					1				
Allg. / Vergl. Literaturwissenschaft						7			
Allg. / Vgl. Sprachwissenschaft			239			10	1		3
Allg. / Vgl. Medienwissenschaft						24			
Amerikanistik			127		5	8	4		2
Anglistik			125		1				4
Betriebswirtschaft			1.354	2	1	317	41		42
Betriebswirtschaft (Honors)						27			
Bewegungswissenschaften			137						
Bildende Kunst			40			3			
Biochemie			65	1		38	17		2
Biologie	293		449	7	1	134	97		5
Biomedizin							6		
Bohemicum **								1	
Britische Literatur- / Kulturwissenschaft						10			
Chemie	416		443	1		137	121		7
Computational Science			37						
Demokratiewissenschaft						48			
Deutsche Philologie	1.595		393		20		20		225
Deutsch als Zweitsprache	245								
Deutsch-Französische Studien			131						

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Deutsch-Italienische Studien			35						
Deutsch-Polnische Studien			4						
Deutsch-Spanische Studien			41						
Deutsch-Tschechische Studien			42						
Englische Philologie	993		2		4		1		7
Englische Linguistik						5			
Englische Sprachwissenschaft			30		1		1		4
Erdkunde / Geographie	3				2				
Erziehungswissenschaft			334			110			3
Ethik *	29								
Europäisch-Amerikanische Studien						20			
Evangelische Religion / Theologie	96		18		2		6		
Experimental / clinical Neurosciences						26			
Französische Philologie	365		110						1
Frei kombinierbares Nebenfach			279		37				
Germanistik						27			
Geschichte	1.173		391		34	19	29		11
Griechische Philologie	34		9		1		1		
Historische Musikwissenschaft						5			
Immobilienwirtschaft						177	1		
Informationswissenschaft			394		11	34	12		1

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Interkult. Europa-Studien						92			
Internationale Volkswirtschaft			108			23			3
Internationale Volkswirtschaft (Honors)						1			
Italienische Philologie	53		48						
Katholische Theologie	729		11	36	54		17		3
Klassikstudien			12						
Klassische Archäologie			95		8	8	4		
Kunsterziehung	74				9				1
Kunstgeschichte			313		34	36	21		1
Lateinische Philologie	489		16		2		2		
Materials and Soft Matter						5			
Mathematik	1.410		199	33		47	28		
Medieninformatik			395						
Medicinal Chemistry						10			
Medienpädagogik *	256								
Medienwissenschaft			600				2		2
Medizin 1. Studienabschnitt		570					1		15
Medizin 2. Studienabschnitt ***		863					32		
Menschenbild und Werte						2			
Mittelalter-Studien						9			
Molekulare Medizin			58				1		
Musik	162								
Musikwissenschaft			109		4		4		3
Nanoscience			74						

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Osteuropastudien					1	5			
Ost-West-Studien						81			
Pädagogik				26	13		6		
Pharmazie		522					42		5
Philosophie			273		15	12	6		2
Philosophie / Ethik *	79								
Physik	461		299	40	1	121	76		3
Physik (Honors)			1						
Politikwissenschaft			721		23		7		7
Polnische Philologie			25		4		1		
Psychologie			324	134	3	50	18		2
Real Estate						15			
Rechtswissenschaft		1.994	111		19		78		34
Religiöse Bildungsarbeit						2			
Romanische Philologie					15	5	8		
Russische Philologie	4		103		8		3		4
Slavistik						14	4		1
Sozialkunde *	129								
Soziologie					6				
Spanische Philologie	313		173						1
Speech Communication and Rhetoric						69			
Sport	711								
Südosteuropa-Studien			50						
Südslavische Philologie			14		2				

	Lehramt	Staatsexamen	Bachelor	Diplom	Magister	Master	Promotion	Zertifikat	kein Abschluss
Studienfach	Abschluss								
Theol. Anthropologie / Werteorientierung								1	
Tschechische Philologie *	6		14		6		2		4
Unternehmensanierung								9	
Vergl. Kulturwissenschaft			499		32	43	9		6
Volkskunde					3				
Volkswirtschaft			371	5	2	86	13		31
Volkswirtschaft (Honors)						9			
Vor- und Frühgeschichte			40		11	4	1		
West- u. Südslavistik					1				
Wirtschaftsinformatik			202		1	84	10		1
Wirtschaftsinformatik (Honors)						21			
Wissenschaftsgeschichte			23			4	1		
Zahnmedizin		467					41		
Gesamt	10.118	4.416	10.510	285	398	2.044	800	11	446

* im Lehramt nur als Erweiterungsfach möglich

** Die studienbegleitende Ausbildung Bohemicum/Bohemicum Regensburg-Passau kann statistisch nicht erfasst werden, weil dafür keine Immatrikulation vorgesehen ist.

*** bei Medizin 2. Studienabschnitt Auswertung der Klinischen Semester

Übersicht über die in den Studienjahren 2010/11 und 2011/12 abgeschlossenen Prüfungen Magister

	Hauptfach	Nebenfach	Summe	Hauptfach	Nebenfach	Summe
Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012			Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011		
Allgemeine Wissenschaftsgeschichte		2	2	1	1	2
Amerikanistik / American Studies		1	1	6	3	9
Anglistik / British Studies	3	1	4	7	4	11
Betriebswirtschaftslehre	4		4	6		6
Biologie			0			0
Deutsche Philologie	21	6	27	24	8	32
Englische Philologie	1		1	12		12
Englische Sprachwissenschaft		2	2		1	1
Evangelische Theologie	1		1	3		3
Frei kombinierbares Neben- fach		21	21		38	38
Geographie		1	1		1	1
Geschichte	14	7	21	36	9	45
Griechische Philologie	1		1	1		1
Indogermanische Sprachwissenschaft			0			0
Informationswissenschaft	5	1	6	15	1	16
Katholische Theologie			0	1		1
Klassische Archäologie	6	3	9	1	5	6
Kunsterziehung	1		1	2		2
Kunstgeschichte	12	6	18	17	4	21
Lateinische Philologie		1	1	2		2
Musikwissenschaft	2		2	12		12

	Hauptfach	Nebenfach	Summe	Hauptfach	Nebenfach	Summe
Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012			Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011		
Osteuropastudien			0			0
Russische (Ostslavische) Philologie	3	1	4	6	2	8
Pädagogik	4	1	5	16	3	19
Philosophie	7	3	10	12	6	18
Physik			0			0
Politikwissenschaft	22	9	31	44	13	57
Polnische Philologie	2		2	4	1	5
Psychologie		2	2		6	6
Rechtswissenschaft		4	4		4	4
Romanische Philologie	5	7	12	19	15	34
Soziologie	1	2	3	6	5	11
Sport			0	1		1
Tschechische Philologie	2		2		3	3
Vergleichende Kulturwissenschaft	22	9	31	36	22	58
Volkskunde		1	1	1		1
Volkswirtschaftslehre	3	1	4	3	3	6
Vor- und Frühgeschichte	3	2	5		3	3
West-/Südslavistik	1		1	1	1	2
Wirtschaftsinformatik	1		1	5		5
Gesamt	147	94	241	300	162	462

Ein Studierender belegt entweder zwei Hauptfächer oder ein Haupt- und zwei Nebenfächer.

Die Zahl der Prüflinge betrug 190 (2010/11) bzw. 97 (2011/12) Personen.

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2010/11 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 450 auf 462 erhöht.

Diplom

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre	2	9
Betriebswirtschaftslehre (Honors)		1
Biochemie	1	1
Biologie	11	37
Geographie	2	7
Katholische Theologie	8	16
Mathematik	22	44
Pädagogik	28	35
Physik	39	64
Psychologie	80	71
Volkswirtschaftslehre		12
Wirtschaftsinformatik		1
Summe	193	298

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2010/11 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 289 auf 298 erhöht.

Staatsexamen (ohne Lehramt)

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Rechtswissenschaft	158	183
Pharmazie	55	66
Zahnmedizin	71	63
Humanmedizin	180	150
Summe	464	462

Staatsexamen Lehramt

	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012					Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011				
Studienrichtung	GS	HS	RS	Gym.	Summe	GS	HS	RS	Gym.	Summe
Fach										
Biologie	8	0	10	29	47	11	1	5	23	40
Chemie	2	1	30	27	60	1	1	23	23	48
Deutsch	35	6	74	110	225	37	15	60	104	216
Englisch	9	3	55	114	181	10	2	62	130	204
Erdkunde	0	0	2	1	3	1	0	3	7	11
Evangelische Religionslehre	6	4	6	0	16	8	7	6	0	21
Französisch	0	0	10	50	60	0	0	3	56	59
Geschichte	10	16	58	65	149	12	30	47	74	163
Griechisch	0	0	0	1	1	0	0	0	3	3
Italienisch	0	0	0	0	0	0	0	0	7	7
Katholische Religionslehre	21	19	32	56	128	27	30	47	32	136
Kunsterziehung	1	0	5	0	6	0	1	6	0	7
Latein	0	0	0	36	36	0	0	0	45	45
Mathematik	14	5	107	68	194	12	9	110	55	186
Musik	3	1	11	7	22	1	0	13	12	26
Physik	0	1	37	27	65	1	1	55	35	92
Sozialkunde	0	2	0	1	3	0	4	0	6	10
Spanisch	0	0	0	41	41	0	0	0	40	40
Sport	4	3	24	75	106	2	6	35	56	99
Summe	113	61	461	708	1.343	123	107	475	708	1.413

Die Summe gibt die Zahl der bestandenen Prüfungen in allen Fächern an.

Da die Studierenden für Lehramt an Realschulen und Gymnasien zwei Fächer belegen (Ausnahme: Gymnasium Musik), betrug die Zahl der Prüflinge 761 (2011/12) bzw. 828 (2010/11) Personen.

Mehr-Fach-Bachelor (Abschlüsse nach der Prüfungsordnung vom 5. Juli 2004)

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Allg./Vergl. Sprachwissenschaft		4
Amerikanistik/American Studies	3	11
Anglistik/British Studies	5	8
Deutsche Philologie	19	41
Englische Philologie	12	2
Englische Sprachwissenschaft	5	4
Evangelische Theologie		1
Französische Philologie	2	3
Informationswissenschaft	2	22
Italienische Philologie	1	
Klassische Archäologie	1	1
Kunstgeschichte	4	9
Medienwissenschaft	7	20
Musikwissenschaft	1	4
Pädagogik	1	1
Philosophie	1	6
Politikwissenschaft	14	37
Polnische Philologie		3
Russische (Ostslavische) Philologie	4	5
Spanische Philologie	13	10
Tschechische Philologie		3
Vergleichende Kulturwissenschaft	7	15
Summe	102	210

Ein Studierender belegt entweder ein Bachelorfach und ein zweites Hauptfach oder ein Bachelorfach und zwei Nebenfächer. Für Studierende, die nach der alten Bakkalaureusprüfungsordnung von 2004 studiert haben, werden nur die Prüfungen des Bachelorfachs gezählt. Die Zahl der Prüflinge entspricht somit der Anzahl der Prüfungen.

Mehr-Fach-Bachelor (Abschlüsse nach der Prüfungsordnung vom 21. Juli 2007)

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012			Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011		
	Haupt- fach	Neben- fach	Summe	Haupt- fach	Neben- fach	Summe
Allg./Vergl. Sprachwissenschaft	13	5	18	3	2	5
Amerikanistik/American Studies	8	1	9		1	1
Anglistik/British Studies	3	2	5			0
Betriebswirtschaftslehre	12	3	15	3		3
Bildende Kunst	2		2			0
Deutsche Philologie	15	10	25		2	2
Englische Sprachwissen- schaft	3		3		1	1
Evangelische Theologie			0	2		2
Französische Philologie	6	5	11	1	1	2
Frei kombinierbares Nebenfach		22	22		11	11
Geschichte	26	19	45	7	6	13
Informationswissenschaft	10	1	11	2		2
Italiensche Philologie	3	2	5	1		1
Klassische Archäologie	10	6	16	3	1	4
Kunstgeschichte	17	11	28	1	5	6
Medienwissenschaft	28	16	44	18	7	25
Musikwissenschaft	5	1	6			0
Russische (Ostslavische) Philologie	6	2	8	3	4	7
Philosophie	11	6	17		3	3
Politikwissenschaft	58	11	69	16	7	23
Rechtswissenschaft	2	12	14	1	4	5
Spanische Philologie	13	5	18		2	2

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012			Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011		
	Haupt- fach	Neben- fach	Summe	Haupt- fach	Neben- fach	Summe
Südosteuropa-Studien	2		2			0
Südslavische Philologie		1	1			0
Tschechische Philologie	3	2	5	1		1
Vergl. Kulturwissenschaft	20	16	36	20	3	23
Volkswirtschaftslehre	7	3	10			0
Vor- und Frühgeschichte	5	5	10		1	1
Wissenschaftsgeschichte		2	2		1	1
Wirtschaftsinformatik			0	1		1
Gesamt	288	169	457	83	62	145

Ein Studierender belegt entweder ein Bachelorfach und ein zweites Hauptfach oder ein Bachelorfach und zwei Nebenfächer. Für Studierende, die nach der neuen Prüfungsordnung ab 2008 studieren, werden nur die Prüfungen in allen Fächern (Haupt- und Nebenfächer) erfasst. Die Zahl der Prüflinge betrug 57 (2010/11) bzw. 187 (2011/12).

Ein-Fach-Bachelor

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Betriebswirtschaftslehre B.Sc.	281	263
Biochemie B.Sc.	14	12
Biologie B.Sc.	65	71
Chemie B.Sc.	79	48
Deutsch-Französische Studien B.A.	24	40
Deutsch-Italienische Studien B.A.	6	4
Deutsch-Spanische Studien B.A.	13	14
Deutsch-Tschechische Studien B.A.	4	7
Erziehungswissenschaft B.A.	61	63

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Internationale Volkswirtschaftslehre B.Sc.	18	13
Mathematik B.Sc.	33	27
Nanoscience B.Sc.	2	0
Physik B.Sc.	42	48
Psychologie B.Sc.	34	0
Volkswirtschaftslehre B.Sc.	46	44
Wirtschaftsinformatik B.Sc.	46	52
Summe	768	706

Master

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Allg./Vergl. Literaturwissenschaft	1	2
Allg./Vergl. Medienwissenschaft	4	3
Amerikanistik/American Studies	1	1
Betriebswirtschaftslehre	104	103
Betriebswirtschaftslehre (Honors)	15	8
Biochemie	10	0
Biologie	31	6
Britische Literatur- und Kulturwissenschaft	1	0
Chemie	38	40
Demokratiewissenschaft	7	5
Erziehungswissenschaft	30	15
Europäisch-Amerikanische Studien	4	2
Exp./Clin. Neurosciences	19	15
Germanistik	6	2

Fach	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012	Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011
Historische Musikwissenschaft	0	2
Immobilienwirtschaft	51	41
Informationswissenschaft	5	2
Interkulturelle Europa-Studien	14	20
Internationale Volkswirtschaftslehre	4	8
Internationale Volkswirtschaftslehre (Honors)	1	0
Materials and Soft Matter (COSOM)	2	8
Medicinal Chemistry	4	4
Mittelalter-Studien	0	1
Osteuropa-Studien	5	4
Ost-West-Studien	15	22
Physik	18	0
Religiöse Bildungsarbeit	1	0
Romanische Philologie	0	2
Slavistik	1	0
Vergleichende Kulturwissenschaft	3	5
Volkswirtschaftslehre	28	28
Volkswirtschaftslehre (Honors)	4	2
Wirtschaftsinformatik	36	32
Wirtschaftsinformatik (Honors)	3	3
Wissenschaftsgeschichte	1	2
Summe	467	388

Die Zahl der Prüfungen des Studienjahres 2010/11 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 309 auf 388 erhöht.

Promotionen und Habilitationen

Fakultät	Studienjahr 2011/12 01.10.2011 – 30.09.2012		Studienjahr 2010/11 01.10.2010 – 30.09.2011	
	Promo- tionen	Habilita- tionen	Promo- tionen	Habilita- tionen
Fakultät für Katholische Theologie	1	1	1	0
Fakultät für Rechtswissenschaft	36	2	34	0
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	34	0	20	1
Fakultät für Medizin	170	24	178	24
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- und Gesellschafts- wissenschaften	7	2	14	2
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	12	2	9	2
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	8	2	11	5
Fakultät für Mathematik	4	0	3	0
Fakultät für Physik	23	0	20	1
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	43	4	42	2
Fakultät für Chemie und Pharmazie	50	1	60	3
Summe	388	38	392	40

Die Zahl der Promotionen des Studienjahres 2010/11 hat sich im Vergleich zum Vorjahresbericht durch Nachmeldungen von 389 auf 392 erhöht.

Stellenbestand

Stellenbestand nach Fakultäten und zentralen Einrichtungen zum 1.12.2012

Stellen für ...	Professuren	sonstigen wissenschaftlichen Dienst	nichtwissenschaftlichen Dienst	gesamt
Fakultät für Katholische Theologie	15,00	15,00	7,50	37,50
Fakultät für Rechtswissenschaft	19,00	48,00	15,50	82,50
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften	32,00	76,25	22,50	130,75
Fakultät für Medizin *	105,00	646,00	546,25	1.297,25
Fakultät für Philosophie, Kunst-, Geschichts- u. Gesellschaftswissenschaften	32,00	49,50	22,50	104,00
Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft	19,00	60,50	14,75	94,25
Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	40,00	102,00	19,00	161,00
Fakultät für Mathematik	16,00	38,50	5,50	60,00
Fakultät für Physik	24,00	56,50	62,00	142,50
Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin	37,00	87,00	119,90	243,90
Fakultät für Chemie und Pharmazie	25,00	89,50	111,00	225,50
Zwischensumme Fakultäten	364,00	1.268,75	946,40	2.579,15
Universität mit wissenschaftlich Zentren, Sportzentrum und Rechenzentrum	18,50	63,75	353,25	435,50
Universitätsbibliothek			179,00	179,00
Klinikum: DV Med, Apotheke		6,00	541,50	547,50
Gesamtsumme	382,50	1.338,50	2.020,15	3.741,15

* Die Zahl der Stellen für den nichtwissenschaftlichen Dienst hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht, da Personen des Instituts der Med. Mikrobiologie und Hygiene dem Klinikum zugeordnet wurden.

Ausgaben nach Ausgabenart und Mittelherkunft

(ohne Klinikum)

Landesmittel (nach dem Haushalt)

Personal- und Sachaufwendungen	2012	2011	Veränderung gegenüber 2011	
			in Mio.	in %
Personalausgaben [Personalausgaben einschließlich Beihilfeleistungen und Nachversicherungen sowie Ausgaben aus Lehre und Forschung (TG 73, 77, 99)]	110,19	102,14	8,05	7,88
Sachausgaben [Enthalten sind neben den laufenden Sachausgaben auch die Ausgaben für den Bauunterhalt]	41,20	40,65	0,55	1,35
Gesamtaufwendungen	151,39	142,79	8,60	6,02

Investitionen	2012	2011	Veränderung gegenüber 2011	
			in Mio.	in %
Gesamtaufwendungen für Ersteinrichtung und Bauausgaben [Bauausgaben enthalten nicht den Bauunterhalt]	24,51	27,04	-2,53	-9,36

Die Ausgaben des Körperschaftshaushaltes betragen im Jahre 2012 1.099.037,42 €. Der Überschuss beläuft sich auf 140.230,58 €.

Drittmittel nach Herkunft

Ausgaben Mittelherkunft	2012 in Mio.	2011 in Mio.	Veränderung gegen- über 2011	
			in Mio	in %
Zuweisungen des Bundes (Kap. 1521 - TG 71, TG 52 Bundesministerium)	7,43	5,24	2,19	41,79
DFG-Zuweisungen				
Sonderforschung (TG 91)	6,45	6,09	0,36	5,91
Zuschüsse ohne SFB (TG 92)	13,51	13,82	-0,31	-2,24
Summe DFG-Zuweisungen	19,96	19,91	0,05	0,25
Sonstige Drittmittel				
Stiftungen und Industrie (Kap. 1521 – TG 72)	8,92	8,63	0,29	3,36
Europäische Union (Kap. 1521 – TG 93)	3,14	2,83	0,31	10,95
Summe Sonstige Drittmittel	12,06	11,46	0,60	5,24
Bayerische Forschungsvorhaben (Kap 1521 – TG 81, Bayer. Ministerium)	0,11	0,19	-0,08	-42,11
Gesamt	39,56	36,80	2,76	7,50

Drittmittel nach Fächergruppen

Ausgaben Fächergruppen	2012 in Mio.	2011 in Mio.	Veränderung gegen- über 2011	
			in Mio.	in %
Naturwissenschaften (inkl. Vorklinik)	22,29	20,76	1,53	7,37
Medizin (nur Stammkapitel)	8,10	6,90	1,20	17,39
Summe	30,39	27,66	2,73	9,87
Geisteswissenschaften	3,41	3,53	-0,12	-3,40
Rechtswissenschaften	0,32	0,31	0,01	3,23
Wirtschaftswissenschaften	1,50	1,20	0,30	25,00
Summe	5,23	5,04	0,19	3,77
Fakultätsübergreifende Zuweisungen	3,94	4,10	-0,16	-3,90
Gesamt	39,56	36,80	2,76	7,50

Studienbeiträge

Personal- und Sachaufwendungen	2012	2011	Veränderung gegenüber 2011	
			in Mio.	in %
Personalausgaben	9,10	7,90	1,20	15,19
Sachausgaben (Sachausgaben einschließlich Investitionen)	5,62	3,79	1,83	48,28
Gesamtaufwendungen	14,72	11,69	3,03	25,92

Statistiken zur Universitätsbibliothek

Benutzung

	2011	2012
Registrierte Nutzer	37.726	38.594
Nutzer in den Lesesälen	2.617.656	2.786.172
Ausleihen aus Magazin und Studentenbücherei	367.038	361.118
Ausleihen aus der Lehrbuchsammlung	* 248.836	* 261.753
Recherchen im Regensburger Katalog	3.929.030	4.835.564
Fernleihbestellungen	40.054	40.400
Subito-Bestellungen	6.143	5.583
Elektronische Zeitschriftenbibliothek an der Universität Regensburg gesamt	247.841 17.712.240	194.799 16.027.016
Datenbank-Infosystem an der Universität Regensburg gesamt	130.267 10.079.023	97.194 9.700.697

* Diese Zahl enthält auch die Zahl der Verlängerungen.

Kataloge

Regensburger Katalog: Medieneinheiten (ohne E-Books und E-Journals)		
	2011 Stand: 09.01.2012	2012 Stand: 09.01.2013
Gesamtzahl	4.277.191	4.395.683
Universitätsbibliothek	3.358.492	3.383.723
Staatliche Bibliothek	301.766	308.418
Bibliothek der Hochschule	168.406	173.761
Bischöfliche Zentralbibliothek	219.714	233.849
Museen der Stadt Regensburg	11.039	11.171
Archiv der Stadt Regensburg (inkl. Historischer Verein)	17.995	22.045
Kunstforum Ostdeutsche Galerie	9.253	9.819
Bayerische Musikakademie Alteglöfshaus	5.597	5.630
Hofbibliothek des Fürstlichen Hauses Thurn und Taxis	35.716	38.056
Sudetendeutsches Musikinstitut	2.126	2.492
Museum Abensberg	5.023	5.023
Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa	142.064	201.696

Bestand an E-Books und Digitalisaten der UB		
	2011 Stand: 09.01.2012	2012 Stand: 09.01.2013
Nationallizenzen	322.364	331.802
frei zugängliche E-Books (einschließlich online-Dissertationen)	30.782	34.198
lizenzpflichtige E-Books	31.162	36.666
Digitalisate	55.661	71.774

Erwerbung

Zugewiesene Mittel / Ausgaben	2011 (in €)	2012 (in €)
Titel 523 73	2.305.050	2.235.050
Kliniketat	810.182	784.685
Landesmittel	137.619	184.737
Berufungs- und Rufabwendungsmittel	182.403	256.475
Zentralmittel für Datenbanken und elektronische Medien Kostenbeteiligung der Fakultäten	280.039	204.825 89.372
Sonstiges	3.175	10.405
Ausgaben aus der Umwidmung von Studienbeiträgen	1.496.440	2.347.025
Verteilung der Ausgaben	2011	2012
Personalkosten	20.000	-
Sachausgaben	180.000	150.000
Sicherungsetiketten	15.000	15.000
Monographien	1.266.036	1.599.968
Elektronische Medien	1.698.142	1.884.708
Datenbanken	499.546	715.447
Elektronische Zeitschriften	1.198.596	1.169.261
Printzeitschriften	1.309.633	1.354.350
Fortsetzungen (Serien, Loseblatt etc.)	366.523	400.927
Bindekosten	74.121	67.366
E-Books	341.558	549.550
AV-Materialien	18.686	34.409
Sonstiges	28.959	24.32
Restmittel	-	31.971
Gesamtsumme	5.318.658	6.112.574
Bestandsentwicklung	2011	2012
Zugang in Bänden	43.439	51.233
davon Kauf	38.770	46.248
Tausch	2.392	1.694
Geschenk	2.277	3.291
Laufende Zeitschriften-Abos (Titel)	5.732	5.614
davon Kauf	4.063	4.006
Tausch	593	592
Geschenk, Amtsdruckschriften	1.076	1.016
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	28.605	33.714
Lizenzierte Datenbanken	467	505

Bilanz der Förderer

Regensburger Universitätsstiftung



530.000 € für die Forschung und die Lehre

Die 14 Fördereinrichtungen unter dem Dach der Regensburger Universitätsstiftung haben 2012 ihre Programme auf hohem Niveau fortgeschrieben: Die Fachbereiche beantragten Mittel in Höhe von 412.000 €, wobei mit

mehr als 333.000 € erfreuliche Bewilligungsquoten erreicht wurden. Zusammen mit dem Budget der Stiftung für Immobilienwirtschaft (IRE|BS – Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) ergeben sich Fördervolumina von mehr als einer halben Million Euro.

Das von Dr. Johann Vielberth begründete Stiftungsnetzwerk, das professionelle Organisationsstrukturen für private Mäzene bereithält, setzt traditionell einen Schwerpunkt beim internationalen Austausch. Dafür stellte die Universitätsstiftung Hans Vielberth 143.000 € bereit. Fast 200.000 € gingen an das ebenfalls international wirkende IRE|BS-Institut. Vielberths Konzept und Wirken für dieses „Competence Center“ wurde mit einer akademischen Festschrift gewürdigt. Die IRE|BS präsentierte die Fachpublikation im Nachklang des 80. Geburtstags des Immobilien-Pioniers im Rahmen der „Conference 2012“ im neuen, mit Stiftungszuschüssen gebauten „Vielberth-Gebäude“. Es wurde mit dem Hochschulbaupreis ausgezeichnet.

Zur überregionalen Profilierung des Wissenschaftsstandorts trägt die Stiftung „Die besten Köpfe für die Universität Regensburg“ bei. Sie begleitet Berufungen exzellenter Forscherinnen und Forscher mit der Schaffung adäquater Arbeitsbedingungen. Hierfür flossen 89.000 €. „Damit lösen wir selbsttragende Prozesse aus“, so Initiativbeirat Dr. Nicolas Maier-Scheubeck (Geschäftsführung Maschinenfabrik Reinhausen/MR).

Auf nachhaltige Impulse setzen Christian Bretthauer und Dr. Lothar Koniarski, die Vorstände der Dachorganisation, nicht zuletzt bei den Deutschlandstipendien: Nachdem bereits zum Auftakt 2011 zehn junge Talente Förderzusagen erhielten, wurden weitere Stipendien bewilligt.

www.regensburger-universitaetsstiftung.de

Freunde der Universität Regensburg e. V.



Der 1948 gegründete Verein hat die Gründung der Universität maßgeblich vorangetrieben und ihren Ausbau begleitet. Er unterstützt die regionale, nationale und internationale Vernetzung von Forschung und Lehre an der Universität. Mit Beiträgen der Mitglieder und Spenden hat der Verein 2012 die Universität mit einer Gesamtfördersumme von fast 50.000 € unterstützt. Die Summe wurde für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, den Habilitationspreis und für die Unterstützung des Rektorfonds verwendet.

Vielen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wurde die Teilnahme an nationalen und internationalen Kongressen ermöglicht. Viele Seminare und Kurse, die die Sprachkompetenz von in- und ausländischen Studierenden stärken, wurden bezuschusst. Die Schwerpunkte der Förderung waren der Internationale Sommerkurs und der Kurs „Tschechisch für Juristen“ des Zentrums für Sprache und Kommunikation. Das Deutschlandstipendium für Studierende unterstützte der Verein mit zwei Stipendien.

Der jährlich gestiftete Habilitationspreis in Höhe von 5.000 € wurde 2012 an Dr. Kerstin Galler, Fakultät für Medizin, für ihre Arbeit „Bioengineering of Dental Stem Cells in Functionalized Protein- and Peptide-Based Hydrogel Scaffolds“ am Dies academicus im November verliehen. Das traditionelle Benefizkonzert mit dem Alumni-Verein „Ehemalige Studierende der Universität Regensburg“ (EsdUR) fand am 22. November statt. Das Konzert des Uni Jazz Orchesters unter Leitung von Christian Sommerer stand unter dem Motto „A Tribute to Ray Charles“.

www.uni-regensburg.de/freunde

in memoriam

2012 sind verstorben:

- Dr. Andreas **Angerstorfer**, wissenschaftlicher Angestellter, Fakultät für Katholische Theologie
- Georg **Aumüller**, Träger der Universitätsmedaille „Bene Merenti“
- Apl. Prof. (im Ruhestand) Dr. Ing.-habil., Ph.D. Bohuslav **Dobiáš**, Fakultät für Chemie u. Pharmazie
- Frau Corinna **Feuchtinger**, Institut für Funktionelle Genomik, Fakultät für Medizin
- Prof. em. Dr. Andreas **Kraus**, Lehrstuhl für bayerische Landesgeschichte (1967-1977)
- Prof. (im Ruhestand) Dr. Andreas **Merz**, Institut für Organische Chemie
- Prof. em. Dr. Ernst **Prokop**, Pädagogik
- Ute **Schumann**, Institut für Anatomie, Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin

Die Universität wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.